



universität  
wien

# DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

**Provisional Cumann na mBan 1968-1986**

*Eine interpretative Oral-History-Studie*

Verfasserin

**Dieter Reinisch**

angestrebter akademischer Grad

**Magister der Philosophie (Mag. phil.)**

Wien, im Jänner 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 312

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Geschichte

Betreuer:

Univ. Doz. Dr. Finbarr McLoughlin



*to J., L., P. & G.*

*– and all those women who gave their life for Irish Freedom.*

*Fuair na mná seo bás ar son saoirse na hÉireann.*

*An Phoblacht abú!*



## Vorwort

Es war ein kühler, trüber Ostermontag, nicht ungewöhnlich für Dublin. Wie jedes Jahr gedachte auch an diesem Tag eine Gruppe Republikaner dem Aufstand von 1916. Sie marschierten vom Garden of Remembrance die O'Connell Street hinunter zum General Post Office. Der Tag war lang und anstrengend. Nach Ende der Feierlichkeiten hatten wir das Essen verdient. Auch die Suche nach einem Restaurant mit Early Bird Menu am späten Nachmittag diente nicht gerade dazu, den Hunger zu mindern. Wir verliefen uns schließlich in ein überteuertes Restaurant am nördlichen Rand des Viertels Temple Bar.

Die mit Gemüse und Paradeiser gefüllte Teigmuschel wird durch die Kugel Erdäpfelpüree auch nicht unbedingt irischer, ist aber mit knapp über Euro 20,- noch bei den günstigeren Speisen auf der Karte angesiedelt. Dublin 2008, wir sind am Höhepunkt des irischen Tigers, die Immobilienblase ist noch nicht geplatzt. Die Gegend ist mir bekannt. Auf der anderen Seite des Liffey fand letzten Mai in einem luxuriösen Hotel die alljährliche Ehrung für verdienstvolle Mitglieder der Republikanischen Bewegung statt, das Cabhair Testimonial Dinner.

Um mich sitzen drei Frauen. Zwei Damen, Ende fünfzig, vielleicht auch schon sechzig. Neben mir eine junge Frau, etwas älter als ich, vielleicht dreißig. Alle drei legen anscheinend großen Wert auf ihr Aussehen. Schmuck, passende Kleidung, Handtaschen. Auf der Straße würden sie unter anderen Dublinern beim abendlichen Einkaufen nach Büroschluss nicht weiter auffallen. Dass zwei von ihnen ehemalige republikanische Gefangene sind, hätte ich damals nicht erwartet. Die Dritte kennt ihren Vater kaum. Als der IRA-Häftling entlassen wurde, war sie noch ein kleines Kind, gezeichnet von den Haftbedingungen starb er wenig später.

Als ich die Karte weglege und den Gang des Kellners nach Auswahl meines Desserts noch nachdenklich verfolge, löst ein Satz meine Anspannung: „You can do it.“ Ich hebe den Kopf, stützte die Ellbogen auf den Tisch, die Hände zu einer Kugel gefaltet. Von unten leicht nach links blickend sage ich langsam: „Thank you! I am back in Ireland in May.“

Es war der Beginn einer Reise durch den irischen Republikanismus. Nur mit Zustimmung der Organisation selbst, war es mir möglich als Erster eine profunde Studie über die moderne Cumann na mBan zu verfassen. Die Zustimmung der Organisation zur Recherche bedeutete aber nicht auch Kontrolle über den Inhalt, wie zu vermuten wäre. Ganz im Gegenteil, bis zur Fertigstellung der Arbeit hat kein Mitglied von Cumann na mBan die Ergebnisse dieser Arbeit gesehen, noch wurden sie von mir darüber informiert. Ich musste stattdessen völlige Integrität und die Bewahrung der Anonymität der Quellen garantieren. Dies war möglich, da ich mir über Jahre eine enge Vertrauensbasis zur Republikanischen Bewegung in Irland aufgebaut habe.

So möchte ich auch allen ehemaligen und aktiven Mitglieder von Cumann na mBan für das mir dargebrachte Vertrauen und die Kooperation bedanken. Auch gilt der Dank allen anderen Republikanerinnen und Republikanern, die mir im Zuge der Arbeit hilfreich waren, egal ob es dabei um Hilfe mit der Recherche handelte, Literaturtipps, Vermittlung von Kontakten, Überlassung von Originaldokumenten oder sie mich während meiner Zeit in Irland bei sich aufgenommen haben.

Ohne Versuch der Vollständigkeit der Liste, was auch mit meinem Versprechen des Quellenschutzes zu tun hat, möchte ich – in ungeordneter Reihenfolge – mich bei folgenden Personen bedanken: Des Dalton, Ruairí Ó Brádaigh, Josephine Hayden, Líta Ní Chathmhaoil, Diarmuid Mac Dúbhglais, Des und Annette Long, Geraldine Taylor, Liam Ó Ruairc, Tim Brannigan, Dean Smith, Briege Connor, Marianne Wichert-Quoirin, und Brian MacGiolla Chomain. Ohne eure Hilfe und Unterstützung wäre die Arbeit nicht so ausgefallen, wie wir sie heute vorfinden.

Ebenso möchte ich allen danken, die auf meine Leserbriefe in verschiedenen irischen und US-amerikanischen Zeitungen und Magazinen geantwortet haben. Außerdem möchte ich mich vor allem bei den Mitarbeitern des *Derry Journal* für den prominenten Abdruck der Anzeige bedanken. Gleiches gilt für die Redaktion des *History Ireland* Magazin und Kathleen Brew vom Archiv der *Irish News*. Ebenso allen Mitarbeitern der Northern Ireland Political Collection der Linen Hall Library in Belfast und des Archivs des University College Dublin.

Außerdem möchte ich dem Celtic Research Trust für die finanzielle Unterstützung zur Fertigstellung dieses Forschungsprojekt und seiner Einstufung als „bedeutende Arbeit auf

dem Gebiet der keltischen Forschung“ danken. Ebenso möchte ich mich bei Prof. Robert White für seine Hilfe bedanken und seine aufbauenden Worte: „The data are unique and important for understanding Cumann na mBan, and will make an important contribution to the social science literature.“

Dank gilt auch meinem Diplomarbeitsbetreuer Barry McLoughlin, der mir vor allem in der Schlussphase der Diplomarbeit eine wichtige Hilfestellung war. Danke, für die viele Zeit, die er investiert hat, damit ich das Studium noch rechtzeitig abschließen konnte. Gleiches gilt auch Reinhard Sieder, der mir in der Erstellung des Leitfadens für die Interviews eine große Hilfestellung war und mich bei der Auswahl der passenden Methode der Interviews sehr behilflich war.

Zum Abschluss möchte ich mich recht herzlich für jegliche dargebrachte Unterstützung in den vergangenen Lebensjahren bei meiner Familie bedanken. Ich möchte hier auch gar nicht viele Wörter verlieren, denn meine Eltern und Schwestern wissen, wie dankbar ich ihnen bin. Ohne ihre Hilfe wären das Studium und vor allem meine Forschungen zu Irland erst gar nicht möglich gewesen. Herzlichen Dank für Alles!

Großer Dank gilt auch meiner Freundin, Birgit, die mich in den letzteren Abschnitten der Arbeit sehr unterstützt hat, auch wenn mein Arbeitsrhythmus sie oft nicht wirklich glücklich machte und sie meine große Freude an irischer Zeitgeschichte das eine oder andere Mal nicht ganz nachvollziehen konnte – ich verstehe es ja manchmal auch nicht. Aber so wie ihre Diplomarbeit, findet auch meine nun ein vorläufiges Ende und bringt für uns beide Zeit, in der wir uns für die gegenseitige Unterstützung, Anteilnahme und Respekt revanchieren können.

*Dieter Reinisch*

*Wien, Jänner 2013*





# Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	1
Einleitung.....	7
I. Forschungsinteresse & Forschungsfrage.....	11
II. Hypothese.....	13
III. Methode .....	14
Feldzugang & Arbeitsablauf .....	24
Begriffserklärungen.....	26
IV. The Violent Field.....	28
V. Stand der Forschung .....	33
VI. Cumann na mBan bis in die 1960er Jahre.....	44
VII. Cumann na mBan & die republikanische Spaltung 1969/70 .....	61
IIX. Krieg, Internierungen & Wachstum.....	84
IX. Frauen in der Provisional IRA? .....	108
X. Die Marginalisierung von Cumann na mBan .....	121
XI. Gender & Erinnerung .....	131
XII. Schlussfolgerung.....	137
XIV. Epilog: Cumann na mBan nach 1986.....	143
Anhang .....	147
Kurzbiographien der Interviewpartnerinnen .....	147
Interviewpartnerinnen (in der Auswertung nicht namentlich zitiert).....	150
Abstract (deutsch) .....	151
Abstract (english).....	152
Literatur .....	154
Lebenslauf .....	165



## Einleitung

„All of us here today are united in our support for the unification of our country and to end the British presence and interference in Ireland“, eine ältere, weißhaarige Dame verliest eine Grußadresse an das Ard Fheis von Republican Sinn Féin, den alljährigen Delegiertenparteitag der nach eigenen Angaben ältesten politischen Organisation Irlands. Sie hält sich mit beiden Händen am Podium fest, links neben ihr ist eine Tischreihe mit knapp zehn Personen, die den Vorsitz innehaben. Der Konferenzraum in einem Dubliner Innenstadthotel ist gut gefüllt. Rund einhundert Delegierte und Besucher sind knapp vor der Mittagspause bereits eingetroffen.

Langsam, bedacht, mit leicht zittriger Stimme, aber dennoch kraftvoll fährt sie fort:

„We hold it to be our duty to use any means necessary to achieve that end. We are ready, willing and able. That cause had been brought to low ebb in recent years but the struggle for Irish freedom continues and will be brought to a successful conclusion. (...) Cumann na mBan has always been to the fore of the struggle for freedom. We assert the unalienable right of the Irish people to national freedom and independence from foreign rule. In the words of Wolfe Tone we wish: ‘To unite the whole people of Ireland, to abolish the memory of all past dissensions, and to substitute the common name of Irishman, in the place of the denominations of Protestant, Catholic, and Dissenter - these were my means.’ Those aims remain our aims and our day will come. (...) The lessons of history tell us: Despite of the betrayals Irish people will always be found resisting British rule and inevitably the British government will be compelled to leave Ireland. The spirit of 1916 will finally ascend and a permanent peace be established.“<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Übersetzung D.R.: „Wir alle hier sind vereinigt in unserer Unterstützung für die Vereinigung unseres Landes und der Ablehnung der britischen Präsenz und Einflussnahme in unserem Land. Es ist unsere Aufgabe, alle notwendigen Handlungen zu setzen, um diese Situation zu beenden. Wir sind bereit, willig und fähig. Unsere Sache ist in den letzten Jahren schwächer geworden, aber der Kampf für irische Freiheit geht weiter und wird zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht werden. (...) Cumann na mBan war stets an der Spitze des Kampfes für Freiheit. Wir erkennen das unveräußerliche Recht des irischen Volkes auf nationale Freiheit und Unabhängigkeit von fremder Herrschaft an. Den Worten von [Theobald] Wolf Tone folgend, wünschen wir: ‚Die Vereinigung aller Menschen von Irland, um alle Gedanken an vergangene Meinungsverschiedenheiten hinter uns zu lassen und die gemeinsame Bezeichnung von Iren an die Stelle der Begriffe Protestanten, Katholiken und Andersgläubige, zu setzen – das sind unsere Ziele.‘ Diese Ziele werden auch unsere Ziele bleiben und unser Tag

„Es ist unsere Aufgabe, alle notwendigen Handlungen zu setzen, unser Land zu vereinen und die britische Herrschaft zu beenden“, heißt es in der Grußadresse der republikanischen Frauenorganisation an den Parteitag der republikanischen Partei Republican Sinn Féin in Dublin 2009. Nur wenige Monate zuvor wurden in den Grafschaften Armagh und Antrim ein britischer Polizist und zwei Soldaten von republikanischen Gruppen erschossen. In der Montagausgabe der *Irish News* berichtet Allison Morris, die Delegierten des Ard Fheis hätten Grüße an die Continuity IRA gesendet.<sup>2</sup> Dies ist jene Gruppe von militanten Republikanern, die wie Cumann na mBan sich 1986 von der Provisional Irish Republican Army getrennt hatten.

Bis zur Internierung von Marian Price im Jahr 2011 war Josephine Hayden die letzte weibliche republikanische Gefangene. Ende der 1990er Jahre verbrachte sie fünf Jahre wegen terroristischer Aktivitäten im Frauengefängnis Limerick. Sie ist heute die Generalsekretärin von Republican Sinn Féin.

Ostermontag 2012, am Eingangstor formiert sich die republikanische Parade in Gedenken an den Osteraufstand 1916. Hauptredner vor dem General Post Office wird der Präsident von Republican Sinn Féin, Des Dalton aus der Grafschaft Kildare, sein. Über zwanzig maskierte Frauen und Männer in olivgrünen, militärischen Uniformen, großen, dunklen Sonnenbrillen und schwarzer Kopfbedeckung beginnen an einem belebten frühen Nachmittag durch die Dubliner Innenstadt zu marschieren. Zwei Linien, Gleichschritt, an der Spitze, die irische Tricolour. Dahinter fünf Jugendliche, der Jüngste vielleicht zehn Jahre alt. Schwarze Uniformen, weißes Hemd und Sonnenbrillen, auf der Brust in hellem Orange gestickt: Fianna Éireann, die republikanische Jugendorganisation. Sie platzieren sich rechts von der so genannten Colour Party in den olivgrünen Uniformen. Auf der anderen Seite fünf Damen in jägergrünen Uniformen, gleichfarbigen Röcken aus dickem Stoff, schwarze Strümpfe und ein breiter, hellbrauner Ledergürtel über den Hüften. An ihrer Spitze trägt eine ältere Dame mit schneeweißen Haaren eine sauber gestickte Fahne, blitzblau, wie jene von Fianna Éireann und den historischen Irish Volunteers. Goldene Fäden hängen fein säuberlich gestickt von allen Seiten. Ein Windstoß lässt einen Blick auf die geöffnete Fahne zu. Gold mit orangem

---

wird kommen. (...) Die Lehren der irischen Geschichte zeigen uns: Trotz allem Verrat am irischen Volk, wird es immer Widerstand gegen die britische Herrschaft geben und unausweichlich wird die britische Regierung so gezwungen sein, Irland zu verlassen. Der Geist von 1916 wird schlussendlich siegen und einen anhaltenden Frieden ermöglichen.“

<sup>2</sup> Irish News 16/11/12: 8.

Hintergrund ist ein umständliches, für Unkundige nicht identifizierbares Emblem zu erkennen. In der Mitte ein Gewehr aus dem ersten Weltkrieg. Darunter ein weißes Band auf dem in Gold der Organisationsname prangert: Cumann na mBan, die Organisation der Frauen.

*Saoirse*, die irisch-republikanische Monatszeitung, Ausgabe Juli 2012. Beim Aufschlagen von Seite 2 sticht dem Leser eine Ankündigung ins Auge: Results of Cumann na mBan Draw. 1st Prize: Sinéad Flynn, ticket no 525, Maghberry plaque; 2nd Prize: John Kennedy, Co Kilkenny, ticket no 173, Portlaoise mirror; 3rd Prize: Fergal, ticket no 452, Framed Proclamation; 4th Prize: Ailee, c/o B Hickey, ticket no 1090, book token.<sup>3</sup>

Als Ann Matthews im Sommer 2012 ein Buch über irisch-republikanische Frauen von 1923 bis 1941 veröffentlicht, kündigt ihr Verlag an, sie beschreibe darin, wie die Organisation Cumann na mBan in den 1930er Jahren zu einer „Fußnote der irischen Geschichte“ wurde.<sup>4</sup> Diese Organisation wird 2014 ihr hundertjähriges Bestehen feiern. In der Anfangsphase war sie zentraler Bestandteil des politischen Lebens in Irland. Doch mit den Spaltungen der Republikanischen Bewegung und der Niederlage der republikanischen Kräfte im Bürgerkrieg 1922/23 büßt sie auch zusehends an Einfluss ein. Nicht nur politisch, auch in der historischen und wissenschaftlichen Forschung verliert sich in den 1930er und 1940er Jahren ihre Spur. Erst ab den 1960er Jahren konnte sie sich wie die Republikanische Bewegung selbst wieder reorganisieren. Doch bereits Jahrzehnte zuvor war die Frauenorganisation unter das Radar der Öffentlichkeit gefallen. Sie konnte während dem Krieg, der 1969 im Norden Irlands begann, fast unbemerkt agieren. Wissenschaftler interessierten sich nicht mehr für die Organisation. Selbst die britische Regionalverwaltung subsummierte sie unter dem Vermerk „Women IRA“ in den Akten der republikanischen Befreiungsarmee.

Die Geschichte, die Stellung in der Republikanischen Bewegung und ihre Aktivitäten in den vergangenen Jahrzehnten sind bis heute nahezu unbekannt. Dennoch wurde 2011 in Lower Andersonstown, Belfast, gleich gegenüber des Milltown Friedhofes eine Tafel mit der Belfast Roll of Honour – Cumann na mBan enthüllt. Sieben Namen finden sich darauf: Vol.<sup>5</sup> Maura

---

<sup>3</sup> *Saoirse* 7/12: 2.

<sup>4</sup> Matthews 2012, Klappentext.

<sup>5</sup> Die Bezeichnung Vol[unteer] beschreibt Mitglieder von militärischen republikanischen Organisationen. Personen, die die Bezeichnung Volunteer tragen, sind oder waren aktive Mitglieder der Irischen Republikanischen Armee oder von Cumann na mBan. Mitglieder der Jugendorganisation Na Fianna Éireann bzw. Cumann na gCailíní werden als Fian bezeichnet.

Meehan, 25, gemeinsam mit Vol. Doherty Maguire am 23. Oktober 1971 von der britischen Armee in einem fahrenden Auto erschossen. Vol. Anne Parker, durch eine verfrühten Explosion einer Bombe am 11. August 1972 gestorben. Maguire war zum Zeitpunkt ihres Todes neunzehn, Parker gerade einmal achtzehn Jahre jung. Auf gleiche Weise wie Parker starb am 1. September 1973 Vol. Anne Marie Petticrew, ebenfalls erst neunzehn Jahre jung. Ebenso Vol. Laura Crawford am 1. Dezember 1975 und die erst achtzehnjährige Vol. Rosemary Bleakley am 13. Jänner 1976. Vol. Bridie Dolan, die Tante der Old-Bailey-Bomberin Marian Price, starb am 9. Februar 1975, als sie Granaten für die IRA transportierte.

Auf der Tafel nicht verzeichnet ist Máire Drumm, die Vize-Präsident von Sinn Féin, die von Loyalisten am 28. Oktober 1976 auf ihrem Krankenbett im Royal Victoria Hospital erschossen wurde. Es fehlte auch Mairead Farrell, eine der drei IRA-Mitglieder, die am 6. März 1988 unbewaffnet vom britischen Geheimdienst in Gibraltar erschossen wurden. Sie war zuvor jahrelang Mitglied der republikanischen Frauenorganisation.

Auch wenn die Frauen von Cumann na mBan in Vergessenheit gerieten, ist die Organisation bis heute aktiv. Mehrere ihrer Mitglieder starben im Kampf für ein vereinigtes Irland oder endeten im Gefängnis. War Cumann na mBan in den Jahrzehnten seit 1930 auch eine kleine, klandestine Organisation, so spielt sie bis heute eine zentrale Rolle in der Republikanischen Bewegung. Als solche war sie mehr als nur „eine Fußnote in der Geschichte Irlands“, sondern eine Akteurin in der irischen Politik, die den Weg des Landes entscheidend prägte.

Mit der vorliegenden Arbeit soll nicht nur begonnen werden, eine wichtige Lücke der republikanischen Historiographie zu schließen, sondern ebenso allen Aktivistinnen der Republikanischen Bewegung ihr angestammter Platz in der Geschichte ihrer Bewegung und ihres Landes eingeräumt werden.

# I. Forschungsinteresse & Forschungsfrage

Die hier vorgelegte Arbeit will die militärische und politische Rolle von Frauenorganisationen in nationalen Befreiungsbewegungen und ihre sich aufgrund von Kriegsereignissen verändernde Rolle in diesen Bewegungen untersuchen. Als Forschungsgegenstand wird die Republikanische Bewegung in Irland herangezogen. Der untersuchte Zeitraum ist jener zwischen den beiden Spaltungen der Republikanischen Bewegung 1969 und 1986, in dem Cumann na mBan loyal zur militärischen Führung, dem Provisional Army Council der Republikanischen Bewegung, stand.

Im Herbst 1969 spitzte sich der Fraktionskampf innerhalb der Republikanischen Bewegung derart zu, dass sich die Bewegung bis ins Frühjahr 1970 in zwei getrennte Organisationen aufspaltete. Es entstanden Provisional Sinn Féin als politische Organisation, und als Gegensatz dazu Official Sinn Féin. Ein ähnlicher Vorgang war auch im militärischen Bereich sichtbar. Die ehemalige IRA wurde von nun an Official IRA bezeichnet. Die andere Gruppe konstituierte sich unter der Autorität des Provisional Army Councils, was ihr den Namen Provisional IRA einbrachte.<sup>6</sup>

Cumann na mBan hatte bereits 1967/68 der Armeeführung der IRA ihre Loyalität entzogen. Mit der Etablierung des Provisional Army Council veröffentlichte die Frauenorganisation eine Stellungnahme, in der sie ihre Unterstützung für die neue Armeeführung bekundeten.<sup>7</sup> Von nun an war Cumann na mBan teil des Provisional Republican Movement.

Es sollte schließlich bis 1986 dauern, bis sich die Republikanische Bewegung neuerlich spaltete und aus Provisional Sinn Féin und der Provisional IRA die Gruppen Republican Sinn Féin bzw. das Continuity Army Council entstanden.<sup>8</sup> Cumann na mBan veröffentlichte 1986 in der ersten Ausgabe des neu entstandenen Republican Bulletin eine knappe Stellungnahme, mit der sie dem Provisional Army Council wieder ihre Loyalität entzog.<sup>9</sup>

---

<sup>6</sup> Bowyer Bell 1998: 355-372; Hanley/Millar 2009: 108-148; White 2006: 140-163.

<sup>7</sup> Campbell 2011.

<sup>8</sup> LÓR 2011: 56-61; White 1993; White 2006: 280-290.

<sup>9</sup> Statement 1986.

In den siebzehn Jahren zwischen 1969/70 und 1986 war Cumann na mBan die offizielle Frauengruppierung der zur damaligen Zeit stärksten und einflussreichsten nationalen Befreiungsbewegung der westlichen Welt. Dennoch ist bis heute nahezu nichts über die Organisation bekannt. Ein Verständnis der Frauen als Akteurinnen in der zeitgenössischen Republikanischen Bewegung ist jedoch ein wichtiger Ansatz für die Forschung zu Frauen als Akteurinnen in nationalen Befreiungsbewegungen, wie Kurdistan, Baskenland, Kolumbien, Palästina oder Sri Lanka.

Die Arbeit versucht die Forschungsfrage, welche Bedeutung Cumann na mBan in der Republikanischen Bewegung zwischen 1969 und 1986 innehatte, zu beantworten. Dabei soll eine besondere Berücksichtigung die Situation in den sechs nordöstlichen Grafschaften, Derry, Antrim, Down, Armagh, Tyrone und Fermanagh, gelegt werden. Diese Ergebnisse sollen im Anschluss, wenn möglich verallgemeinert werden, um so die Rolle von Frauen als Akteurinnen in nationalen Befreiungsbewegungen erkennen zu können.

Anhand zentraler Ereignisse im irischen Konflikt soll so sichtbar werden, wie sich die Rolle von Frauenorganisationen als Akteurinnen in nationalen Befreiungskämpfen aufgrund von Kriegshandlungen wandeln. Zusätzlich soll erkannt werden, wie Frauen selbst ihre Zeit in der Organisation und im Kampf während des irischen Konflikts erinnern und wie sie ihr Leben als Mütter, Töchter, Schwestern, Frauen und gleichzeitig als Mitglieder eine geheimen, illegalen, bewaffneten Organisation sahen.



## II. Hypothese

Die Historiographie der Republikanischen Bewegung nach 1968 verschweigt entweder die Rolle der Frauen im nord-irischen Konflikt oder – sofern sie von feministischen Theorien beeinflusst ist – sie betont die Rolle der Frauen lediglich im Hilfsdienst für eine männliche paramilitärische Organisation. Frauen würden die öffentliche Sphäre dominieren, Männer die politische. Diese beiden Sphären werden von der Geschichtsschreibung klar getrennt.<sup>10</sup>

Nicht nur in der Literatur, sondern auch im öffentlichen Bewusstsein, vor allem außerhalb der nationalistischen Bevölkerungsgruppe in den sechs nordöstlichen Grafschaften Irlands, wird die Existenz von Cumann na mBan oft nicht wahrgenommen. Nach Meinung von Mary Cullen existiere ein Phänomen für Leser nicht, solange es nicht von Historikern aufgeschrieben wird.<sup>11</sup>

Dennoch kann davon ausgegangen werden, dass Aktivistinnen von Cumann na mBan eine wichtige, wenn auch nicht gleichberechtigt, politische und militärische Rolle in der Republikanischen Bewegung im Zeitraum von 1969 bis 1986 spielten. Daher beeinflussten sie genauso wie die Männer in republikanischen Organisationen den Verlauf des Konflikts.

Schließlich änderte sich durch die Internierungen Anfang der 1970er Jahre die Rolle der Frau. Ihre Position wurde nicht nur in der katholischen Bevölkerung Nord-Irlands allgemein stärker. Auch die Stellung von Cumann na mBan und von anderen Aktivistinnen in der Republikanischen Bewegung wurde dadurch gestärkt. Im Falle von Cumann na mBan als Organisation hatte dies jedoch zu gleichem Teil auch mit ihrer eindeutigen Haltung für das spätere Provisional Army Council in der Spaltung 1969/70 zu tun.

---

<sup>10</sup> Cullen 2000: 64.

<sup>11</sup> ebd.: 66.

### III. Methode

Die Arbeit reiht sich in die Tradition der angelsächsischen Oral History, mit starkem Einfluss der deutschsprachigen Methode des Experteninterviews, ein. Als wichtigstes Vorbild und zentraler methodischer Bezugspunkt gilt Robert Whites Arbeit aus dem Jahr 1993 über den irischen Republikanismus. White interviewte dafür ab 1984 über sechzig Mitglieder des Provisional Republican Movement. Er verwendete dazu autobiografische und narrative Interviews. Dies diente der Erforschung der Motive für die Mitgliedschaft in kleinen, terroristischen Organisationen. Wieso und wann Personen rekrutiert wurden und ob ihre Herkunft und Rekrutierungsphase entscheidend für ihr Verhalten in bestimmten historischen Situationen war.<sup>12</sup>

Eine weitere wichtige Referenz zu Aufbau, Herangehensweise und Methodik der Arbeit war *Women of the Klan* von Kathleen Blee. Diese erstmals 1991 erschienene Studie, die 2009 neu publiziert wurde, wurde von Robert White am Beginn der Arbeiten an der Studie zu Cumann na mBan empfohlen. Blee erforscht darin in wissenschaftlich sehr guter Art und Weise die Rolle von Frauen in einer Unterstruktur eines von Männern dominierten Geheimbundes. Diese Forschung über die Frauen im Ku-Klux-Klan zeigt in ihren wissenschaftlichen Ansätzen wichtige Bezugspunkte für die Studie über die Frauenorganisation des geheimen, militärischen Flügels der irisch-republikanischen Bewegung.<sup>13</sup>

Die Entscheidung, die Forschungsarbeit über Cumann na mBan basierend auf Informationen, die aus selbst durchgeführten Interviews generiert wurden, zu machen, liegt nicht nur an den wissenschaftlichen und methodischen Vorzügen dieser Methode für die vorliegende Arbeit, sondern auch an den konkreten Umständen.

Cumann na mBan war seit der Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts eine zusehends klandestine Organisation. Vor allem ab Ende der 1960er Jahre wurden nur sehr wenige Stellungnahmen und Propagandamaterial veröffentlicht. Auch von Seiten des britischen Staats und Geheimdienstes wurden sie ab Anfang der 1970er Jahre nicht mehr getrennt von

---

<sup>12</sup> White 1993.

<sup>13</sup> Blee 1991.

der IRA dokumentiert. Wie bereits erwähnt, verschwanden sie so vom Feld der wissenschaftlichen Forschung und der republikanischen Historiographie.

Zusätzlich leistete die Organisation auch selbst einen großen Beitrag, ihre Spuren verwischen zu lassen. Waren bis Anfang der 1970er Jahre noch regelmäßige schriftliche Berichte der Unterstrukturen an die Leitung und das Büro vorgesehen, änderte sich dies als die Führung der Organisation vom Süden in den Norden verlegt wurde. Zunächst war Cumann na mBan von Frauen aus dem Süden Irlands, um die Stadt Limerick geführt. Mit dem Beginn des Krieges im Norden wurde jedoch die Leitungsstruktur in den Norden verlagert. Die neue Führung verlangte die internen Dokumente der Organisation, die daraufhin ausgehändigt wurden. Ein ehemaliges Mitglied der Leitung von Cumann na mBan berichtete, dass sobald die Dokumente übergeben worden waren, diese nahe der Stadt Newry verbrannt wurden, um so alle Spuren der Organisation zu vernichten, wie von Síle aus Limerick erzählt wurde.

Eithne aus Belfast berichtet, wieso Cumann na mBan ab den 1970er Jahren kaum mehr öffentlich auftrat:

„Wir waren der Meinung, wann immer ein Flugblatt veröffentlicht wurde oder ein Plakat aufgehängt wurde, brachte dies die Organisation in Gefahr. Öffentlich aufzutreten war ein Sicherheitsrisiko. Wir beschränkten uns daher nur dann öffentlich Stellung zu beziehen, wenn dies auch unbedingt notwendig war. Das war 1969 und 1986 der Fall.“

Es ist somit bei dem gewählten Forschungsgegenstand nicht möglich, auf ausreichend publizierte Quellen zurückzugreifen. Daher mussten die notwendigen Informationen selbst mittels durchgeführter Interviews generiert werden.

Zur Datenerhebung wurden leitfadengestützte Experteninterviews<sup>14</sup> mit narrativen Sequenzen<sup>15</sup> verwendet. Die im Leitfaden zu behandelnden Themenblöcke orientieren sich an den Ergebnissen der Archivrecherche. Zusätzlich wurde Archivmaterial den Interviewpartnerinnen zur Interpretation vorgelegt.

Der Vorteil von Experteninterviews ist, dass diese in der Frühphase des Forschungsprojekts eine rasche und dichte Datenerhebung ermöglichen. Vor allem, da wie angesprochen eine andere Datenerhebung durch Dokumente, geschweige denn teilnehmende

---

<sup>14</sup> Bogner/Littig/Menz 2005.

<sup>15</sup> Küsters 2009.

Feldbeobachtung, nicht möglich ist. Bezüglich der Auswahl der Experten muss zwischen feldexternen und feldinternen Experten unterschieden werden. Da das Feld bisher für Forscher nicht zu betreten war, hätten sich externe Experten, etwa Politikwissenschaftler, wissenschaftliche Beobachter, Politiker oder Aktivisten anderer republikanischer Gruppen, als Interviewpartner angeboten. Dies wurde von Forschern bisher aber vermieden.

Gläser/Laudel beschreiben Experten als „die spezifische Rolle des Interviewpartners als Quelle von Spezialwissen über die zu erforschenden sozialen Sachverhalte“. Dieses Spezialwissen soll mit der Methode des Experteninterviews erschlossen werden.<sup>16</sup> Feldinterne Experten sind Akteure im Feld selbst. Sie besitzen konjunktives Wissen. Dies ist ein in der Praxis gewonnenes Insider-Wissen, das ebenso kommunikatives und theoretisches Wissen inkludiert. Es ist also Voraussetzung, dass feldinterne Experten eine bestimmte soziale, politische, ökonomische, religiöse oder vor allem in diesem Fall, militärische Rolle in der Organisation besitzen. In der Regel ist das Feld hierarchisiert. Besonders im Fall der Struktur einer illegalen, geheimen militärischen Organisation sind die Informationen über andere Mitglieder, sowie andere Ressourcen stark ungleich verteilt. In der Regel wurden Frauen nicht über Aktivitäten anderer Mitglieder außerhalb ihrer Einheit informiert. Somit variiert auch der Wissenstand der feldinternen Experten sehr stark.

Dank einer engen Beziehung und starken Vertrauensbasis zu breiten Kreisen der Republikanischen Bewegung, war es mir möglich mit Zustimmung von Cumann na mBan selbst, feldinterne Experten zu interviewen. In meinem Fall bedeutet dies, dass Interviews mit ehemaligen und aktiven Aktivistinnen der Provisional IRA und von Cumann na mBan durchgeführt werden konnten.

Das im Experteninterview dargebrachte Wissen ist keine gesicherte, objektive Information. Es kann somit nicht als das wissenschaftliche Ergebnis, das angestrebt wird, angesehen werden. Experteninterviews basieren auf einer noch wenig theoretisch ausgearbeiteten Methodik. Sie sind nicht standardisiert und quantitativ auswertbar. Zu ihrer Durchführung wird ein Leitfaden erstellt. Anders als bei anderen Experteninterviews dienten bei der vorliegenden Arbeit die daraus gewonnenen Informationen nicht der ersten Erschließung des Feldes und der Hypothesengenerierung. Diese ersten Schritte wurden durch intensive Literaturrecherchen, sowie der Durchsicht von Archivbeständen bestritten.

---

<sup>16</sup> ebd.

Bogner/Menz stellen eine Typologie zu Experteninterviews auf. Sie unterscheiden *explorative, systematisierende* und *theoriegenerierende Experteninterviews*.<sup>17</sup> Die hier gewählte Methode orientiert sich an der Exploration. Dies hilft der Gewinnung von Wissen, um das Untersuchungsgebiet zu strukturieren und Hypothesen zu generieren. Die Experten können auch feldextern sein und über das Feld informieren. Explorative Experteninterviews sind mittels Leitfaden offen geführt. Daher sind spontane Exkurse des Experten genauso wie kurzfristige Variation des Leitfadens an den Verlauf des Interviews durch den Interviewenden möglich. Es wird auf keine Standardisierung, Vergleichbarkeit und Vollständigkeit der Daten abgezielt. Dies ist aber bei ausreichender Datenlage dennoch möglich.<sup>18</sup>

Trotz der oben dargelegten Überlegungen zum Begriff des „Experten“, ist dieser problematischer und oft unklar. Bogner/Menz definieren drei Begriffe, wobei sich der von mir gewählte an ihrem *voluntaristischen Expertenbegriff* orientiert. Sie schreiben, dass „jeder Mensch mit besonderen Informationen, Fähigkeiten usw. für die Bewältigung des eigenen Alltagslebens ausgestattet ist, so dass man im weiten Sinn von einem spezifischen Wissensvorsprung bezüglich persönlicher Arrangements sprechen kann“. Demnach sind alle Menschen auf einen bestimmten Feld, auf dem sie agieren, Experten.<sup>19</sup> Zur Erfassung dieses Wissens ist besonders ein narratives, autobiografisches Interview geeignet. Doch ist bei diesem Begriff keine klare Unterscheidung von spezialisierten Wissensexperten möglich, was zu einem Mangel an Trennschärfe führt und die Gefahr bietet, dass Laien zu Experten in einem Fach gemacht werden. Die weiteren Expertenbegriffe von Bogner/Menz sind der *konstruktivistische* und der *wissenssoziologische Expertenbegriff*.<sup>20</sup> Bogner/Menz erkennen selbst die Schwäche dieser Begriffe an und schlagen daher einen Expertenbegriff als *analytisches Konstrukt* vor. Expertenwissen setzt sich aus drei Dimensionen zusammen. Das *technische Wissen* ist jenes Wissen über Entscheidungs- und Arbeitsprozesse. Nur Frauen, die selbst Mitglieder von Cumann na mBan sind oder (führende) Mitglieder einer anderen republikanischen Organisation, die mit Cumann na mBan zusammenarbeitet, können dieses Wissen erwerben. Die zweite Ebene ist das *Prozesswissen*, über Handlungsabläufe, Interaktionsroutinen und Organisationsschemata. Der Experte erwirbt dieses, da er aufgrund

---

<sup>17</sup> Bogner/Menz 2005: 36-39.

<sup>18</sup> ebd.: 37.

<sup>19</sup> ebd.: 40.

<sup>20</sup> ebd.: 39-43.

seiner praktischen Tätigkeit direkt in die Organisation involviert ist oder er verfügt aufgrund der Nähe seines Handlungsfeldes in einer anderen republikanischen Organisation zumindest über genaue Kenntnisse darüber. Abschließend das *Deutungswissen*, das subjektiv ist und von der Perspektive des Experten als Akteur, sein Interesse und sein Motiv in die republikanische Bewegung involviert worden zu sein, bestimmt wird. Es ist sehr stark von Ideen und Ideologien bestimmt.<sup>21</sup>

Diese drei Wissensdimensionen besitzt der Experte. Nur Personen, die alle drei Formen verbinden, werden als Experten des untersuchten Forschungsgebietes bezeichnet. Der Experte ist somit ein Wissender aus professionellen, beruflichen, privaten, politischen, sozialen, kulturellen, ideologischen, religiösen und militärischen Zusammenhängen. Der Experte als ganze, komplexe Person hat die Forschung zu interessieren, um die Bedeutung des Gesagten auch interpretieren zu können. Das hat Einfluss auf die Gestaltung des Leitfadens und den Ablauf des Interviews.

Nach dieser Definition sind daher nur Frauen als Experten geeignet, die zu einem beliebigen Punkt im untersuchten Zeitraum selbst Mitglieder von Cumann na mBan waren, oder Frauen, die Mitglieder einer anderen militärischen, republikanischen Organisation sind oder waren und im untersuchten Zeitraum selbst einen direkten praktischen Kontakt mit Cumann na mBan hatten. Wir sehen also, dass der Begriff des Experten ein relationaler Begriff bleibt, denn die Frage, wer nun schlussendlich ein Experte ist, hängt von der zuvor gestellten Forschungsfrage und des zu erforschenden Feldes ab.

Bogner/Menz definieren den Experten als eine Person, die „über technisches, Prozess- und Deutungswissen, das sich auf sein spezifisches professionelles oder berufliches Handlungsfeld bezieht [verfügt]. Insofern besteht das Expertenwissen nicht allein aus systematisiertem, reflexiv zugänglichem Fach- oder Sonderwissen, sondern es weist zu großen Teilen den Charakter von Praxis- und Handlungswissen auf, in das verschiedene und durchaus disparate Handlungsmaximen und individuelle Entscheidungsregeln, kollektive Orientierungen und soziale Deutungsmuster einfließen.“ Weiters betonen sie:

„Das Wissen des Experten, seine Handlungsorientierungen, Relevanzen usw. weisen zudem (...) die Chance auf, in der Praxis in einem bestimmten organisationalen Funktionskontext hegemonial zu werden, d.h. der Experte

---

<sup>21</sup> ebd.: 43-45.

besitzt die Möglichkeit zur (zumindest partiellen) Durchsetzung seiner Orientierungen. Indem das Wissen des Experten praxiswirksam wird, strukturiert es die Handlungsbedingungen anderer Akteure in seinem Aktionsfeld in relevanter Weise mit.“<sup>22</sup>

Der Gesprächsverlauf ist vom Auftreten des Interviewenden und wie dieser vom Experten gesehen wird, abhängig. Hierbei werden sechs Zuschreibungstypen unterschieden: a) Interviewer als Co-Experte, b) Interviewer als Experte einer anderen Wissenskultur, c) Interviewer als Laie, d) Interviewer als Autorität, e) Interviewer als potentieller Kritiker und f) Interviewer als Komplize.<sup>23</sup>

Bei den Interviews mit republikanischen Aktivistinnen trat der Forscher als Experte einer anderen Wissenskultur auf, nämlich als erfahrener Interviewer, politisch versierter Beobachter und gelernter Historiker. Dies ermöglichte eine symmetrische Kommunikation und der Klärung von Begrifflichkeiten. Die Interviews waren zwar leitfadenorientiert, dennoch blieben die Frageform dialogisch und ein Wechsel von Erläuterungen und Nachfragen war gegeben. Wie Bogner/Menz darlegen, sind bei dieser Zuschreibung die zahlreichen im Interview vorkommenden Begründungen ein Vorteil, dennoch bleibt das Gespräch stark technisch.<sup>24</sup> Dies konnte aufgebrochen werden, in dem der Fragende immer wieder versuchte, in die Rolle eines Laien zu schlüpfen. Diese Zuschreibung führt zwar zu Asymmetrie durch die Belehrungen des Experten, es wird jedoch auch mehr erläutert. Die Frageform ist hier rezipierend und teilweise naiv. Dadurch kann aber zugleich ein hohes Vertrauen und eine Selbstsicherheit des Experten erzeugt werden. Der Forscher muss jedoch sehr darauf achten, durch die geringe Steuerbarkeit des Interviewers die Kontrolle über das Gespräch nicht zu verlieren.<sup>25</sup>

Auftretende Unsicherheiten über die Rolle des Fragenden und die Intention des Gesprächs können verhindert werden, indem der Interviewer vor dem Beginn des Gesprächs – nochmals, da bei der ersten Kontaktaufnahme bereits vollzogen – auf seine Arbeit eingeht und klarstellt, wie er wahrgenommen werden möchte. Im hier vorliegenden Fall inkludierte das Vorstellen einerseits die Positionierung des Forschers als nicht unerfahrenen Interviewers und politischen Beobachters Irlands, andererseits die kurze Vorstellung des

---

<sup>22</sup> ebd.: 46.

<sup>23</sup> ebd.: 50-60.

<sup>24</sup> ebd.: 52-54.

<sup>25</sup> ebd.: 54-56.

Forschungsthema und die nochmalige Zusicherung, die Gespräche vertraulich zu behandeln und ausschließlich anonym auszuwerten. Dies war so mit den Kontaktpersonen zur Frauenorganisation ausgemacht. Es muss allerdings darauf geachtet werden, keine persönlichen Thesen oder die Hypothese der Forschungsarbeit in der Vorstellung anzusprechen, um nicht folgende Antworten der Aktivistin tendenziös zu beeinflussen.

Da die Interviewpartnerinnen zum Großteil vor Beginn des Interviews nicht bekannt waren, begann das Interview mit narrativen Fragen nach der persönlichen und politischen Biografie der Aktivistin. Dies ermöglichte die Einordnung der Person, um so den folgenden Gesprächsverlauf anhand des Leitfadens adaptieren zu können.

Der Leitfaden orientierte sich an vier größeren Themenblöcken, die mit Leitfragen eingeleitet wurden. Diese waren: a) die Spaltung der Republikanischen Bewegung 1969/70, b) die Internierungen in den frühen 1970er Jahren, c) die Gefangenenproteste und Hungerstreiks 1980/81 und d) die Spaltung der Bewegung 1986. Die Leitfragen wurden – so dies möglich war – allen Frauen gestellt, um so einen leichteren Vergleich der Antworten in der Auswertung zu ermöglichen. Nach unterschiedlich vielen, teilweise zuvor vorbereiteten, teilweise intentionell aufgrund des Gesprächsverlauf formulierter Nach- und Zwischenfragen, gab es als Abschluss jedes Themenblocks eine narrative Frage, sowie die Möglichkeit jeder Gesprächspartnerin selbst, das Gespräch in eine Richtung zu lenken. Dies sollte der Generierung von zuvor gänzlich unbekanntem Informationen dienen. Durch den Einbau von Erzählung generierender Fragen, kann somit nicht von einem reinen Leitfadenorientierten Experteninterview gesprochen werden. Die hier dargestellte Methode von *Experteninterviews mit narrativen Sequenzen* orientiert sich an jener von Rosenthal<sup>26</sup>, wobei methodisch im Bereich der narrativen Abschnitte auf Küsters zurückgegriffen wurde.<sup>27</sup>

Zusätzlich wurde Archivmaterial wie Zeitungsmeldungen, Originaldokumente oder Stellungnahmen der Aktivistinnen im Laufe des Interviews zur Interpretation vorgelegt. Dies sollte neben der Generierung von Wissen über das dargebotene Material, ebenso der Vergleichbarkeit der Aussagen dienen.

Das Material fand sich vor allem in der Northern Ireland Political Collection der Linen Hall, Belfast, den Papers of Sighe Humphreys, Präsidentin von Cumann na mBan, sowie in

---

<sup>26</sup> Rosenthal 2008: 125-160.

<sup>27</sup> Küsters 2009.



anderen Beständen des University College Dublin Archives, Dublin. Zwar wäre es sicherlich wünschenswert gewesen, auch weitere Archive wie das Zeitungsarchiv der National Library of Ireland, Dublin oder die Military Archives, Dublin, zu besuchen. Doch war die intensive Archivrecherche nicht zwingend für die Beantwortung der Forschungsfrage und hätte aufgrund der Struktur und Arbeitsweise von Cumann na mBan im untersuchten Zeitraum auch wenig neuer Erkenntnisse im Verhältnis zu aufzuwendenden Zeit- und Arbeitsressourcen gebracht.

Die Auswertung der Interviews folgte der *qualitativen Inhaltsanalyse*. Dieser Vorgang entnimmt dem Text Informationen, um ihnen Kategorien zuzuweisen. Dazu wird vom Forscher ein sekundäres oder tertiäres Textgebilde vom Primärtext abstrahiert. Die in der Wissenschaft weit verbreitetste Methode ist die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring.<sup>28</sup> Als entscheidender Kritikpunkt ist aber einzuwenden, dass hier vorab ein geschlossenes Kategoriensystem entwickelt wird, das im Laufe des Analyseprozesses nur noch mühsam revidiert, ergänzt und überarbeitet werden kann. Oft ist dies nicht der Fall. Von Beginn an werden somit die Kategorien vorgeprägt, neue Forschungserkenntnisse können nicht in das Kategoriensystem miteinbezogen werden.

Gläser und Laudel versuchten nun, die Methode von Mayring weiterzuentwickeln und die Schwächen auszugleichen.<sup>29</sup> Dem Text werden Daten entnommen, das heißt Rohdaten werden extrahiert. Danach werden die Daten aufbereitet und ausgewertet. Das Prinzip der qualitativen Inhaltsanalyse ist daher in vier Arbeitsschritten zu sehen: 1. Über dem Text wird ein Suchraster gelegt, aus dem 2. das Extraktionsergebnis entsteht. Dieses wird 3. analysiert und als letzter, 4. Schritt interpretiert. Diese Interpretation bildet schließlich auch das Ergebnis der Forschungsfrage.<sup>30</sup> Dabei wird der Annahme gefolgt, wonach das Interviewtranskript zu umfangreich und komplex ist, um es als Ganzes analysieren zu können. Rhetorische Beiwerk und für die Forschungsfrage irrelevante Ausführungen sollen von den relevanten Informationen getrennt werden.<sup>31</sup>

Nach Abschluss der Auswertung ist ein neuer, sekundärer Text entstanden, der als *Extraktionsergebnis* bezeichnet wird. Vielmehr als einfach das Ergebnis einer Extraktion ist

---

<sup>28</sup> Mayring 2010.

<sup>29</sup> Gläser/Laudel 2009: 197-259.

<sup>30</sup> ebd.: 200.

<sup>31</sup> ebd.: 212-229.

dies jedoch ein neues wissenschaftliches Produkt des Forschers basierend auf der zu Beginn formulierten Forschungsfrage. Das Erkennen selbst auch Gläser/Laudel an:

„Die qualitative Inhaltsanalyse ist das einzige Verfahren der qualitativen Textanalyse, das sich frühzeitig und konsequent vom Ursprungstext trennt und versucht, die Informationsfülle systematisch zu reduzieren sowie entsprechend dem Untersuchungsziel zu strukturieren. Der Kern des Verfahrens ist die Extraktion, das heißt die Entnahme der benötigten Informationen aus dem Text.“<sup>32</sup>

Der Text wird nach in ihm enthaltenen Informationen durchsucht, die für die Untersuchung relevant sind. Diese Informationen werden den Kategorien des Suchrasters zugeordnet. Theoretische Vorüberlegungen leiten die Gestaltung des Suchrasters. Es hängen somit alle späteren Erkenntnisse der Forschung direkt von der Qualität dieser theoretischen Vorkonstruktionen ab. Doch im Gegensatz zu Mayring weisen Gläser/Laudel nachdrücklich darauf hin, dass das Kategoriensystem im Laufe des Auswertungsprozesses offen zu halten ist:

„Es kann während der Extraktion verändert werden, wenn im Text Informationen auftauchen, die relevant sind, aber nicht in das Kategoriensystem passen.“<sup>33</sup>

Dies war besonders im Fall der Untersuchung über Cumann na mBan der Fall, da in Interviews immer wieder dem Forscher zuvor nicht bekannte Informationen auftauchten, die er zu Beginn, als das Suchraster erstellt wurde, noch nicht kennen konnte.

Es muss dem Forscher klar sein, dass das Suchraster selbst bereits ein wichtiger Schritt der Interpretation ist. Die Kategorien bleiben während des gesamten Analyseprozesses hindurch eine vorläufig formulierte Bestandsaufnahme. Eine Kategorie, die aus mehreren Textsequenzen durch Abstraktion gebildet wurde, kann schließlich angesichts weiterer Textstellen und neuerer Informationen präzisiert oder gegebenenfalls abgeändert werden. Daraus ergeben sich die Rohdaten, die weiter bearbeitet werden. Dabei muss die Quellenangabe, also der Verweis auf die Textstelle, immer angegeben werden. Die Rohdaten werden aufbereitet, also zusammengefasst, auf Redundanzen und Widersprüche geprüft, und nach für die Auswertung relevanten Kriterien sortiert. Dieser Schritt, der auch bei

---

<sup>32</sup> ebd.: 200.

<sup>33</sup> ebd.: 201.

Mayring zu finden ist<sup>34</sup>, bedeutet die Reduktion der Textmenge.<sup>35</sup> Aus dem vom Forscher erarbeiteten Sekundärtext entsteht so ein tertiärer Text, der der Auswertung unterworfen wird.

Während der Auswertung wird nach Kausalzusammenhängen gesucht, um so Fälle rekonstruieren zu können. Anschließend werden die Fälle verglichen. Damit endet die Beschreibung des Verfahrens bei Gläser und Laudel, denn der Vergleich an sich ist bereits das Ergebnis.<sup>36</sup> In der Forschungsarbeit zu Cumann na mBan wurden diese Fälle jedoch weiter mit der Literatur zum irischen Republikanismus und der neueren Geschichte Irlands, Archivmaterialien und Gesprächen mit feldexternen Experten konfrontiert und verglichen. So wird versucht eine möglichst genaue, unstrittige Geschichte aus den sehr subjektiven Erzählungen der Aktivistinnen von Cumann na mBan zu formulieren.

Um wissenschaftliche Ethik zu garantieren, wurde versucht, bei der Durchführung und Auswertung der Interviews sich an den *Principles and Best Practices* der Oral History Association zu orientieren.<sup>37</sup> Dies war aufgrund verschiedener, nicht vom Forscher alleine zu beeinflussenden Ereignissen und Bedingungen nicht immer möglich. So verlangen die Richtlinien etwa, dass alle Erzähler namentlich ausgewiesen werden sollten. Wie bereits des Öfteren erwähnt, war dies aufgrund des versprochenen, umfassenden Quellenschutzes für die Aktivistinnen von Cumann na mBan nicht möglich. Auch wird über den Inhalt der Interviews außerhalb der schriftlichen Darlegung der Forschungsergebnisse nicht informiert. Die Interviews beinhalten eine große Fülle an rechtlich möglicherweise bedenklichen Informationen, die entweder aufgrund der Entscheidung der Interviewpartnerin oder der aufgrund der Entscheidung des Interviewers nicht veröffentlicht werden können, um einer vergleichbaren Situation wie jener des Boston College Oral History Project unter der Leitung von Ed Moloney keinen Vorschub zu leisten.<sup>38</sup>

Weiters schreibt die Oral History Association, dass Oral History Interviews historische Dokumente sind, die für zukünftige Wissenschaftler und die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollen. Aufgrund der oben bereits angeführten Gründe, dass die Interviews

---

<sup>34</sup> Mayring 2010: 59f.

<sup>35</sup> Gläser/Laudel 2009: 201-203.

<sup>36</sup> ebd.: 246-256.

<sup>37</sup> OHA 2009.

<sup>38</sup> Neuenschwander 2009; Reinisch 2012: 6.

anonym gehalten werden müssen, ist es in diesem Fall nicht möglich, diesem Punkt Folge zu leisten.<sup>39</sup>

## Feldzugang & Arbeitsablauf

Die theoretischen Vorarbeiten begannen im Frühjahr 2008. Nachdem es dem Autor bewusst war, dass kein Kontakt zu ehemaligen Aktivistinnen von Cumann na mBan ohne das Einverständnis der Organisation selbst, möglich war, konnte ein Treffen mit Vertreterinnen von Cumann na mBan arrangiert werden. Das Treffen fand zu Ostern 2008 in einem Dubliner Innenstadrestaurant statt. Der Kontakt wurde über Personen innerhalb der Republikanischen Bewegung hergestellt. Nachdem die Zustimmung der Organisation für die Interviews erteilt und versichert wurde, dass die Organisation den Kontakt zu ehemaligen und aktiven Aktivistinnen herstellen würde, begann die eigentliche Arbeit im Anschluss an das Treffen.

Im weiteren Verlauf des Jahres wurde Literatur zu Frauen in Irland und Frauen in der Republikanischen Bewegung zusammengestellt. Hierbei wurde nicht auf die engere Thematik beschränkt, sondern Literatur auch zu der Frühphase des politischen Aktivismus von Frauen um 19. Jahrhundert und den Gründungsjahren von Cumann na mBan gelesen. Im November 2008 und April 2009 wurden Archive in Belfast und Dublin besucht. Aus diesen gewonnenen Informationen wurden eine Forschungsfrage und Hypothesen erstellt. Darauf basierend wurde im Sommer 2009 gemeinsam mit Reinhard Sieder die passende Interviewmethode gewählt und ein Leitfaden erstellt.

Die Monate von September 2009 bis Mai 2010 wurden im Rahmen eines Erasmusaufenthaltes an der University of Ulster zur Feldforschung in Belfast verbracht. Über diesen Aufenthalt wurde Cumann na mBan vorab informiert. Nach weiteren Literatur- und Archivrecherchen, sowie Gesprächen mit feldexternen Experten und politischen Beobachtern, wurde der Leitfaden präzisiert und ab Ende 2009/Anfang 2010 mit den Interviews begonnen.

---

<sup>39</sup> OHA 2009.

Über Cumann na mBan, republikanische Kreise und Bekannte in Irland sind mir die Kontaktdaten zu Frauen zugetragen worden. Es wurde in einem kurzen persönlichen Gespräch oder telefonisch der erste Kontakt hergestellt und ein Termin für das Gespräch vereinbart, das dann zumeist in den Wohnhäusern der Aktivistinnen stattgefunden hat. Teilweise war es von den Frauen erwünscht, dass auch ein anderes Mitglied der Organisation anwesend war. Es wurde in derartigen Fällen aber verlangt, dass diese Beobachterin nicht in das Interviewgeschehen während des Interviews eingreift.

Bis zur Abreise aus Belfast im Mai 2010 und durch Folgeinterviews konnten bis Ende 2010 25 Frauen befragt werden. Die qualitative Auswertung folgte nach der Transkription der Interviews. Alle Gespräche wurden zunächst vollständig transkribiert. Da die Gespräche bis zu drei Stunden oder mehr dauerten, war der Zeitaufwand für die Niederschrift beträchtlich größer als erwartet, womit erst im Frühjahr 2010 mit der Auswertung begonnen werden konnte. In den Jahren 2011 und 2012 wurden immer wieder neue Publikationen zu der weiteren Thematik veröffentlicht, was eine permanente Literaturrecherche zur Folge hatte. Somit wird es aber auch ermöglicht, Publikationen bis in den Spätsommer 2012 in die Arbeit einfließen zu lassen. Erste Teilergebnisse der Studie konnten im Rahmen der *Inaugural Bangor Conference of Celtic Studies* der University of Bangor, Wales, Ende Juli 2012 vorgestellt werden. Ebenso konnten weitere Teilergebnisse auf der 5. Jahrestagung des irischen Netzwerk Sibéal am University College Cork, Irland, Ende November 2012 dargelegt werden. Ein weiterer Vortrag wurde Anfang Dezember im Rahmen der Tagung *Gendered Memories of War and Genocide* an der Central European University in Budapest, Ungarn, gehalten.

Ebenso wurde die Fertigstellung der Arbeit dadurch verzögert, dass der Organisation Cumann na mBan versprochen wurde, im Laufe der Arbeit über den Fortschritt immer wieder Bericht zu erstatten und über die Ergebnisse vor Veröffentlichung vorab zu informieren.

## Begriffserklärungen

Bei der Beschäftigung mit der Republikanischen Bewegung und der Geschichte Irlands ist es wichtig, einige Begriffe vorab zu klären. Irland ist heute in zwei Teile gespalten. Der südliche Teil, der 26 von insgesamt 32 Grafschaften (vergleichbar mit Bezirken) umfasst, wird als „Republic of Ireland“ bezeichnet, wobei er von Republikanern immer wieder „Irischer Freistaat“ genannt wird. Diese Bezeichnung bezieht sich auf den Staatsnamen nach der Unabhängigkeit der 26 Grafschaften Irlands 1922 bis zum in Kraft treten der irischen Verfassung 1937. Fortan hieß der südliche Staat einfach „Éire“. 1949, mit der Ausrufung der Republik, hieß der Staat „Republic of Ireland“. In den Jahren 1922 bis 1937 war der Name des Staates auf Irisch „Saorstát Éireann“. Republikaner dagegen kennen nur einen irischen Staat, der aus allen 32 Grafschaften besteht als „Republik Irland“ an. So wie er zu Ostern 1916 proklamiert wurde.<sup>40</sup>

Jener Teil im Nordosten, der zum britischen Staatsgebiet gehört, wird als Nordirland bezeichnet, der offizielle Name seit 1921. Von Republikanern wird er oftmals als „6 Grafschaften“ oder als die „britisch-besetzten Grafschaften“ bezeichnet. Protestanten dagegen bezeichnen ihn als Ulster, was jedoch ungenau ist. Ulster gehört zu den vier noch existierenden, der historischen fünf Provinzen Irlands. Ulster setzt sich aus den Grafschaften Donegal, Derry, Tyrone, Fermanagh, Antrim, Armagh, Down, Cavan und Monaghan zusammen. Die drei Grafschaften Donegal, Cavan und Monaghan gehören jedoch nicht zum britischen Staat, sondern zum Irischen.

Neben mehreren Minderheiten sind heutzutage die beiden großen Bevölkerungsgruppen des britischen Gebietes die Protestanten und die Katholiken. Um klar zu machen, dass es sich beim irisch-britischen Konflikt, nicht um eine religiöse Auseinandersetzung handelt, sondern um einen antikolonialen und später sozialen Konflikt, werden in dieser Arbeit die Bevölkerungsgruppen als nationalistisch/irisch bzw. unionistisch/britisch bezeichnet. Die Bezeichnungen nationalistisch und unionistisch zielen auf die politische Orientierung, die den Mitgliedern dieser Gruppen zugeschrieben werden, ab. So wird die protestantische Bevölkerung als unionistisch bezeichnet, da die Mehrheit dieser Gruppe für das Festhalten an der Union mit dem Königreich Britannien ist. Die Mehrheit der Katholiken in Nordirland

---

<sup>40</sup> Ó Brádaigh 1997.

sehen sich allerdings als Iren, die für einen irischen Nationalstaat eintreten und daher als Nationalisten bezeichnet werden.

Ist der Wunsch nach einer irischen Nation nicht nur ein kultureller, sondern auch ein politischer, werden diese Personen als Republikaner bezeichnet. Doch ist der Republikanismus eine über den Nationalismus hinausgehende Ideologie. Schulze-Marmeling beschreibt fünf Elemente, von denen vier über den Nationalismus hinausgehen: Separatismus, Säkularismus, Anti-Sektierertum, Nationalismus und radikale Sozialpolitik.<sup>41</sup> Ähnliches gilt auch für den Loyalismus, als radikale, politische Strömung des Unionismus. Der Name bezieht sich auf die Loyalität der Anhänger zum englischen Königtum und dem Ulster-Protestantismus, der als eine der vier historischen Nationen Großbritanniens angesehen wird.

Ein für den Norden Irlands und den Konflikt typischer und oft missverstandener Begriff ist jener des Sektierertums. Als „sektiererisch“ ist eine Politik oder Verhalten zu klassifizieren, das entlang von Konfessionslinien formuliert wird. Schulze-Marmeling schreibt:

„Sektierertum war und ist das wesentliche Instrument britischer Herrschaft in Irland/Nordirland. Dem nordirischen Staat wurde bei seiner Konstituierung ein System sektiererischer Diskriminierung eingebaut, mit dem seine Existenz steht und fällt.“<sup>42</sup>

Es beschrieb somit ein System der Privilegierung der protestantischen Mehrheit bei gleichzeitiger Diskriminierung der katholischen Minderheit.

---

<sup>41</sup> Schulze-Marmeling 1988: 186f.

<sup>42</sup> ebd.: 187 und ders. 1986: 162f.

## IV. The Violent Field

In der bereits erwähnten Studie von Robert White beschreibt er in einem im Abschluss angehängten Kapitel die Probleme bei der Informationssammlung auf dem Feld von geheimen, militärischen Organisationen. Er benannte den Text *The Violent Field: Data Collection Procedures* (dt.: *Das gewaltbereite Feld: Prozesse der Datenerhebung*).<sup>43</sup> White spricht hier viele, auch für die vorliegende Studie wichtige Aspekte, an, die adaptiert auf die Studie über Cumann na mBan, nun kurz wiedergegeben werden sollen. Whites Ausführungen erwiesen sich als wichtige Ansatzpunkte. Von diesen ausgehend, konnten die folgenden Überlegungen angestellt werden, wobei die theoretischen Erkenntnisse von Robert White mit der Arbeitsweise der vorliegenden Studie über Cumann na mBan verglichen werden sollen.

Bei der Erforschung militärischer Organisationen stößt der Forscher auf mehrere Hindernisse. Bei der Erstellung des Leitfadens, der Kontaktaufnahme und der Durchführung der Interviews müssen diese beachtet werden. Um Informationen zu bekommen, muss die Aktivistin Vertrauen zum Interviewer aufbauen. Dies kann jedoch bei falscher Fragenwahl wieder zerstört werden. So kann nicht direkt gefragt werden, ob die Person Mitglied einer illegalen Organisation war oder ist.

White betonte, dass zwei Punkte dem Forscher politischer Gewalt während der Arbeit einschränken: 1) die Sicherheit des Forschers ist in größerer Gefahr, als bei anderen Studien und 2) militante Aktivisten sind nicht willig, ihre Aktivitäten mit Außenstehenden zu besprechen.<sup>44</sup> Doch wie bei Whites Studie konnte auch in diesem Fall durch intensive Vorbereitung und der Erkenntnis, wie möglichen Gefahrensituationen vermieden werden konnte, das Sicherheitsrisiko minimiert werden:

---

<sup>43</sup> White 1993: 179-88.

<sup>44</sup> ebd.: 179.



„Die persönliche Erfahrung bestätigte, dass bereits durch ein geringes Maß an Vernunft, die Sicherheit des Sozialwissenschaftlers im gewalttätigen Feld nicht in Gefahr ist.“<sup>45</sup>

Auch war bei ausreichender Vorbereitung ersichtlich, dass Aktivistinnen nicht alle Themen als problematisch für Gespräche ansehen.

Wie angesprochen, kann nicht direkt gefragt werden, wann und warum eine Person Mitglied einer illegalen Organisation wurde. Die Frage musste daher umschrieben werden. So wurde etwa gefragt: „Wann begann Ihre politische Aktivität?“, „In welchen Organisationen waren Sie zunächst aktiv?“, „Worin lagen die Gründe, dass Sie beschlossen Mitglied der Republikanischen Bewegung zu werden?“ oder „Waren Sie neben Ihrer Arbeit bei Sinn Féin auch in anderen republikanischen Organisationen aktiv?“ Dies ermöglichte der Interviewpartnerin über ihre Unterstützung für bewaffnete, illegale Organisationen zu sprechen, ohne sich aufgrund der gegebenen Antworten selbst in Gefahr zu bringen.<sup>46</sup>

Nach einem autobiografischen Teil am Beginn der Interviews, der die Befragten nach Phase und Region der Aktivitäten einzuordnen half, wurde eine Frage wie „Aus welchen Gründen, ganz allgemein, wurden Sie Mitglied der Republikanischen Bewegung?“ Eine derartige, allgemeine, nicht offensive Frage bot einen lockeren Einstieg in die Thematik des Republikanismus und ermöglichte Nach- und Nebenfragen, ohne als offensiver, sich aufdrängender Befragter zu erscheinen. Die Rolle des Interviewenden war somit in Anlehnung an White, die eines nicht argumentativen, unterstützenden Forschers, der es vermied, direkte Fragen zu stellen und bei eigenen Erklärungen versuchte, möglichst neutral zu bleiben.<sup>47</sup>

Um dies zu ermöglichen, wurde von Beginn an klar gemacht, dass bei dieser Forschung kein Interesse an derzeit aktiven Mitgliedern bewaffneter Organisationen bestehe, sondern ausschließlich nur an ehemaligen Mitglieder aus der Zeit vor 1986. Es ging auch nicht um die Tätigkeit der Organisation selbst, sondern es sollte nach den Motiven für die Mitgliedschaft, die Biographien und Gründe für die Rekrutierung gesucht werden. Es wurde ebenso jede Person einzeln vor dem Interview gefragt, ob es möglich sei, während des Gesprächs Notizen

---

<sup>45</sup> ebd. 180; Übersetzung D.R.

<sup>46</sup> ebd.: 179f.

<sup>47</sup> ebd.: 186.

zu nehmen und ob dieses aufgenommen werden könnte. Bei jedem Interview wurde beiden Bitten stattgegeben.

25 Frauen konnten in der angegebenen Zeitspanne interviewt werden. Von diesen kamen siebzehn aus den sechs britischen Grafschaften Ulsters und acht aus den südlichen 26 Grafschaften. (Abb. I)

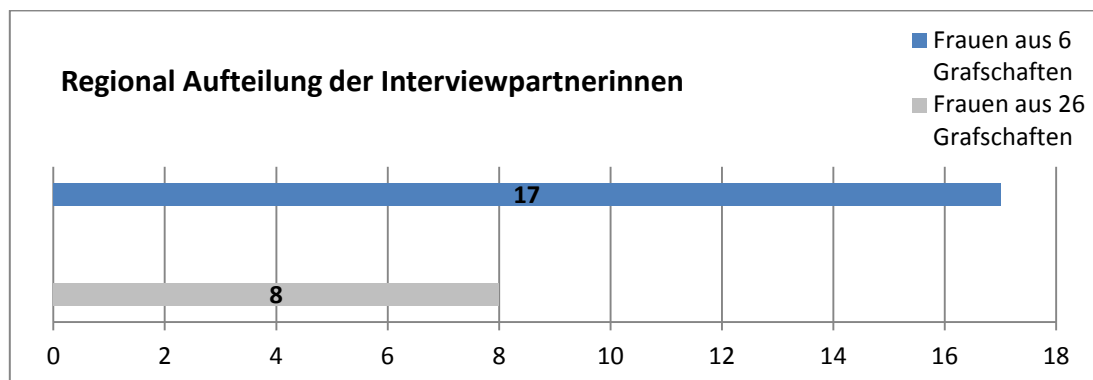


Abbildung 1: Regionale Aufteilung der Interviewpartnerinnen zwischen nördlichen 6 Grafschaften und südlichen 26 Grafschaften. (Quelle & Darstellung: D.R.)

Von den Interviewpartnerinnen wurden dreizehn Mitglieder der Republikanischen Bewegung vor der Spaltung 1969/70, neun nach der Spaltung, bei drei Frauen ist der Zeitpunkt des Eintritts in die Organisation unklar. (Abb. II)

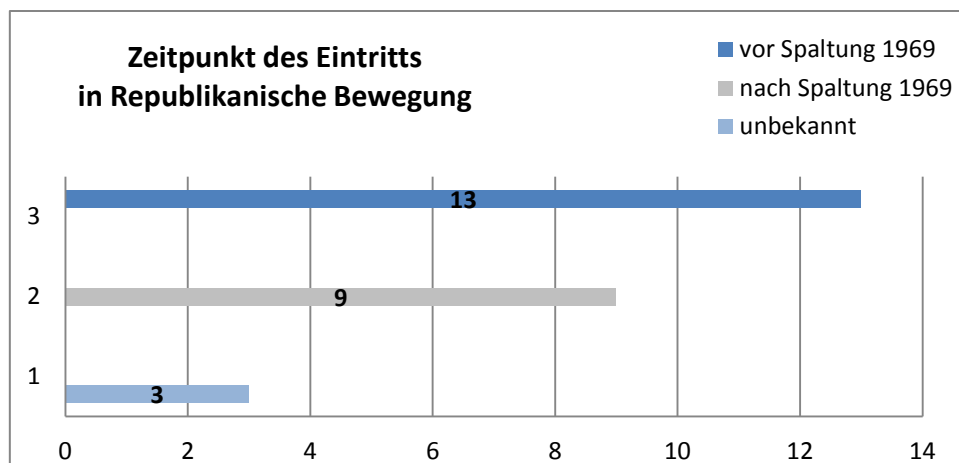


Abbildung 2: Zeitpunkt des Eintritts der Interviewpartnerinnen. (Quelle & Darstellung: D.R.)

Von den Befragten, die vor 1969 Mitglieder der Organisation wurden, waren ein Viertel aus den 26 südlichen Grafschaften und drei Viertel aus den sechs britischen Grafschaften. Nach 1969 waren vierzig Prozent aus den 26 Grafschaften und sechzig Prozent aus den sechs Grafschaften. (Abb. III)

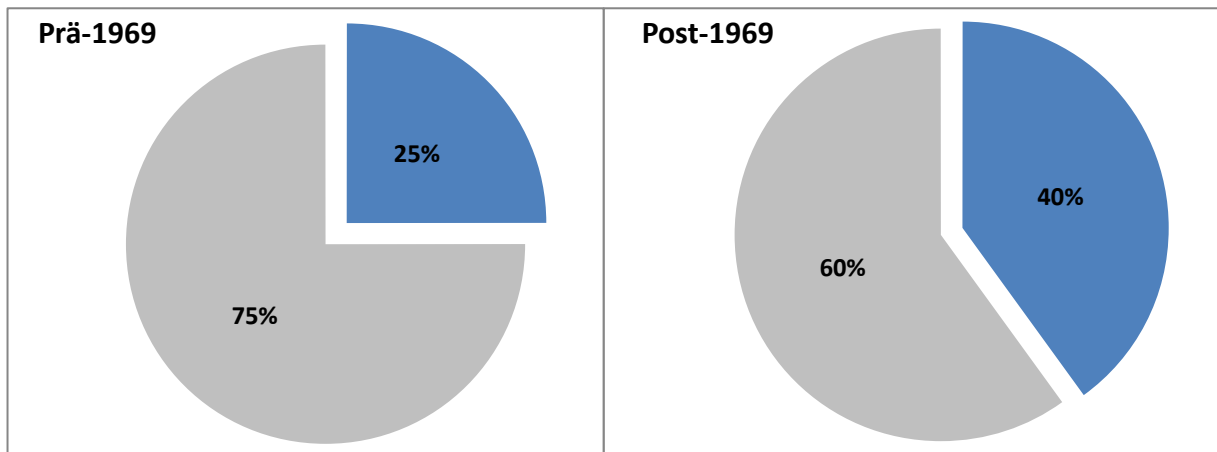


Abbildung 3: Prozentuelle Aufteilung der Interviewpartnerinnen vor und nach der Spaltung 1969. Dunkel: nördliche Grafschaften, Hell: südliche 26 Grafschaften. (Quelle & Darstellung: D.R.)

Alle Frauen, die Mitglieder von Cumann na mBan vor 1969 wurden, kamen aus republikanischen Familien oder ihre Eltern waren selbst zum Zeitpunkt ihres Eintritts Mitglieder der Republikanischen Bewegung. Manche ihrer Mütter waren selbst in Cumann na mBan. Anders ist die Situation bei den Frauen, die nach 1969 Mitglieder wurden. In dieser Gruppe hat nur die Hälfte einen republikanischen Familienhintergrund. Von allen Befragten hatten 44% einen republikanischen Familienhintergrund, 28% keine vorhergehende politische oder republikanische Prägung und bei ebenso vielen Frauen ist der politische Hintergrund unbekannt. (Abb. IV)

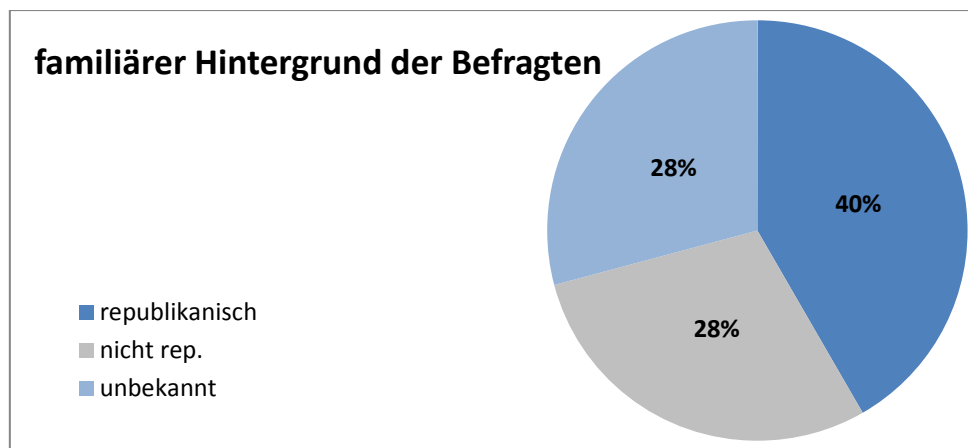


Abbildung 4: Darstellung des familiären Hintergrund der Interviewpartnerinnen; Aufteilung: "republikanisch", "nicht-republikanisch" und "unbekannt". (Quelle & Darstellung: D.R.)

Allen Aktivistinnen wurden die Fragen basierend auf dem Leitfaden gestellt. Die in der Arbeit veröffentlichten Originalzitate wurden alle in die deutsche Sprache übersetzt. Es wurde darauf geachtet, so weit wie möglich am englischen Originaltext zu bleiben. Bei strittiger Übersetzung wurde der englische Originalwortlaut zum Vergleich beigelegt. Zu der

deutschen Übersetzung kam es nach dem Abschluss der Auswertung der Experteninterviews. Alle Arbeiten, beginnend bei Abfassung über die Reduktion bis zur vergleichenden Interpretation wurden in der Originalsprache der Interviews durchgeführt.

Die Zitate aus den Interviews werden wie folgt angegeben: *Resp. x.y.* „Respondent“ steht dabei für „Interviewpartnerin“. Anstelle des Platzhalters „x“ kann es zu den Ziffern 1-4 kommen: „1“ steht für Aktivistinnen, die vor 1969 Mitglieder der Bewegung wurden, „2“ für Aktivistinnen, die nach 1969 Mitglieder wurden, „3“ für Frauen, die nach 1969 Mitglieder wurden und später von Cumann na mBan zur Provisional oder Official IRA gingen und schließlich „4“ bezeichnet Interviewpartnerinnen, die nicht unter eine dieser Kategorien fallen, also etwa vor 1969 aktiv in Cumann na mBan wurden und später zur Provisional IRA gingen, bei denen der Eintritt unklar ist oder die von der IRA zu Cumann na mBan wechselten. Der Platzhalter „y“ bezeichnet die unterschiedlichen Frauen innerhalb dieser Kategorien, wie sie in der Auswertung aufgetreten sind. Als Beispiel bezeichnet etwa „Resp. 2.2“ eine Frau aus den südlichen 26 Grafschaften, die während der Auswertung die zweite befragte Aktivistin war, die sich nach 1969 Cumann na mBan angeschlossen hat. Sie war nach der Spaltung 1986 weiterhin Mitglied der Frauenorganisation.

Um das Lesen der Auswertung zu vereinfachen, wurden im Anschluss den Frauen, von denen wörtliche Zitate abgedruckt wurden, erfundene irische Vornamen gegeben. Kurzbiografien alle Gesprächspartnerinnen finden sich im Anhang.

## V. Stand der Forschung

Die Historiographie zu Cumann na mBan nach dem Ende des irischen Bürgerkriegs 1923 ist wenig ausgeprägt. Liegen zur der Phase von der Gründung der Organisation bis Mitte/Ende der 1920er Jahre mehrere neuere Studien vor, finden sich über die folgenden achtzig Jahre nur wenige Arbeiten.

Als anschauliches Beispiel dient das Wörterbuch der irischen Geschichte. Nach einem kurzen Abriss über die Gründung und Aktivitäten während dem Osteraufstand, endet der Eintrag mit:

„It continued to work for the republican movement during the War of Independence. A majority of members rejected the Anglo-Irish Treaty (1921), and many were imprisoned during the Civil War. During the 1920s Cumann na mBan, led by Maud Gonne, supported the IRA and was associated with some of the radical movements of the period.“<sup>48</sup>

Dennoch besserte sich in den letzten Jahren der Forschungsstand zu Frauen in der Republikanischen Bewegung und Frauen in Nord-Irland merklich. Im Jänner 2012 strahlte der irische Fernsehsender eine sechsteilige Dokumentationsserie von Martina Durac mit dem Titel *Mná na IRA*, auf Deutsch *Frauen der IRA*, aus.<sup>49</sup> Jeder Teil dauert 25 Minuten und handelte über eine republikanische Frau. Darunter waren das Provisional IRA-Mitglied Rose Dugdale, die Provisional Sinn Féin-Abgeordnete für den Wahlkreis Foyle/Derry, Martina Anderson, die Generalsekretärin von Republican Sinn Féin, Josephine Hayden, die Schriftstellerin Rosaleen Walsh, die Abgeordnete und ehemalige Gefangene Rosaleen

---

<sup>48</sup> „Cumann na mBan arbeitete während des Unabhängigkeitskrieges weiterhin für die republikanische Bewegung. Eine Mehrheit der Mitglieder lehnte das Anglo-irische Abkommen (1921) ab und viele wurden während des Bürgerkriegs verhaftet. In den 1920er Jahren war Cumann na mBan, geführt von Maud Gonne, in Unterstützung zur IRA und in Verbindung mit einigen radikalen Bewegungen der Zeit.“ (Übersetzung D.R.; Hickey/Doherty 2005: 98)

<sup>49</sup> Martina Durac (Director), *Mná an IRA*, Loopline Films, 2011, <http://looline.com/mna-an-ira>, 14. Dezember 2012, 19:00.

McCorley und Pamela Kane als die Frauen, die für die Dokumentationen ausgewählt wurden.<sup>50</sup>

Wie ersichtlich ist, kommen die dargestellten Frauen aus unterschiedlichen republikanischen Kreisen. Doch auch in dieser Serie, werden alle als die „Frauen in der IRA“ gezeigt, wobei manchen von ihnen selbst Mitglieder von Cumann na mBan und nicht der IRA waren. Lediglich bei Josephine Hayden wird ihre Cumann na mBan-Aktivität klar ausgewiesen und ihr auch Raum gegeben, diese zu thematisieren. Bei anderen Teilnehmerinnen fehlt dies jedoch. So bedarf es zum Verständnis der Dokumentationen selbst eines Insider-Wissens, um die Informationen auch aus Sicht von Frauen in der IRA bzw. von Cumann na mBan einordnen zu können.

Die Literatur zu Cumann na mBan, die für die vorliegende Arbeit herangezogen wurde, kann in fünf große Kategorien unterteilt werden. Diese sind: a) Allgemeine Darstellungen über den Konflikt in Irland im 20. Jahrhundert und die Geschichte der Republikanischen Bewegung, b) Darstellungen von der Gründungsphase von Cumann na mBan bis zum Ende der sog. Periode der irischen Revolution, also dem Ende des Bürgerkriegs Mitte der 1920er Jahre, c) Untersuchungen über Frauen als politische, vor allem republikanische Aktivistinnen im Irland der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, d) Untersuchungen und Darstellungen zur Situation von Frauen in Irland im 20. Jahrhundert, als Akteurinnen im Nordirlandkonflikt ab Mitte der 1960er Jahre und schließlich e) persönliche Testimonials und veröffentlichte Interviews von (ehemaligen) republikanischen Aktivistinnen. In den Kategorien (a) bis (d) finden sich sowohl populäre Darstellungen, als auch wissenschaftliche Untersuchungen.

Zu den großen und informativen Darstellungen der Republikanischen Bewegung, die herangezogen wurden, sind primär Bowyer Bells Arbeiten, allen voran *The Secret Army* zu nennen. Diese Geschichte der IRA seit ihrer Gründung erschien erstmals Ende der 1960er Jahre in enger Zusammenarbeit mit der damaligen Führung der Republikanischen Bewegung. Bowyer Bell, ein US-amerikanischer Historiker und Politikwissenschaftler, war der Erste, der die Zustimmung der republikanischen Führung für eine derartige Publikation hatte. Bis 1997 erschienen mehrere überarbeitete Versionen.<sup>51</sup> Interessant an den Arbeiten von Bowyer Bell

---

<sup>50</sup> vgl. u.a. die Artikel im Belfast Newsletter vom 15. Jänner 2012 „Campbell hits out at TV show over ‘IRA propaganda’“, das Kommentar von Conchubhar Ó Liathain im Irish Independent vom 9. Jänner 2012 oder Jerome Reilly im Irish Independent vom 8. Jänner 2012.

<sup>51</sup> Bowyer Bell 1998.

ist, wie sehr er die Existenz von Cumann na mBan ausblendet. Alle Einträge zur Organisation handeln aus ihrer Gründungsphase. Die letzten beiden Erwähnungen zu Cumann na mBan fallen in die Zeit der sog. Grenzkampagne der IRA in den 1950er und frühen 1960er Jahren. Gleiches ist auch bei anderen Arbeiten Bowyer Bells zu erkennen. So wird in *IRA: Tactics & Targets* aus dem Jahr 1990 Cumann na mBan gänzlich verschwiegen, was umso überraschender ist, widmet er sich in der Arbeit sogar der linksautonomen, trotzkistischen Untergrundorganisation Saor Éire.<sup>52</sup> In seiner späteren Arbeit über die IRA findet sich nur eine Erwähnung zu Cumann na mBan.<sup>53</sup>

Ähnlich dürftig sind die Hinweise auf Cumann na mBan im Standardwerk von Ed Moloney.<sup>54</sup> Ein ebenso hilfreiches Buch zum Verständnis des irischen Republikanismus ist die brillante Biographie über Ruairí Ó Brádaigh von Robert White.<sup>55</sup> Zu einer der besten Überblicksarbeiten über die IRA, die in den vergangenen Jahren verfasst wurde, ist Brian Hanleys *Documentary History* der IRA zu zählen.<sup>56</sup> Knapp, aber nicht verkürzt, legt er die Geschichte des politischen Arms der Republikanischen Bewegung dar. Einträge zu Cumann na mBan finden sich vor allem über die 1920er Jahre, gefolgt von einem Brief aus dem Jahr 1940 von der Führung von Cumann na mBan, gesendet an die Führung der IRA, sowie ein Plakat aus dem Jahr 1979.

Doch während all diese Arbeiten informative, kundige Darstellungen der Republikanischen Bewegung sind, lassen sie eine Analyse von Frauen als politische Akteure und ihre sich verändernde Rolle im irischen Republikanismus vermissen. Stattdessen beschreiben sie republikanische Geschichte, als eine sich teilweise wiederholende Abfolge von Taten großer männlicher Persönlichkeiten an der Spitze der Bewegung.

Lediglich über die ersten drei Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts liegen differenzierte Darstellungen vor. Über die Gründungsphase von Cumann na mBan existierten lange Zeit zwei Standardwerke. Zum einen Lil Conlons Arbeit aus dem Jahr 1969<sup>57</sup> und zum anderen jene von Margaret Ward aus dem Jahr 1983<sup>58</sup>. Befasste sich Conlon, wie der Titel *Cumann na*

---

<sup>52</sup> Bowyer Bell 1990.

<sup>53</sup> ders. 2000.

<sup>54</sup> Moloney 2007.

<sup>55</sup> White 2006.

<sup>56</sup> Hanley 2010.

<sup>57</sup> Conlon 1969.

<sup>58</sup> Ward 1983.

*mBan and the Women of Ireland 1913-1925* erklärt, mit der Geschichte der Organisation bis 1923 bezog Ward in *Unmanageable Revolutionaries* auch noch die Zeit bis in die 1940er Jahre mit ein. Matthews erklärt das Phänomen, wieso Frauenorganisationen in der Forschung lange Zeit wenig beachtet wurden, mit dem Umstand, dass sich die Forschung viel mehr um die Biographien der beiden bekannten Aktivistinnen Countess Markievicz und Maud Gonno MacBride drehte, anstatt um die Organisationen und ihre Aktivistinnen als Ganzes.<sup>59</sup>

Wie Anfangs erwähnt, besserte sich in den vergangenen Jahren die Erkenntnislage zur Frühphase von Cumann na mBan dank mehrerer Publikationen merklich. Die am ausführlichsten recherchierte Darstellung ist die überarbeitete Dissertation von Cal McCarthy aus dem Jahr 2007. McCarthy zeigt sowohl ein historisch-handwerkliches Geschick, als auch ein tiefes Verständnis der frühen Phase von Cumann na mBan bis 1923.<sup>60</sup> Dies ist ein Umstand, der bei der Lektüre der beiden Bände über republikanische Frauen von Ann Matthews nicht begegnet. *Renegades*, ein Band, in dem der Bogen von 1900 bis 1922 gespannt wird, war ein ordentlicher, wenn auch schwacher Beginn.<sup>61</sup> Der Folgebund *Dissidents* ist nicht nur ob des Titels eine Enttäuschung.<sup>62</sup> Weder präsentiert die Autorin den Lesern etwas Neues, das nicht schon in den anderen Untersuchungen dargelegt wurde, schweift sie auch immer wieder von ihrer Forschungsfrage ab und lässt jegliches Verständnis republikanischer Terminologie und Geschichtsauffassung vermissen. Sie versucht republikanische Aktivistinnen nicht zu verstehen und deren Handeln zu erklären, sondern verfolgt lieber das wohl politische Ziel, diese ins Lächerliche zu ziehen. Ihr Abschweifen von der Forschungsthematik zeigt sich an mehreren Stellen. So handelt Kapitel 9 überwiegend von der britischen Mohnblume, als Symbol der Gefallenen britischen Soldaten, anstatt von der republikanischen Osterlilie, die von Cumann na mBan verkauft wird.

Weiters zu nennen sind die 2005 in Florida erschienene Dissertation von Chirsti McCallum<sup>63</sup>, sowie die Sammlung von Erinnerungen und Schriften von republikanischen Aktivistinnen von Margaret Ward aus dem Jahr 1995.<sup>64</sup> Handelt McCallums Arbeit wie so viele andere von der

---

<sup>59</sup> Ward 2010: 9.

<sup>60</sup> McCarthy 2007.

<sup>61</sup> Matthews 2010.

<sup>62</sup> dies. 2012.

<sup>63</sup> McCallum 2005

<sup>64</sup> Ward 1995.



Phase bis 1923, inkludiert letztere Arbeit die Phase bis Ende der 1930er Jahre. So kann *In their own Voices* als editierte Quellensammlung der Arbeit *Unmanageable Revolutionaries* gesehen werden, beides von Ward.

Die Literaturkategorien (d) und (c) sind in vielen Bereichen nur unscharf zu trennen. Hills Arbeit über Frauen in Irland des 20. Jahrhunderts bietet einen brauchbaren Einstieg in die Situation, Lebens- und Arbeitswelt von Frauen in Irland.<sup>65</sup> Die Arbeit ist eine Sozialgeschichte und behandelt Frauen als politische und militante Aktivistinnen nur am Rande. Zwar wird wie in den anderen genannten Arbeiten die Frühphase von Cumann na mBan relativ anschaulich beschrieben, über republikanische Frauen und Cumann na mBan in der späteren Phase finden sich jedoch nur drei Seiten und in diesen zeigt sich eine unkritische Heranziehung von Quellen durch die Autorin.<sup>66</sup>

Eine Arbeit, die an sich kritischer mit dem Quellenmaterial umgeht und gleichzeitig politischen, vor allem republikanischen Aktivistinnen mehr Raum bietet ist *A Social History of Women* von Rosemary Cullen Owens aus dem Jahr 2005.<sup>67</sup> Leider endet die Forschung 1970, also mit Beginn des Krieges im Norden und so geht die Untersuchung über Cumann na mBan und republikanischen Frauen, denen zwar ein eigenes Kapitel gewidmet ist, nicht über die frühen 1920er Jahre hinaus.

Ein für Forschung jeglicher Art mehr oder weniger unbrauchbares Werk sind die Berichte über eine Forschungsreise nach Irland von Higgins/Diggs, obwohl das Buch selbst, sowie der Verlag angeben, es würde sich um ein „wissenschaftlich-gelehrtes“ Buch über die Situation von Frauen in der Kriegssituation in Nordirland handeln.<sup>68</sup> Mit der Erwähnung dieses Buchs beginnt der Bogen jener Publikationen, die an der Schnittstelle zwischen Kategorie (c) und (d) stehen. Als Standardwerk und historisches Dokument zugleich sei *Only the Rivers run free* aus dem Jahr 1984 zu nennen.<sup>69</sup> Ein eigenes Kapitel wird hier Frauen in republikanischen paramilitärischen Organisationen gewidmet.<sup>70</sup>

---

<sup>65</sup> Hill 2003.

<sup>66</sup> ebd.: 172-174.

<sup>67</sup> Cullen Owens 2005.

<sup>68</sup> Higgins/Diggs 2000.

<sup>69</sup> Fairweather et al. 1984.

<sup>70</sup> dies. 1984: 230-65

Weiters zu nennen ist die sehr gute Studie von Tara Keenan-Thomson über den politischen Aktivismus von Frauen zwischen 1956 und 1973.<sup>71</sup> Während viele Studien entweder weiblichen Militarismus behandeln oder politischen Aktivismus geprägt von Feminismus und Bürgerrechtsbewegung untersuchen, scheut die Autorin nicht, diese beiden Ebenen zu verbinden und zu kontextualisieren. In einer aufschlussreichen, gut recherchierten Studie versucht Keenan-Thomson die Gründe für politischen und militanten Aktivismus von irischen Frauen zu ergründen. Hier stehen sich nicht zwei Ebene gegenüber, eine von anscheinend konservativen, republikanischen, militanten Frauen und eine von progressiven, modernen, westlichen Frauen, geprägt von den Weltanschauungen der US-amerikanischen Bürgerrechtsbewegung und der 1968er Studentenbewegung. Stattdessen versucht Keenan-Thomson diese Trennung in der irischen Forschung aufzubrechen und die Ebenen zu verbinden. Wenn auch wenig neues Material über republikanische Aktivistinnen, vor allem über Cumann na mBan, in die Forschung eingebracht wurde, ist der oben ausgeführte Aspekt die zentrale wissenschaftliche Errungenschaft dieser Arbeit.

Keenan-Thomsons Arbeit reiht sich in eine Gruppe von Sammelbänden über Frauen und politischen Aktivismus ein, die in den letzten Jahren von der Irish Academy Press verlegt wurden. Dazu zählt der Sammelband *Irish Women and Nationalism* von Ryan/Ward.<sup>72</sup> Im Besonderen sind darin die Aufsätze von Rhiannon Talbot<sup>73</sup> und Margret Ward selbst<sup>74</sup> zu nennen. Als weiterer Sammelband erschien 2010 *Irish Women at War* bei Irish Academy Press.<sup>75</sup> Beginnend mit dem ersten Weltkrieg beleuchten mehrere Aufsätze die Rolle von Frauen in Kriegen in Irland und von Kriegen, in denen Iren und Irinnen im 20. Jahrhundert involviert waren und welche Auswirkungen diese auf irische Frauen hatten. Mit dem Krieg in Nordirland nach 1968 befassen sich sechs – sowie die Einleitung – der insgesamt dreizehn Beiträge, wobei jene von Power und McAuliffe/Hale von Relevanz für die vorliegende Studie sind. Ersterer befasst sich direkt mit Frauen im Provisional Republican Movement, also jenem Teil, zu dem auch Cumann na mBan in der untersuchten Periode loyal war.<sup>76</sup> Letzterer

---

<sup>71</sup> Keenan-Thomson 2011.

<sup>72</sup> Ryan/Ward 2004.

<sup>73</sup> Talbot 2004.

<sup>74</sup> Ward 2004.

<sup>75</sup> McIntosh/Urquhart 2010.

<sup>76</sup> Power 2010.

befasst sich mit Frauen im Gefängnis von Armagh, in dem die republikanischen Gefangenen von IRA und Cumann na mBan bis in die 1990er Jahre inhaftiert waren.<sup>77</sup>

Der Sammelband von Ryan/Ward beinhaltet auch einen Artikel von Corcoran über die politisch-motivierten Verhaftungen von Frauen in Nordirland zwischen 1972 und 1999.<sup>78</sup>

Diese Arbeit vollendeten sie zwei Jahre später mit einer Monographie unter dem Titel *Out of Order*.<sup>79</sup>

Für viele Leser wohl überraschend erschien 2011 eine populäre Publikation über *Die Frauen der IRA* in deutscher Sprache.<sup>80</sup> Die Autorin, Marianne Quoirin-Wichert, arbeitete als Journalistin für den Kölner Stadtanzeiger und bereist Irland regelmäßig seit Anfang der 1970er Jahre. Sie zählt mittlerweile wohl zu den besten Kennerinnen der politischen Lage Nordirlands im deutschsprachigen Raum. Die gut lesbare Arbeit untergliedert sich in einzelne Kapitel, die jeweils von zumeist einer republikanischen Aktivistin handeln. Dabei spannt sie den Bogen von Konstanze Markievicz über Rose Dugdale, Maria McGuire bis zu den Price-Schwestern und der Generalsekretärin von Republican Sinn Féin, Josephine Hayden. Es ist nicht nur die aktuellste, sondern wohl insgesamt die informativste populäre Darstellung über Frauen in der Republikanischen Bewegung. Dass das Buch keine größere Rezeption in der Literatur bisher gefunden hat, liegt wohl einzig an der Sprache, in der es veröffentlicht wurde.

Eine der besten wissenschaftlichen Untersuchungen der letzten Jahre wurde von Miranda H. Alison 2009 vorgelegt. In *Women and Political Violence* vergleicht sie Frauen in paramilitärischen Organisationen anhand der Konflikte in Nordirland und Sri Lanka.<sup>81</sup> Alison interviewte jeweils rund zwanzig Personen in Irland und Sri Lanka. Ihre Auswertung bietet somit viel neues Material zu paramilitärischen Aktivistinnen, unter anderem auch zum angespannten Verhältnis von Frauen in der IRA zu Cumann na mBan.<sup>82</sup> Ihre sonstigen Informationen zu Cumann na mBan basieren jedoch lediglich auf der 1989 erschienen Arbeit von Ward zu Cumann na mBan. (s.o.) Weiters endet Alisons Studie nicht mit dem sog. Friedensprozess in Irland in den 1990er Jahren, sondern sie untersucht auch Frauen in

---

<sup>77</sup> McAuliffe/Hale 2010.

<sup>78</sup> Corcoran 2004.

<sup>79</sup> Corcoran 2006.

<sup>80</sup> Quoirin 2011.

<sup>81</sup> Alison 2009.

<sup>82</sup> ebd.: 187-90.

militanten Organisationen, die das Karfreitagsabkommen von 1998 ablehnten, wie der Real IRA und der Continuity IRA. Dies ist ein Feld, das erst in den vergangenen Jahren langsam begonnen wurde zu erforschen. Einzelne Aspekte zu Frauen als Akteure politischer Gewalt hat Alison bereits 2007 in einem Beitrag für die Fachzeitschrift *Security Dialogue* veröffentlicht.<sup>83</sup> Darin tritt sie der Vorstellung entgegen, dass sich Frauen in militärischen Konflikten friedlicher als ihre männlichen Gegenüber verhalten würden.

Eine ähnliche Studie über Gender und Gewalt in Irland und Indien im 20. Jahrhundert erschien im Sommer 2012.<sup>84</sup> Ausgehend von dem Konzept des „mascular nationalism“, dem „maskulinen Nationalismus“, und auf theoretisch-methodischer Basis der Postcolonial Studies argumentiert, dass Frauen, um eine Stellung in maskulinen militärischen Organisationen erhalten zu können, ihre Weiblichkeit de-sexualisieren müssten. Dies sei ein Phänomen, das nicht nur bei konservativen Strömungen vorkommen, sondern ein derartiger maskuliner Nationalismus sei auch bei den marxistischen Naxaliten in Indien und den russischen Bolschewiki zu erkennen. Im Unterschied zu anderen herangezogenen Studien basiert Banerjees Forschung nicht auf Interviews mit politischen Aktivistinnen, sondern auf gedruckten Quellen, allen voran Archiven in Indien, England und Irland, sowie nicht systematisierten, unstrukturierten Gesprächen mit feldexternen Experten. In den neunzig Jahren, die untersucht wurden, soll die theoretische Annahme der Autorin anhand konkreter Ereignisse untersucht werden. Im Fall des Krieges in Nordirland ist dies der *dirty protest*, der Schmutzstreik der republikanischen Gefangenen im Frauengefängnis Armagh 1980.<sup>85</sup> Leider darf nicht unerwähnt bleiben, dass die Autorin zwar nachvollziehbar die Wahl ihres Forschungsfeldes darstellt, gleichzeitig aber grundlegende, aktuelle Arbeiten zum Vergleich von Indien und Irland nicht herangezogen wurden. So fehlt etwa in ihrem Forschungsüberblick die 2009 in Dublin erschienene Arbeit von Kate O'Malley *Ireland, India and Empire*.<sup>86</sup> Diese floss auch nicht in die Auswertungen der Forschung mit ein. Das Fehlen verwundert, ist die Publikation doch eine bekannte, leicht zugängliche, verlegt von der Manchester University Press.

Nicht unerwähnt bleiben darf auch die Arbeit von Sharon Pickering, die zwischen 1995 und 1997 in Nordirland über einhundert Frauen interviewte und darüber ein Buch über zivilen

---

<sup>83</sup> Alison 2007.

<sup>84</sup> Banerjee 2012.

<sup>85</sup> ebd.: 107-132.

<sup>86</sup> O'Malley 2009.

Ungehorsam und andere Formen weiblichen Widerstands gegen die britische Staatsmacht zusammenstellte.<sup>87</sup>

Bereits 1997 erschien Begoña Aretxagas wegweisende Arbeit *Shattering Silence*.<sup>88</sup> Ihre Arbeit war die erste wissenschaftliche Untersuchung, wie Frauen Einfluss auf den Krieg in Nordirland genommen haben. Die Arbeit ist eine essentielle Studie über Frauen im Nordirlandkonflikt, in der Frauen in militanten Organisationen großer Raum gegeben wird. Dennoch bleiben die Verweise auf Cumann na mBan marginal, was aber in diesem Fall nicht an der Autorin selbst liegt. Aretxaga berichtet von den Schwierigkeiten, auf die viele Forscherinnen vor ihr ebenso wie der Autor dieser Arbeit zu Beginn gestoßen sind. Aretxaga berichtet in ihrem Vorwort:

„An energetic member of Sinn Féin (*sic!*) wanted to arrange for me an interview with a couple of elderly nationalist women, former members of Cumann na mBan (the female branch of the IRA). These women kept postponing the date for an interview until I was finally told that they were concerned about how their words might be used and did not want to go through with the interview.“<sup>89</sup>

Zur letzten Kategorie (e) zählen schließlich persönliche Aufzeichnungen von republikanischen Aktivistinnen, Erinnerungen an republikanische Aktivistinnen oder andere Testimonials, die von Aktivistinnen selbst oder anderen Autoren, meist aus nicht-akademischem Rahmen, aufgezeichnet wurden. Die hier herangezogene Literatur beansprucht in keiner Weise eine Vollständigkeit. Auch wurden nur Titel herangezogen, die von Aktivistinnen der Provisional IRA, Cumann na mBan oder Provisional Sinn Féin verfasst wurden. Nicht hinzugezogen wurden Arbeiten etwa der bekannten Aktivistin Bernadette Devlin, die zu keinem Zeitpunkt Mitglied der Republikanischen Bewegung, sondern Aktivistin der linken Peoples' Democracy und für kurze Zeit der Irischen Republikanischen Sozialistischen Bewegung war.

---

<sup>87</sup> Pickering 2002.

<sup>88</sup> Aretxaga 1997.

<sup>89</sup> „Ein energisches Mitglied von Sinn Féin wollte mir Interviews mit einer Gruppe älterer nationalistischer Frauen arrangieren, ehemalige Mitglieder von Cumann na mBan (dem weiblichen Flügel der IRA). Diese Frauen schafften es den Interviewtermin immer wieder zu verschieben, bis mir schließlich mitgeteilt wurde, dass sie sich unsicher waren, wie ihre Aussagen verwendet werden würden und daher würden sie beschließen den Interviews doch nicht zuzustimmen.“ (Übersetzung D.R.; Aretxaga 1997: xi)

Bereits während der untersuchten Periode erschienen die Erinnerungen von Raymond Murray über seine Zeit als Gefängniskaplan im Frauengefängnis Armagh.<sup>90</sup> Eine informative Sammlung von Interviews mit Aktivistinnen aus loyalistischen Gruppen, beiden Teilen der Republikanischen Bewegung (Provisional und Official Republican Movement) und der Bürgerrechtsbewegung erschien bereits 1973 und wurde 1976 auf Deutsch veröffentlicht. Die Texte folgen losen Zusammenstellungen von Interviews aus Derry und Belfast, die keiner Systematik folgen und so zwar interessante Informationen bieten, aber nur mangelhaft wissenschaftlich auswertbar sind.<sup>91</sup> Maria McGuires Erinnerungen an ihr Jahr in der Provisional IRA sind vor dem Hintergrund zu lesen, dass McGuires Motive für ihren plötzlichen politischen Aktivismus bis heute unbekannt sind und sie selbst seit 2008 als konservative Stadträtin eines Londoner Vorortes wirkt.<sup>92</sup>

Die italienische Journalistin Silvia Calamati sammelte im Jahr 2002 Erinnerungen von Frauen aus der Zeit des Krieges in Nordirland.<sup>93</sup> Sie beschränkte sich dabei aber primär auf Frauen als Opfer von Besatzung und Repression. Erinnerungen von Frauen als militante Aktivistinnen wurden nicht gesammelt. Vermutlich Ende der 1990er Jahre erschienen in Belfast die Erinnerung des Cumann na mBan-Mitglied Lily Fitzsimons.<sup>94</sup> Das kaum erhältliche, undatierte Buch gab lange Zeit den besten persönlichen Rückblick einer Frau auf ihre Zeit in einer irisch-republikanischen, militanten Organisation. In dem Büchlein versucht sie ihren Kampf in die Tradition des irischen Freiheitskampfes als einen Kampf, der von Frauen getragen wurde, zu stellen.

Im vergangenen Jahr erschienen zwei wichtige Bände. Einerseits Síle Darraghs Erinnerungen an ihre Zeit als Gefangene im Frauengefängnis Armagh<sup>95</sup> und im Herbst 2011 erschien eine Sammlung von Erinnerungen von knapp 60 Frauen, die in Armagh inhaftiert waren. Die Erinnerungen wurden in chronologische Kapitel geordnet und eingeleitet. Dies ist die ausführlichste Sammlung von Erinnerungen von republikanischen Aktivistinnen. Begonnen wurde die Zusammenstellung von der mittlerweile verstorbenen Eileen Hickey, die Oberbefehlshaberin der republikanischen Frauen im Frauengefängnis Armagh war und

---

<sup>90</sup> Murray 1998.

<sup>91</sup> Jaenicke 1976.

<sup>92</sup> McGuire 1973.

<sup>93</sup> Calamati 2002.

<sup>94</sup> Fitzsimons o.J.

<sup>95</sup> Darragh 2011.

später des Republican History Museum in der Conway Mill an der Belfaster Falls Road basierend auf ihrer Privatsammlung etablierte. Aufgrund der Kontakte von Hickey zählt diese Sammlung wohl zu der besten Fundgrube republikanischer Erinnerungen.<sup>96</sup>

Wie erwähnt, mangelt es der republikanischen Historiographie an der Analyse von Frauen in der Republikanischen Bewegung. In den umfangreichen Standardwerken zur republikanischen Geschichte spielen Frauen nur eine Nebenrolle. Lange Zeit existierten nur wenige grundlegende Werke zu republikanischen Aktivistinnen. In den letzten Jahren begannen sich der Forschungsstand und das Bild über republikanische Frauen zwar langsam, aber stetig zu ändern. Mitentscheidend war sicherlich die Öffnung des Eileen Hickey Museum in Belfast im Jahr 2007. Hickey war selbst Oberbefehlshaberin von Cumann na mBan im Frauengefängnis Armagh und so wundert es wenig, dass Frauen in diesem republikanischen Museum einen zentralen Platz erhalten haben. Die Tätigkeiten und Schicksale republikanischer Frauen traten so erstmals an eine breite, nicht-nationalistische Bevölkerung. Dieses dadurch entstandene Interesse manifestiert sich in immer neuen Projekten, wie an der erwähnten Dokumentationsserie über Frauen in der IRA, die 2012 vom irischen Fernsehsender TG4 ausgestrahlt wurde, ersichtlich wird.

Durch neue Forschungen zu Frauen im Nordirlandkonflikt, Frauen in Irland in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und Öffentlichkeitsarbeit von ehemaligen politischen Gefangenen im Frauengefängnis Armagh konnten in den vergangenen zehn Jahren wichtige Fragen in der Forschungslandschaft der Republikanischen Bewegung aufgeworfen werden. So untersuchen mehrere neue Arbeiten immer wieder Teilaspekte der (Frauen-)Geschichte des Nordirlandkonflikts. An einer systematischen Forschung über Cumann na mBan mangelt es aber weiterhin. Denn in den neuen Arbeiten wurden zwar die bekannten Ergebnisse eingebaut, es konnte aber kaum offene Wissenslücken zu Cumann na mBan geschlossen werden. Vielmehr ist zu beobachten, dass sich die immer selben Ereignisse, Daten, Fakten und Narrative, die in Zusammenhang mit Cumann na mBan stehen, in der Literatur wiederholen.

---

<sup>96</sup> Brady et al. 2011.

## VI. Cumann na mBan bis in die 1960er Jahre

Frauen haben eine lange Tradition im politischen Leben Irlands. Dies ist aufgrund der konservativen, katholischen Tradition des Landes umso überraschender. Als im späten 18. Jahrhundert die Gesellschaft der Vereinigten Iren (*Society of United Irishman*) gegründet wurde, war die Schwester eines der Führer der republikanischen Organisation, Mary Anne McCracken, ein führendes Mitglied. Als junges Mädchen verfolgte sie mit Begeisterung den Sieg der Republikaner im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg. 1798 war die Protestantin schließlich selbst beteiligt am republikanischen Aufstand in Irland. Auch beim Aufstand von 1803 war sie an der Seite von Robert Emmett führend beteiligt.<sup>97</sup>

### Inghínidhe na hÉireann

Das 19. Jahrhundert brachte sozialen Wandel. Durch die Hungersnöte zur Mitte des Jahrhunderts starben oder wanderten mehr als ein Viertel der Bevölkerung aus. In den folgenden Jahrzehnten kam es zum sogenannten Celtic Revival, einer Bewegung zur Förderung der irischen Kultur, Sprache, Sportarten und Geschichte. 1884 wurde die Gälische Sportvereinigung (GAA) gegründet, neun Jahre später Conradh na Gaeilge, der Gälische Bund. Im Gegensatz zu vielen anderen nationalistischen Organisationen der Zeit, durften hier Frauen Mitglieder werden. Der Bund verfolgte als Ziel, die irische Sprache als Alltagssprache der Bevölkerung wieder zu etablieren. Politische Organisationen hingegen erlaubten Frauen keine Mitgliedschaften.<sup>98</sup>

Doch Frauen begannen verstärkt in die Politik zu drängen und so wurde zu Ostern 1900 die erste politische Frauenorganisation, Inghínidhe na hÉireann, Töchter Irlands, gegründet. Als Patronin wurde die Heilige Brigid ernannt und Maud Gonne MacBride wurde zur ersten Präsidentin gewählt. Die Ausrichtung der Organisation war auf politischer, sozialer und

---

<sup>97</sup> Finegan 1968.

<sup>98</sup> Campbell 2011; Ward 1983: 4-39.



feministischer Ebene. Die konstitutionelle Irische Parlamentspartei und Selbstverwaltung (Home Rule) wurden abgelehnt. Dafür trat die Organisation für freies Essen an Schulen und für das Frauenwahlrecht ein. Ebenso wurde zum Ziel gesetzt, das nationale Bewusstsein der Bevölkerung zu heben. Außerdem waren die Ziele die vollständige Unabhängigkeit Irlands und die Bevölkerung zu ermuntern, die irische Sprache, Geschichte, Literatur, Musik und Kunst zu erlernen, besonders die Jugend sollte dazu ermuntert werden. Ebenso wurden irische Produkte beworben. Neben MacBride wurden Jennie Wyse-Power, Anna Johnston, die auch unter ihrem nom-de-guerre Ethna Carberry bekannt ist, Annie Egan und Alice Furlong zu den Vize-Präsidentinnen gewählt. Maire T. Quinn wurde Ehrensekretärin.

Als im Sommer 1900 die englische Königin Victoria nach Dublin kam und 5.000 Kinder in den Phoenix Park einlud, verteilte Inghínidhe na hÉireann Süßigkeiten an alle Kinder, die nicht an der Veranstaltung teilnahmen. Auch an den Protesten gegen die Besuche von Edward VII. in den Jahren 1903 und 1905 war die Frauenorganisation beteiligt. Lokale Gruppen wurden zwar in Cork und Belfast gegründet, doch war die Organisation selbst nie weit verbreitet. Dies lag auch daran, dass Inghínidhe radikaler als andere nationalistische Organisationen war. Nach der Gründung von Sinn Féin 1905 wurden mehrere Frauen in der Partei aktiv. Viele Frauen die in die Sinn-Féin-Führung gewählt wurden kamen von Inghínidhe. Dennoch blieb das Verhältnis zu Sinn Féin ambivalent und mehrere Mitglieder lehnten eine engere Zusammenarbeit ab, da Sinn Féin bis 1917 keine republikanische Organisation war.<sup>99</sup>

1908 wurde von der Organisation die erste Frauenzeitung Irlands, *Bean na hÉireann*, Irische Frau, gegründet.<sup>100</sup> Herausgeberin war Helena Moloney. Redaktionsmitglieder waren nicht nur die Frauen Madeline French-Mullen, Maud Gonne MacBride und Countess Markievicz, sondern auch Männer wie Bulmer Hobson, Seán McGarry oder Dr. Pat MacCartan. Beiträge kamen unter anderem von Terence MacSwiney, Sir Roger Casement oder Joseph Plunkett. Moloney war aktiv in der Arbeiterbewegung und so hatte *Bean na hÉireann* eine eindeutig sozialistische Ausrichtung. Wie Inghínidhe propagierte sie die Tradition des bewaffneten Republikanismus. Die Zeitschrift lehnte die Irische Parlamentspartei genauso wie die

---

<sup>99</sup> Ward 1983: 59-66.

<sup>100</sup> ebd.: 67-75.

Suffragetten-Bewegung wegen deren taktischen Akzeptierung der britischen Herrschaft über Irland ab.<sup>101</sup>

Inghínidhe na hÉireann und die Irish Women's Franchise League, die 1901 von Hannah Sheehy Skeffington gegründet wurde, hatten aufgrund dieser unterschiedlichen Positionen, keine gute Zusammenarbeit. Während der Arbeitskämpfe 1913 konnten Differenzen zwar beigelegt werden und beide Gruppen zusammen die Streikenden unterstützen, dennoch ging die Debatte bis nach dem Osteraufstand 1916 weiter. Die Franchise League kritisierte vor allem Cumann na mBan, das zwar die Irish Volunteers unterstützte, ohne das Versprechen von Gleichheit zwischen Frauen und Männern zuvor erhalten zu haben. Doch wie Cumann na mBan argumentierte auch Inghínidhe na hÉireann, dass es „keine freie Frau in einer versklavten Nation geben kann“.<sup>102</sup>

Die Zeitung *Bean na hÉireann* wurde aufgrund des Niedergangs der Organisation schließlich 1910 wieder eingestellt. Viele Frauen begannen in anderen Organisationen, wie Sinn Féin und der Franchise League, zunehmend auf Kosten von Inghínidhe na hÉireann, aktiv zu werden.

### **Cumann na gCailíní**

1909 war bereits eine republikanische Jugendorganisation von Constance Markievicz und Bulmer Hobson gegründet worden. Na Fianna Éireann, wie die Organisation genannt wurde, war eine so genannte „republican scouting organisation“. Obwohl die Initiative zur Gründung maßgeblich von Markievicz ausgegangen war, und neben ihr auch Helene Moloney am Gründungstreffen anwesend war, erklärte dort einer der Jugendlichen, er habe Probleme damit, denn „für Frauen ist kein Platz in einer bewaffneten Organisation“. Es bedurfte großer argumentativer Anstrengungen von Hobson und Markievicz, doch Mädchen in der

---

<sup>101</sup> Campbell 2011; Connell 2011.

<sup>102</sup> Campbell 2011.

Organisation zu dulden.<sup>103</sup> Dennoch hieß es in den Statuten von Na Fianna Éireann, die auf dessen Ard Fheis 1913 angenommen wurden unter Punkt I.2:

„Membership of Na Fianna Eireann (*sic!*) shall be open to all boys who endorse its Constitution and make the Declaration of the Fianna.“<sup>104</sup> (Herv. D.R.)

Im Jahr zuvor wurde eine Resolution, welche die offizielle Aufnahme von Mädchen in die Jugendorganisation beantragte, nach einer hitzigen Diskussion mit einer Stimme Mehrheit angenommen. Nichtsdestotrotz war der Einfluss von Markievicz innerhalb der Organisation beträchtlich und später wurden auch die beiden Töchter des irischen Sozialisten James Connolly, Ina und Nora, Mitglieder von Na Fianna Éireann. Dennoch blieb die Mitgliedschaft von Mädchen in der Organisation sehr beschränkt.<sup>105</sup>

So beschloss Markievicz und die Schwestern Liz und May Kelly 1910 eine unabhängige Organisation für Mädchen und junge Frauen ins Leben zu rufen. Clan na nGaedheal<sup>106</sup>, die Girl Scouts of Ireland, blieb eine kurzlebige Episode des politischen Leben von Markievicz. Das Ziel der Gruppe war es Mädchen zu organisieren, mental und physisch auszubilden, damit sie „in der Lage sind, im besten Interesse der Republik zu dienen“. Mitgliedschaft war „offen für alle Mädchen guten Charakters“. Die Organisation blieb auch nach dem Osteraufstand aktiv, wenn auch weitgehend unbedeutend. Sie erklärte sich wie andere revolutionär-republikanischen Organisationen loyal zur „1916 ausgerufenen“ Republik. Doch trotz des Wandels von Sinn Féin hin zu einer republikanischen Organisation, war es ihren Mitgliedern weiterhin nicht erlaubt in „irgendeiner politischen Organisation aktiv zu sein“.<sup>107</sup>

Mehrere Aktivistinnen der Mädchenorganisation wurden später führende Mitglieder in Cumann na mBan. Dennoch, oder vielleicht gerade deshalb, dauerte es bis 1930, dass Cumann na mBan eine eigene Jugendorganisation aufzubauen begann. Die Gründung von Cumann na gCailíní, der Organisation der Mädchen, in diesem Jahr war aber vor allem ein Versuch, dem Mitgliederschwund in Cumann na mBan Einhalt zu gebieten und neue Rekrutierungsfelder zu generieren. Mädchen zwischen acht und sechzehn Jahren konnten

---

<sup>103</sup> ebd.

<sup>104</sup> Fianna Handbook 1913: 167.

<sup>105</sup> Lawlor 2009; Moore 2009.

<sup>106</sup> Die Organisation ist nicht zu verwechseln mit den namensgleichen Organisationen von Arthur Griffith, die zwischen 1900 und 1907 als Vorläuferin von Sinn Féin, und wieder ab 1923 bis 1933 als Pro-Treaty-Sammelbecken, die politische Landschaft Irlands mitprägten. (Hickey/Doherty 2005: 98f.)

<sup>107</sup> Connell 2011.

Mitglieder werden.<sup>108</sup> Die Statuten waren eng an jenen der Bubenorganisation Na Fianna Éireann angelegt und so wurde auch der seit der Gründung der Jugendorganisation 1909 schwelenden Debatte über Mädchen in Na Fianna Éireann ein Ende gesetzt. Von nun an wurden Mädchen in der Jugendorganisation von Cumann na mBan und Buben in der Jugendorganisation von Óglaigh na hÉireann organisiert. Eine Aufteilung, die als solche bis heute besteht, doch scheint Cumann na gCailíní in den letzten Jahren des 20. Jahrhunderts zunehmend inaktiv geworden zu sein. Gleichzeitig dürften ab den 1990er Jahren, aufgrund des Niedergangs der Mitgliedschaft von Na Fianna Éireann die Grenzen zwischen Buben- und Mädchenorganisation wieder geschwunden sein und so vermehrt Mädchen und junge Frauen in die vormalige Bubenorganisation aufgenommen worden sein.

Die einzelnen Ortsgruppen von Cumann na gCailíní wurden von Beginn an von Frauen aus Cumann na mBan geleitet. In den Anfangsjahren bestand die Organisation noch parallel zu Clan na nGaedheal und so wurden beide des Öfteren verwechselt. Matthews merkte jedoch an, dass beide Organisationen „sehr verschiedene Uniformen hatten“.<sup>109</sup> Über die Mädchenorganisation Clan na nGaedheal ist jedoch sehr wenig bekannt, auch ihr Schicksal nach 1930 ist unklar. So erklärt Connell in *History Ireland*, dass die Organisation 1910 von Markievicz und den beiden Kelly-Schwwestern unter dem Namen Clan na nGaedheal gegründet wurde.<sup>110</sup> Matthews schreibt dagegen sowohl in ihrem Buch *Renegades*, als auch in *Dissidents*, dass die Organisation unter dem Namen Clan na Gael bereits 1909 von der irisch-nationalistischen Organisation Hibernian Rifles ins Leben gerufen wurde.<sup>111</sup> Die Bezeichnung Clan na Gael scheint jedoch unwahrscheinlich, war dies doch ein 1867 in New York gegründeter, bis heute aktiver irisch-republikanischer Geheimbund, der vor allem Geld und Waffen unter den irischen Auswanderern in Nordamerika sammelten. Die Hibernian Rifles waren eine kleine, irisch-nationalistische Organisation, die enge Verbindungen zum Ancient Order of Hibernians aufwies und während des Osteraufstandes vor allem in den nordöstlichen Grafschaften Down, Armagh und besonders in Antrim aktiv waren. Aufgrund der konservativen, religiös-geprägten Weltvorstellungen der Mitglieder des Ancient Order of Hibernians und der Konzentration der Hibernian Rifles auf den Nordosten Irlands und

---

<sup>108</sup> Matthews 2012: 202.

<sup>109</sup> Matthews 2010: 74.

<sup>110</sup> Connell 2011.

<sup>111</sup> Matthews 2010: 74; dies. 2012: 202.

Schottlands, scheint es unwahrscheinlich, dass die Organisation Ressourcen und politisches Interesse an der Gründung einer landesweiten Mädchenorganisation hatte.

### **Gründung von Cumann na mBan<sup>112</sup>**

Inghínidhe war im Jahr 1911 keine zentralisierte Organisation mehr, sondern in mehrere mehr oder weniger aktive Fraktionen zerfallen. Hin und wieder kamen die Mitglieder noch zu politischen Aktivitäten zusammen und verwendeten für diese den gemeinsamen Organisationsnamen. Im selben Jahr kam der britische König zu einem Besuch nach Irland und mehrere republikanische Frauen organisierten Proteste. So wurde ein Komitee gegründet, da eine Gegenkundgebung in Bodenstown, dem Ort der Begräbnisstätte des Gründervaters des irischen Republikanismus, Theobald Wolfe Tone, zu veranstalten beschloss. Denn es wurde befürchtet, dass die Repression und die Gefahr, die Proteste könnten gewaltsam enden, in Dublin zu groß sein könnte.

Dennoch beschloss Countess Markievicz gemeinsam mit Mitglieder von Na Fianna Éireann Flugblätter entlang der Strecke des royalen Triumphzugs in Dublin zu verteilen. Zum Abschluss verbrannten sie mehrere Union Jacks, die Fahne des britischen Empire. Helena Moloney wurde im Zuge dessen verhaftet, als sie einen Stein durch ein Schaufenster warf, in dem das königliche Paar ausgestellt war. Sie war die erste Frau, die aufgrund ihrer politischen Aktivitäten seit der Zeit des Ladies Land League in den 80er Jahren des 19. Jahrhundert verhaftet wurde.<sup>113</sup>

Zwei Jahre später waren es wieder Mitglieder von Inghínidhe und der Irish Women's Franchise League (IWFL), die 1913 während der Arbeitskämpfe in Dublin und den Aussperrungen der Belegschaft Suppenküchen organisierten. Doch der Niedergang der Frauenorganisation war nicht mehr aufzuhalten. Im selben Jahr wurden die Irish Volunteers als bewaffnete nationalistische Organisation, mit dem Ziel Irland im Kriegsfall zu verteidigen, gegründet. Mit ihrer Formierung und dem gleichzeitigen Niedergang von Inghínidhe na

---

<sup>112</sup> Die folgenden Ausführungen sind – soweit nicht anders ausgewiesen – den Arbeiten von Campbell 2011, Matthews 2010 und Matthews 2012, McCarthy 2007, sowie Ward 1983 und Ward 1995 entnommen.

<sup>113</sup> Ward 1983: 75-80.

hÉireann tat sich die Notwendigkeit einer neuen, militanten Frauenorganisation auf. Frauen waren von der Mitgliedschaft in den Irish Volunteers ausgeschlossen, doch besuchten dennoch mehrere den Gründungskonvent. Die Frauen mussten allerdings in den hinteren Reihen und auf der Galerie Platz nehmen.

So wurde am 2. April 1914 in Dublin von knapp über einhundert Frauen eine Organisation mit dem Namen Cumann na mBan gegründet.<sup>114</sup> Das Treffen wurde geleitet von Agnes O'Farrelly. Zu den Zielen der Organisation zählten das Bewusstsein für die irische Unabhängigkeit zu stärken, Frauen für dieses Ziel zu organisieren, Iren für die Verteidigung Irlands auszubilden und deren Kampf zu unterstützen und mittels eines Defence of Ireland Funds, eines Fonds zur Verteidigung Irlands, Gelder für politischen und militärischen Aktivismus zu sammeln. Zu den anderen Tätigkeiten zählten das Exerzieren, Melden, Training an der Waffe und Erste Hilfe. Wie an diesen Punkten ersichtlich wird, legte Cumann na mBan in ihren Tätigkeiten selbst den Grundstein für ihre Unterstützung einer männlichen Armee. Ward charakterisiert die Gründung von Cumann na mBan ebenso wie jene von Inghínidhe na hÉireann als einen „partiellen Sieg, durch den Frauen zwar erfolgreich in der Gründung einer unabhängigen Organisation waren, die Entscheidungsfindung aber übertragen wurde, diese untergeordnete Rolle gab ihnen keine reale Möglichkeit die Entwicklung der Bewegung zu beeinflussen“. Ebenso wurden Frauen laut Ward ermuntert ihre eigenen Forderungen zu artikulieren, insofern diese „ nicht mit der generellen Linie nationalistischer Interessen kollidierten“.<sup>115</sup>

In der gewählten Leitung waren mehrere Frauen, die selbst männliche Angehörige in den Irish Volunteers hatten. Im Mai beschloss schließlich Inghínidhe selbst Cumann na mBan als Fraktion beizutreten. Über einen längeren Zeitraum blieb Inghínidhe zumindest mit zwei Gruppen aktiv in Cumann na mBan. Die Frauenorganisation wuchs rasch. Die vier bestehenden Dubliner Ortsgruppen wurden parallel zu den vier Dubliner Bataillonen der Irish Volunteers organisiert.

Im Dezember 1914 wurde der erste reguläre Konvent von Cumann na mBan abgehalten und die Ziele der Organisation konkretisiert. Es wurde erklärt, Cumann na mBan sei eine unabhängige Organisation von irischen Frauen, die ausschließlich den Befehlen der eigenen

---

<sup>114</sup> ebd.: 88-102.

<sup>115</sup> ebd.: 3.

Leitung unterstehe. Dies sollte als Positionierung gegen die Kritikerinnen aus den Reihen der IWFL klarstellen, dass die republikanische Frauenorganisation nicht nur ein Anhängsel der Irish Volunteers war. Dennoch genoss die neue Organisation nicht mehr die Unabhängigkeit, die Inghínidhe na hÉireann hatte, da sie nun Teil der Republikanischen Bewegung war.

### **Der Erste Weltkrieg und der Osteraufstand 1916**

1914 rief der irische Abgeordnete und Führer der Irischen Parlamentspartei in Westminster, John Redmond, Iren dazu auf „für die Freiheit kleiner Nationen zu kämpfen“ und auf Seiten der britischen Armee in den Krieg zu ziehen. Vom republikanischen Flügel der Irish Volunteers wurde Redmonds Ansuchen scharf zurückgewiesen. Dennoch folgten ihm 170.000 Iren, zumeist aus wirtschaftlichen Gründen und formieren sich als National Volunteers. Nur rund 11.000 bleiben bei den republikanischen Irish Volunteers.<sup>116</sup>

Sofort nach Redmonds Aufruf veröffentlichte Cumann na mBan eine kurze Erklärung, in der die politische Haltung von Redmonds und seine Kompromisse und Illusionen gegenüber England verurteilt werden. Im Gegensatz zu den männlichen Irish Volunteers verlassen nur wenige republikanische Frauen die Organisation. Im Oktober 1914 hatte die Organisation bereits mehr als 600 Ortsgruppen und eine dauerhafte Zentrale in Dublin. Als Organisatorin wurde Florence McCarthy eingesetzt. Zum ersten großen, öffentlichen Auftritt kam es im August 1915, als eine beträchtliche Zahl an uniformierten Mitgliedern von Cumann na mBan den Trauerzug des Fenier-Veterans Jeremiah O'Donovan Rossa in Dublin begleiteten. Gleichzeitig war Cumann na mBan aktiv im Sammeln von Geldern und im Waffenschmuggel nach Irland.

Die Frauenorganisation war vor allem in den Anfangsphasen nicht ausschließlich an den Irish Volunteers und der Republikanischen Bewegung orientiert. Während den Aussperrungen der Arbeiter durch die Fabrikbesitzer, dem Lockout in Dublin 1913, gründete James Connolly die Irish Citizen Army (ICA), eine Gewerkschaftsmiliz zur Verteidigung der streikenden Arbeiter. Von Beginn an waren Frauen auf gleicher Basis wie Männer in der Miliz willkommen. So war

---

<sup>116</sup> Hanley 2010: 5.

Markievicz nicht nur Gründungsmitglied von Cumann na mBan, sondern auch Vize-Kommandeurin der ICA. Auch Moloney war Mitglied der Gewerkschaftsmiliz.

Die ersten beiden Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts waren für Frauen eine wichtige und interessante Phase in der irischen Geschichte. Mehrere Frauenorganisationen wie Inghínidhe na hÉireann, die Irish Women's Franchise League oder Cumann na mBan wurden gegründet und in vielen nationalistischen Organisationen, wie Sinn Féin, Na Fianna Éireann oder der Irish Citizen Army begannen Aktivistinnen führende Rollen zu spielen. Doch viele dieser Errungenschaften in einer von Männern dominierten Gesellschaft gingen mit der Niederschlagung der irischen Republik, dem Teilungsvertrag 1921 und der republikanischen Niederlage im Bürgerkrieg 1923 wieder verloren. Mit der konservativen Verfassung von 1937 wurde die Rolle der Frau in Heim und Küche wieder einzementiert.

Doch noch war es nicht so weit und Cumann na mBan spielte eine wichtige Rolle im Osteraufstand von 1916.<sup>117</sup> In den Wochen vor Ostern konzentrierten sich viel Gruppen der Organisation Verbandszeug zu sammeln und Erste-Hilfe-Sets zusammen zu stellen. Auch waren die meisten Kuriere Frauen. Die zu Ostern 1916 proklamierte Unabhängigkeitserklärung garantierte schließlich gleiche Rechte und Möglichkeiten allen Bürgern.

Rund neunzig Frauen nahmen am Aufstand teil, sechzig davon waren Mitglieder von Cumann na mBan, die anderen hauptsächlich Milizionärinnen der ICA.<sup>118</sup> Die Frauen waren vor allem verantwortlich die Kommunikation zwischen den Garnisonen aufrecht zu erhalten, Verpflegung und Munition zu liefern, sowie Verletzte zu versorgen und Kämpfer mit Essen zu beliefern. Direkt an den Kämpfen teilnehmen durften Mitglieder von Cumann na mBan nicht und so kämpften die wenigen bewaffneten Frauen, wie Countess Markievicz als Teil der Irish Citizen Army.

Die einzigen soweit bekannten weiblichen Verwundeten des Aufstandes waren Margaretha Keogh, ein Mitglied von Cumann na mBan, welche in Süd-Dublin erschossen wurde, als sie einem Verwundeten Erste Hilfe leisten wollte<sup>119</sup>, sowie Margaret Skinnider, ein Mitglied der Glasgower Gruppe von Cumann na mBan, die zugleich auch Mitglied der ICA war. Sie war

---

<sup>117</sup> Ward 1983: 107-18.

<sup>118</sup> Matthews 2010: 336-42.

<sup>119</sup> Ward 1983: 113.



von einem Scharfschützen nahe Stephens Green verwundet worden. Es war schließlich die Aktivistin von Cumann na mBan, Elizabeth O'Farrell, die die Kapitulationserklärung zuerst an die Briten und weiter an die noch kämpfenden republikanischen Garnisonen überbrachte.<sup>120</sup>

Siebenundsiebzig Frauen wurden im Zuge des Aufstandes verhaftet, doch nur fünf von ihnen wurden über einen längeren Zeitraum festgehalten. Countess Markievicz wurde zum Tode verurteilt, aber da sie eine Frau war und mit einem polnischen Adligen liiert war, wurde ihr Urteil in eine lebenslange Haft im englischen Aylesbury-Gefängnis umgewandelt. Dort wurde sie wie eine gewöhnliche Kriminelle aller ihrer Rechte als politische Gefangene beraubt und bis zur ihrer Amnestie im Juni 1917 in Einzelhaft gehalten.<sup>121</sup>

### **Restrukturierung und Unabhängigkeitskrieg**

Cumann na mBan war jene republikanische Organisation, deren Struktur nach der Niederschlagung des Aufstandes am besten intakt blieb. So oblag es in einigen Bereichen den republikanischen Frauen, die Republikanische Bewegung wieder aufzubauen. Tom Clarke hatte seiner Frau Kathleen die Reste der Gelder des Irish Republican Brotherhood überlassen, mit denen sie die Hilfsorganisation Irish National Aid and Volunteers Dependents Fund ins Leben rief.<sup>122</sup>

Cumann na mBan organisierte ebenso katholische Messen in Erinnerung an die Gefallenen des Aufstandes, um so das nationalistische Bewusstsein der irischen Bevölkerung zu heben. Gelder wurden gesammelt, öffentliche Veranstaltungen abgehalten und eine Kampagne für die internierten Gefangenen im nord-walisischen Frongoch gestartet. Min Ryan wurde in die USA gesandt, um unter der dort lebenden irischen Bevölkerung Gelder zu sammeln. Ihr folgten Margaret Skinnider, Nellie Gifford und Nora Connolly auf kürzeren Reisen. Und so betonte einige Jahre später Cathal Brugha in einer Parlamentsrede:

---

<sup>120</sup> Campbell 2011.

<sup>121</sup> McCarthy 2007: 51-71; Matthews 2010: 122-59.

<sup>122</sup> Matthews 2010: 160-76.

„Es waren die Frauen (...), die die Flamme am Leben und die Fahne hoch hielten.“<sup>123</sup>

Als die britische Regierung 1918 die Wehrpflicht in Irland einzuführen versuchte, organisierte die Irische Arbeiterinnen Gewerkschaft gemeinsam mit Cumann na mBan eine Kampagne dagegen. Die republikanische Frauenorganisation erklärte, Frauen würden nicht gewillt sein, die Plätze von Männern, die in den militärischen Dienst eingezogen werden würden, einzunehmen und weiters, dass Frauen alles in ihrer Macht stehende tun würden, Familien, deren Männer den Militärdienst verweigerten, zu unterstützen.<sup>124</sup>

Der alljährliche Parteitag, das Ard Fheis von Sinn Féin, beschloss 1917, die Organisation wegzuführen von Arthur Griffiths Ziel einer Doppelmonarchie nach österreichisch-ungarischem Vorbild. Stattdessen konstituierte sich Sinn Féin als eine republikanische Partei, deren Ziel eine unabhängige Irische Republik war.<sup>125</sup> Ebenso wurde beschlossen, für das Frauenwahlrecht einzutreten und mit Countess Markievicz, Kathleen Clarke, Kathleen Lynn and Grace Plunkett wurden vier Frauen in die 24-köpfige Leitung gewählt.

Im September 1918 hielt Cumann na mBan den jährlichen Konvent ab. Die Präsidentin Markievicz war zu dieser Zeit abermals in Haft. Im Jahr zuvor verstärkte die Frauenorganisation ihre Rekrutierung und konnte von einhundert Ortsgruppen im Jahr 1917 auf sechshundert im folgenden Jahr anwachsen. Am Konvent wurde beschlossen, in Zukunft „verstärkt militärische Aktivitäten mit den Irish Volunteers zu entwickeln“. So wurden die Ortsgruppen in militärischen Angelegenheiten mit lokalen Gruppen der Irish Volunteers verbunden. Cumann na mBan war von Beginn an eine mehr auf militärische, als auf politische Aktivitäten ausgerichtete Organisation und so zeigten die Beschlüsse des Jahres 1918, dass die Organisation sich bewusst war, dass eine Unabhängigkeit Irlands nur zustande kommen würde, wenn eine neue Kampagne des bewaffneten Widerstandes begonnen würde.<sup>126</sup>

Im Februar 1918 erhielten alle Frauen über dreißig Jahre das Wahlrecht. Eine Entscheidung, die von Cumann na mBan begrüßt wurde. Für den 14. Dezember wurden Wahlen zum britischen Unterhaus angesetzt und die Frauenorganisation drängte Sinn Féin, Kandidatinnen

---

<sup>123</sup> Campbell 2011.

<sup>124</sup> Ward 1983: 127-30.

<sup>125</sup> Dalton 2005: 7.

<sup>126</sup> Ward 1983: 130-4.

zu nennen. Dennoch wurden nur zwei Frauen aufgestellt, Winfried Carney in Belfast und Countess Markievicz in Dublin. Carney und Markievicz wurden von Cumann na mBan unterstützt, doch erstere hatte politische Differenzen mit der Partei und veröffentlichte daher ihr eigenes Wahlprogramm, in dem sie für eine Arbeiterrepublik aufrief. Ebenso war ihr Wahlkreis loyalistisch dominiert. Dennoch errang Carney 395 Stimmen.

Markievicz war während der Wahlkampagne weiterhin im Holloway-Gefängnis in England. IWFL und Cumann na mBan organisierten daher ihre Kampagne gemeinsam. Das Wahlergebnis war ein Erdrutschsieg für Sinn Féin, welche 73 der 105 Sitze errang. In Irland wurde Markievicz die erste weibliche Parlamentarierin und ebenso die erste weibliche Abgeordnete in England. Doch der abstentionistischen Politik Sinn Féins folgend nahm sie ihren Sitz in Westminster nicht ein. Stattdessen konstituierten sich die Sinn-Féin-Abgeordneten am 21. Jänner 1919 unter dem Vorsitz von Cathal Brugha zum ersten gesamtirischen Parlament, dem sogenannten ersten Dáil. Auf der zweiten Sitzung wurde Markievicz zur Arbeitsministerin ernannt. Sie war neben Alexandra Kollontai in der Sowjetunion die erste Frau auf einem Ministerposten in der Moderne.

Gleichzeitig mit dem Zusammentreffen der irischen Parlamentarier verübten Mitglieder der Irish Volunteers einen Hinterhalt nahe Soloheadbeg, Co. Tipperary. Zwei Mitglieder der Royal Irish Constabulary (RIC) starben. Die Irish Volunteers nannten sich nun Irish Republican Army, die Armee der nicht anerkannten Republik Irland. Der Unabhängigkeitskrieg hatte begonnen. Cumann na mBan half vor allem Waffen und andere militärische Gerätschaften zu transportieren und ein effizientes Kommunikationssystem aufzubauen. Feldlazarette wurden errichtet. Insgesamt kann gesagt werden, dass Frauen als Unterstützung für die IRA im Hintergrund tätig waren. Gleichzeitig sammelte die Frauenorganisation weiterhin Gelder. In dieser Zeit vor allem um die Arbeit des unabhängigen irischen Parlaments zu finanzieren.

Lokalwahlen wurden im Jänner und Juni 1920 abgehalten und dreiundvierzig Frauen wurden alleine im Jänner gewählt. Im selben Jahr beschloss die englische Regierung mit dem Government of Ireland Act die Insel zu teilen. Bei den Wahlen im Mai 1921 wurde Markievicz wiedergewählt. Mit ihr zogen fünf weitere Frauen in das Parlament ein. Diese waren Mary MacSwiney für die Stadt Cork, Margaret Pearse für Dublin-Land, Kate O'Callaghan für Ost-Limerick, Kathleen Clarke für Zentral-Dublin und Dr. Ada English als Abgeordnete der National University of Ireland. Als am 16. August 1921 eine irische Delegation zu

Verhandlungen nach London gesendet wurde, schlug Cumann na mBan Mary MacSwiney als Repräsentantin für die Gespräche vor, was aber abgelehnt wurde. Somit war die Frauenorganisation nicht an den Verhandlungen beteiligt.

Die Zeit des Waffenstillstands ab 11. Juli 1921 nützte Cumann na mBan neuerlich, um die Organisation aufzubauen. Auf dem Konvent 1921 forderten Máire Comerford und Fiona Plunkett eine stärkere militärische Rolle der Organisation, was aber zurückgewiesen wurde. Stattdessen wurde ein militärischer Eid eingeführt, der Mitglieder „die spezifische Qualifikation für militärische Arbeit“ bringen sollte.<sup>127</sup> Die Frauenorganisation hatte zu dieser Zeit Gruppen in neununddreißig Regionen, darunter in allen Grafschaften Irlands außer Monaghan und Fermanagh, dafür Gruppen in Schottland und England, hier vor allem in Glasgow, aber auch in Manchester, London und Liverpool.<sup>128</sup>

Am 6. Dezember 1921 beschloss die irische Delegation den englischen Teilungsvorschlag, das Anglo-Irish Treaty, anzunehmen, nachdem Lloyd George zuvor mit „sofortigem und schrecklichem Krieg“ gedroht hatte. Die Delegation hatte dabei aber gegen ihr Mandat verstoßen, da sie zuvor nicht Rücksprache mit dem irischen Parlament gehalten, sondern autonom entschieden hatte. Bei den Debatten über den Vertrag im Dáil stimmten alle sechs weiblichen Abgeordneten gegen das Abkommen bzw. die Teilung. Sie gehörten zu den radikalsten Wortführern der Vertragsgegner während der Parlamentsdebatte.

Cumann na mBan war deshalb die erste republikanische Organisation, die öffentlich gegen den Vertrag Stellung bezog. In einem Sonderkonvent am 5. Februar 1922 wurde die Loyalität zur gesamt-irischen Republik von 1916 bekräftigt. Gleichzeitig wurden alle Frauen Irlands aufgerufen, bei der Abstimmung „nur Kandidaten zu unterstützen, die loyal zur existierenden Republik sind“.<sup>129</sup> Dennoch wurde diese Resolution mit 419 zu 63 Stimmen angenommen. Nicht nur Irland war gespalten, auch die Republikanische Bewegung. Cumann na mBan als Organisation hielt an der 1916 ausgerufenen Republik fest und forderte jene Frauen auf, die Organisation zu verlassen, die dem Anglo-irischen Vertrag zustimmen würden. Die Austretenden gründeten Cumann na Saoirse, eine relativ kurzlebige Frauenorganisation, die die Teilung und deren politische Befürworter unterstützten. Zu den bekanntesten Frauen, die sich Cumann na Saoirse anschlossen zählten Jenny Wyse-Power,

---

<sup>127</sup> ebd.: 156-63.

<sup>128</sup> Matthews 2010: 352f.

<sup>129</sup> zitiert nach: Campbell 2011; McCarthy 2007: 176-85.

die Tochter eines der Delegationsmitglieder von London, Louise Gavan Duffy, sowie die Frauen der Minister des neuen entstandenen Saorstát Éireann, dem Freistaat Irland, Mabel Fitzgerald, Min Ryan, Annie Blythe und Brigid O’Higgins.<sup>130</sup>

In seinen Erinnerungen an den irischen Bürgerkrieg *The Singing Flame* schreibt Ernie O’Malley, Frauen waren im Krieg immer „loyale, willige und unkorruptierbare Kameraden“, während die Männer oft „kraftlos, lethargisch“ blieben, waren ihre Genossinnen „unermüdlich, und beschämten die Männer durch ihren individuellen Einsatz und Pflichtbewusstsein“.<sup>131</sup> Der große Einsatz von Frauen auf Seiten der Vertragsgegner zeigte sich auch daran, dass weit über vierhundert Frauen die Gefängnisse Mountjoy und Kilmainhan füllten. Zu dieser Zeit traten immer wieder Frauen in den Hungerstreik gegen die brutalen Haftbedingungen. Mary MacSwiney begann einen Protest in Mountjoy gleichzeitig mit ihrer Schwester Annie, die sich im Solidaritätsfasten außerhalb des Gefängnisses befand. Zu einem Zeitpunkt waren bis zu fünfzig Frauen gleichzeitig im Hungerstreik.

## **Der Niedergang**

Das Waffenstillstandabkommen, welches den irischen Bürgerkrieg schließlich 1923 beendete, fand ebenfalls ohne Einbeziehung von Cumann na mBan statt, obwohl die Organisation zuvor gebeten hatte, in alle militärischen Entscheidungen befragt zu werden. Im Herbst desselben Jahres kam es zum größten Hungerstreik von republikanischen Gefangenen in der Geschichte Irlands. An dem am 14. Oktober 1923 begonnenen und 42 Tage andauernden Protest nahmen auch vierhundert weibliche Gefangene teil.<sup>132</sup> Doch bereits bevor 1924 der Großteil der Gefangenen entlassen wurde, konnte Cumann na mBan sich abermals erfolgreich reorganisieren. Die Organisation war intakt und aktiv in ganz Irland, doch war sie durch Bürgerkrieg und Spaltung enorm geschwächt. Von 838 Gruppen im Jahr 1921 war ihre Zahl mit Ende des Bürgerkriegs auf nur noch 133 gesunken.<sup>133</sup> Um den sinkenden finanziellen Einnahmen der Organisation entgegenzusteuern und zugleich

---

<sup>130</sup> McCarthy 2007: 185-94.

<sup>131</sup> O’Malley 1992; zitiert nach: Campbell 2011.

<sup>132</sup> Wolfe Tone Annual 1937; Matthews 2012: 10.

<sup>133</sup> Matthews 2012: 9,

Tätigkeiten für arbeitslose Mitglieder zu finden, wurde im März 1926 die Osterlilie als Symbol für die im Kampf für die Republik gefallenen Iren eingeführt. Mitglieder von Cumann na mBan produzierten Lilien und verkauften diese in den Wochen vor Ostern, damit sie zum Jahrestag des Aufstandes von 1916 getragen werden konnten. Die Gelder gingen zur Hälfte an die IRA und zur anderen Hälfte an die Familien gefangener Republikaner. Von der Organisation wurde angegeben, 1935 mehr als eine halbe Million Osterlilien verkauft zu haben.<sup>134</sup>

Doch mit der Trennung von Eamonn de Valera von Sinn Féin und der Gründung von Fianna Fáil 1926 war nicht nur die Republikanische Bewegung schwer getroffen. Viele Mitglieder von Cumann na mBan folgten de Valera, so auch die ehemalige Präsidentin und Gründerin Countess Markievicz. Die Frauenorganisation verlor stetig an Einfluss, in Dublin soll sie Ende der 1920er Jahre nur noch fünfzig Mitglieder gehabt haben.<sup>135</sup> Anfang der 1930er Jahre wurde Cumann na mBan neuerlich schwer von einer weiteren Spaltung der Republikanischen Bewegung getroffen. Zwar konnte die Organisation 1933 sich wieder stärken und von nur noch zweiundzwanzig Gruppen auf fünfundsiebzig im Jahr 1934 wachsen, genauso wie Cumann na gCailíní, das auf siebenundzwanzig Gruppen wachsen konnte. Doch all diese Anstrengungen waren vergebens, als 1934 schließlich der Republikanische Kongress von führenden IRA-Mitgliedern als Gegenbewegung zur konservativen Sinn Féin gegründet wurde.<sup>136</sup> Cumann na mBan hatte eine sehr unklare Haltung und wollte einen weiteren Mitgliederverlust vermeiden und beschloss daher, die Mitgliedschaften aller Aktivistinnen, die „im Republikanischen Kongress aktiv sind, für sechs Monate ruhend zu stellen“.<sup>137</sup> 1936 fiel die Zahl der Gruppen auf neun, zwei in Dublin-Land, eine in der Hauptstadt, zwei in Belfast und je eine in Cork, Waterford, der Grafschaft Down und Limerick.<sup>138</sup> Die einst mächtige Organisation in Cork und Kerry mit jeweils knapp einhundert Gruppen in diesen beiden Grafschaften war binnen eines Jahrzehntes nahezu vollständig verschwunden. Auch die Jugendorganisation war inaktiv, da die verbliebenen Mitglieder von Cumann na mBan nicht mehr in der Lage waren, auch diese am Leben zu erhalten. So verwundert es nicht, dass die Frauenorganisation zur konservativ-

---

<sup>134</sup> Hanley 2010: 76; Matthews 2012: 190-207.

<sup>135</sup> Hanley 2010: 69.

<sup>136</sup> Ward 1983: 212-32.

<sup>137</sup> Matthews 2012: 247.

<sup>138</sup> ebd.: 254.

nationalistischen Verfassungsentwurf des Irischen Freistaats von 1937 nicht Stellung bezog. Die Organisation war innerlich derart geschwächt, dass sie wohl keine gemeinsame Stellung gegen die neue Verfassung beziehen konnte, um nicht weitere Mitglieder, die ähnlich konservative und reaktionär-katholische Positionen vertraten, zu verlieren.<sup>139</sup>

In einem Brief vom Juni 1940 an die Führung der IRA kritisierte Cumann na mBan schließlich, von dieser ignoriert zu werden. Gleichzeitig betonte sie ihre Ablehnung gegen die Haltung einiger IRA-Mitglieder, eine deutsche Invasion in Irland zu befürworten. Außerdem wurde der IRA mitgeteilt, dass die Frauenorganisation nicht mit der Bombenkampagne in England, die von der IRA 1939 begonnen wurde, übereinstimmen würde.<sup>140</sup> Ob sich Frauen an der Vorbereitung und Durchführung der Kampagne beteiligten ist unklar.

Die Republikanische Bewegung war nach der erfolglosen Bombenkampagne in England geschwächt. Im zweiten Weltkrieg wurden viele IRA-Mitglieder im neutralen irischen Staat interniert, fünf wurden hingerichtet.<sup>141</sup> Ende der 1940er Jahre konnte nicht mehr von einer intakten Bewegung gesprochen werden. Und genau zu dieser Zeit trennte sich ein weiterer Teil von der Bewegung. Clan na Poblachta gründete sich aus Teilen der IRA und formte mit Fine Gael und anderen kleineren Parteien 1948 eine Koalitionsregierung in Dublin, um das Staatsterritorium aus dem britischen Commonwealth hinaus zu manövrieren. Schließlich wurde die Republik von den Koalitionspartnern im Republic of Ireland Act von 1949 ausgerufen. Nahezu zeitgleich waren im Norden, vor allem in den Grafschaften Fermanagh und Tyrone, ehemalige IRA-Mitglieder aktiv unter dem Namen Saor Ulaidh. Diese militärische Organisation war über Jahre, wenn auch nur regional beschränkt, bei weitem aktiver und effizienter als die IRA im Kampf gegen die britischen Polizei und Behörden in den sechs nördlichen Grafschaften.

Die IRA versuchte sich durch die so genannte „Operation Harvest“, auch bekannt als Grenzkampagne, ab dem Winter 1956/57 wieder aufzubauen. Während einer militärischen Kampagne wurden bis 1962 britische Polizeieinrichtungen in den Grenzgraftchaften im britisch-besetzten Norden angegriffen. Außer zweier kleinerer Aktionen, ist die Rolle von Cumann na mBan während dieser Jahre unbekannt.<sup>142</sup> So ist anzunehmen, dass die Gruppe

---

<sup>139</sup> Ward 1983: 237-45.

<sup>140</sup> Hanley 2010: 107.

<sup>141</sup> ebd.: 108-118.

<sup>142</sup> Bowyer Bell 1998: 258f.

auch keine bedeutende Rolle darin zu spielen vermochte. Bekannt ist, dass Kleidung, Gelder und Nahrungsmittel gesammelt und diese in Dublin gelagert wurden. Doch die republikanische Zeitung *United Irishman* berichtete am 11. November 1957, dass das Lager vom irischen Geheimdienst entdeckt wurde. Ebenso half Cumann na mBan Kandidaten von Sinn Féin während der Wahlkampagnen und verkaufte republikanische Publikationen.<sup>143</sup>

Am 10. Mai 1959 berichtete die US-amerikanische Zeitung *Irish Echo*, dass die Schließung des Frauengefängnisses in Armagh angeordnet wurde, damit dort Mitglieder von Cumann na mBan interniert werden konnten. Denn es sei beobachtet worden, dass republikanische Frauen britische Soldaten ausspionieren würden. Am 21. November 1959 wurde schließlich Bridie O'Neill interniert, wie die Zeitung *Irish Press* mitteilte. Zuvor war am 18. November der Internierungsbescheid unterzeichnet worden.<sup>144</sup> Weitere Frauen wurden in den Wintermonaten 1959/60 zwar verhaftet, aber nach kurzer Zeit wieder freigelassen. Es ist nicht bekannt, dass neben O'Neill auch weitere Frauen interniert waren.

Aus einer Organisation von bis zu 10.000 militanten Frauen, die schworen, den bewaffneten Kampf für die Unabhängigkeit Irlands zu führen, war binnen weniger als zwei Jahrzehnten eine Frauenorganisation geworden, welche sich auf den Verkauf von Osterlilien und Zeitungen beschränkte. Ihre militärische und versorgungstechnische Rolle hatte sie nahezu gänzlich verloren. Selbst in der marginalisierten Republikanischen Bewegung der 1940er und 1950er Jahre spielte sie nur eine Nebenrolle. Während der Operation Harvest von 1956 bis 1962 hatte Cumann na mBan nach heutigem Wissen keine reale Bedeutung mehr. Anfang der 1960er Jahre schien es, als sei die Frauenorganisation endgültig in die republikanische Geschichte eingetreten und dort auch verschwunden.

---

<sup>143</sup> Keenan-Thomson 2010: 42.

<sup>144</sup> Saoirse 11/2009; Keenan-Thomson 2010: 43.



## VII. Cumann na mBan & die republikanische Spaltung 1969/70

Die Ausgabe der Zeitung der Republikanischen Bewegung *The United Irishman* vom März 1962 titelte: „Kampagne in den 6 Grafschaften beendet.“<sup>145</sup> Am 26. Februar 1962 hatte die IRA eine Stellungnahme veröffentlicht, in der es hieß:

„Die Führung der Widerstandsbewegung hat angeordnet, die Kampagne des Widerstandes gegen die britische Besatzung, begonnen am 12. Dezember 1956, zu beenden. (...) Sie ruft das irische Volk auf, sie verstärkt zu unterstützen und mit Zuversicht vorwärts zu schauen, auf eine Periode der Konsolidierung, des Wachstums und der Vorbereitung – in Zusammenarbeit mit anderen Teilen der Republikanischen Bewegung – auf die finale und siegreiche Phase des Kampfes für die vollständige Freiheit Irlands.“<sup>146</sup>

Die Stellungnahme war gezeichnet mit: J McGarrity, Secretary, Irish Republican Publicity Bureau.<sup>147</sup>

Die Republikanische Bewegung war nach dem Ende der Kampagne Anfang der 1960er Jahre sehr geschwächt. Der Großteil der Ressourcen waren für eine fehlgeschlagene militärische Kampagne verwendet worden. War am Beginn der bewaffneten Auseinandersetzungen die Unterstützung für den politischen Arm Sinn Féin noch vorhanden, sank das Interesse der Bevölkerung mit den Jahren merklich. Viele republikanische Organisationen existierten in vielen Landesteilen nur noch am Papier und die vorhandenen Strukturen waren kaum noch intakt.

Cumann na mBan war von dieser Situation nicht ausgenommen. Síle erinnert sich, dass die Mitglieder der Frauenorganisation damals In Bezug auf ihre Mitgliederstärke die „12 Apostel“ genannt wurden. Sie selbst war 1959 Mitglied der Republikanischen Bewegung geworden. Sie war in einer republikanischen Familie aufgewachsen und ihr Vater war in den 1940er Jahren interniert worden. Síle kommt aus der Region um Limerick und war auch

---

<sup>145</sup> Statement 1962.

<sup>146</sup> zitiert in: Flynn 2009: 197; Übersetzung D.R.

<sup>147</sup> Statement 1962.

hauptsächlich in diesem Gebiet aktiv, teilweise auch in Cork. Ihr republikanischer Familienhintergrund wird von ihr als Motivation angegeben, selbst aktiv zu werden, wie sie sagt:

„Ich hatte immer die Vision eines vereinten Irlands.“

Sie bestätigte auf Nachfrage, dass Cumann na mBan eine kleine, wenig aktive Organisation war, die kaum in der Lage war zu rekrutieren und ihre Jugendorganisation am Leben zu halten:

„Ich wusste [damals] nichts von Cailíní. Hätte ich davon gewusst, wäre ich ihnen beigetreten, doch ich kannte sie nicht und so trat ich gleich Cumann na mBan bei.“

In den Jahren von 1964 bis 1970 war Síle nationale Sekretärin von Cumann na mBan, später in den 1970er Jahren abermals „für drei oder vier Jahre“.

### **Cumann na gCailíní**

Im Zuge des Wiederaufbaus der Republikanischen Bewegung war 1964 ein neues Handbuch für Mitglieder der Jugendorganisation Na Fianna Éireann erschienen. Diese Handbücher waren für internen Gebrauch bestimmt und ausschließlich Mitgliedern der Jugendorganisation vorbehalten. Sie orientierten sich am Handbuch der Organisation, das 1913 veröffentlicht wurde und ein Vorwort von Countess Markievicz enthielt.<sup>148</sup> In dem 1964 unter dem Titel *The Young Guard of Erin* erschienenen Buch befindet sich auf Seite 145 auch ein kurzer Beitrag zu Cumann na gCailíní, darin ins Englische übersetzt als „Irish National Girl Scouts“. Ein kurzer Text beschreibt die Organisation folgendermaßen:

„Cumann na gCailini (*sic!*) ist eine nationale Organisation für Mädchen, die in den frühen neunzehndreißiger Jahren gegründet wurde um das Vakuum in der nationalen Bewegung zu füllen. (...) Die weitsichtige Führung von Cumann na mBan hat den konstruktiven Schritt gesetzt, diese Organisation zu gründen, die sich rasch in die Provinzen ausbreitete.

---

<sup>148</sup> Fianna Handbook 1913.

Die Unterstützung und Leitung durch Cumann na mBan war verantwortlich für den erfolgreichen Aufbau in der frühen Phase, doch der Beginn des Weltkriegs und die daraus resultierenden Veränderungen in der Arbeit der Ersteren, führten zur Schwächung von Cailini (*sic!*) in ihrer Stärke bis schließlich konstruktive Schritte ab Mitte der fünfziger Jahre gesetzt wurden, um die Organisation wieder aufzubauen. Seit damals hat sich die Organisation konsolidiert, die Uniformen vereinheitlicht und die Gruppen in den Städten reorganisiert. Da bereits Schritte zur Reorganisation erfolgreich abgeschlossen worden sind, sind die Aufgaben derzeit auf die großflächige Expansion konzentriert.

Die Organisation verfolgt dieselben Ziele wie Na Fianna und führt auch dieselben Aktivitäten durch.<sup>149</sup>

Gerade mit dem letzten Satz und der Inkludierung von Cumann na gCailíní in das Handbuch der Bubenorganisation wird eine Unterstellung der Frauen- unter Männerorganisation in der Republikanischen Bewegung dieser Zeit erkennbar.

Unter diesem Text findet sich ein Bild eines Kontingents von Mädchen beim Marschieren. Die große Parade und die ländliche Umgebung deuten auf die Teilnehmerinnen eines Marsches zum jährlichen Gedenken an Theobald Wolfe Tone in Bodenstown, Grafschaft Kildare, hin. Weiters heißt es:

**„Mitgliedschaft:** Cumann na gCailini (*sic!*) ist offen für alle irischen Mädchen ab dem Alter von sieben Jahren, unabhängig ihrer Schicht oder Glaubenszugehörigkeit.

**Ziele:** In den irischen Mädchen den Wunsch nach kompletter Freiheit ihres Landes zu erwecken und sich um das Gemeinwohl ihres Volkes zu sorgen, damit es vorbereitet ist, seinen Platz in einem freien und gälischen Irland einzunehmen.

**Mittel:** Sie in Geschichte, Sprache und Kultur ihres Landes zu erziehen und die Prinzipien und Aufgaben der Scouts durchzuführen.“<sup>150</sup>

Als Kontaktadresse ist ein Postfach in Dublin angegeben: „Cumann na gCailini, P.O. Box 187, Dublin.“

In einem internen Dokument von Cumann na gCailíní heißt es, das Motto der Organisation sei:

---

<sup>149</sup> Fianna Handbook 1964: 145; Übersetzung D.R.

<sup>150</sup> ebd.; Übersetzung D.R.

„Neart i Leimh, Firinne ar Beal, Claine i gCroidhe.“<sup>151</sup>

Diesem undatierten Dokument nach, das vermutlich aus den 1950er bis 1970er Jahren stammt, war die Mitgliedschaft für alle Mädchen „irischer Herkunft oder Verwandtschaft im Alter von 7 bis 16 Jahren“ offen. Ebenso wurde darin erwähnt:

„Von den Mitgliedern wird erwartet, dass sie die irische Industrie in ihren Haushalten und unter ihren Freunden unterstützen.“<sup>152</sup>

In den 1960er Jahren wurde so die Arbeit mit den Cailíní wieder ein wichtiger Punkt in der Arbeit von Cumann na mBan. Ailis hat einen ähnlichen Familienhintergrund wie Síle. In ihrem Umfeld und ihrer Familie „war jeder in der Republikanischen Bewegung“. Das war Ende der 1940er Jahre in Dublin. Sie trat Cumann na gCailíní schließlich 1947 bei:

„Ich würde sagen ich war elf oder zwölf, vielleicht auch zehn oder elf, als ich der Jugend von Cumann na mBan beitrug, das war Cumann na gCailíní. Uns wurde dort Geschichte gelehrt, Tanz, Sprache und wir waren dafür da, um kleine Botschaften an die Frauen zu überbringen. (...) Als ich dann älter wurde, wurde ich in Cumann na mBan überstellt. Ab diesem Zeitpunkt war ich dann, gemeinsam mit zwei anderen Personen, verantwortlich die jungen Cailíní zu trainieren und auszubilden. Wir haben mit ihnen marschiert, gezeltet, gewandert und natürlich immer wieder Training, Geschichte und Sprache.“

Sowohl in Cumann na mBan, als auch in Cumann na gCailíní war das Sozialisieren untereinander ein wichtiger Bestandteil des Organisationslebens. Dies diente dazu, die gelernte irische Sprache untereinander anwenden zu können, Freundschaften in der Bewegung zu schließen und so die Mitglieder auch sozial an die politische Arbeit zu binden. Viele Frauen erwähnten in ihren Interviews, dass sich gerade in der Zeit vor 1969 Freundschaften und Kontakte auf andere Personen in der Republikanischen Bewegung beschränkten. Aoife und Ciara waren Mitte der 1960er Jahre junge Frauen in Belfast und seit ihrer Kindheit in Cumann na gCailíní. Beide erzählten, dass sich ihre abendlichen Freizeitaktivitäten auf Treffen mit den anderen Mitgliedern der Organisation konzentrierten. „Ich hatte nie Interesse wegzugehen. Ich wollte nicht fortgehen am Samstagabend, meine Freundinnen waren auch alle in Cumann na mBan und wir gingen nicht fort mit anderen, wir tranken auch nichts, wir wollten das nicht“, erinnert sich Aoife. Ähnlich war es damals auch in Dublin. Ailis erzählt:

---

<sup>151</sup> „Stärke durch Bildung, Wahrheit durch Sprache, das Volk im Herzen“; Übersetzung D.R.

<sup>152</sup> Cumann na gCailíní-Dokument; Übersetzung D.R.

„An den Wochenenden gab es eine kleine Halle am Parnell Square, nicht dort wo später Nummer 44 war<sup>153</sup>, sondern auf der anderen Seite, also wenn du geradeaus die O’Connell Street hinauf kommst, vorbei am Monument<sup>154</sup>, dort auf dieser Seite war ein Büro von Sinn Féin.<sup>155</sup> Dort gab es zwei leerstehende Räume, einer war für Treffen und der andere für Gesellschaftsabende und wir gingen immer dort hin um Céile zu tanzen, den traditionellen irischen Tanz. Und von dort begann ich dann weitere Dinge zu tun.“

Die sozialen Tätigkeiten in Cumann na gCailíní führte dazu, die jungen Frauen zu binden und sie so auf die Arbeit in Cumann na mBan vorzubereiten. Ailis erzählt weiter:

„Wir lernten zuerst, Augen und Ohren offen zu halten. Ich hoffe mich hört nun niemand, aber jede hat das gemacht, wir haben die Kennzeichen der Fahrzeuge des Geheimdienstes notiert und versucht, Beschreibungen von Polizisten zu erstellen, die dich aufhielten. Manchmal war es sogar möglich die Nummer auf ihrem Ausweis zu erkennen. Das war, was wir Mitte der 1960er Jahre gemacht haben. Andere, die älteren Frauen, die taten wichtigere Dinge als ich, Vorbereitung für die Zukunft.“

Was diese „wichtigeren Dinge“ waren, wurden von ihr jedoch nicht ausgeführt. Auch der IRA-Kommandant aus Belfast, Brendan Hughes, berichtet von diesen Tätigkeiten durch Mitglieder der republikanischen Jugendorganisationen:

„Sowohl Fianna und Cumann na gCailíní waren potentielle Rekruten [für die IRA]; sie haben beobachtet und gemeldet, zum Beispiel auf dem Weg zu ihrer Schule.“<sup>156</sup>

Die Organisation konzentrierte sich, Mädchen von republikanischen Familien auszubilden, anstatt quantitativ zu wachsen. Ciara, die in den 1960er Jahren in Belfast Mitglied der Republikanischen Bewegung wurde, erzählt:

„Vor 1969 war es schwer Mitglied von Cumann na mBan zu werden. Du konntest nicht einfach kommen und Mitglied werden. Es gab davor eine lange Untersuchung, wer du warst, wie dein Verhalten war, aus welcher Familie du kamst. (...) Du musstest nahezu perfekt sein und durftest dich auf offener Straße niemals gehen lassen.“

---

<sup>153</sup> 44 Parnell Square wurde nach der Spaltung von Sinn Féin ab den 1970er Jahre das Büro von Provisional Sinn Féin. Die sog. Kevin Barry Hall ist noch heute das Bürogebäude der Organisation.

<sup>154</sup> Das Denkmal von Charles Stewart Parnell.

<sup>155</sup> Parnell Square East, gegenüber dem heutigen Garden of Remembrance, der damals noch nicht bestand, da er erst 1966 eröffnet wurde.

<sup>156</sup> Moloney 2010: 66; Übersetzung D.R.

Es wurde den jungen Mitgliedern auch weitergegeben, dieses Verhalten von anderen zu verlangen und in der Familie, Schule und Freundeskreis als moralisches Vorbild zu gelten. Ciara erzählt weiter:

„Die ganze Zeit musstest du sehr hohe Moral haben. Ich war damals sehr wertend. Wenn jemand sich nicht so verhielt, wie sie es sollte, habe ich das sofort gemeldet. (...) Aber während ich das sage, muss ich auch erwähnen, dass ich von den meisten Leuten sehr respektiert wurde. (...) Dir wurde immer das Gefühl gegeben, dass du jemand besonderer bist.“

Aoife war ein Mitglied der republikanischen Frauenorganisation in Belfast. Sie wurde 1964 verhaftet, da sie Osterlilien verkaufte. Damals war sie noch Mitglied bei Cumann na gCailíní. Auch sie kommt wie alle Frauen, die vor 1969 Mitglied wurden, „aus einem Haushalt mit starker nationalistischer und republikanischer Einstellung“.

Aoife zeigt, wie das von Mitgliedern verlangte „ordentliche und moralische Verhalten“ auch Geschlechterrollen in der Republikanischen Bewegung reproduzierte:

„Ich glaube, ich war damals eine Träumerin. Ich hatte diese Vorstellung unser Land werde vereinigt, schön, und daran wollte ich arbeiten. (...) Ich war ein wenig naiv so zu denken, aber das war meine romantische Seite. Das hört sich jetzt vielleicht ein wenig dumm an. (...) Für mich war es eine Ehre, alles zu machen, was verlangt wurde. (...) Ich wollte nichts mehr als da sein und helfen. Wenn ich gefragt wurde, die Garderobe zu machen, eine Tasse Tee vorzubereiten, den Boden zu waschen, das war alles in Ordnung. Soweit es mich betraf, mussten diese Dinge gemacht werden. Es war für mich keine Last, diese Dinge zu machen, denn es gab ja auch keine militärische Kampagne. Selbst hätten sie mich gefragt auf Babys aufzupassen, sich in irgendeinen Raum zu setzen, oder raus zu gehen – für mich war es einfach nur eine Ehre es für das Land zu tun. (...) Es hört sich sehr romantisch an, aber so war es.“

Diese Moralvorstellung und die Rekrutierungspraxis, nur auf Mädchen aus republikanischen Familien zuzugehen und diese in Folge einer langen internen Untersuchung und Probezeit zu unterziehen war mit ein Grund für die personelle Schwäche der Organisation in dieser Phase. Gleichzeitig waren es aber auch diese Frauen, die – wie in den Interviews erkennbar war – am längsten der Republikanischen Bewegung treu blieben und in den Spaltungen 1969/70 und 1986 die Position von Cumann na mBan verteidigten. Aoife stimmt dem zu:

„Das klingt verrückt und vielleicht war es der Grund, wieso die Bewegung derart klein war, denn die Reihen waren nicht für jedermann offen. Es war nicht gut, als die Reihen geöffnet wurden (nach dem Kriegsbeginn 1969, Anm. D.R.), nein, war es nicht. Damals kamen Leute rein, die nicht gaben, sondern nur nahmen. (...) Diese Gruppe war dann auch nicht interessiert an irgendwelchen Prinzipien.“

Die Mitgliederzahlen können heute kaum mehr eruiert werden, denn es gibt keine Aufzeichnungen über die Organisation aus dieser Zeit. Aoife meint, in Belfast hätte es zwanzig Mitglieder von Cumann na mBan gegeben. Auch Eithne meint, die Zahl in Belfast war sehr gering, „aber es waren auch sehr wenige in der [Irisch-Republikanischen] Armee“. Ciara gibt folgende Zahlen für Belfast an: „Zwanzig, fünfundzwanzig [in Cumann na mBan] und weitere vierzehn in Cailíní.“

In den 1960er Jahren waren noch von allen lokalen Gruppen von Cumann na mBan, Craobh genannt, monatliche Berichte verlangt worden, die ausgefüllt an die nationale Sekretärin gesendet werden mussten. Darin musste angegeben werden, wie viele Zeitungen verkauft wurden, wie viele Treffen abgehalten wurden und wie hoch die Mitgliederbeteiligung daran war, die Anzahl der Mitglieder in Cumann na gCailíní und weitere Aktivitäten im vergangenen Monat. Zusätzlich musste ein Finanzbericht gegeben werden. Auch in den 1970er Jahren wurde diese Praxis fortgeführt. Dem Autor liegen Berichtsvorlagen vor, die nach der „Anzahl der verkauften *An Phoblacht* und/oder *Republican News*“ fragen. Nachdem keine derartigen Formulare bekannt sind, die nach dem Verkauf von „*An Phoblacht/Republican News*“ fragen, dürfte die Praxis der monatlichen Berichterstattung bei der Zusammenlegung der beiden Zeitungen 1979 bereits aufgegeben worden sein.<sup>157</sup> Da aber nur vereinzelte Monatsberichte vorliegen und der Großteil wohl nicht mehr existent ist, können daraus keine Mitgliederzahlen rekonstruiert werden.

Ein wichtiger Teil der Arbeit war auch das Organisieren von Gedenkveranstaltungen und die Unterstützung der Gefangenen. Zu diesem Zweck wurden viele Dinge selbst hergestellt und dann gewinnbringend verkauft. So auch die Osterlilie, die später aus Papier gedruckt wurde. „In den 1950er Jahren haben wir sie noch selber hergestellt“, so Ailis. Aoife lernte dagegen das Flechten von Kränzen für Gedenkveranstaltungen:

---

<sup>157</sup> Monthly Report.

„Ich habe damals von den älteren Frauen gelernt, wie man richtig Kränze für Gedenkveranstaltungen flechtet und ich mache das nach all den Jahrzehnten immer noch. Jedes Jahr flechte ich mehrere.“

Ein weiteres Aktionsfeld der Frauenorganisation war die Unterstützung für die Gefangenen. Dazu zählte das Sammeln von Geldern für die Gefangenen und ihre Familienangehörigen, was vor allem durch den Verkauf der Osterlilien geschah. Aktivistinnen der Frauenorganisation überbrachten den Familien der Gefangenen auch Hilfspakete vor Weihnachten.

Am 21. und 22. Dezember 1965 wurde der „jährliche Verkauf von Gegenständen zur Unterstützung von An Cumann Cabhrac“ im Mansion House in Dublin durchgeführt. Jedes Jahr wurde von der Republikanischen Bewegung eine andere Organisation ausgewählt, um die Veranstaltung durchzuführen. An Cumann Cabhrac war die Hilfsorganisation für republikanische Gefangene und ihre Familien. Am 9. September 1965 sendete dazu Cumann na mBan Briefe aus. Gezeichnet waren diese von Siobhan bean Uí Maolcathaig<sup>158</sup>, ein langjähriges Führungsmittglied der Organisation.

Am Beginn des Briefes wird die Benefizveranstaltung angekündigt und erklärt. Ziel sei es, Geld für die republikanische Gefangenenhilfsorganisation zu sammeln. Zu diesem Zweck werden die Empfängerinnen des Briefes gebeten, verschiedenste Dinge, wie Kleidung, Lederwaren oder Spielzeuge zur Verfügung zu stellen. Auch nach Tabak, lange haltbaren Nahrungsmitteln, Tischtücher, Bettlaken, Handtücher, Socken oder Strümpfen wird gebeten, denn: „Nichts ist zu klein oder zu groß.“ Die Artikel oder Bargeld sollten an Mitglieder von Cumann na mBan gegeben werden oder an An Cumann Cabhrac oder der Unterzeichnerin zugesendet werden. Im Brief heißt es:

„Viele von euch fragen sich wohl, ob wir An Cumann Cabhrac jetzt noch brauchen, wo es doch keine Gefangenen mehr gibt. Doch dabei wird vergessen, dass die Verwandten der Männer, die ihre Leben während der letzten Kampagne gelassen haben, immer noch versorgt werden müssen. Das ist die Aufgabe von An Cumann Cabhrac.

Bis wir unser endgültiges Ziel erreicht haben, die vollständige Freiheit, werden Männer und Frauen gebeten, ein Opfer darzubringen. Aus diesem Grund gibt es eine große Notwendigkeit für An Cumann Cabhrac.

---

<sup>158</sup> engl.: Susie Mulcahy.



Wartet nicht, bis wieder Männer verhaftet werden, eure Hilfe wird JETZT benötigt, damit wir Geld haben, wenn es gebraucht wird.“<sup>159</sup>

## Statuten von Cumann na mBan

Mitglieder von Cumann na mBan waren an die Statuten und Regeln der Organisation gebunden. Ciara berichtet:

„Wenn du Mitglied von Cumann na mBan wurdest, musstest du zunächst Regeln lernen, ich glaube es waren sieben Regeln, du musstest sie auswendig können. Wer dein Feind war, wie du dich selbst schützen konntest und dass du niemanden etwas sagen darfst, denn dann würde auch niemand etwas über sie in Erfahrung bringen können. Während meiner gesamten aktiven Zeit habe ich diese Regeln befolgt.“

Bei den von ihr erwähnten „sieben Regeln“ dürfte es sich um die Richtlinien, Regeln und Statuten der Organisation handeln. Die Statuten, „Constitution“, von Cumann na mBan listet die Ziele, Aktivitäten und Struktur der Organisation auf. Doch in diesem Dokument finden sich keine Punkte, die als jene erwähnten „sieben Regeln“ identifiziert werden können. Dem Autor liegen zwei Versionen der Statuten vor, wobei erstere in die 1950er oder frühen 1960er Jahren datieren dürfte, da bei Aktivitäten erwähnt wird: „Mitglieder werden dazu angehalten die republikanische Zeitung *United Irishman* zu verkaufen.“<sup>160</sup> Diese Zeitung wurde ab 1970 von *An Phoblacht* und der *Republican News* abgelöst. Auch die zweite Version enthält den Verweis auf *United Irishman*, doch ist zu Beginn ein Absatz hinzugefügt, der sich mit internen Auseinandersetzungen in der Republikanischen Bewegung befasst. Es dürfte also in die Zeit zwischen 1967 bis 1970 datieren.<sup>161</sup> Auch in diesem Dokument finden sich keine „sieben Regeln“. Stattdessen findet sich aber ein weiteres Dokument an beide Papiere angehängt. Es listet dreizehn Regeln, „Orders“, auf, wie sich Mitglieder von Cumann na mBan verhalten sollen. Punkt 1 erwähnt etwa, was von einem Mitglied bei einer Verhaftung von der Organisation erwartet wird. Punkt 2 verbietet Mitgliedern in einem der „Partition Assembly“, also den parlamentarischen Vertretungen in Dublin, Belfast und

---

<sup>159</sup> Letter 1965; Übersetzung D.R.

<sup>160</sup> Constitution I; Übersetzung D.R.

<sup>161</sup> Constitution II; Übersetzung D.R.

Westminster, zu arbeiten. Weiters wird das Verhalten bei Paraden, zu Ostern oder bei Verzug von einem Landesteil in einen anderen dargelegt. Kurios ist Punkt 13 in dem es heißt: „Ein Mitglied hat keine Erlaubnis Briefe an Zeitungen zu schreiben.“<sup>162</sup>

### **Spannungen in der Bewegung**

Die Aufgaben der Mitglieder von Cumann na mBan in den nördlichen sechs Grafschaften unterschieden sich in den 1960er Jahren nicht sehr von den Arbeiten der Aktivistinnen im Süden. Sowohl Síle und Ailis aus dem Süden, als auch Deidre, Aoife, Ciara und Louise aus dem Norden berichten, sie hätten Zeitungen verkauft, die jungen Mitglieder ausgebildet, Trainingslager für die IRA organisiert und an Paraden und Märschen teilgenommen. Hin und wieder mussten auch Verstecke in Häusern für Republikaner auf der Flucht organisiert werden. Derartige Häuser wurden von den Frauen als „billets“ bezeichnet.

Im Laufe der 1960er Jahre war die Republikanische Bewegung dabei, ihre Niederlage in der vorangegangenen Periode zu analysieren. Bald nach dem Ende der bewaffneten Kampagne 1962 begann die Führung die Bewegung in einer neuen politischen und militärischen Richtung zu orientieren, was vor allem bei vielen langjährigen, traditionellen und konservativen Mitgliedern der Bewegung auf starken Widerstand stieß. Zunächst waren die Unmutsäußerungen vereinzelt, unkoordiniert und außer individuellen Austritten, erfuhr die Öffentlichkeit wenig von den Vorgängen. Doch gleichzeitig mit den Schritten hin zu mehr politischer Orientierung und dem Zugehen auf sozialistische und kommunistische Gruppen durch die Führung, begann sich eine starke Opposition dagegen aufzubauen. Das sichtbarste Auftreten in Ablehnung der neuen politischen Richtung zeigte Cumann na mBan. Bowyer Bell schreibt:

„Die Frauenorganisation Cumann na mBan war besonders aufmüßig. Republikanische Frauen waren seit langem die ideologisch reinsten und militantesten. Sie rochen [in dem ganzen Prozess] Politik und lehnten sie ab. Warum starben so viele? Nicht für Politik.“<sup>163</sup>

---

<sup>162</sup> ebd., Übersetzung D.R.

<sup>163</sup> Bowyer Bell 1993: 144; Übersetzung D.R.

Angeführt von Cumann na mBan begann die Bewegung ab 1967 langsam auseinander zu brechen. Nach einer erfolgreichen Kampagne zur Wiederbestattung von Roger Casement, der 1916 im englischen Gefängnis Pentonville gehängt wurde, wurden seine Überreste 1966 freigegeben und auf irischem Boden bestattet. Kurz darauf wurde die „Barnes und McCormack Rückführungsgesellschaft“ in Mullingar, Grafschaft Westmeath, gegründet. Ihr Ziel war es, die beiden IRA-Mitglieder Peter Barnes und James McCormack, die 1940 in Birmingham gehängt wurden, ebenso auf irischen Boden zu bestatten. Die Vorsitzende des Komitees war Caitlín Uí Mhuimhneacháin<sup>164</sup>, eine Veteranin von Cumann na mBan aus den 1940er Jahren, eine Freundin der McCormack-Familie und eine Verfechterin der abstentionistischen Politik.<sup>165</sup> Dieses republikanische Prinzip war fest in der Verfassung von Sinn Féin verankert und verbot es Mitgliedern der Republikanischen Bewegung ihre Sitze in einem der Parlamente in Dublin, Belfast oder London einzunehmen, solange Irland keine vereinigte und souveräne Republik ist. Dies war auch einer der beiden Punkte, die von der damaligen republikanischen Führung versucht wurden, auszuhebeln und die schließlich die Spaltung 1969 auslösten.

In den 1960er Jahren entwickelten die Sinn Féin- und IRA-Führer Tomás MacGiolla, Seán Garland und Cathal Goulding eine marxistische Analyse der irischen Teilung. Sie wollten die IRA nach der gescheiterten Grenzkampagne in eine linke, pro-sowjetische Richtung führen, das Prinzip des Abstentionismus aufgeben und Sinn Féin in eine linksnationalistische Volksfrontbewegung auflösen. Nach dem Vorbild des südafrikanischen ANC<sup>166</sup> und der palästinensischen PLO<sup>167</sup> sollte die Partei diese Bewegung anführen und schließlich in ihre aufgehen.<sup>168</sup> Ciara hat ihr spezielles Bild von Goulding:

„Cathal Goulding war sehr rot, wie man sagen würde, sehr rot. Wir waren damals noch sehr jung, aber wir erkannten das bereits. Denn viele Volunteers vor ´69 rannten mit diesem roten Buch herum.“<sup>169</sup> Seán McGuigan<sup>170</sup> hatte immer eines bei sich.“

Aoife betont:

---

<sup>164</sup> engl.: Kate Moynihan.

<sup>165</sup> White 1993: 145f.

<sup>166</sup> Afrikanischer Nationalkongress, süd-afrikanische Befreiungsorganisation.

<sup>167</sup> Palästinensische Befreiungsorganisation, Sammelbecken und Vertretung der säkularen, nationalistischen Widerstandgruppen.

<sup>168</sup> nähere Informationen dazu u.a. in: Hanley/Millar 2009; Bowyer Bell 1998; Bishop/Mallie 1987.

<sup>169</sup> Sie spricht hier wohl von der sogenannten „Mao-Fibel“, die Mitte der 1960er Jahre erschienen ist.

<sup>170</sup> Führendes Belfaster Mitglied der IRA, später Official IRA und Gründungsmitglied der INLA.

„Das war die Zeit als diese Männer hereinkamen, die zwei Kommunisten aus Dublin, die Universitätslektoren.<sup>171</sup> McMillen<sup>172</sup> brachte sie [in die Republikanische Bewegung] rein.“

Das Komitee wurde rasch zu einem Sammelbecken jener traditionalistischen Republikaner, die diesen Weg nicht bestreiten wollten. Andere Mitglieder des Komitees waren der spätere Präsident von Provisional Sinn Féin Ruairí Ó Brádaigh, Caoimhín Mac Cathmhaoil und Seamas Ó Mongáin, beide aus der Grafschaft Mayo, sowie Jimmy Steele, Jimmy Drumm, Ehemann der späteren Präsidentin von Cumann na mBan, Máire Drumm, Billy McKee und Joe Cahill, alle aus Belfast. Auch ihre Kampagne war erfolgreich und die Leichname wurden am Freitag, den 4. Juli 1969 nach Dublin geflogen. Während Casement jedoch ein großes Staatsbegräbnis erhielt, wurden Barnes und McCormack als Staatsfeinde angesehen. Dennoch kamen am 6. Juli tausende Menschen zum Begräbnis am Friedhof Ballyglass in Mullingar. Dort war der Hauptredner der prominente Goulding-Gegner Jimmy Stelle, der die republikanische Führung frontal angriff. Die militanten Traditionalisten hatte ein lautstarkes Lebenszeichen gesetzt und ein Mitglied von Cumann na mBan war die Organisatorin all dessen.<sup>173</sup>

Cumann na mBan war zu diesem Zeitpunkt nicht mehr offiziell Teil der Republikanischen Bewegung. 1968 war es beim alljährlichen Marsch zum Grab von Wolfe Tone in Bodenstown zu einem Eklat gekommen. Nachdem kommunistische Teilnehmer rote Fahnen getragen hatten, verweigerte die Frauenorganisation mitzumarschieren. Im folgenden Jahr wurde das Gedenken von ihr boykottiert. Doch Bodenstown war nicht der erste derartige Vorfall. Aoife war damals noch in Cumann na gCailíní und erinnert sich:

„Wir haben das auch in Manchester getan. Wir fuhren damals zu einem Gedenkmarsch für die drei Volunteers.<sup>174</sup> (...) Die Gruppe, die dort war, war eigentlich ganz in Ordnung. Nur sie hatten dieses Banner mit und wir sagten, dass sie den unter keinen Umständen tragen können. (...) Nun gut, in Manchester wurde ihnen gesagt, sie sollen die Flaggen eingerollt lassen, denn sie können damit nicht marschieren. Ich glaube es war 1967<sup>175</sup>, auf jeden Fall

---

<sup>171</sup> Sie spricht hier von Anthony Coughlan und Roy Johnston.

<sup>172</sup> Billy McMillen, Belfast IRA-Mitglied und später Official IRA.

<sup>173</sup> White 2006: 145f.

<sup>174</sup> Gemeint sind die drei sog. „Manchester Martyrs“, William Philip Allen, Michael Larkin und Michael O'Brien, Mitglieder des Irish Republican Brotherhood, die am 23. November 1867 in Manchester gehängt wurden. Ihnen war die Ermordung eines englischen Polizisten vorgeworfen worden.

<sup>175</sup> In Manchester gab es zum hundertjährigen Gedenken einen Marsch für die drei IRB-Mitglieder.

nachdem ich aus der Haft entlassen wurde.<sup>176</sup> Ja, kurze Zeit später, im August war ich entlassen worden und wann war es? Vielleicht im Oktober. Ich weiß es war schon gegen Winter.<sup>177</sup> (...) Ich kann mich erinnern, dass dort eine Gruppe von Kommunisten war und sie hatten ihre Fahnen und Transparente mit sich und so gingen wir zu ihnen und sagten: ‚Nein, wir werden mit ihnen nicht marschieren, bis sie nicht diese Transparente wieder abnehmen.‘ Soweit ich mich dann erinnere haben sie sie auch weggepackt. Sie haben alles abgenommen und ich glaube der Marsch ging dann problemlos mit ihnen weiter. Wir hätten es wahrscheinlich gar nicht bemerkt, hätte sich nicht eine Frau umgedreht und es uns berichtet. (...) Wir erklärten ihnen (der Gruppe von Kommunisten, Anm. D.R.), dass wir kein Problem haben, wenn sie mit uns marschieren, aber wir haben ein Problem mit dem Transparent. (...) Ich weiß nicht, ob das damals dumme Dinge waren oder nicht.“

Ein Gedenkmarsch zum hundertsten Jahrestag der Hinrichtungen der drei IRB-Mitglieder in Manchester ist bekannt. Doch konnte in der Literatur keine Erwähnung eines derartigen Zwischenfalls gefunden werden. Ciara war ebenso wie Aoife zu dieser Zeit in Ardoyne, Nord-Belfast, aktiv und konnte sich auf Nachfrage an die Episode erinnern:

„Manchester war die Gedenkveranstaltung für die drei Volunteers. (...) Wir fuhren zum Marsch extra hin. (...) Ja, da war dieses große, rote Transparent und es wurde ihnen gesagt, dass sie damit nicht marschieren können. Ich kann mich gut daran erinnern, denn ich war damals noch in Cailíní.“

Da beide Frauen unabhängig voneinander befragt wurden und eine ähnliche Erinnerung zu den Ereignissen im Herbst 1967 in Manchester haben, dürfte dieses Vorfalle sich wohl auch so zugetragen haben.

Manchester 1967 war nur ein kurzer Prolog zu Bodenstown im darauffolgenden Juni. Hier kam es schließlich zum Höhepunkt der Spannungen zwischen Cumann na mBan und der republikanischen Führung um MacGiolla, Goulding und Garland. Síle war zur damaligen Zeit in der Leitung von Cumann na mBan. In der Literatur finden sich nur wenige Angaben über das Verhalten der Organisation an diesem Tag. Diese Darstellungen variieren auch des Öfteren. Síle gibt die genauesten und umfangreichsten Ausführungen zu dem Ereignis. Vergleiche mit den wenigen Angaben in der Literatur<sup>178</sup>, Archivmaterial und den Aussagen

---

<sup>176</sup> Aoife war aufgrund des Verkaufs von Osterlilien auf offener Straße in Belfast verhaftet worden.

<sup>177</sup> Hier ist ihre Erinnerung nicht ganz korrekt, denn die Erschießung war Ende November und die Gedenkmärsche für die Manchester Martyrs werden zumeist Ende November oder Anfang Dezember durchgeführt.

<sup>178</sup> u.a. White 1993: 50.

der anderen Frauen, zeigen, dass ihre Ausführungen richtig erscheinen, weshalb sie hier ausführlich wiedergegeben werden sollen:

„Wir sagten [damals] zu Goulding, dass wir in Bodenstown nicht marschieren werden, falls die Fahne des Connolly Youth Movement<sup>179</sup> dort getragen werden würde. Er kam also zu uns, zu mir und einer anderen Frau, denn sie wollte nicht alleine mit ihm sprechen, sie wollte Zeugen dabei haben. Und er sagte, er könne auch problemlos ohne Cumann na mBan in der Republikanischen Bewegung weitermachen und er sagte, dass er vorbereitet sei, Frauen in die Armee aufzunehmen. (...) Susie Mulcahy war Präsidentin zu dieser Zeit und das erste Treffen war 1967.<sup>180</sup> Wir waren dann also in Bodenstown und haben unseren Platz eingenommen. Ich als Sekretärin und eine andere Frau sind nachsehen gegangen, ob die Fahne des Connolly Youth Movement irgendwo war. Doch wir sahen nichts und so marschierten wir zum Grab von Wolfe Tone. Doch als die Parade bereits in Gang war, da haben sie dann erst die Fahnen ausgepackt. Jene des Connolly Youth Movement und auch andere Fahnen, die wir als kommunistisch bezeichnen würden. Ein Mann kam zu uns und berichtete, sie hätten ihre Fahnen gehisst, also ging ich nochmals zurück um nachzusehen. Und ja, sie waren da. Wir marschierten dann unter Protest weiter zum Grab und erklärten dort, nicht mehr gemeinsam zurück zu marschieren, was wir dann auch nicht taten.“

Ciara und Aoife waren damals auch mit den Cailíní aus Belfast nach Bodenstown gekommen.

Aoife erinnert sich:

„Wir waren wütend, wir waren sehr wütend. Die anderen sind weitergegangen und wir entfernten uns [von der Parade]. Wir standen da mitten im Feld. Wir gingen beiseite, weil uns das von unseren Vorgesetzten so befohlen wurde.“

Ailis erinnert sich wie folgt an das Jahr 1968:

„Also, die Leitung von Cumann na mBan beschloss, dass wir nicht marschieren werden. Schau, eine republikanische Veranstaltung ist eine republikanische Veranstaltung mit deinen eigenen Fahnen, Bannern und deiner Nationalflagge. Und da war dieses eine Jahr, aus gewissen Gründen kam da auch die Sozialistische Partei, zu diesem Zeitpunkt wurden viele von denen als Kommunisten bezeichnet, aber ich muss sagen, ich kenne den Unterschied

---

<sup>179</sup> Das Connolly Youth Movement war die Jugendorganisation der Kommunistischen Partei Irlands.

<sup>180</sup> Das genaue Datum konnte nicht geklärt werden und so ist es nicht klar, ob das Treffen mit dem Ereignis in Manchester in einem Zusammenhang steht.

wer nun ein Kommunist ist und wer ein Sozialist ist gar nicht.<sup>181</sup> Egal, die kamen mit ihren roten Transparenten und Slogans. Daher sagte Cumann na mBan: ‚Nein‘. (...) Es ist eine kleine Sache, aber es ist eine prinzipielle Sache, die geregelt werden musste. Am Schluss hast du die Parade in Bodenstown und Republikaner wissen gar nicht, was das sein soll, bei den ganzen verschiedenen Fahnen. Aber wie ich schon sagte, ich war nicht in der Leitung, ich war ein einfacher Volunteer. Uns wurde gesagt wir werden nicht marschieren und deshalb taten wir es nicht, so ist das nun einmal.“

Doch nicht alle Gruppen von Cumann na mBan unterstützen diese Haltung. Síle berichtet:

„Die Dubliner Gruppe von Cumann na mBan sagte jedoch, sie werden [mit dem offiziellen Marsch in Bodenstown] zurückmarschieren und so drohten wir ihnen mit Disziplinarmaßnahmen. Sie nahmen also ihre Kopfbedeckung ab und sagten: ‚Wir sind nicht mehr uniformiert, wir können also mitgehen.‘ Ab diesem Zeitpunkt entfernte sich Dublin immer weiter von Cumann na mBan bis wir später eine neue Organisation in Dublin aufbauen konnten. (...) Wir haben ihnen ihre Cumann-na-mBan-Fahne in Bodenstown abgenommen und ich glaube auch die Fahne von der Jugendorganisation, den Cailíní.“

Der an Dynamik gewinnende Fraktionskampf und Spaltungsprozess waren öffentlich geworden und Cumann na mBan blieb nicht mehr Teil der Republikanischen Bewegung. Ed Moloney schreibt, „rebellische Ortsgruppen, vor allem in ländlichen Gegenden, wurden ausgeschlossen, und zu einem Zeitpunkt auch die gesamte Organisation der Frauen-IRA, den Cumann na mBan“.<sup>182</sup> Síle widerspricht dieser Darstellung von Moloney:

„Ich würde nicht sagen, wir wurden ausgeschlossen. Ich würde sagen, wir sind ausgetreten, da wir mit der politischen Richtung unzufrieden waren und so sagten wir, solange sie (die Republikanische Bewegung, Anm. D.R.) nicht zurück am [richtigen] Weg ist, wollen wir auch nichts mit ihr zu tun haben.“

Der Vergleich mit einem Pfad oder Weg, auf dem sich republikanische Aktivistinnen und Organisationen befinden und der durch Aufgabe oder Veränderung von über Jahrzehnten entstandenen Prinzipien und Werten verlassen wird, konnte von überraschend vielen Interviewpartnerinnen gehört werden. Am deutlichsten wurde in diesem Punkt Ailís:

---

<sup>181</sup> Sie scheint hier den Namen für die Kommunistische Partei Irlands zu verwechseln, denn es gab zu dieser Zeit keine sich als „sozialistisch“ bezeichnende Gruppierung in Irland. Alle Organisationen und Parteien, die sich als „sozialistisch“ bezeichneten wurden erst im Laufe der 1970er Jahre gegründet. (siehe Glossary 1983 und Hickey/Doherty 2005). Laut persönlichen Berichten hat eine kleine Sozialistische Partei jedoch bestanden, deren politische Ausrichtung „maoistisch“ war und sich in ihrer Mitgliedschaft Großteils auf eine Familie reduzierte.

<sup>182</sup> Moloney 2007: 59; Übersetzung D.R.

„Cumann na mBan hat nicht irgendeine Seite bezogen. So funktioniert das nicht. Falls [die Männer] auf einem bestimmten Weg gehen, den du als richtig empfindest, dann kommst du und gehst mit ihnen und ihr helft euch gegenseitig. Das ist der einzige Weg für Fortschritt. Wenn du damit glücklich bist, dann arbeitet ihr auch zusammen. Wenn man auf derselben Linie ist, geht man gemeinsam. Wir haben uns nicht für die Seite der Männer entschieden, denn die Frauen waren immer da am [republikanischen] Weg.“

Im Jahr darauf beschloss Cumann na mBan nicht an Bodentown teilzunehmen und stattdessen eine Erklärung zu veröffentlichen. Darin erklärten sie, wieso sie in dem Jahr nicht an dem Gedenkmarsch teilnehmen werden. Es wird erwähnt, dass Cumann na mBan auf ihrem Kongress im Jahr 1967 beschlossen hatte, an keinen Paraden teilzunehmen, bei denen kommunistische Fahnen getragen werden. Es hieß weiter:

„In der folgenden Woche (nach Bodentown 1968, Anm. D.R.) wurde ein Versuch gestartet, uns aufzulösen. Die Republikanische Bewegung verlangte von der Präsidentin von Cumann na mBan zwei Punkte aus unseren Statuten zu streichen, ansonsten würde Cumann na mBan [von ihr] nicht mehr anerkannt werden. Die beiden Punkte waren: 1) Wir kennen die Autorität der Armeeführung als Regierungsgewalt der Republik an und akzeptieren alle von ihr ausgegeben Befehle ‚sofern diese nicht im Widerspruch zu unseren Statuten stehen‘ (Der letzte Teil sollte gestrichen werden) und 2) nicht an Paraden, bei denen kommunistische Fahnen getragen werden, teilzunehmen.“<sup>183</sup>

Bevor Cumann na mBan diese Frage überhaupt diskutieren konnte, wurde es bereits den Gruppen in Cork und Belfast verboten, republikanische Einrichtungen weiter zu verwenden. Später wurde der Leitung verweigert, das Büro von Sinn Féin in Dublin zu benutzen. Als Grund wurde der Organisation mitgeteilt, dass sie nicht mehr als offizieller Teil der Republikanischen Bewegung anerkannt werde. Die Mai-Ausgabe des *United Irishman* hatte berichtet, dass Mitglieder „der aufgelösten Frauenorganisation“ am Ostergedenken des Aufstands 1916 in Limerick teilgenommen hatten. Auf diesen Bericht antwortete die Organisation ebenfalls und erklärte, dass Cumann na mBan sich nur folgend den eigenen Statuten selbst auflösen könne. Auf dem letzten Kongress sei dies jedoch nicht passiert. Dieser war besucht von Delegierten aus Belfast, Cork, Tralee, Kilkenny und Limerick. Unterzeichnet wurde die Stellungnahme von:

---

<sup>183</sup> Leaflet 1969; Übersetzung D.R.



Mrs. A. Long, 12 High Road, Thomondgate, Limerick.

Miss K. O'Sullivan, 18 Keirns Park Tralee, Co. Kerry.

Miss N. McCarthy, 13 Annmount, Friar's Walk, Cork.

Mrs. S. Mulcahy, "Lisheen", Dublin Road, Limerick.

Die Darstellung in dem Flugblatt ist nahezu identisch mit dem mündlichen Bericht, der von Síle während der Interviews gegeben wurde. Cumann na mBan war nicht mehr Teil der Republikanischen Bewegung und eine endgültige Spaltung war bereits zu erkennen. Es dauerte noch bis in den Herbst, bis sie schließlich formell wurde.

Bei der Aufzählung der auf dem Konvent im Jahr 1968 anwesenden Regionaldelegierten ist das Fehlen von Vertreterinnen aus Dublin auffällig. Síle berichtet die Situation folgendermaßen:

„Ich glaube das größte Problem [von Cumann na mBan] war in Dublin. Was wir nicht wussten war, dass die Armee sie (die Gruppe in Dublin, Anm. D.R.) vorab informiert hatte. Sie wussten also, dass das passieren wird, haben es aber nicht an die Exekutive von Cumann na mBan gemeldet. Miss Ryan<sup>184</sup> war Präsident von Cumann na mBan, doch zu dieser Zeit bereits ausgetreten. Es war also die Frau von Tomás MacGiolla<sup>185</sup>, May MacGiolla. Sie war glaube ich OC<sup>186</sup> der Dubliner Gruppe zu dieser Zeit. In Limerick war es ein Mitglied von Cumann na mBan, das die Stickies<sup>187</sup> unterstützte, Maura Nash. Auch in anderen Gebieten waren es nur wenige, mit Ausnahme von Dublin. Dort war das Hauptproblem. Und es gab dort die zwei Durkans<sup>188</sup>, die hatten Cailíní über und die unterstützten die Stickies.“

---

<sup>184</sup> Ehefrau von Mick Ryan, Mitglied des Army Council der Official IRA.

<sup>185</sup> Präsident von Sinn Féin und nach der Spaltung von Official Sinn Féin; für kurze Zeit Oberbürgermeister von Dublin für die Workers' Party.

<sup>186</sup> OC steht für Officer-in-Command, die Bezeichnung für die Oberbefehlshaberin einer republikanischen, paramilitärischen Organisation.

<sup>187</sup> Bezeichnung der Official IRA und von Official Sinn Féin, da sie nach der Spaltung Osterlilien verkauften, die an das Gewand durch einen Klebestreifen befestigt wurden; im Gegensatz zu einer Nadel, mit dem jene Osterlilien befestigt wurden, die vom Provisional Republican Movement verkauft wurden, daher deren Bezeichnung als „Pinheads“.

<sup>188</sup> Die Identität der beiden Frauen konnte nicht geklärt werden, daher ist ihre genaue Schreibweise auch unklar.

## Frauen in die IRA?

Dass Cumann na mBan nicht den neo-marxistischen Weg der Führung um Goulding, MacGiolla und Garland mitgehen würde, war allen Beteiligten früh klar geworden. 1966 hatte Cumann na mBan noch einer engeren Kooperation mit der IRA zugestimmt.<sup>189</sup> Cumann na mBan hatte in dieser Zeit immer wieder Trainingslager für die IRA organisiert. Grainne kommt aus Belfast, sie wurde in den 1960er Jahren im Alter von dreizehn Mitglied von Cumann na gCailíní und drei Jahre später in die Frauenorganisation überstellt:

„Zu dieser Zeit war Cumann na mBan genauso wie die IRA praktisch ohne Funktion. Sie taten nichts, außer eine Hand voll *United Irishman* an die Leute zu verkaufen, die sie kannten.“

Die IRA-Führung versuchte aber nun stetig weibliche Mitglieder an sich zu binden. Ab Ende der 1960er Jahre wurden zunächst Frauen inoffiziell als Mitglieder in die IRA aufgenommen.<sup>190</sup> Im Herbst 1968 wurde schließlich von der Armeeführung beschlossen, Frauen als Vollmitglieder die Aufnahme in die IRA zu gewähren. Frauen wurden zuerst in Dublin, Belfast und Cork in die IRA aufgenommen. Erstmals wurden gemeinsame Trainingslager organisiert, wo Frauen unter männlicher Führung lernten. Hanley/Millar zitieren eine Frau aus Dublin, die sich als eines der ersten weiblichen Mitglieder in der IRA sah, doch zurückblickend musste sie sich eingestehen:

„Wir waren, in unserem Arsch, [das heißt keinesfalls] volle Mitglieder der IRA.“<sup>191</sup>

Grainne aus Belfast machte zu dieser Zeit ähnliche Erfahrungen mit der IRA:

„Noch im Jahr 1969 machten Frauen Tee für die Männer, das war alles. Die Frauen in der IRA taten nichts anderes, als für die Männer zu sorgen. Sie spielten keine Rolle.“

Grainne war eine der Frauen, die sich rasch Ende der 1960er Jahre der IRA in Belfast anschlossen. Sie erinnerte sich:

---

<sup>189</sup> Keenan-Thomson 2010: 125.

<sup>190</sup> Hanley 2010: 191.

<sup>191</sup> Hanley/Millar 2009: 67.

„Bis Ende 1969 hatte ich keine Übung mit Waffen gehabt. Bei den Cumann na mBan gab es mehrere Trainingslager, wo auch Waffen verwendet wurden, vier oder fünf pro Jahr. Erst dann begannen auch die Officials damit.“

Trotz dieser scharfen Kritik schloss sich Grainne nach der Spaltung 1969 dieser Gruppe an, welche Frauen in die IRA holte und sich nach 1969 Official IRA nannte und nicht der traditionellen Frauenorganisation Cumann na mBan.

Es war der IRA-Führung aber nicht genug, nur einzelne Frauen in ihre Ränge aufzunehmen und so nicht nur organisatorisch, sondern auch politisch an sich zu binden. In Dublin genoss die IRA-Führung die Unterstützung von Cumann na mBan. Zusätzlich gab es schwankende Teile in Belfast und Cork. Hier wurde versucht anzusetzen. Aoife erinnert sich an einem Treffen, an dem sie teilgenommen hat:

„Ich war bei einem Treffen, das war vor der Spaltung, da wollte die Armee, dass Cumann na mBan mit ihnen mitkommt und Teil der Armee wird. Ich war eine der Frauen dort, gemeinsam mit Brigid Hannon und Jean Delaney. Wir haben das abgelehnt, aber die meisten anderen Mädchen sind zur Armee gegangen. Nun ja, ein Mädchen, sie ist mittlerweile verstorben, hat die Hand gehoben und gesagt, sie wird mit der Armee gehen, doch sie kam bald wieder zurück zu Cumann na mBan, denn in der Armee durften die Mädchen nicht ihren Mund aufmachen. (...) Ich kann mich schon erinnern, es war in der Saunders Hall. (...) Ich weiß, dass Jim Sullivan<sup>192</sup> bei diesem Treffen war. Es war vor der Spaltung und sie wollten Cumann na mBan brechen.“

Auch Ciara kann sich an das Treffen erinnern und meint, es muss Ende 1969 gewesen sein. Aoife war damals noch in den Cailíní und sie erzählt:

„Ich erinnere mich, dass viele Leute mit den Sticks (Official Republican Movement, Anm. D.R.) gegangen sind und dann später bemerkten sie es und kamen zurück. Es gab damals nämlich keine wirkliche Anleitung, niemand wusste was passiert, was vor sich geht.“

---

<sup>192</sup> Jim Sullivan, Republikaner aus Lower Falls in Belfast, stellvertretender Oberbefehlshaber der Official IRA Belfast Brigade unter Billy McMillen in den 1970er Jahren.

## Erfahrungen der Spaltung

Die Debatte entwickelte sich vor dem Hintergrund wachsender Gewalttaten in den nördlichen sechs Grafschaften ab Herbst 1968. Die Bürgerrechtsbewegung wuchs und immer mehr Republikaner wurden darin aktiv. Im August 1969 kam es zu schweren Zusammenstößen während eines loyalistischen Marsch der Apprentice Boys in Derry. Nationalisten gelang es, die nord-irische Polizei am Eindringen in das Viertel Bogside zu hindern. Hanley schreibt, die IRA verübte daraufhin mehrere Anschläge in Belfast, um „den Druck von der Bogside zu nehmen“ und die Aufmerksamkeit der staatlichen Sicherheitskräfte auf Belfast zu lenken.<sup>193</sup> Demonstrationen wurden organisiert und Polizeistationen mit Brandsätzen beworfen. Ausschreitungen begannen in West- und Nord-Belfast und eine wenig bewaffnete und kaum organisierte IRA versuchte die Viertel zu verteidigen. Am 14. August kam es zu Schusswechseln zwischen Loyalisten, der Polizei und irischen Republikanern. Nach zwei Tagen wurden britische Truppen in die Gebiete entsandt, da bereits fünf Katholiken und zwei Protestanten gestorben waren. Hunderte Menschen, zumeist Katholiken waren aus ihren Häusern vertrieben worden.<sup>194</sup>

In der Republikanischen Bewegung verschärfen sich daraufhin die Debatten. Vor allem viele Republikaner aus Belfast, mehrere von ihnen hatten zuvor die Republikanische Bewegung verlassen, argumentierten, die IRA hätte die Nationalisten im Stich gelassen, da sie auf die Ereignisse nicht vorbereitet war. Dies sei ein logisches Ergebnis gewesen, da in den Jahren zuvor die Stoßrichtung auf parlamentarischer Politik gelegen sei, wurde betont.<sup>195</sup> Zwar schlossen sich nach den Ereignissen in Belfast und Derry mehrere neue Rekruten der IRA an, doch wurden diese rasch von einem Fraktionskampf aufgesogen. Auf der einen Seite standen Leute wie der Kommandant Liam McMillen, der weiterhin die Führung um Cathal Goulding unterstützte, auf der anderen war die große Mehrheit der Belfaster IRA um Kritiker wie Billy McKee, Joe Cahill oder John Kelly.<sup>196</sup>

Im Dezember 1969 wurde eine geheime General Army Convention der IRA im Knockvicar House in Boyle, Grafschaft Roscommon, abgehalten. Über zwei Anträge sollte entschieden

---

<sup>193</sup> Hanley 2010: 157.

<sup>194</sup> ebd.: 157-59; Bishop/Mallie 1987: 103-18.

<sup>195</sup> Hanley 2010: 159.

<sup>196</sup> Hanley/Millar 2009: 108-48; Hanley 2010: 159.

werden, die von Cathal Goulding, dem Oberbefehlshaber der IRA eingebracht worden waren. Der Erste sollte die Gründung einer „Nationalen Befreiungsfront zwischen Sinn Féin, der irischen Kommunistischen Partei und anderen linken Gruppen ermöglichen. Der Andere sollte die traditionelle republikanische Politik des Abstentionismus abschaffen, damit Vertreter von Sinn Féin, sofern sie gewählt werden würden, ihre Sitze im [irischen Parlament] Dáil, Stormont oder Westminster einnehmen können“.<sup>197</sup> Der erste Antrag wurde mit 29 zu 7 Stimmen angenommen, der zweite mit 27 zu 12 Stimmen.<sup>198</sup> Durch das Ergebnis war die Spaltung einzementiert und in den kommenden Monaten zerbrach die IRA in zwei Teile. Der erste, der von Goulding geführt wurde, nannte sich von nun an Official IRA. Auf der anderen Seite war die Provisional IRA mit ihrem neuen Oberbefehlshaber Seán MacStiofáin. Spaltungen in Na Fianna Éireann und Sinn Féin sollten folgten.

White schreibt, dass führende Mitglieder der neu gegründeten Provisional IRA nach der Spaltung auf Cumann na mBan zugekommen sind und ihnen die Situation erklärten. Cumann na mBan versprach sodann ihre Loyalität zum Provisional Republican Movement. Im Sommer 1970 wurde Máire Drumm, ein Mitglied von Sinn Féin seit den 1940er Jahren und eine führende Aktivistin von Cumann na mBan, in die provisorische Leitung von Provisional Sinn Féin aufgenommen. Beim ersten repräsentativen Ard Fheis von Provisional Sinn Féin im Oktober 1970 wurde Ruairí Ó Brádaigh von den Delegierten zum Präsident bestimmt. Ein Jahr später wurde Máire Drumm neben Dáithí Ó Connail zur Vize-Präsidentin gewählt.<sup>199</sup> Auch Eithne, ein führendes Mitglied von Cumann na mBan aus Belfast, erzählt, dass die Frauenorganisation von der IRA kontaktiert wurde:

„Kommunismus kroch damals in die Republikanische Bewegung hinein und sie (die Aktivistinnen von Cumann na mBan, Anm. D.R.) lehnten das vehement ab. Sie war die einzige Organisation, die loyal zur gesamt-irischen Republik blieb. Cumann na mBan entzog daher selbst zu dieser Zeit der Bewegung ihre Loyalität. (...) Doch als die Spaltung vollzogen wurde, kam dann die [Provisional] Armee zu Cumann na mBan und fragte, ob sie zurückkommen würden.“

Auf die Frage, ob dann Cumann na mBan nicht gar als „die ersten Provisionals“ bezeichnet werden könnten, stimmte sie völlig überein:

---

<sup>197</sup> Coogan 1995; Übersetzung D.R.

<sup>198</sup> Horgan/Taylor 1997: 152f.

<sup>199</sup> White 1993: 133f.

„Oh, ich würde dem zu einhundert Prozent zustimmen, denn sie waren die ersten, die fest bei den Prinzipien stehen blieben. Während ihrer gesamten Geschichte war es immer Cumann na mBan, die sie (die Republikanische Bewegung, Anm. D.R.) auf der [richtigen] Bahn hielten.“

Ciara selbst fühlte sich jedoch von der Bewegung alleine gelassen. Sie vermutet, der Grund lag darin, dass sie noch Mitglied der Jugendorganisation war und diese laut ihren Angaben relativ klein war:

„Wir waren zu dieser Zeit nur sechzehn und wir waren die Jugendorganisation, uns wurde nicht wirklich viel erklärt, was da vor sich ging.“

Die Größe der Organisation dürfte in diesem Fall aber keine Rolle gespielt haben, waren doch sechzehn Mitglieder von Cailíní in Belfast eine beträchtliche Zahl, die die Aktivistinnenzahlen von anderen Gegenden weit überschritt. Viel mehr war Ciara ein einfaches Mitglied der Organisation, anders als etwa Eithne, Ailís oder Síle, die alle führende Positionen in Cumann na mBan innehatten. In den ersten Monaten war die Kommunikation in der gesamten Republikanischen Bewegung zusammengebrochen und für die einfachen Mitglieder waren die einzelnen Positionen der beiden Fraktionen nicht immer klar ersichtlich, noch war es oft erkennbar, wer auf welcher Seite stand.

Sibéal kam damals aus Kilkenny nach Dublin, um in der Republikanischen Bewegung aktiv zu werden. Sie erzählt von Schwierigkeiten in der Zeit der Spaltung aktiv in der Republikanischen Bewegung zu werden. Zunächst versuchte sie 1969 beizutreten, was ihr aber nicht möglich war, da es die Zeit der Spaltung war, also versuchte sie es 1970 abermals:

„Ich hatte das erste Mal 1969 versucht Sinn Féin beizutreten, aber da war gerade die Spaltung und niemand hat mich kontaktiert. Also schrieb ich an Ruairí Ó Brádaigh<sup>200</sup> einen Brief, weil er einen Artikel in der Zeitung hatte, das war Anfang 1970. Ich schrieb ihm also über die Zeitung *Irish Press* und sein Bruder Seán<sup>201</sup> hat mich dann kontaktiert. (...) Das war dann glaube ich im März und Cumann na mBan trat ich dann im Juli oder August bei.“

Aoife erzählt:

---

<sup>200</sup> Präsident von Provisional Sinn Féin von 1969 bis 1983.

<sup>201</sup> Seán Ó Brádaigh, Mitglied des Ard Chomhairle von Provisional Sinn Féin, in den 1970er Jahren Chefredakteur der Wochenzeitung *An Phoblacht* und heute Mitglied von Republican Sinn Féin.

„Wir wussten nicht wohin wir gehen sollten. Es war in den ersten paar Monaten sehr hart. Die eine Seite wollte mehr in die Richtung Politik gehen und die andere wollte militanter sein. Das war vor allem so in Gegenden wie Nord-Belfast, denn Nord-Belfast war den Übergriffen durch Orange Men<sup>202</sup> und der RUC<sup>203</sup> völlig ausgeliefert. Es gab nichts, das uns in diesem Gebiet schützen konnte. Ich glaube, das war schließlich der Hauptgrund wieso Cumann na mBan mit der Provisional Bewegung ging. Das Official Republican Movement war nicht wirklich interessiert [an militärischer Verteidigung der nationalistischen Wohngebiete].“

Dennoch gesteht sie ein:

„Cumann na gCailíní war eine so kleine Organisation. Da waren vielleicht fünfzehn oder sechzehn in ganz Belfast im Alter von zwölf bis sechzehn Jahren. Und weil wir eine so kleine Organisation waren, scherte sich niemand um uns.“

Grainne beschreibt die Situation in Belfast ein wenig anders:

„Cumann na mBan spaltete sich und die Hälfte ging zur [Official] IRA. Auch ich ging zur Armee, einfach weil alle meine Freundinnen auch dort waren.“

Auch zurückblickend wird die Spaltung je nach damals eingenommener politischer Haltung erzählt. Ciara war Mitglied von Cumann na gCailíní zu dieser Zeit der Spaltung. Ihrer Meinung nach ging die Mehrheit der Organisation zum Provisional Republican Movement. Grainne war Mitglied von Cumann na mBan aber bereits in engem Umfeld der IRA vor der Spaltung und sie entschloss sich bei ihren Genossen zu bleiben, die die Official IRA gründeten. Aus ihrer Sicht ging „die Hälfte“ zum Official Republican Movement.

---

<sup>202</sup> Mitglieder des sektiererischen Geheimbundes Orange Order.

<sup>203</sup> Royal Ulster Constabulary, die britische Polizei in Nordirland.

## **IIX. Krieg, Internierungen & Wachstum**

1967 hatte sich eine breite, nicht-politische und nicht-sektiererische Bürgerrechtsbewegung in den sechs Grafschaften gegründet, deren Mitglieder aus unterschiedlichen sozialen Schichten und Religionszugehörigkeiten kamen. Sie orientierte sich an der US-Bürgerrechtsbewegung und nannte sich Northern Irish Civil Rights Association (NICRA). Ihre Forderungen ließen sich mit ihren Spruch „Britische Rechte für britische Bürger“ umschreiben.

Am 5. Oktober 1968 wurde ein friedlicher Bürgerrechtsmarsch in Derry von der nordirischen Polizei Royal Ulster Constabulary (RUC) brutal niedergeschlagen. Im Jänner 1969 wurde ein ähnlicher Marsch bei Bunrtoilet von radikalen Unionisten angegriffen. Gleichzeitig begann die paramilitärische Organisation Ulster Volunteer Force Angriffe und Morde an Katholiken.

Die pro-britischen Gewalttätigkeiten kulminierten in einem brutalen Angriff auf die katholischen Arbeiterviertel in Derry, der Bogside, vom 12. bis 14. August 1969. Am 13. August wurden nationalistische Gebiete nahe der Falls Road in Belfast von Unionisten angegriffen und die Wohnhäuser in Brand gesteckt. 500 Häuser wurden angezündet, 1.500 Menschen vertrieben und neun Personen ermordet. Die britische Regierung entsendete in Folge Truppen nach Nordirland, die anfangs von großen Teilen der irisch-nationalistischen Bevölkerung begrüßt wurden. Doch bald wurde klar, dass die britische Armee nicht als neutraler Schiedsrichter gekommen war, sondern um das unionistische System am Leben zu halten.

### **Lower Falls Curfew**

Das Verhältnis zwischen Republikanern und der britischen Armee war am Beginn des Jahres 1970 zwar angespannt, aber kaum von gewalttätigen Zusammenstößen geprägt. Mit den Monaten kam es aber immer wieder zu kleineren, zunehmend gewalttätigeren Unruhen.



Eine Parade des unionistischen Oranier-Ordens am 27. Juni 1970 führte zu größeren Ausschreitungen. Im Zuge dessen feuerte die Provisional IRA Schüsse auf die loyalistische Menge ab. Drei Männer wurden dabei getötet. Am späten Abend desselben Tages griff ein loyalistischer Mob die kleine katholische Enklave in Ost-Belfast, Short Strand, an. Es kam zu einem heftigen Feuergefecht zwischen einer kleinen Gruppe von Republikanern und den Loyalisten nahe der katholischen Kirche zu St. Matthews. Drei Protestanten wurden durch Schüsse der Provisional IRA ermordet, ein Katholik starb an einer Schussverletzung durch einen Republikaner. Das bekannte Provisional IRA-Mitglied Billy McKee wurde bei dem Feuergefecht schwer verletzt.<sup>204</sup>

Die Verteidigung von Short Strand wurde zu einem mächtigen Rekrutierungsinstrument für die Provisional IRA. Eine Woche später begann die britische Armee Häuser in Lower Falls, West-Belfast, zu durchsuchen. Das Gebiet nahe dem Stadtzentrum war eine Hochburg der Official IRA und die britische Armee hatte Hinweise bekommen, dass dort Waffen und Munition gelagert waren. Ausschreitungen brachen aus und die Official IRA wurde in ein Feuergefecht mit britischen Soldaten verwickelt. Als eine Ausgangssperre angedroht wurde, resultierte dies nur in noch größeren Gewaltausbrüchen. In den bewaffneten Auseinandersetzungen starben drei Zivilisten, ein Pressefotograf und achtzehn britische Soldaten wurden verletzt.<sup>205</sup> Infolge dessen wurde auf Anordnung der Regierung in Westminster wurde von 3. bis 5. Juli 1970 eine Ausgangssperre über das katholische Wohnviertel Lower Falls in Belfast verhängen. Das Ereignis wurde als „Falls Road Curfew“ bekannt. Während der Ausgangssperre wurden alle Häuser systematisch durchsucht. Niemanden war es gestattet das Gebiet zu betreten oder zu verlassen.<sup>206</sup>

Am Abend des 4. Juli begannen Frauen aus der Gegend von Upper Falls und Andersonstown einen Marsch zu planen, um die Bewohner der Lower Falls zu unterstützen und ihren Protest gegen die ihrer Meinung nach unnötigen repressiven Maßnahmen der britischen Armee zum Ausdruck zu bringen. Der erste Marsch begann am 5. Juli gegen 12:30 Uhr Mittag, knapp dreitausend Frauen nahmen daran teil. Am selben Tag wurde noch ein zweiter Protestzug gegen 17:30 Uhr durchgeführt, an dem sich immer noch rund tausend katholische Frauen

---

<sup>204</sup> Hanley 2010: 164; Quinn 2007: 51-74; Hanley/Millar 2009: 156.

<sup>205</sup> Hanley 2010: 164-66; Quinn 2007: 75-82; Hanley/Millar: 156-59; Bishop/Mallie 1987: 139-64.

<sup>206</sup> Moloney 2007: 91.

beteiligten.<sup>207</sup> Der Observer Reporter aus Pennsylvania titelte am 6. Juli 1970: „3.000 Frauen verdrängen Militärblockaden, um Unruhe geplagtem Belfast zu helfen“.<sup>208</sup> Die Märsche waren von Dolly Monaghan, einer 61-jährigen Witwe, und Máire Drumm organisiert worden. Wie schon erwähnt, war Drumm zu dieser Zeit ein führendes Mitglied von Cumann na mBan.<sup>209</sup> Die Züge begannen immer bei der St. Paul’s Kirche in der Cavendish Street und führten über die Leeson Street nach Lower Falls. Lily Fitzsimons war ein Mitglied von Cumann na mBan in Belfast und nahm ebenso an den Protesten teil, sie erinnerte sich später in ihren Memoiren:

„Es war einer der größten Momente der Solidarität, an die ich mich erinnern kann. (...) Die Soldaten wussten nicht, was da mit ihnen geschah, die waren im wahrsten Sinn des Wortes überwältigt von einem Meer überzeugter Frauen.“<sup>210</sup>

Die Frauen zogen durch die britischen Linien und sangen Bürgerrechtslieder wie „We shall overcome“ und republikanische Protestlieder, dazu schwenkten sie die irische Tricolour. Sie führten so viel Milch und Brot bei sich, wie in den Kinderwägen Platz fand und brachten es zu einem Verteilzentrum in der Raglan Street. Keenan-Thomson zitiert eine Teilnehmerin, welche behauptet, dass der humanitäre Effekt nur zweitrangig gewesen war und es vielmehr darum ging die Ausgangssperre zu brechen:

„Die Milch und das Brot zu bringen war eine Notwendigkeit, aber die Hauptmotivation war, die Ausgangssperre zu durchbrechen.“<sup>211</sup>

Viele Frauen aus Belfast erinnern sich in den Interviews an dieses Ereignis. Mehrere Gesprächspartnerinnen waren damals noch junge Mädchen und schlossen sich daraufhin der Republikanischen Bewegung an. Dies und die Tatsache, dass Máire Drumm zu den Organisatoren zählte, lässt auf einen bedeutenden Einfluss von Cumann na mBan deuten. Die heutige Vize-Präsidentin von Republican Sinn Féin erinnert sich an den Tag:

„Es war ein großer Tag der Solidarität von Frauen. (...) Es waren die Frauen, die die Ausgangssperre brachen.“<sup>212</sup>

---

<sup>207</sup> Keenan-Thomson 2010: 219.

<sup>208</sup> Observer Reporter 06/07/70; Übersetzung D.R.

<sup>209</sup> Wilson/Walsh 2001.

<sup>210</sup> Fitzsimons o.J.

<sup>211</sup> Keenan-Thomson 2010: 219; Übersetzung D.R.

<sup>212</sup> Quoirin 2011: 83.

In späterer Zeit waren Aktivistinnen der Frauenorganisation ebenfalls immer wieder an leitenden Positionen in Komitees beteiligt. Als am 15. Mai 1972 fünf IRA-Gefangene in den Hungerstreik traten, um „als Soldaten das Recht zu erlangen, wie Kriegsgefangene behandelt zu werden“, wie es in einer Stellungnahme hieß, gründete sich zu deren Unterstützung das Clonard Women’s Action Committee.<sup>213</sup> Das Komitee sollte die Gefangenen unterstützen und auf ihre Situation hinweisen. Ende Mai 1972 organisierte es einen Marsch vom Haus des Oberbefehlshabers der Provisional IRA, Billy McKee nach Beechmount. McKee war einer der fünf Gefangenen im Hungerstreik. Achthundert Frauen nahmen in Militärjacken und schwarzer Kopfbedeckung an der Demonstration teil. Beides wurden später Merkmale der Paradeuniform von Cumann na mBan, vor allem bei Aufmärschen in Armagh und Belfast.<sup>214</sup> Auch mehrere Interviewpartnerinnen waren immer wieder aktiv in derartigen Ad-hoc-Komitees, so etwa während der Hungerstreiks 1980/81. Sibéal aus Dublin war als Vertreterin des Sinn Féin Ard Chomhairle Teil des Komitees in Belfast, Síle war in einem Komitee in Limerick aktiv.

## Internierungen

Zur Jahreswende 1972/73 wurde mit Liz McKee die erste Frau interniert. Sie war ebenfalls ein Mitglied von Cumann na mBan in Belfast. Am 7. Jänner 1973 organisierte Máire Drumm abermals einen Solidaritätsmarsch, diesmal in Andersonstown. In ihrer Rede erklärte Drumm:

„Ich bin davon überzeugt, dass für jede Frau, die sie internieren werden, 50 andere ihren Platz einnehmen im Kampf um Gerechtigkeit. Die Briten können nicht die Frauen besiegen – das werden sie niemals schaffen.“<sup>215</sup>

Im Juli 1971 war bereits Susan Loughran zu mehrjähriger Haft verurteilt worden, da ihr vorgeworfen wurde, eine Bombe nahes des Robb’s Department Store in Belfast gelegt zu haben. Loughran war nicht nur das erste Mitglied von Cumann na mBan, das in dieser Phase des irischen Konflikts verhaftet wurde, sondern gemeinsam mit Margaret O’Connor, die zu

---

<sup>213</sup> Ross 2011: 9.

<sup>214</sup> ebd.: 10.

<sup>215</sup> Quoirin 2011: 84.

neun Jahren verurteilt wurde, auch die Erste, die im Frauengefängnis Armagh untergebracht wurde.

Inhaftierungen ohne einen öffentlichen Prozess wurden 1971 eingeführt. Am 9. August wurden fast dreihundert Männer bei einer Razzia bei Tagesanbruch in Haft genommen und unter dem Sonderermächtigungsgesetz interniert. Insgesamt wurden im Laufe der folgenden Monate und Jahre weit über 2000 katholische Männer, weniger als 200 Loyalisten und auch rund dreißig republikanische Frauen interniert, darunter mehrere Aktivistinnen von Cumann na mBan, wie die damalige Präsidentin Jean Delaney, aber auch die heutige Vize-Präsidentin von Republican Sinn Féin, Geraldine Taylor.

Der Falls Road Curfew, wenig später der Beginn der Internierungen und schließlich die Ereignisse des Bloody Sunday am 30. Jänner 1972 in Derry führten zu einem großen Rekrutierungsschwung für die Republikanische Bewegung. Viele junge Männer, die die Ereignisse des Tages miterlebt hatten, berichteten ihre Erfahrungen der Bürgerrechtsbewegung NICRA und schlossen sich in Folge der IRA an. John Kelly, der seinen Bruder Michael bei der Demonstration am 30. Jänner 1972 in Derry verloren hat, erinnerte sich später in einem Interview mit dem britischen *Guardian*:

„Am Abend gab es Schlangen von Leuten, die sich alle anstellten, um der IRA beizutreten.“<sup>216</sup>

Maebh erzählt auch, dass eine der ersten Erfahrungen, die sie im Zuge des Nordirlandkonflikts gemacht hat, der Bloody Sunday war. Sie war damals neun Jahre alt und ist in Derry aufgewachsen. Später schloss sie sich Cumann na gCailíní an, wechselte aber „noch vor den Hungerstreiks in die IRA“. Nach 1969 blieb sie bei Provisional Sinn Féin und wurde als Kandidatin in ihrem Wahlkreis zur Abgeordneten gewählt. Sie erinnert sich:

„Nach Bloody Sunday gab es kein Entkommen mehr. Du musstest für dich die Entscheidung treffen, ob du dir eingestehst, was da vor sich geht und deinen Teil dazu beiträgst, oder ob du versuchst unter diesen Schwierigkeiten weiterzuleben.“

Maebh wurde daher bereits in sehr jungen Jahren Mitglied von Cumann na gCailíní und erst neun Jahre später hätte sie Mitglied in der Frauenorganisation werden können. Sie bemerkt jedoch, dass zu dieser Zeit des Übertrittalters von sechs- auf achtzehn Jahre hinaufgesetzt

---

<sup>216</sup> Guardian 15/06/10; Übersetzung D.R.

wurde und sie entschloss sich stattdessen der IRA anzuschließen. Ob die Hinaufsetzung des Alters eine lokale Entscheidung ihrer Einheit in Derry war oder nicht, konnte von Maebh nicht beantwortet werden. Andere Frauen haben eine derartige Hinaufsetzung des Alters zum Eintritt in Cumann na mBan nicht erwähnt.

Sibéal war damals General Adjutant von Cumann na mBan. Sie stammt eigentlich aus Dublin, war aber

„hauptsächlich in Derry und Strabane aktiv. Ich organisierte dort Cumann na mBan, auch an der Grenze in South Armagh, Armagh City, zu einer Zeit auch in Portadown, das war sehr gefährlich, weil es ein sehr sektiererischer Ort ist, und auch in Dundalk“.

Sie betont, es war „damals sehr einfach zu rekrutieren und Frauen zu organisieren, denn die Leute wollten aktiv werden“. Auch Ciara erinnert sich:

„Nach ´69 gab es einen Aufschwung in der Mitgliedschaft. Da waren hunderte von Mädchen, die sich Cumann na mBan anschlossen. Die wären sonst nie in die Republikanische Bewegung gegangen, die kamen nur aufgrund all den Sachen, die sie nach ´69 auf den Straßen von Nordirland erlebten.“

Durch die Internierungen der Männer, wurden Frauen in die Position gebracht, das gesellschaftliche und familiäre Leben, aber auch den militärischen Kampf, weiterzuführen. In einer Reportage über republikanische Aktivistinnen schrieb das Magazin *Life* am 3. Dezember 1971:

„Während Erschießungen und Internierungen die Zahl der männlichen IRA-Terroristen reduziert, treten die weiblichen ‚Provos‘<sup>217</sup> in Aktion.“<sup>218</sup>

Sibéal erklärt:

„Da war die Situation, dass einfache Frauen plötzlich einen internierten Mann hatten. Wir sprechen jetzt von den 1970er Jahren, als die meisten Frauen noch zu Hause waren, dieser soziale Hintergrund darf auch nicht vergessen werden. (...) Frauen hatten damals keine Karrieren, manche hatten vielleicht einen Beruf, etwa als Verkäuferinnen, um auch ein bisschen Geld nach Hause zu bringen. (...) Und dann kam die Situation mit den Internierungen. Frauen mussten plötzlich alles machen und sie kamen damit sehr gut zurecht. So war dann die Situation über die nächsten Jahre, als die Männer interniert waren.“

---

<sup>217</sup> Bezeichnung für Mitglieder des Provisional Republican Movement.

<sup>218</sup> *Life* 03/12/71: 26; Übersetzung D.R.

Auch in militärischen Belangen der republikanischen Bewegung gab es einen Wandel. Neala betont zusätzlich aber auch, dass an der Arbeit der Organisation sich dadurch nicht qualitativ etwas geändert hatte. Sie selbst stammt aus Dundalk, war aber hauptsächlich in Belfast aktiv und wurde 1969 Mitglied, davor was sie in Cumann na gCailíní. Sie erzählt:

„1973 bis Ende 1974 waren es hauptsächlich die Frauen, die den Krieg weiterführten, als alle Männer interniert waren.“

Dennoch relativiert sie die oft gestellte Behauptung, Frauen seien dadurch erst militärisch aktiv geworden:

„Durch die Internierungen hat sich nicht wirklich etwas an der Arbeit geändert, denn all die Dinge wurden bereits davor gemacht, in den 1960er Jahren, und es wurde das alles einfach weitergemacht.“

Der Unterschied war nun aber wohl, dass es offensichtlicher wurde, welche Rolle Frauen im Kampf und in der Organisation der Republikanischen Bewegung spielten. Auch Louise und Saoirse waren zu dieser Zeit aktiv in Belfast. Sie waren 1970 bzw. 1971 in Cumann na mBan eingetreten, obwohl Louise damals eigentlich erst fünfzehn Jahre alt war:

„Ich trat wegen der Repression durch die britische Armee bei. Aktiv war ich in Belfast, in West-Belfast. Ich kam direkt in Cumann na mBan, obwohl ich damals zu jung war, aber dennoch wurde es mir erlaubt Cumann na mBan beizutreten.“

Saoirse ergänzt:

„Wir haben jemanden kontaktiert, den wir kannten, um so Mitglied zu werden.“

In den 1970er Jahren war die alte, aus den 1950er und 1960er Jahren beschriebene Rekrutierungspraxis von Cumann na mBan, nur Mädchen aufzunehmen, die davor selbst ausgesucht worden, abgelegt. Zu groß war der Bedarf an neuen Rekrutinnen während des Konflikts. Louise erzählt, während der Internierungen bestand ihre militärische Einheit, auch Zelle genannt, in Lower Falls aus drei Frauen von Cumann na mBan und zwei Männern:

„Das ging so ein ganzes Jahr. Ohne Frauen ging damals nichts.“

Ciara war damals Mitglied von Cumann na mBan in Ardoyne. Ardoyne liegt in Nord-Belfast und dort wurde die Provisional IRA nach der Spaltung 1969 von Martin Meehan wiederaufgebaut. Dabei wurde ihm von einer aktiven, gut organisierten Gruppe von Cumann

na mBan, die von Mary McGuigan geführt wurde, geholfen. McGuigan war auch Vorsitzende des lokalen Provisional Sinn Féin Cumann. So war Nord-Belfast die 1970er Jahre hindurch jenes Gebiet, in dem Cumann na mBan den größten Einfluss auf den bewaffneten Kampf ausübte. Ciara erinnert sich, dass Anfang der 1970er Jahre die gesamte Einheit der Provisional IRA in Ardoyne verhaftet wurde und so führte Cumann na mBan über mehrere Monate alleine den bewaffneten Kampf weiter. Dieser Bericht wird von Aoife, die damals selbst in Ardoyne aktiv war, und Eithne, die eine Position in der Führung von Cumann na mBan in Belfast innehatte, bestätigt.

Ailis, die bereits seit Ende der 1940er Jahre im Süden in der Gegend um Dublin aktiv war, erklärt wie auch Neala, dass sich für sie durch die Internierungen an der Arbeitsweise nicht viel geändert hat. Sie taten weiter, was sie davor auch taten, jedoch öfter und mehr. An ihren Beispielen zeigt sich, wie unterschiedliche die Arbeitsweisen der Frauen im Norden und Süden waren. Während im Norden die Frauen den bewaffneten Kampf logistisch unterstützten oder direkt daran teilnahmen, konzentrierte sich die Arbeit im Süden auf politische, legale Tätigkeiten:

„Zu allererstes bedeutete es (die Internierungen, Anm. D.R.) ein vieles mehr an Besuchen. Cumann na mBan besuchte immer die Gefangenen. (...) Cumann na mBan hat sich auch immer um die finanzielle und logistische Unterstützung der Gefangenen gekümmert. Es bedeutet also vor allem zusätzliche Arbeit, zusätzliche Arbeit für die Frauen, denn die Männer waren interniert und so mussten die Frauen ihre Arbeiten erledigen. Sie mussten dort den Platz einnehmen, wo Männer fehlten. (...) Doch Frauen zeigten dadurch auch, dass sie all das machen konnten, was Männer vor ihrer Verhaftung taten.“

Auf die Frage, ob die Internierungen einen Einfluss auf die Rolle von Frauen in der Republikanischen Bewegung hatten, betont Maebh:

„Ohne Zweifel, aber ich denke es waren nicht nur die Internierungen, sondern viele Dinge zusammen. (...) Ich glaube es hatte vielmehr einen Einfluss darauf, dass Männer bemerkten, dass sie viel mehr als gedacht von Frauen abhängig sind. Dazu trug auch Bloody Sunday bei und Frauen machten klar, dass sie ein Recht darauf haben, am Kampf teilzunehmen.“

McAuliffe/Hale schreiben in ihrem Beitrag über Frauen im Gefängnis Armagh, dass es die Ausgangssperre und die Internierungen waren, die den Beginn des Aktivismus von Frauen einleiteten:

„Es war in diesem politisch unruhigen Klima, dass Frauen in katholischen Vierteln zentrale Akteurinnen und Aktivistinnen, volle Kämpferinnen und politisch Handelnde des Konflikts in Nordirland wurden.“<sup>219</sup>

Die Frage, ob sich mehr als nur das Bild von außen geändert habe, ist unter den Aktivistinnen der Frauenorganisation selbst nicht so eindeutig zu beantworten. Ciara aus Ardoyne antwortet auf die Frage, ob die Ausgangssperre und die Internierungen einen Einfluss auf die Rolle von Cumann na mBan in der Republikanischen Bewegung ausübten sofort mit einem klaren: „Nein“

„Ich glaube Cumann na mBan hat sich bereits davor bewiesen. Ich glaube nicht, dass es einen Einfluss darauf hatte, was Cumann na mBan tat, denn Cumann na mBan tat weiterhin dasselbe, was es bereits seit der Spaltung 1969 tat. Vielleicht hat es die Organisation stärker gemacht. Es sind mehr Leute eingetreten, aber auf mich hatte es keine Auswirkungen, was da mit Cumann na mBan geschah. Du machtest einfach das weiter, für was du ausgebildet worden bist. Ich glaube also nicht, dass die Internierungen irgendeinen Unterschied für Cumann na mBan machten, außer natürlich dem Wachstum. Die Organisation wurde sicherlich größer.“

Auch Eithne betont:

„Am Höhepunkt der Internierungen [haben wir den] Platz [der Männer] eingenommen, auch viele Plätze in der Armee.“ Doch: „Sie (die Mitglieder von Cumann na mBan, Anm. D.R.) waren auch vor den Internierungen sehr aktiv.“

Die Mitgliederzahlen vor und nach diesen Ereignissen können heute nicht mehr rekonstruiert werden. Als ein Vergleich sind nur die Aussagen von zwei Interviewpartnerinnen zu nennen, die von fünfzehn bis sechzehn Mitglieder von Cumann na gCailíní und etwa derselben Anzahl an Aktivistinnen der Frauenorganisation zur Zeit der Spaltung 1969/70 in Belfast berichten. Das ehemalige Mitglied der Provisional IRA in Belfast Gerry Bradley, erzählt von der Mitgliederstärke der Republikanischen Bewegung im relativ kleinen Gebiet Unity Flats in Nord-Belfast. In den Erinnerungen an seine Zeit in der IRA schreibt er, 1971 seien von „zumindest fünfzig Mitglieder von Fianna und Cumann na gCailíní in Unity Flats, die eine Hälfte Jungen und die andere Mädchen in meinem Alter in dem Gebiet“.<sup>220</sup> Für 1972 gibt er folgende Zahlen an:

---

<sup>219</sup> McAuliffe/Hale 2010: 172; Übersetzung D.R.

<sup>220</sup> Bradley/Feeney 2009: 42; Übersetzung D.R.



„Dreißig ausgebildete IRA-Mitglieder, Männer und Frauen, in der G Company, unterstützt von rund fünfzig Auxiliaries<sup>221</sup> und vierzig bis fünfzig Fianna und Cailíní im Alter von vierzehn bis sechzehn.“<sup>222</sup>

Einige Seiten später erwähnt er dann „zusammen mit Fianna und Cailíní rund einhundert aus Unity [Flats] und einige aus New Lodge“ für die Zeit 1972/73. Wenn nun beachtet wird, welche relativ kleinen Gebiete Unity Flats und New Lodge sind, wird ein enormes Mitgliederwachstum in Belfast in wenigen Jahren erkenntlich. Auch Sibéal aus Dublin beschreibt einen ähnlichen Mitgliederaufschwung:

„Als die Frauen während der Internierungen alles übernehmen mussten, also nicht nur die einfachen Frauen, die die Deckel der Abfalleimer geschlagen haben<sup>223</sup>, sondern auch alle anderen Dinge, da gab es einen starken Aufschwung an Mitgliedschaft. Nun, das war so in allen Bereich der Republikanischen Bewegung. Ich erinnere mich, aus der Sicht von [Provisional] Sinn Féin, da waren mehr als vierzig Leute, die dem Cumann beitraten, bei dem ich auch Mitglied war. Das war nach den Internierungen und wahrscheinlich traten nach Bloody Sunday sogar noch mehr Leute bei. Aber schau, diese Eintritte, die Leute bleiben nicht lange. Aber es gibt bei solchen Beitrittsschwüngen immer einen Nukleus der bleibt und die anderen, [die wieder gehen,] bleiben auch als Unterstützer erhalten.“

### **Tätigkeiten und Arbeitsweise von Cumann na mBan in den 1970er Jahren**

Mit dem sich verschärfenden Krieg wurde die militärische und politische Rolle von Cumann na mBan immer wichtiger. Die Frauenorganisation war stetig am Wachsen und es dauerte nicht lange, bis einige ihrer Mitglieder verhaftet wurden oder dem Kriegsgeschehen zum Opfer fielen. Ciara erzählt:

„Es war alles so unschuldig vor '69, das war es, so unschuldig und dann nach '69. Du hast darüber am besten gleich gar nicht nachgedacht, weil wenn du nachgedacht hättest, hättest du das alles gar nicht gemacht.“

---

<sup>221</sup> Personen, die als Reserve und Unterstützer der IRA dienten und etwa logistisch halfen, aber selbst nicht direkt in das Kampfgeschehen eingriffen.

<sup>222</sup> Bradley/Feeney 2009: 49; Übersetzung D.R.

<sup>223</sup> In den katholischen Vierteln war das laute Schlagen mit Deckeln von Abfalleimern, die damals noch aus Metall waren, das weit verbreitete Warnzeichen für britische Patrouillen, die in die Viertel eindrangten.

Auch Eithne sagte, dass sie keine Zeit hatte, nachzudenken:

„Du warst 24 Stunden am Tag, sieben Tage [die Woche] unterwegs. Du hattest keine Zeit für irgendetwas, nicht einmal um über die Sachen nachzudenken.“

Aoife, die damals noch bei ihren Eltern lebte, berichtete:

„Schau, manchmal konnte es passieren, dass du beim Gehen dich einfach umgedreht hast, du hast gewunken und gesagt: ‚Bis später!‘, und dann kamst du für drei oder vier Tage nicht mehr.“

Am 23. Oktober 1971 wurden zwei unbewaffnete Aktivistinnen von Cumann na mBan in West-Belfast erschossen. Sie waren die ersten beiden Mitglieder, die in der Phase nach 1969 starben. Maura Meehan, 30, und ihre Schwester Dorothy Maguire, 19, fuhren in einem Wagen in Lower Falls, als von britischen Soldaten auf dieses Schüsse abgegeben wurden. Die anderen beiden Personen im Wagen überlebten schwer verletzt.<sup>224</sup> Bis 1976 starben noch acht weitere Mitglieder der Frauenorganisation aus Belfast. Anne Parker, Vivianne Fitzsimmons, Pauline Kane und Anne-Marie Petticrew starben alle in den Jahren 1972 und 1973 durch zu früh explodierte Bomben, die sie bei sich führten. Am 9. Februar 1975 starb Bridie Dolan. Am 1. Dezember 1975 explodierte eine Bombe abermals zu früh und riss die 25-jährige Laura Crawford in den Tod. Nur wenige Wochen später starb Rosemary Bleakley ebenfalls durch eine fehlerhaft gezündete Bombe. Am 28. Oktober wurde schließlich die Vize-Präsidentin von Provisional Sinn Féin, Máire Drumm, am Krankenbett von loyalistischen Paramilitärs erschossen.

Alleine an der hohen Anzahl der durch frühzeitig explodierten Sprengstoff gestorbene Aktivistinnen von Cumann na mBan wird ersichtlich, dass eine der Hauptarbeiten von republikanischen Frauen der Transport von Waffen und Sprengstoff war. Das hatte vor allem den Grund, dass Frauen diese Dinge unbemerkt von der irischen Polizei und britischen Soldaten von einem Punkt zum anderen bringen konnten. Ailis aus der Region um Dublin erklärt:

„Frauen sind hilfreich im Tun gewisser Dinge und Männer machen zur selben Zeit andere Dinge. Zum Beispiel wenn ein Salut über einem [republikanischen] Grab abgegeben wird, dann ist es doch offensichtlich, dass die Männer da nicht einfach auf den Friedhof hingehen können mit ihren Waffen in den

---

<sup>224</sup> Reinisch 2011: 12.

Händen. Dafür würden sie zwanzig Jahre in Portlaoise<sup>225</sup> landen. Das ist dann der Punkt, wo die Frauen ins Spiel kommen. So, und für alles Weitere kannst jetzt schreiben was du dir denkst.<sup>226</sup> (...) Eine Frau kann transportieren und der Mann hat so die Möglichkeit problemlos zu dem Treffpunkt zu kommen. Er wird in der Zwischenzeit vielleicht zwei oder drei Mal gestoppt, wenn er dorthin geht. Aber er hat ja nichts bei sich, er kann sich frei bewegen und wenn er schlussendlich dort ist, wartet alles auf ihn. (...)

So hat das funktioniert. Die Frauen taten das alles. Die Männer waren offensichtlich die Kämpfer. Ich will nicht sagen, dass die Frauen das nicht auch taten. Einige Frauen haben auch das gemacht. Ja, sie taten das. Aber im Großen und Ganzen haben achtzig Prozent der Frauen sich um die Dinge (Waffenarsenale, Transport, u.ä., Anm. D.R.) gekümmert und die Männer taten andere Sachen. So ging das dann weiter und ich glaube, das war ein System, das auch von allen akzeptiert wurde.“

Die Sicht, dass Männer die Kämpfer waren, wird vor allem von den Frauen aus dem Norden und hier im speziellen von jenen aus Belfast, scharf angegriffen. Sie wollten sich immer als eine Frauenarmee sehen, die aktiv am Kampfgeschehen teilnimmt und nicht als Hilfsorganisation für eine männliche Armee. Wie bereits erwähnt gewannen jene Frauen, die während der Internierungen die Kämpfe weiterführten innerhalb der Republikanischen Bewegung dadurch stark an Ansehen. In seiner 1974 veröffentlichten Autobiographie schreibt der vormalige Oberbefehlshaber der Provisional IRA, Seán MacStiofáin:

„Die Frauen waren völlig unbesiegbar. Sie waren die ersten, die Warnungen gaben, die ersten draußen auf der Straße, um sich den herannahenden Truppen entgegenzustellen. (...) Der Doppelmord [am 28. Oktober 1972 an Maura Meehan und Doherty Maguire] spielte eine nicht unbeträchtliche Rolle, republikanische Frauen militanter zu machen. Dieser Trend entwickelte so ein neues Charakteristikum des revolutionären Krieges in Irland – der Teilnahme von weiblichen Volunteers am Kampfgeschehen. In den vorangegangenen Phasen des nationalen Kampfes, von Beginn des Jahrhunderts an, waren irische Frauen an prominenter Stelle bei der Organisation (...) Dennoch, ab den frühen Siebzigern wurde eine ausgewählte Gruppe von geeigneten Frauen in die IRA aufgenommen und ausgebildet. Einige der besten Schützen, die ich jemals getroffen habe, waren Frauen. Sie gehörten auch zu den

---

<sup>225</sup> Das Hochsicherheitsgefängnis im County Laois in den süd-irischen Midlands, in dem die republikanischen Gefangenen in einem eigenen Flügel untergebracht sind.

<sup>226</sup> Auch White schreibt, dass Aktivistinnen von Cumann na mBan diese Rolle beim Begräbnis des Hungerstreikenden Raymond McCreesh 1981 spielten; White 2006: 280.

klügsten Nachrichternoffizieren in Belfast. Ab dieser Zeit wurden dann Frauen auf gleicher Basis wie Männer in die IRA aufgenommen.“<sup>227</sup>

Jedoch waren nicht alle Frauen gleich im Einsatz im militärischen Kampf. Aus den Interviews konnten drei Kategorien von Frauen herauskristallisiert werden. Die Tätigkeit der Frauen unterscheidet sich nach der Zeit, in der sich aktiv wurden und ob sie in den südlichen 26 oder den nördlichen sechs Grafschaften aktiv waren.

**Gruppe A** inkludiert Frauen, die bereits vor 1969 aktiv waren. Diese Frauen arbeiteten in dieser Zeit sehr offen, verkauften Zeitungen, Osterlilien und organisierten Gruppen von Cumann na gCailíní. Zwischen den Frauen aus den Süden und den nördlichen sechs Grafschaften gab es hier keine Unterschiede.

Die in diese Kategorie fallenden Aktivistinnen waren zu einem großen Teil bereits Frauen, welche jahrelange Erfahrung in der Republikanischen Bewegung hatten, eine Familie aufgebaut hatten, im Berufsleben standen und so nur noch in ihrer Freizeit aktiv sein konnten.

Aoife aus Ardoyne in Nord-Belfast war bereits vor 1969 sehr aktiv, sie marschierte öffentlich bei den Paraden im Kontingent von Cumann na gCailíní, verkaufte republikanische Zeitungen und Osterlilien:

„Als es dazu kam (zum Kriegsausbruch 1969, Anm. D.R.) war ich keine geeignete Person zum Verwenden. Aus dem einfachen Grund, ich war zu bekannt. Ich hätte andere in Gefahr gebracht. Ich hätte nicht an [geheimen] Operationen teilnehmen können, denn aufgrund all der Jahre [zuvor] kannten dich die Polizei, die Detektive und die [britische] Armee bereits. Das einzige, was ich also machen konnte, war Zeitungen zu verkaufen, Ratschläge zu geben und Leuten zu sagen, an wem sie sich wenden sollten, du weißt schon, was ich meine.“<sup>228</sup>

Ciara machte dieselbe Erfahrung:

„Die Mehrheit der Volunteers [sowohl von Cumann na mBan, als auch von der IRA] vor '69 konnten nicht verwendet werden, da sie alle dem Geheimdienst

---

<sup>227</sup> MacStiofáin 1974: 216-9.

<sup>228</sup> Sie spricht hier davon, dass sie IRA-Mitglieder auf der Flucht mitteilte, in welchen Häusern es sicher war sich zu verstecken.

bekannt waren. Also konnte kein Volunteer von Cumann na mBan, die vor '69 schon da war, eine wirklich aktive Rolle im Krieg spielen, wie wir es nannten. Sie waren zwar da und leiteten uns, und manchmal endeten einige von ihnen sogar im Gefängnis, teilweise sogar drei oder vier Mal.“

Sie selbst war zwar auch bereits die Jahre vor 1969 aktiv, doch:

„Wenn ich das nun sage, muss ich hinzufügen, dass, obwohl ich bereits in jungen Jahren sehr aktiv war, blieb ich viel ruhiger als andere Aktivistinnen. Ich hatte es immer lieber eher im Hintergrund zu bleiben, daher war ich dann auch den Geheimdienstleuten nicht so bekannt, wie andere Frauen in Belfast. So war es für mich wahrscheinlich daher auch möglich, mehr Arbeit als jene zu machen.“

Síle beschreibt den Unterschied der Arbeit der einzelnen Aktivistinnen wie folgt:

„Nach 1969 hat sich viel an der Arbeit geändert, vor allem im Norden. Ich meine, die hatten viel mehr zu tun als wir. Die waren direkt in der Schusslinie, sie mussten den Volunteers helfen. Wir haben hier untern auch hart gearbeitet, denn wir hatten unsere eigenen Aufgaben zu machen, etwa Geld sammeln, Kleidung und so.“

Ailis aus Dublin erzählte:

„Und dann kam '69. (...) Eine ältere Genossin trat an mich heran und ich wurde gefragt, ob ich Cumann na mBan trainiere. So begannen für uns die Troubles '69, '70, '71 und dann weiter bis '86. (...) Ich organisierte auch die Colour Party<sup>229</sup>. Am Beginn, also in den frühen 70ern bei jeder Parade, jedem Begräbnis, Gedenkveranstaltung, Cumann na mBan war mit einer Colour Party dabei. Cumann na mBan tat all dies, denn die Männer hatten mit anderen Sachen genug zu tun. (lacht) Manchmal haben wir sogar mehr paradiert als die Männer.“

Sie berichtet weiter:

„Ich war im Bereich der Finanzen zuständig. Und für junge Männer auf der Flucht organisierten wir Billets<sup>230</sup>, sichere Verstecke, wie sie genannt wurden, aber wir nannten sie Billets, der Einfachheit halber. Da mussten auch Leute dort hingehen und nachsehen, ob mit den Volunteers alles in Ordnung war, ob sie Geld hatten oder etwas zum Essen. (...) Sie brauchten Geld, jeder braucht

---

<sup>229</sup> Jene Aktivistinnen, die am Beginn einer republikanischen Parade mit Uniformen und irischen Flaggen und republikanischen Fahnen zumeist in zwei Reihen und im Gleichschritt angeführt oder gefolgt von einem, Dudelsackspieler marschieren.

<sup>230</sup> Auch „Safe Houses“ genannt, sichere Verstecke für Volunteers auf der Flucht.

ein paar Pfund in seiner Tasche. Also das war auch Teil meiner Arbeit und dazu hatte ich einen Fahrer, der war – es war ein Taxi. Ein Taxi, ein Fahrer und eine Frau können einen riesigen Apparat an Dingen machen in solchen Situationen.“

In **Gruppe B** fallen Frauen, die ab 1969 aktiv wurden und davor nicht, oder nur am Rande in anderen Strukturen der Republikanischen Bewegung mitgearbeitet haben. Diese Gruppe umfasst überwiegend Frauen aus dem Süden, konkreter aus der Provinz Leinster, die als Transporteure für die Provisional IRA arbeiteten und so auch in den grenznahen Grafschaften, also Louth, South Down, South Armagh, Monaghan, Derry, West Tyrone und Donegal, selten auch Fermanagh und South Tyrone aktiv waren. Diese Frauen taten ebenso die Arbeiten, welche die Frauen in Gruppe A umfassten, jedoch in geringerem Umfang, da sie zusätzlich als Kuriere zur Verfügung standen. Manche dieser Frauen wurden aus dem Süden immer wieder in die nationalistischen Gebiete in Ulster geschickt, um dort neue Gruppen von Cumann na mBan zu organisieren und die Arbeit mit der Provisional IRA zu koordinieren. Es wird von ihnen aber nicht berichtet, dass sie selbst direkt an Kampfhandlungen teilnahmen. Wie bei Gruppe A waren es in vielen Fällen Frauen, die bereits Familie und Beruf hatten und so nicht jederzeit einsatzbereit waren. Sibéal betont:

„Es ist offensichtlich für Frauen schwieriger in der Republikanischen Bewegung aktiv zu sein, denn sie hatten Kinder. All das unter einen Hut zu bringen ist sehr schwierig. Deshalb waren es hauptsächlich sehr junge Frauen, die beigetreten sind [nach 1969]. In Belfast gab es aber [trotzdem] eine Gruppe von Frauen, die etwas älter waren, die schon zuvor über mehrere Jahre aktiv in der Republikanischen Bewegung waren, wie Mairéad Farrell<sup>231</sup> und Geraldine Taylor<sup>232</sup>, Jean Delaney<sup>233</sup>, eben solche Frauen, und dann natürlich Brigid Hannon<sup>234</sup>.“

---

<sup>231</sup> Ein Mitglied von Cumann na mBan, das sich im Gefängnis in Armagh der Provisional IRA anschloss und eine der drei Hungerstreikenden in Armagh im Herbst 1982 war. Sie wurde 1988 in Gibraltar unbewaffnet von einer britischen Spezialeinheit erschossen.

<sup>232</sup> Republikanerin in Belfast, die sich 1986 von Provisional Sinn Féin trennte. Sie ist seit 2009 Vizepräsidentin von Republican Sinn Féin.

<sup>233</sup> Ab 1971 Präsidentin von Cumann na mBan.

<sup>234</sup> Mitglied von Cumann na mBan, sie trennte sich 1986 nicht vom Provisional Republican Movement.

**Gruppe C** fasst schließlich jene Frauen zusammen, die direkt in Kampfhandlungen involviert waren. Es sind die Frauen, die Sibéal in obigem Zitat meint. Da sie den Sicherheitskräften nicht bekannt sein durften, waren diese Interviewpartnerinnen sehr oft Jugendliche oder junge Frauen, die erste im Zuge der Ereignisse von 1969 bis 1972 sich der Republikanischen Bewegung anschlossen. Von manchen Frauen werden diese daher „August-Rekrutinnen“<sup>235</sup> (Cáit) oder „’69er-Aktivistinnen“ (Nelly) genannt. Es waren Frauen, die sehr oft noch gar nicht oder erst kürzlich ihre Ausbildung abgeschlossen hatten, noch nicht berufstätig waren oder Familie hatten. Es waren sehr junge Frauen, die ihre republikanische Ausbildung in Trainingslager Anfang der 1970er Jahre erhielten und den britischen und irischen Sicherheitskräften unbekannt waren. Sie nahmen auch kaum an Paraden teil und wenn, war ihr Gesicht nahezu gänzlich verumumt, um nicht wiedererkannt werden zu können. Aufgrund dieser Klandestinität war es ihnen möglich, direkt an Kampfhandlungen teilzunehmen. Aktivistinnen von Cumann na mBan, die unter diese Gruppe fallen, sind nahezu ausschließlich in der Region Belfast zu finden, teilweise auch in Derry und Armagh.

Saoirse war eines dieser sehr jungen Mitglieder von Cumann na mBan, die in Belfast gemeinsam mit der IRA aktiv in Kampfhandlungen teilnahmen. Sie erwähnt, sie war bereits mit siebzehn Jahren auf der Flucht, „das ist heute sehr jung, aber damals wurdest du in diesem Alter erwachsen. Wir hatten damals keine Jugend.“ Sie berichtet von ihren Tätigkeiten als republikanische Aktivistin und erzählt in ihrem Interview folgende Geschichte:

„Ich kam von Dublin rauf nach Belfast. Ich sollte eine Bombe von einer dieser Bombenfabriken im Süden nach Belfast bringen. Ich kam im Stadtzentrum an, gleich da nicht unweit vom Europa Hotel. Ich ging also die Grosvenor Road hinauf Richtung Falls Road und da kamen [britische] Soldaten zu mir und ich dachte nur: ‚Oh mein Gott, jetzt ist es aus.‘ Ich hatte ja diese große, schwere Tasche mit mir. Und dieser eine Soldat fragte mich, was ich da trage und ich sagte einfach: ‚Meine Wäsche, ich war in der Stadt waschen‘, und er meinte, ein junge Frau wie ich soll doch nicht so schwer zu tragen haben. Er nahm also meine Tasche und trug sie die ganze Länge die Grosvenor Road hinauf. Ich hatte Angst, dass da was passiert. Und am Ende, bei der Kreuzung zur Springfiel Road sagte ich, dass da drüben meine Freundin wohnt und ich dort hin muss. Er gab mir die Tasche zurück, ging fort und winkte mir hinterher. Mein Gott (lachend), der junge Soldat wusste gar nicht, dass er ganze Zeit ein Bombe für mich trug!“ (lacht)

---

<sup>235</sup> Die anti-irischen Pogrome im August 1969 in Belfast und Derry gelten als Beginn des Krieges in Nordirland.

Trotz dieser gefährlichen Situationen und dem Wissen, dass bereits mehrere Aktivistinnen von Cumann na mBan beim Transport und Platzieren von Bomben in Belfast gestorben sind meint Saoirse heute:

„Meine glücklichste und schönste Zeit war in Cumann na mBan. Wir hatten Respekt vor den älteren Frauen und wir genossen Respekt.“

Louise, die ebenfalls in Belfast aktiv war, berichtet von ihrer Arbeit im Untergrund:

„Unsere Zelle [aus Lower Falls] paradierte nicht zu den Ostergedenken, denn wir sollten nicht gesehen werden. Sobald die Briten dein Gesicht kannten und wussten, du bist in Cumann na mBan oder der IRA, konntest du nicht mehr so viel machen. (...) Wir lernten nicht zu sprechen. Ich wurde ein paar Mal verhaftet und verhört, einmal droht mir der [britische] Offizier, er werde mich vergewaltigen und misshandeln, wenn ich nicht spreche. (...) Cumann na mBan war, als ich beitrat, eine sehr gut organisierte Gruppe. Ausgebildet wurden wir aber von der IRA, von Männern, also die Waffenausbildung, Sprengstoff, Bomben. Cumann na mBan hatte die Trainingslager im Süden organisiert, wo uns dann die Männer [der IRA] ausbildeten.“

Doch auch Frauen, die an Kampfhandlungen teilnahmen und im Untergrund operierten organisierten von Zeit zu Zeit Dinge, die sonst in den Arbeitsbereich der Frauen von Gruppe A und B fallen würden. So wurden Verstecke von Aktivistinnen aus Gruppe A und B bereitgestellt, doch sichere Orte für kurzfristig anberaumte Treffen der IRA wurden von Frauen in Cumann na mBan organisiert, die direkt mit der IRA zusammenarbeiteten. Nur so war es möglich, kurzfristig geheime Orte zu erhalten, ohne die Identität von IRA-Mitgliedern außerhalb ihrer eigenen Einheit preiszugeben. Ersichtlich ist dies unter anderem an Interviewpartnerin Eithne aus Twinbrooke in Belfast. Sie fällt aufgrund der von ihr beschriebenen Tätigkeiten in Gruppe C, dennoch erklärt sie:

„Wir haben die ganzen Häuser für die Treffen der Brigaden und Bataillonen bereitgestellt.“

Auch das IRA-Mitglied aus Unity Flats in Belfast, Gerry Bradley, bestätigt dies in seinen Erinnerungen.<sup>236</sup>

---

<sup>236</sup> Bradley/Feeney 2009: 111, 114.



Nach Interviewpartnerinnen aufgeschlüsselt, fallen fünf befragte Frauen in die Gruppe A, wobei von diesen zwei aus den südlichen 26 und drei aus den nördlichen sechs Grafschaften kommen. Vier befragte Aktivistinnen fallen in die Gruppe B, wobei die Aufteilung in Süden und Norden gleichmäßig ist. Der überwiegende Teil fällt mit acht Interviewpartnerinnen in Gruppe C und hier kamen alle aus den sechs nördlichen Grafschaften. Jene acht Aktivistinnen, die als „Rest“ angegeben sind, waren in den 1970er Jahren aufgrund verschiedenster Gründe nicht in Cumann na mBan aktiv.

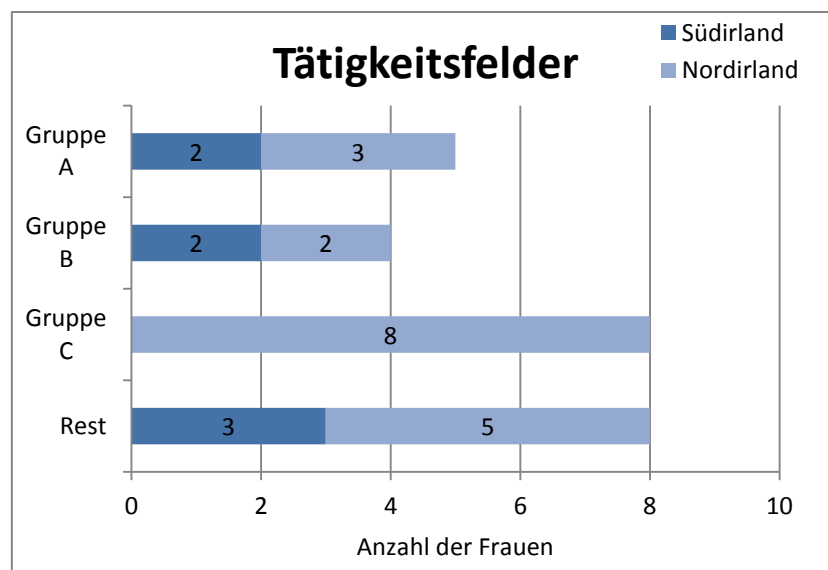


Abbildung 5: Aufteilung der republikanischen Aktivistinnen nach ihren Tätigkeitsbereichen. Dunkel: Aktivistinnen, die im Süden aktiv waren; Hell: Aktivistinnen, die im Norden aktiv waren. (Quelle & Darstellung: D.R.)

Waren die Gruppen A und B als solche bereits in der Phase vor 1969 bekannt, war eine Rolle von Cumann-na-mBan-Aktivistinnen, wie sie in Gruppe C zusammengefasst wurden, in der Republikanischen Bewegung eine neue Erscheinung der 1970er Jahre. Die Grenzen zwischen den Kategorien waren oft schwammig. Nur weil eine Frau hauptsächlich logistische und organisatorische Aufgaben für die IRA vollbrachte, bedeute dies nicht, dass sie nicht auch zusätzlich Arbeit für die Gefangenen machte oder die republikanische Zeitung verkaufte. Ebenso war es allen Frauen möglich, eine militärische Ausbildung zu erhalten, auch wenn sie nicht für den bewaffneten Kampf vorgesehen waren. Es blieb den Frauen selbst überlassen, ob sie das wollten oder nicht, wie Síle berichtet:

„Einmal lehrten sie mich mit Waffen umzugehen<sup>237</sup>, aber nur einmal wollte ich das, sonst nicht mehr. Wir konnten selbst entscheiden, ob wir das wollten.“

<sup>237</sup> Nach ihrer eigenen Erinnerung war dies in den 1960er Jahren.

Ähnliches beschreibt auch Eithne aus Belfast:

„Es gab für jede eine Rolle in Cumann na mBan. Wir hatten die Trainingslager. Einige Frauen mochten den Sprengstoff nicht, also waren sie verantwortlich für den Nachrichtendienst, Finanzen und das Schießen. (...) Die brachten dann die Waffen von A nach B oder trugen die Bomben von A nach B für diejenigen, die nicht gleich die ganze Gegend in die Luft sprengen wollten.“ (lacht)

Durch die unterschiedlichen Tätigkeiten und Motive einerseits zwischen den Frauen aus dem Norden und dem Süden und andererseits zwischen den Republikanerinnen, die vor 1969 aktiv waren und jene, die nach 1969 aktiv waren, entwickelte langsam unterschiedliche Teilorganisationen innerhalb einer Organisation. Ähnliches ist nach der Schaffung des Northern Command auch in der Provisional IRA zu erkennen. Viele junge Aktivistinnen im Norden sahen schließlich ihre Arbeit als wichtiger an, als jene der Frauen aus den 26 Grafschaften im Süden. Síle aus Limerick beschreibt diese Situation folgend:

„Die Arbeit im Norden und Süden musste sehr unterschiedlich sein. Die Frauen aus den sechs Grafschaften verstanden oft nicht, wieso wir Republikaner waren, denn sie glaubten, jemand wird Republikaner aufgrund der Dinge, die dort (in den nördlichen Grafschaften nach 1969, Anm. D.R.) passieren, aber wir waren Republikanerinnen unser ganzes Leben, wir sind damit aufgewachsen. (...) Nur aufgrund unseres Beitrags hier unten, waren die dort oben in der Lage, das zu machen, was sie taten.“

### **Strukturänderungen im Laufe der 1970er Jahre?**

Ein wichtiger Punkt, der in die Spaltung 1969 hineinspielte, war die Behauptung, die Führung der IRA um Cathal Goulding hätte es abgelehnt, die Katholiken in Belfast vor loyalistischen Übergriffen zu verteidigen. Brian Hanley schreibt, dass dies jedoch auch die Jahrzehnte zuvor nicht als „die primäre Rolle der IRA angesehen wurde“.<sup>238</sup> Dieses Bild änderte sich erst nach 1969 und „viele Nationalisten meinten von nun an, dass die IRA ihr Verteidiger sein sollte“.<sup>239</sup> (Herv. i. O.) Doch auch diese Rolle legte die Provisional IRA in den folgenden Jahren wieder ab. Im Laufe des Jahres 1971 gab es einen stetigen Anstieg der Eskalation des

---

<sup>238</sup> Hanley 2010: 162.

<sup>239</sup> ebd.

Konflikts zwischen Nationalisten und der britischen Armee. Im Februar 1971 wurden in Belfast drei Personen – ein britischer Soldat, ein Mitglied der Provisional IRA und ein Zivilist – bei Schusswechseln getötet. Der Soldat Robert Curtis war der erste britische Soldat, der seit 1924 in Irland erschossen worden war. Am Ende des Jahres waren 181 Menschen ums Leben gekommen. Ab dem Frühjahr und Frühsommer begannen sowohl die Provisional, als auch die Official IRA vermehrt britische Soldaten anzugreifen und Bomben zu legen. Im März 1971 lockten weibliche Mitglieder der Provisional IRA in Belfast drei betrunkene schottische Soldaten, die gerade nicht im Dienst waren, in einen Hinterhalt und ermordeten sie. Die Provisional IRA bekannte sich jedoch zunächst nicht offiziell zu der Tat, da die Morde selbst unter der nationalistischen Bevölkerung sehr unpopulär waren.<sup>240</sup> All das waren Anzeichen, dass der gewaltsame Konflikt begann seinen Charakter hin zu einem offenen Krieg zu wandeln. Gleichzeitig änderte auch die Provisional IRA schrittweise ihre Taktik. Im Oktober 1971 titelte schließlich das offizielle Publikationsorgan des Provisional Republican Movement, *An Phoblacht*: „Totaler Krieg! Unterstützt die IRA!“<sup>241</sup> Aus einem gewalttätigen Konflikt war ein offener Krieg im Norden Irlands geworden und die Provisional IRA sah sich nicht mehr nur als Verteidigerin der Katholiken in den sechs Grafschaften, sondern begann einen offensiven Kampf gegen die britische Armee zu führen.

Mit dem Beginn der Kampfhandlungen, dem Rekrutierungsschwung und der Notwendigkeit von Aktivistinnen an dem Kampfhandlungen teilzunehmen, begannen sich auch strukturelle Änderungen in Cumann na mBan zu vollziehen. Vor 1970 war die Führung der Organisation aus dem Süden, konzentriert um die Gegend von Limerick. Im Oktober 1970 kam es zum alljährlichen nationalen Kongress der Frauenorganisation. Dabei wurde eine neue Führung gewählt. Es war beschlossen worden, dass aufgrund der gewalttätigen Situation es sinnvoller war, wenn die Leitung im Norden war. Jean Delaney aus Belfast wurde zur Präsidentin gewählt. Síle aus Limerick gab ihren Posten als nationale Sekretärin auf:

„Jean Delaney war aus Belfast und sie wurde Präsidentin und es hieß, die Sekretärin sollte aus demselben Gebiet kommen, damit sie eng zusammenarbeiten können. (...) Also wurde die Sekretärin eine Frau aus Belfast. Alle Protokolle und Unterlagen wurden bei einem Treffen in Dublin übergeben. Und wir fragten konkret, ob sie glaubten, dass diese Sachen in

---

<sup>240</sup> Quoirin 2011: 161-73; zu den Debatten in Cumann na mBan über diese Methoden der Provisional IRA siehe die vorliegende Arbeit Seite 110ff.

<sup>241</sup> Hanley 2010: 166f.

Belfast sicher aufgehoben wären und sie meinten, diese Dinge wären in Belfast sehr sicher und sie hätten einen sicheren Ort, um sie zu verstecken. Und beim darauffolgenden Treffen der Leitung wurde uns berichtet, dass alle Protokolle aus Sicherheitsgründen [nahe der Grenze bei Newry] verbrannt worden waren. Wir haben also einen großen Teil unserer Geschichte verloren.“

Der Konvent war im Oktober oder November 1970 und Sibéal aus Dublin wurde GeneraladjutantIn von Cumann na mBan. Sie war damit das einzige LeitungsmItglied, das nicht aus den sechs nördlichen Grafschaften stammte. Von mehreren Seiten wurde angedeutet, dass die Frauenorganisation auf die sich verändernde Situation darauf reagierte, sich ein militanteres Auftreten zu geben. Ciara erklärt:

„Was du vor ´69 gelernt hast, war nicht wirklich das, was du dann ´69 zu erwarten hattest. Es tendierte alles hin zur militärischen Seite und nicht zur politischen. Das war neu für alle. Schau, wir wussten gar nicht, was wir zu erwarten hatten und was wir tun sollten.“

Sibéal erinnert sich an den Konvent Ende 1970:

„Ja, zu der Zeit, als ich beirat, war die Führung in Limerick. Aber es gab dann ein Konvent Ende des Jahres, ein nationales Konvent. Und die Frauen in den besetzten Gebieten [in den nördlichen sechs Grafschaften] waren mit der Führung in Limerick nicht glücklich, denn sie hatten das Gefühl, sie würden von dieser zurückgehalten werden, dass die sich an die alten Regeln halten würden und so. Die anderen führten nun einen Krieg in Belfast und das musste nun sein, die Struktur der Organisation brauchte eine Änderung. (...) Der Konvent war dann irgendwann im Oktober [1970] (...) und auf diesem Konvent wechselte die Führung nach Belfast mit Ausnahme von mir.“

Mehrere Frauen wie Sibéal und Eithne berichten, dass von nun an auch militärische Bezeichnungen in Cumann na mBan verwendet wurden und so etwa anstatt „Präsidentin“, die Vorsitzende der Frauenorganisation „Officer-in-Command“ genannt wurde. Sibéal erklärt:

„Ja, es war auch zu dieser Zeit. Ich bin nun nicht ganz sicher, welches Jahr es war. (...) Die Frauen hatten das Gefühl, dass es Zeit für einen Wandel war zu dieser Zeit. Ich meine, sie fühlten, sie waren nun eine militärische Organisation und so wollten sie auch militärische Titel verwenden.“

Die Protokolle der nationalen Konvente liegen dem Autor vor. Darin sind derartige Diskussionen zu erkennen. Am 21. November 1971 wurde auf dem Konvent eine Resolution der Gruppe aus Belfast debattiert. Diese lautete:

„9. Aktivitäten. Cumann na mBan im Süden soll militanter sein und mehr *Republican News* verkaufen.“<sup>242</sup>

Dieser Resolution wurde eine Abänderung hinzugefügt, mit der sie wie folgt lautete:

„9. Aktivitäten. Cumann na mBan im Süden soll militanter sein. Cumann na mBan soll eine diszipliniertere Kraft werden und militärisches Training soll angeboten werden, wann immer es verlangt wird. Mehr *Republican News* sollen verkauft werden.“<sup>243</sup> (Herv. D.R.)

Die Resolution wurde schließlich angenommen. Ebenso wurde folgende Resolution debattiert, jedoch liegen keine Aufzeichnungen vor, ob sie angenommen wurde. Sie wurde ebenso von Belfast eingebracht:

„Solange die Troubles im Norden andauern, darf kein Mitglied von Cumann na mBan an Paraden oder Märschen in Uniform teilnehmen.“<sup>244</sup>

Nachdem einige Interviewpartnerinnen aus Belfast berichten, dass sie nicht an Paraden teilgenommen haben, gleichzeitig aber Bilddokumente von Paraden mit Beteiligung von Cumann na mBan in den 1970er Jahren aus Armagh City und Derry vorliegen, dürfte die Resolution von den Delegierten nicht angenommen worden sein. Es dürfte sich aber um eine lokale Verordnung für Aktivistinnen in Belfast gehandelt haben, die ihnen verbot, an Märschen in Uniform teilzunehmen.

Der darauffolgende nationale Konvent wurde am 3. Dezember 1972 abgehalten. Die Resolutionen der beiden Konvente zeigen ein stetiges Wachstum der Organisation. Waren 1971 vier Organisatorinnen, jeweils zwei für den Norden und den Süden verlangt worden, scheint diese Zahl abermals zu gering. Eine Resolution der Gruppe in Dublin forderte „zumindest vier Organisatorinnen“ in den südlichen 26 Grafschaften. Alleine die Anzahl der Organisatorinnen stieg somit innerhalb von nur zwei Jahren von einer auf mindestens sechs. Erstmals scheinen auch Gruppen in Strabane und Derry auf. Letztere brachte folgende Resolution ein:

---

<sup>242</sup> Resolutions 1971.

<sup>243</sup> ebd.

<sup>244</sup> ebd.

„14. Die Ansprache der Funktionärinnen soll in militärische Bezeichnungen geändert werden, d.h. O.C. anstelle von Captain etc.“<sup>245</sup>

Aus Dublin kam eine ähnliche Resolution, die militärische Bezeichnungen forderte. Belfast forderte zugleich verpflichtende Uniformen in der Farbe schwarz. Diese Resolution wurde weitergeleitet zur Entscheidung in der Leitung. Ob die anderen beiden angenommen wurden oder nicht, ist leider nicht bekannt. Eithne meint:

„Leitung und Präsidentin wurde es eigentlich genannt, genauso wie bei Sinn Féin, aber es ist ja mehr eine militärische Organisation. Wir haben einen Krieg geführt. (...) Ich nannte es immer GHQ-Staff<sup>246</sup>, aber ich bin auch militanter als die da unten im Freistaat<sup>247</sup>.“

Diese Debatte wird auch in den Interviews ersichtlich. Strichen die Frauen aus dem Norden die militärische Seite von Cumann na mBan heraus, konterte Síle aus Limerick, die als ein Mitglied der „alten“ Führung galt:

„Nein, wir nannten sie niemals Oberbefehlshaberin, [wir bezeichneten sie immer] als die nationale Präsidentin von Cumann na mBan. Vielleicht war es etwas später, aber sicherlich nicht 1971. Denn wir versuchten immer, uns etwas ferner von der militärischen Seite darzustellen. Dadurch konnten wir offener arbeiten. Wir wollten nicht, dass Cumann na mBan verboten werde.“<sup>248</sup>

Auch ein ehemaliges Mitglied der Armeeführung der Provisional IRA widersprach den Behauptungen der Frauen aus Belfast:

„Die Namensänderung zu Oberbefehlshaberin war nicht 1972, sondern später als die Leute in Belfast glaubten, sie mussten militanter werden. Ich glaube es war 1977.“<sup>249</sup>

Dem stimmt auch Síle zu:

„Es kam definitiv aus Belfast und es war später. Sie hatten dort Poster gedruckt, Cumann-na-mBan-Poster. Wir stimmten dem nicht zu, denn sie zeigten Frauen mit Waffen. Schau, wir wollten nicht als militärisch angesehen werden, wir wollten nicht verboten werden. Es war das Plakat [mit der

---

<sup>245</sup> Resolutions 1972.

<sup>246</sup> GHQ-Staff steht für „General Headquarter Staff“, auf Deutsch: Mitglied des Generalstabs.

<sup>247</sup> Bezeichnung von Republikanern für die Republik Irland in den 26 südlichen Grafschaften.

<sup>248</sup> Tatsächlich wurde Cumann na mBan bereits in den 1930er Jahren von der damaligen irischen Regierung verboten.

<sup>249</sup> Interview mit ehemaligem Mitglied der Armeeführung der Provisional IRA, Limerick, 13. März 2009.

Aufschrift]: Join the Women's Army. Wir haben es abgelehnt, dieses Poster aufzuhängen. Es gab eine Diskussion und mehrere Cumann-na-mBan-Gruppen wurden angewiesen dagegen zu stimmen. Das war ein Beschluss der Leitung.“<sup>250</sup>

Dennoch ist bekannt, dass das Plakat zumindest in Belfast öffentlich aufgehängt wurde. Welche der beiden Behauptungen zu der Änderung der Organisation hin zu einer militanteren Organisation nun stimmt, kann nicht mit Sicherheit beantwortet werden, da keine Aufzeichnungen über das Abstimmungsverhalten am nationalen Konvent von 1972 vorliegen. Sicher ist jedoch, dass Síle mit ihrer Behauptung, der Wunsch nach mehr „Militanz“ kam aus Belfast, falsch liegt, waren die betreffenden Resolutionen doch neben Belfast auch von den Gruppen in Dublin und Derry eingebracht worden.

---

<sup>250</sup> Das Plakat wurde laut Hanley (2010: 191.) 1979 erstellt; Abzüge dieses und auch zweier anderer Plakate sind in der Linen Hall Library archiviert.

## IX. Frauen in der Provisional IRA?

Die Debatte über die Struktur von Cumann na mBan fiel in eine Zeit, als die IRA begann, vermehrt Frauen als Mitglieder aufzunehmen. Als letzte Punkt auf dem Konvent im Dezember 1972 war von der Gruppe in Belfast folgende Resolution eingebracht worden:

„Verschiedenes. 22. Dass die Position betreffs ‚Armeefrauen‘ (original: ‚Army girls‘, Anm. D.R.) geklärt werden muss.“<sup>251</sup>

Die Resolution zeigt bereits vorhandene Spannungen zwischen Cumann na mBan und der Provisional IRA. Wie bereits erwähnt, berichten mehrere Historiker, dass Frauen ab Ende der 1960er Jahre in die IRA aufgenommen werden konnten.<sup>252</sup> Ob diese Frauen jedoch eine Vollmitgliedschaft in der IRA besaßen oder nicht, ist den Berichten nach unklar. Ward behauptet, diese Frauen wurden zwar in die IRA aufgenommen und ausgebildet, erhielten aber keine Vollmitgliedschaft. Erst die Official IRA hätte nach der Spaltung weibliche Volunteers in ihren Reihen erlaubt.<sup>253</sup> Das würde auch auf die Beschreibung von Margaret passen. Sie wurde Ende der 1960er Jahre aktiv in der Republikanischen Bewegung. Da sie aus der Grafschaft Kildare kam, in der es keine Struktur von Cumann na mBan gab, arbeitete sie über die Jahre hinweg nach eigenen Angaben für die IRA bzw. die Provisional IRA, wurde aber nie Vollmitglied. Tatsache ist, dass Frauen ab Ende der 1960er Jahre vor allem als Mitglieder der späteren Official IRA begannen zu trainieren, was vor allem in Dublin, Belfast und Cork geschah.<sup>254</sup> Dadurch sollte der Einfluss von Cumann na mBan auf republikanische Frauen geschmälert werden. Ein ehemaliges Mitglied der Armeeführung der IRA und später der Provisional IRA weiß auf die Frage der Mitgliedschaft von Frauen in der IRA folgendes zu berichten:

„Das Treffen des Provisional Army Council fand am letzten Samstag im September 1970 statt. Es war das erste Treffen nach dem Sonderkonvent (wo die Spaltung beschlossen worden war und das Provisional Army Council

---

<sup>251</sup> Resolutions 1972.

<sup>252</sup> siehe u.a. Hanley/Millar 2009: 67f.; Hanley 2010: 191.

<sup>253</sup> Ward 1983: 258-60.

<sup>254</sup> Hanley/Millar 2009: 67.



gewählt wurde, Anm. D.R.). Da wurde die Aufnahme von Frauen in die IRA beschlossen.“<sup>255</sup>

Der Meinung, dass die Mitgliedschaft von Frauen im September 1970 von der Provisional IRA beschlossen wurde, widerspricht ein anderes Mitglied der Armeeführung aus dieser Zeit:

„Ich kann mich daran erinnern, weil ich habe [an den Treffen] teilgenommen. Bei dem General Army Convention im Herbst 1968 wurden die notwendigen Änderungen in der Verfassung beschlossen. Die Resolution wurde angenommen mit einer Zwei-Drittel-Mehrheit. Beim vorhergehenden Marsch in Bodenstown im Juni 1968 wurde die Rote Fahne mitgeführt und Cumann na mBan hat dagegen protestiert. Das Ergebnis war, dass die Organisation daraufhin aus der Republikanischen Bewegung ausgeschlossen wurde. Goulding meinte darüber, sie hätten sich mit dem ‚Gewissen der Bewegung angelegt‘. So blieb die Situation dann bis in den Dezember 1969, in dem sich das General Army Council spaltete. Das Provisional Army Council hat dann Cumann na mBan wieder in die Bewegung aufgenommen, gleichzeitig aber die Entscheidung von 1968, Frauen zu Mitgliedern der Armee zu machen, nicht widerrufen.“<sup>256</sup>

Die unterschiedlichen Erinnerungen dürften mit einer Verwechslung zu tun haben, denn anscheinend hat die Armeeführung der Provisional IRA nicht die Aufnahme von Frauen Ende September 1970 beschlossen, sondern die Entscheidung der Armeeführung zur Aufnahme von Frauen im Herbst 1968 lediglich bestätigt.

Anfangs wurden nur vereinzelte Frauen in die Provisional IRA aufgenommen. Anders war das bei der Official IRA, die zu dieser Zeit keinen Frauenflügel hatte und auch später keinen aufbaute.<sup>257</sup> Doch ab 1971/72 schien der Zustrom zu Frauen in die Provisional IRA, vor allem in den nördlichen Grafschaften, zum Problem für Cumann na mBan zu werden. Síle aus Limerick erzählt:

„Wir waren nicht glücklich darüber, vor allem nicht im Norden. Es gab Spannungen, insbesondere zu Zeiten der Internierungen und viele Frauen in Cumann na mBan haben es den Frauen in der IRA übel genommen. Und die Armeefrauen glaubten, sie seien nun etwas bessere als die Mitglieder von Cumann na mBan, besonders in Belfast war es so.“

Ailis aus Dublin stimmt ihr zu:

---

<sup>255</sup> Interview mit ehemaligem Mitglied der Armeeführung der Provisional IRA, Limerick, 13. März 2009.

<sup>256</sup> Interview mit ehemaligem Mitglied der Armeeführung der Provisional IRA, Roscommon, 28. Oktober 2011.

<sup>257</sup> Jaenicke 1976: 41-52, 69-80.

„In den frühen 70er gingen einige Frauen [in die IRA]. Das wurde nie angeordnet, niemals stimmte Cumann na mBan zu, dass der Armee beigetreten werden kann. Cumann na mBan arbeitete Seite an Seite mit der Armee, [aber] unter der Führung der Oberbefehlshaberin von Cumann na mBan. Die Probleme wurden von ihr mit dem Oberbefehlshaber der IRA besprochen.“

Cumann na mBan hatte Angst, gegenüber der IRA ihre Rolle in der Republikanischen Bewegung zu verlieren, wenn Frauen Einfluss in der IRA gewinnen würden. Doch wie sahen die Frauen in Cumann na mBan nun den Unterschied der Tätigkeiten ihrer Aktivistinnen zu den Tätigkeiten der Frauen in der IRA. Síle erklärt:

„Sie (die IRA-Frauen, Anm. D.R.) konnten nicht so offen arbeiten wie wir. Ich glaube in den sechs Grafschaften taten sie mehr oder weniger dasselbe, wie die Volunteers. Ihre Rolle hier unten war weniger militärisch, Geld, Arsenale und so. Aber ich weiß sehr wenig darüber. (...) Cathal Goulding drohte, dass wir verschwinden werden würden, aber in der Tat wurde wir danach (nach der Spaltung, Anm. D.R.) stärker, viel stärker.“

Die Debatte über Frauen in der IRA fiel in die Zeit der Strukturänderung von Cumann na mBan, doch Eithne aus Belfast verneint, dass dies etwas damit zu tun hatte:

„Wir haben sehr eng mit der Armee gearbeitet. Wir haben Frauen für alle Dinge, Nachrichtendienste, Transport, etc. bereitgestellt. Für alle Sachen wurden sie (Aktivistinnen von Cumann na mBan, Anm. D.R.) an IRA-Einheiten verliehen.“

Eithne zählte zu jenen Aktivistinnen aus Belfast, die am vehementesten die Entscheidung Frauen in die IRA aufzunehmen, ablehnten. Sie erzählt amüsiert von folgender Episode:

„Ich erinnere mich, da an diese Episode als zwei Männer bei Cumann na mBan mitarbeiten wollten. Und wir gaben ihnen Arbeit. Sie taten dies und das, Transport und so. Der Oberbefehlshaber [der IRA] von Belfast kam zu mir und sagte: ‚Du hast Männer in Cumann na mBan?‘, und ich antwortete: ‚Wenn du Frauen in die Armee nehmen kannst, kann ich Männer bei Cumann na mBan aufnehmen.‘ (lacht) Aber wir haben sie schließlich doch weitergeleitet. Die Armee war, wo sie hingehörten.“

Aoife wirft den Frauen, die sich der IRA anschlossen, vor, sie hätten nicht politischen Motiven gefolgt:

„Ich glaube für sie war es mehr eine glamouröse Entscheidung nun Armeefrauen (im Original: ‚Army girls‘, Anm. D.R.) zu werden. Ja, sie glaubten, das sei etwas Glamouröses.“

Selbst die abschätzige Bezeichnung als „Army girls“, zeigt, dass vor allem die Aktivistinnen aus Cumann na mBan, politisch und militärisch nicht viel von ihren Kameradinnen in der IRA hielten. Auch in der Resolution der Gruppe aus Belfast an den Konvent von 1972 wurde diese Bezeichnung verwendet. Ciara stimmt Aoife bei:

„Ich weiß, es ist vielleicht falsch so etwas zu sagen, aber in der ersten Gruppe von ‚Army girls‘ war eine große Menge an Promiskuität zu erkennen, was es in Cumann na mBan so nie gegeben hätte. (...) Ich möchte Menschen nicht bewerten, aber sie hatten nicht sehr viel Anstand. Ich glaube das Provisional Movement hatte Angst, da Cumann na mBan so starke Prinzipien hatte und ich glaube sie hatten Angst, sie würden Cumann na mBan nicht kontrollieren können. Du weißt schon, sie konnten mit ihnen nicht einfach tun und lassen, was sie wollten.“

Ailis spricht ähnlich herablassend von den Frauen in der IRA und verleugnet politische Motive für ihre Entscheidung:

„Nun, es gibt natürlich immer Frauen, die lieber bei Männern sind. Ach, manche von denen waren – sie hatten ihre festen Freunde dort und deshalb wollten sie auch dort sein. Deshalb traten sie der Armee und nicht Cumann na mBan bei. Nur deshalb hatte die Armee auch einige Frauen.“

In der Arbeitsweise gab es dann aus Sicht von Ailis keine Unterschiede, außer, dass Frauen nicht dieselben Rechte in der IRA besaßen, als in Cumann na mBan:

„Absolut keine Unterschiede, außer, dass sie ihre Befehle von den Männern erhielten und sie nie über den Rang eines Volunteers hinaus kamen. Denn die Männer hätten niemals Befehle von den Frauen angenommen. In Cumann na mBan konntest du jedoch aufsteigen, vorwärts kommen, wenn du für einen höheren Rang geeignet warst, bekamst du ihn.“

Und so fragt sich Ailis, wieso die Struktur der Republikanischen Bewegung überhaupt begonnen wurde zu ändern:

„Keine der beiden Seiten konnte ohne die andere bestehen. Du konntest Dinge hier und dann Dinge dort machen, aber wir waren immer noch eine Bewegung. Wir machten, wozu wir am besten geeignet waren.“

Auch die Verwendung von Frauen in der IRA, um britische Soldaten und Polizisten nachts in Hinterhalte zu locken wird von Seiten der Aktivistinnen der Frauenorganisation kritisiert.<sup>258</sup>

Aoife erzählt:

„Da war diese Zeit, als die ehemaligen britischen Soldaten in die Armee kamen. Diese schlugen vor, Mädchen zu verwenden. Ich weiß das, denn sie kamen zu mir, nicht wegen mir, aber ob ich vielleicht geeignete Mädchen kenne. So, sie sagten nicht, was sie wollten, aber du wusstest schon, was das bedeutete, nämlich jemanden in eine Falle zu locken. (...) Und die, die das vorschlugen, waren ehemalige britische Soldaten. Ich meine, diese und andere [ehemalige britische Soldaten] waren im Kommen. Kurze Zeit später bin ich ausgestiegen. Ich bin ausgetreten, denn ein solches Verhalten konnte ich nicht dulden. Ich hätte mich schuldig gefühlt, irgendein Mädchen für eine solche Handlung zu verkaufen. Es war vielleicht dieses hohe moralische Verhalten. Ich wollte nicht, dass jemand auf diese Art verwendet wird. (...) Okay, wenn die diesen Weg gehen wollen, das ist ihre Entscheidung.“

Ciara fügt hinzu:

„Es war, als ob sie (die IRA, Anm. D.R.) dachten: ‚Wir können die Frauen auf jede Art und Weise verwenden, wie wir wollen.‘ (...) Es tut mir leid, wenn ich das sage, [aber] viele Männer waren nicht sehr sittlich, wenn es um Frauen ging. (...) Sie dachten nicht an die Konsequenzen, wohin das die Mädchen führen könnte. Die Mädchen wurden in strikten katholischen Familien aufgezogen. (...) Hinauszugehen und deinen Körper zu verwenden, um britische Soldaten oder einen RUC-Mann in eine Falle zu locken, war nicht nur gegen Cumann na mBan, sondern auch gegen unsere eigenen katholischen Vorstellungen. Auch wenn du sie (die britischen Polizisten und Soldaten, Anm. D.R.) hasst, musst du hier eine Linie ziehen.“

Dagegen wird von den Aktivistinnen der Frauenorganisation betont, Cumann na mBan hätte ihnen Sicherheit gegeben, wenn sie in militärischen Einsätzen waren. Etwas, dass laut Angabe der Interviewpartnerinnen von Cumann na mBan, bei der IRA nicht vorhanden gewesen ist. Eithne erzählt:

„Wenn ASUs<sup>259</sup> aufgestellt wurden und die Armee Volunteers benötigte, fragte sie (die IRA, Anm. D.R.) um Frauen bei Cumann na mBan an. Wenn nun eine Frau in einem ASU war, durfte sie mit niemand über ihre Aktivitäten

---

<sup>258</sup> Für nähere Informationen zu der sog. „Venusfalle“, siehe u.a. Quoirin 2011: 161-73.

<sup>259</sup> ASU bedeutet „Active Service Unit“, die Bezeichnung einer zumeist vier- bis fünf-köpfigen militärischen Zelle der Republikanischen Bewegung, die gerade im Kampfeinsatz ist, um eine bestimmte Operation durchzuführen; daher „active service“, die Zelle ist also im „aktiven militärischen Einsatz“.

sprechen. Nur falls es Probleme gab, etwa mit einer Operation, dass es nur einen Weg rein aber keinen raus gab und das Mitglied Angst hatte, dabei erschossen zu werden, dann konnte sie Cumann na mBan berichten und wir besprachen es dann mit der Armee.“

Sibéal berichtet dasselbe. Sie sagt es hätte in der Arbeitsweise der Frauen in der IRA und der Aktivistinnen von Cumann na mBan keine Unterschiede gegeben, außer „der Frage der Sicherheit“:

„Falls ein Volunteer [von Cumann na mBan] ausgewählt war, mit der Armee zu arbeiten, war es ihr nicht erlaubt [darüber] zu sprechen was sie dort tat, außer wenn etwas falsch ging. Das war der einzige [Grund]. Nur wenn sie eine Beschwerde hatte. [Doch] falls sie keine Beschwerde zu machen hatte, tat sie ihre Arbeit und das war es. Und diese Arbeit [die sie tat,] war dieselbe [wie die in der Armee].

Louise erzählt, dass Cumann na mBan auch bei Operationen der IRA verlangte, dass sich ihre Aktivistinnen bei der lokalen Oberbefehlshaberin zurückmelden, damit die Organisation wusste, dass ihren Mitgliedern im Kampfeinsatz nichts passiert war:

„Nach einer Operation mit der IRA musstest du dich bei Cumann na mBan melden, dass du sicher wieder zurückgekommen bist.“

Róisín erklärt, „bewusst oder unbewusst, die Armee war eine Männerdomäne“. Sie ist daher der Meinung, dass alle Gleichheit, die Frauen in der Republikanischen Bewegung genossen, nur aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu Cumann na mBan gegeben war:

„Cumann na mBan hatte eine Konzentration in Belfast und die waren dort furchtlos. Die hatten vor nichts Angst. Sie taten alles, was notwendig war. Sie hatten keine Angst, wenn sie Befehle von den Männern erhielten und gleichzeitig hatten sie ebenso keine Angst, diese zu hinterfragen, wenn sie der Meinung waren, dass sie falsch waren. Daran erkanntest du den Rückhalt durch Cumann na mBan. Du hattest die Unterstützung durch die Leitung. (...) Wenn ich mit irgendetwas ein Problem hatte, konnte ich zurückgehen und sagen: ‚Hört zu, ich habe ein Problem mit dieser Angelegenheit und ich muss das mit jemanden besprechen‘, und es wurde dann diskutiert und dann entweder gelöst oder eben nicht. Das ist aber der Punkt, wo die Sicherheit mit ins Spiel kommt, diese Art des Schutzes.“

Ciara betont daher:

„Cumann na mBan war eine unabhängige Organisation. Wir arbeiteten mit der IRA zusammen, aber die IRA hatte keine Kontrolle über uns. (...) Ich glaube die Aktivistinnen von Cumann na mBan haben viel mehr gemacht als die Armeefrauen, die weiblichen Volunteers in der Armee, gemacht haben. Es gab Anfang der 70er Jahre nicht wirklich viele weibliche Volunteers [in der Armee], denn Cumann na mBan war eine sehr starke Organisation und jede wusste, wenn sie in Cumann na mBan eintritt, dann wird auf sie aufgepasst. Aber in der männerdominierten IRA hattest du diesen Schutz nicht, wenn du verstehst was ich meine. Wie ich schon gesagt habe, die Volunteers von Cumann na mBan haben mehr getan als die weiblichen Volunteers der Armee – und das wahrscheinlich auch besser. (...) Die IRA brauchte Cumann na mBan mehr, als Cumann na mBan die IRA brauchte, so einfach ist das. Die IRA hätte ohne Cumann na mBan nicht funktioniert.“

Ein wichtiger Punkt, der von Aktivistinnen der Frauenorganisation immer wieder genannt wird, ist das Selbstvertrauen, das ihnen durch Cumann na mBan gegeben wurde. Ciara beschreibt dies folgendermaßen:

„Wenn du ein Volunteer von Cumann na mBan warst und du in einer Gruppe von Männern gegessen bist, wurdest du niemals beleidigt. Du wurdest nie in eine Position gebracht, in der du dich unwohl fühltest oder unter Druck gesetzt wurdest. Schau, du hattest das Selbstvertrauen, dich zu einer Gruppe von zwanzig Männern zu setzen und eine Portion Respekt zu bekommen. (...) Sie (Cumann na mBan, Anm. D.R.) haben auf dich aufgepasst und sichergestellt, dass du okay warst.“

Doch von vielen Frauen in Cumann na mBan wird die Situation nicht so positiv dargestellt. Laut Neala und Niamh gab es die freie, unabhängige Frauenorganisation, die ihre Aktivistinnen in einer männerdominierten Welt zu schützen versuchte, nicht. Niamh sagt nur knapp:

„Wir waren an die IRA angehängt.“

Ähnlich auch Neala:

„Wir unterstanden der IRA.“

Diese Behauptungen werden auch durch die Arbeiten von Moloney<sup>260</sup> und Bower Bell<sup>261</sup> bestätigt, die beide meinen, dass „Cumann na mBan der sieben-köpfigen, rein männlichen Armeeführung unterstellt war“.

Louise, die in ihrer Jugend Cumann na gCailíní in Lower Falls beitrug, berichtet ihre Situation zwischen Cumann na mBan und der Provisional IRA:

„Ich war in beiden Organisationen. Ich war Quartermaster<sup>262</sup> in der Armee und weiterhin in Cumann na mBan. Das hat zu Spannungen bei Cumann na mBan geführt. Ich wurde nach Dublin geschickt und mir wurde vorgeworfen, ich hätte nicht um Erlaubnis gefragt. Ich wusste nicht, dass ich das hätte tun müssen. Ich tat doch einfach meine Arbeit. (...) Wir haben ja alle für dieselbe Sache gekämpft.“

Ob sie dafür diszipliniert wurde, oder ob sie aus einer der beiden Organisationen austreten musste ist nicht bekannt. Interessant ist auch, dass sie sich in Dublin melden musste, obwohl die Führung von Cumann na mBan in den 1970er Jahren in Belfast ansässig war. Gleichzeitig zeigt ihre Erzählung, dass es – im Gegensatz zu den Behauptungen der Aktivistinnen der Frauenorganisation – weiblichen Volunteers in der Provisional IRA sehr wohl möglich war, höhere Dienstgrade zu erreichen. Der Grad des Quartiermeisters zählte zu den leitenden Positionen in einem Bataillon.<sup>263</sup>

Auch in anderen Fällen, wird von Frauen, die in der Provisional IRA aktiv waren, ein anderes Bild gezeichnet, als von den Aktivistinnen der Frauenorganisation. Dieses Bild ist oft genau jenem der Frauen in Cumann na mBan entgegen gesetzt. So werden die Sicherheit, welche die Frauenorganisation vermitteln wollte und das regelmäßige Melden nach Operationen von Aktivistinnen der Frauenorganisation als etwas Positives geschildert, meint Louise:

„In der Armee hattest du mehr Freiheiten. Du musstest dich nicht nach jeder Operation zurückmelden, wie bei Cumann na mBan. Dann gab es auch keine ständigen Treffen. Cumann na mBan hatte regelmäßige Treffen, manchmal wöchentlich und dort wurde nur gesprochen und diskutiert. Alle Frauen in deiner Einheit waren dort.“

---

<sup>260</sup> Moloney 2007: 55.

<sup>261</sup> Bowyer Bell 2000: 129f.

<sup>262</sup> Quartermaster General, wie es in der Republikanischen Bewegung genannt wurde, war der militärische Dienstgrad eines leitenden Quartiermeisters im Rang eines Generals, er war zuständig für die Bewaffnung und Ausrüstung der Volunteers.

<sup>263</sup> Zur Struktur der IRA in den 1970er Jahren nach der Etablierung des Northern Command siehe Moloney 2002: 573.

Diese Aussage bestätigt aber gleichzeitig auch wieder die Aussagen der Frauen von Cumann na mBan, dass jene Republikanerinnen, die sich der IRA anschlossen, weniger an Politik interessiert waren. Genau das bestätigt auch Maebh aus Derry, die sich aufgrund militärischer Inaktivität der Provisional IRA anschloss, obwohl sie davor in Cumann na gCailíní war:

„Ich wollte einen Krieg führen. Ich wollte aktiv daran teilnehmen, das gleiche machen wie die Männer.“

Sowohl Louise, als auch Maebh wollen aber nicht die Rolle von Cumann na mBan herunterspielen oder schlecht machen. Louise:

„Cumann na mBan war das Rückgrat der IRA. Eine starke Organisation, gut geführt und sehr, sehr strikt, moralisch sehr strikt. Du musstest ordentliches Verhalten haben und dich selbst respektieren.“

Doch für viele Frauen, wie Louise war gerade diese sittliche Strenge auch ein Anziehungspunkt:

„Du musstest dich sittlich gut verhalten. Ich erinnere mich, ein Mädchen wurde ausgeschlossen, da es außerehelich schwanger wurde. Es war sehr strikt, aber es war die schönste Zeit meines Lebens.“

Maebh aus Derry führt ihre Kritik an Cumann na mBan am ausführlichsten aus:

„Meine Erfahrungen brachten mich zu dem Entschluss, dass die Struktur von Cumann na mBan – so wichtig wie sie auch waren – also Cumann na mBan und die Armee haben nicht eine gleichberechtigte Rolle gespielt. Dass kann jetzt nicht über alle ihrer Mitglieder gesagt werden, aber für einige ihrer Mitglieder, also sie hatten eine unterstützende Rolle. Und diese Rolle hätte eigentlich abgeworfen werden müssen, doch stattdessen waren sie nur dazu da, der Armeestruktur Stärke zu geben.“

In den folgenden Minuten begann sie die Nebenrolle der Frauenorganisation innerhalb der Republikanischen Bewegung auszuführen und versucht die Gründe dafür in der irischen Gesellschaft der damaligen Zeit zu finden:

„Ich glaubte damals, und das glaube ich auch noch heute – du kennst ja die Gesellschaft aus der wir kommen, besonders die Gesellschaft die wir aufgrund der Verfassung in den 26 Grafschaften haben. In dieser Verfassung ist ein



Artikel, der der Frau klar eine Rolle im Haus zuweist.<sup>264</sup> Also waren die irischen Frauen zu Hause, sie kochten, putzten, passten auf die Kinder auf und stellten sicher, dass es ein gemütliches Heim gab. So gemütlich, wie es nur sein konnte in den Häusern und der Not der irischen Gesellschaft, in der wir lebten. Es war nicht die Aufgabe der Frauen zu kämpfen und all diese Ignoranz hatte einen Einfluss auf die Organisationsstruktur, in der wir waren.“

Als Maebh älter wurde, begann sie diese Situation zu hinterfragen und beschloss, da sie nun alt genug war, nicht von Cumann na gCailíní an Cumann na mBan überstellt zu werden, sondern sich der Provisional IRA in Derry knapp vor dem Beginn der Hungerstreiks 1980 anzuschließen:

„Aber es gab da auch andere [Frauen], zumeist in der hierarchischen Führung von Cumann na mBan, sagen wir, sie wollten nicht Frauen die Hierarchie angreifen sehen und dann die Organisation verlassen, um sich der Armee anzuschließen. Sie wollten die strukturelle Integrität von Cumann na mBan behalten. Sie wollten die Kontrolle behalten.“

Ihr Austritt folgte im Zuge einer ausführlichen internen Debatte innerhalb der Gruppe in Belfast. Sie war also nicht die Einzige, die zu dieser Zeit von Cumann na mBan respektive Cumann na gCailíní zur Provisional IRA übertrat:

„Also, ich habe nicht nur einfach meine Entscheidung kundgetan. Es gab eine Diskussion und andere Frauen rackerten sich ab und versuchten [zwischen den Positionen] zu navigieren. Es war eine Debatte, ob sie in Cumann na mBan bleiben sollten, oder ob sie gehen sollten. In der Debatte wurde sehr stark versucht, die Frauen zum Bleiben zu überreden, aber es gab auch Verständnis und Einsicht, dass du nicht die Möglichkeit bekommen hast, an der militärischen Kampagne teilzunehmen. Du warst in Cumann na mBan nun einmal aufgrund der Struktur zu denselben Dingen in der Lage, wie du es in der Armee gewesen wärest. (...) Wir wollten am Krieg teilnehmen. Wir waren entschlossen im Krieg zu kämpfen und wir wollten das Möglichste versuchen, die Gesellschaft und die Welt, in der wir lebten, zu verändern.“

Grainne aus Belfast wurde in ihrer Jugend Mitglied in Cumann na gCailíní, später in Cumann na mBan überstellt, trat aber aus und schloss sich der Provisional IRA an. Ihre Kritik ist noch schärfer als jene von Maebh. Sie behauptet, dass Frauen nun genauso wie Männer

---

<sup>264</sup> Maebh spricht hier von Artikel 41 (2) 1.: „Der Staat anerkennt insbesondere, dass die Frau dem Staat durch ihr Leben in der häuslichen Gemeinschaft eine Stütze verleiht, ohne die das allgemeine Wohl nicht erlangt werden kann.“ Zusätzlich heißt es auch in Artikel 45 der irischen Verfassung, dass niemand „aufgrund sozialer Schwierigkeiten einer Tätigkeit nachgehen soll, die seines/ihrer Geschlechts unpassend ist; siehe: Bunreacht 1937.“

gleichberechtigt in der IRA kämpfen können. Das Weltbild von Cumann na mBan sei nichts anderes als eine Fortsetzung der Rolle der Frauen in der Gesellschaft in die Republikanische Bewegung, doch:

„Die Frauen wollen beim Kampf dabei sein und alles tun was Männer auch mache. Daher ist für mich Cumann na mBan heute überflüssig geworden.“

Marianne Quoirin zitiert ein ehemaliges Mitglied von Cumann na mBan mit folgenden Worten:

„Wissen Sie, erst ein paar Jahre später habe ich gemerkt, wie heuchlerisch das Verhalten von Cumann na mBan war. Da ist man in einer Organisation, die nicht nur gegen die britischen Besatzer kämpft, sondern auch für ein vereinigtes sozialistisches Irland. Und dann wird man wie eine Klosterschülerin gemäßregelt, und nicht einmal das wird akzeptiert, was selbst die Menschen im Ghetto als selbstverständlich ansehen, nämlich ledige Mütter.“<sup>265</sup>

Ähnliche Berichte von Frauen zitieren Fairweather, McDonough und McFadyean in ihrer 1984 erschienen Arbeit *Only the Rivers run free*.<sup>266</sup> Doch anhand der Lebenslaufe der Interviewpartnerinnen wird ersichtlich, dass Frauen, die bereits vor 1969 der Republikanischen Bewegung beitraten, trotz aller Kritikpunkte bei der Frauenorganisation blieben. Es waren eher die jungen Rekrutinnen aus den 1970er Jahren, die den Schritt hin zu Provisional IRA setzten. So betont Louise:

„Sehr wenige kamen von Cumann na mBan in die Armee, die meisten traten gleich direkt in die Armee ein.“

\* \* \*

Wenn den Erzählungen der Frauen aus beiden Lagern zugehört wird, sind die Spannungen zwischen der IRA und Cumann na mBan deutlich zu erkennen. Dennoch wollen die wenigsten Frauen zugeben, dass diese „Reibereien“, wie es Sibéal ausdrückt, einen Einfluss auf die Arbeit einer der Organisationen gehabt haben könnten. Selbst Eithne aus Belfast, die sonst sehr abschätzig von den Frauen in der IRA sprach, betont am Ende ihrer Ausführungen:

---

<sup>265</sup> Quoirin 2011: 152.

<sup>266</sup> Fairweather et al. 1984: 237-43.

„Es gab keine Differenzen. Wir haben alle für dieselbe Sache gekämpft. Wir waren sehr aktiv.“

Doch zeigen die Darstellungen der beiden Gruppen bedeutende Unterschiede. Wie bereits erwähnt, sahen die Mitglieder von Cumann na mBan ihre Organisation als eine mit starken, selbstbewussten Frauen an, die ihre Stimme in einer männer-dominierten Bewegung durch eine eigene, unabhängige Organisation hörbar machten. Sie sei eine standfeste, republikanische Organisation gewesen, welche die republikanischen Prinzipien hochhielt und so eine Kontinuität seit der Gründung der Republikanischen Bewegung bildete. Außerdem hatte sie eine Schutzfunktion für republikanische Aktivistinnen in der Bewegung.

Dagegen wurde Cumann na mBan von den Frauen in der Provisional IRA als eine schwache Organisation angesehen, die eine konservative Weltanschauung vertrat, nur eine unterstützende Nebenrolle für die IRA spielte und dadurch nicht direkt am Krieg teilnahm.

Auch wurde von Frauen der IRA vorgeworfen, ihre Kameradinnen in Cumann na mBan würden nicht für gleiche Rechte von Frauen in der Republikanischen Bewegung, geschweige denn in der irischen Gesellschaft kämpfen. Maria Power erwähnt, dass „viele Frauen zum Feminismus durch den Republikanismus kamen“.<sup>267</sup> Das konnte auch in den hier geführten Interviews beobachtet werden. Während einige Frauen feministische Kritik an Cumann na mBan entwickelten, gab keine dieser Gesprächspartnerinnen an, aufgrund feministischer Motivationspunkte Mitglied der Republikanischen Bewegung geworden zu sein. So muss den Positionen von Power<sup>268</sup> und Talbot<sup>269</sup> zugestimmt werden, die beide meinen, dass Frauen Mitglieder der Bewegung wurden, weil sie ein wiedervereinigtes Irland wünschten und nicht aufgrund feministischer Ideale. Im Zuge des „Second-Wave-Feminism“, so argumentieren die Autorinnen, seien Frauen nicht mehr gewillt gewesen, weiterhin eine untergeordnete Rolle in der nationalen Befreiungsbewegung zu spielen, stattdessen wollten sie gleiche Rollen, wie die Männer, und traten der IRA bei.<sup>270</sup>

Tatsächlich änderte sich die Rolle in der Republikanischen Bewegung im Laufe der 1970er Jahre. Doch wird in den hier dargelegten Interviews ersichtlich, dass dies keine subjektiven, sondern zunächst objektive Gründe hatte. Durch den beginnenden Krieg kam es zu einem

---

<sup>267</sup> Power 2010: 154.

<sup>268</sup> ebd.: 162.

<sup>269</sup> Talbot 2004: 137.

<sup>270</sup> Power 2010: 167.

quantitativen Aufschwung von Cumann na mBan. Schließlich wurde ein großer Teil der nationalistischen Aktivisten interniert. Die Frauen mussten ihren Platz einnehmen und zeigten sich als fähig, die männlichen Rollen in der Familie, im Beruf, in der Politik und in den paramilitärischen Organisationen ebenfalls auszufüllen. Dadurch erkannten republikanische Frauen ihre sekundäre Rolle. Erst an dieser Stelle tritt der subjektive Faktor hinzu, denn wie McAuliffe und Hale schreiben, mussten Frauen ihr Geschlecht unterdrücken und wie Männer werden, um gleichberechtigt in der Republikanischen Bewegung wahrgenommen zu werden. Dies änderte sich erst mit den Protesten im Frauengefängnis Armagh, wie die beiden Autorinnen argumentieren. Denn im Zuge derer setzten die Frauen Ende der 1970er Jahre erstmals ihren (weiblichen) Körper als Waffe im Kampf gegen die Repression ein.<sup>271</sup> Sie beschreiben das mit den Worten:

„Geboren mit einem biologischen Geschlecht, aber dazu gezwungen, ihr soziales Geschlecht zu verwenden, sind diese Frauen bis zu einem gewissen Grad aus dem Zwang der dominierenden hegemonialen und hierarchischen Sicht auf Frauen als eine sozial konstruierte Kategorie ausgebrochen.“<sup>272</sup>

Genauso wie die Gründung von Inghínidhe na hÉireann Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts, der Formierung von Cumann na mBan oder die sich wandelnde Rolle von Frauen in der Republikanischen Bewegung ab Ende der 1960er Jahre, war auch die Aufnahme von Frauen als Vollmitglieder in der Provisional IRA nur ein „Teilsieg“, wie es Ward ausdrückte.<sup>273</sup> Diese Teilsiege konnten erst abgeschlossen werden, als Gefangene im Frauengefängnis Armagh aus den „sozial konstruierten Kategorien“ ausbrachen. Doch dieser Ausbruch ist weder den Gefangenen von Cumann na mBan, noch jenen der Provisional IRA alleine zuzuschreiben. Im Gefängnis arbeiteten alle Frauen unter der gemeinsamen republikanischen Struktur und die Leitungsebene wechselte sich unregelmäßig zwischen beiden Organisationen ab.

---

<sup>271</sup> McAuliffe/Hale 2010: 175-83.

<sup>272</sup> ebd.: 183; Übersetzung D.R.

<sup>273</sup> Ward 1983: 3.

## X. Die Marginalisierung von Cumann na mBan

Cumann na mBan hatte allen Grund besorgt zu sein, ob der Gewissheit einer stärker werdenden Frauenfraktion in der Provisional IRA. Denn dies schuldete nicht alleine einem wachsenden progressiven Bewusstsein nationalistischer Aktivistinnen in Irland im Zuge von „Second-Wave-Feminism“ und 68er-Studentenbewegung. Im Zuge des Nordirlandkonflikts hatte die Provisional IRA eine neue Struktur erhalten und ein mächtiges nördliches Kommando wurde eingerichtet. Bald begann dieses im Geheimen Schritte zu einer politischen Neuorientierung weg vom Abstentionismus zu setzen. Gleichzeitig wurde auch eine neue militärische Strategie entwickelt, die als „Long War“, der lange Krieg, bekannt wurde. Die nördliche Führung wusste, dass Cumann na mBan prinzipienfest war und abermals – wie bereits 1969 – die schärfsten Kritikerinnen dieses Wandels sein werden.

Ende der 1960er Jahre drohte die Goulding-Führung Cumann na mBan mit dem Ausschluss aus der Republikanischen Bewegung und begann gleichzeitig Frauen in die IRA aufzunehmen. Ähnlich war es ab Mitte/Ende der 1970er Jahre. Doch damals waren die Voraussetzungen für die Adams/McGuinness-Gruppe ungleich besser, denn Frauen waren bereits in immer größerer Zahl in der IRA aktiv. Hanley schreibt zwar, dass „mit 1979 Cumann na mBan eine mehrheitlich im Süden ansässige Organisation [war], da die meisten weiblichen Provisionals sich einfach der IRA anschlossen“.<sup>274</sup> Doch waren es, wie bereits angemerkt, weniger republikanische Aktivistinnen von Cumann na mBan, sondern zum großen Teil die neuen Rekrutinnen, die sich der IRA anschlossen.

Daher versuchte die nördliche Fraktion in der Führung der Republikanischen Bewegung Cumann na mBan zu marginalisieren. Wie früh diese Versuche bereits begannen, zeigt ein Dokument, dass im Dezember 1977 bei Seamus Twomey entdeckt wurde. Twomey, ein Republikaner aus Belfast, war damals Chief-of-Staff der Provisional IRA. Bei der Hausdurchsuchung im Zuge seiner Verhaftung, wurde ein Papier, welches eine Restrukturierung der IRA vorschlug, sichergestellt. Darin wurde auch empfohlen Cumann na mBan aufzulösen und „die Besten in die IRA-Zellenstruktur aufzunehmen und den Rest und

---

<sup>274</sup> Hanley 2010: 191.

die zivile und militärische Verwaltung zu überführen“.<sup>275</sup> Das Dokument war betitelt mit Staff Report und anscheinend von der Armeeführung der IRA im Norden verfasst worden. Die Auflösung der Frauenorganisation sollte demnach 1978 abgeschlossen sein.<sup>276</sup> Sibéal erwähnt ebenfalls das Dokument, das bei Twomey gefunden wurde und behauptet:

„Sie wollten Cumann na mBan als Ganzes loswerden, denn sie wussten, Cumann na mBan ist ein Hindernis auf ihrem Weg.“

Um die Schwächung von Cumann na mBan auch auf politischer Ebene zu vertiefen, wurde Ende der 1970er Jahre begonnen, eine Frauen-Abteilung in Provisional Sinn Féin einzurichten. Auf dem Ard Fheis 1980 wurde schließlich ein Dokument mit dem Titel *Women in Sinn Féin* angenommen.<sup>277</sup> Ein derartiges Department wird von einer politischen Partei natürlich nicht ausschließlich eingerichtet, um einen anderen Arm der Bewegung zu schwächen. Viel mehr war es Resultat der stärker werdenden feministischen Positionen in der Bewegung. Die nördliche Führung war nur allzu willig, diese Tendenzen für ihre eigene Sache auszunutzen. Power etwa meint, dass durch feministische Rhetorik Provisional Sinn Féin und die Provisional IRA für Frauen interessanter werden wollten. Den Frauen sollte gezeigt werden, dass sie eine wichtige Rolle im nationalen Befreiungskampf führen:

„Feminismus wurde der Republikanischen Bewegung durch die Troubles aufgedrängt und ordnungsgemäß wurde von ihr daraufhin auch Lippenbekenntnisse dazu abgegeben.“<sup>278</sup>

Power schließt ihren Artikel mit den Worten:

„Für die Republikanische Bewegung erfüllte der Feminismus einen Zweck. Dessen Ideale wurden manipuliert, um dieses Ziel zu erreichen, doch der Raison d'Être der Republikanischen Bewegung blieb die britische Herrschaft zu beenden.“<sup>279</sup>

Dieses Ziel war, Frauen in die Provisional IRA zu holen, um sie so von der männlichen Armeeführung direkt politisch und militärisch kontrollieren zu können. Dies konnte auch Eithne während ihrer Arbeit mit der Provisional IRA in Belfast beobachten:

---

<sup>275</sup> Coogan 1970: 467.

<sup>276</sup> Talbot 2004: 136f.

<sup>277</sup> Women in Sinn Féin 1980.

<sup>278</sup> Power 2010: 167; Übersetzung D.R.

<sup>279</sup> ebd.; Übersetzung D.R.

„Die Armee wollte die Kontrolle über die Republikanische Bewegung übernehmen und dazu alle Frauen in die Armee aufnehmen. (...) Sie wollten Cumann na mBan übernehmen, da sie keine Organisation wollten, die nicht mit ihnen übereinstimmt.“

Die Spaltung war wie jene Ende der 1960er Jahre der Endpunkt eines längeren Prozesses. Sibéal erzählt, sie bemerkte erstmals von den Zielen die Bewegung in eine andere politische Richtung zu führen, als sie im Sommer 1981 als Vertreterin des Provisional Sinn Féin Ard Chomhairle zu einem Treffen des Hungerstreikkomitees nach Belfast gesandt wurde. Bei dem Treffen waren Gerry Adams und sein „Küchenkabinett“, bestehend aus Tom Hartley, Jim Gibney und anderen Republikanern, wie sie es nennt, anwesend. Sie meint, in den Diskussionen bemerkte sie, dass da etwas anders vor sich ging:

„Es ging ihnen nicht um die Hungerstreikenden. Sie hatten etwas anderes im Sinn.“

Ciara betont:

„Sie haben den Hungerstreik 1981 manipuliert. (...) Sie wollten eine politische Plattform, um gewählt zu werden. (...) Ich glaube im Hintergrund hat Sinn Féin die Spaltung heraufbeschworen, denn es waren keine Hardliner gewünscht. (...) Ich habe dem damals nicht zugestimmt und ich stimme dem auch heute nicht zu, denn der ganze [Friedens]Prozess hat für meine Familie absolut nichts geändert. Wir haben dafür gekämpft, England raus aus diesem Land zu bekommen und Selbstbestimmung zu erhalten und uns selbst zu regieren.“

Immer klarer wurde, dass die nördliche Gruppe um Gerry Adams, Martin McGuinness und Danny Morrison einen Weg eingeschlagen hatten, der die Akzeptierung der süd-irischen Republik und somit die Aufgabe des republikanischen Prinzips des Abstentionismus zum Ziel hatte. Die Geschichte schien sich weniger als zwanzig Jahre nach der Spaltung zwischen Provisional und Official Republican Movement abermals zu wiederholen.<sup>280</sup> 1983 kam es zur ersten großen Auseinandersetzung um das politische Programm der Republikanischen Bewegung *Éire Nua*.<sup>281</sup> Nach der Abstimmungsniederlage trat Ruairí Ó Brádaigh als Präsident

---

<sup>280</sup> Ausführliche Darstellungen der Debatten, die zur Spaltung 1986 führten finden sich u.a. in Frampton 2011, Ó Ruairc 2011, White 1993 und White 2006.

<sup>281</sup> *Éire Nua* war das 1973 von der Provisional Republican Movement veröffentlichte Programm, worin vorgeschlagen wurde, dass Irland auf Basis von vier Provinzen föderal und direkt-demokratisch regiert werden sollte. Die Hauptstadt dieses vereinten, föderalen Irland sollte in Athlone, Grafschaft Westmeath liegen. Der unionistischen Bevölkerung im Norden wurden in *Éire Nua* weitgehende Minderheitenrechte zugesprochen. Das Programm enthielt zusätzlich die Forderungen nach einer neuen Verfassung, neue Regierungsstrukturen und soziale und wirtschaftlich Veränderungen, durch regionale Entwicklungen der lokalen Vertretungen.

von Provisional Sinn Féin zurück und wurde von Gerry Adams abgelöst. In den folgenden Jahren verschärfte sich der Fraktionskampf zusehends. Dies ging so weit, dass es Cumann na mBan verunmöglicht wurde, auf dem Ard Fheis von Provisional Sinn Féin zu sprechen. Eithne erzählt, dass traditionell bei allen Ard Fheis verschiedene Teilorganisationen der Republikanischen Bewegung wie die Jugend-, die Gefangenenhilfs- oder Frauenorganisation Grußadressen vorbringen konnten. 1984 hätte Cumann na mBan ihre Rede zunächst vorlegen sollen, doch:

„Wir haben ohne Augenzwinkern sofort abgelehnt, irgendwelche Reden vorzulegen, damit sie zensiert werden können. (...) Wir konnten daher nicht sprechen, aber wir machten unsere Stimme trotzdem hörbar in der Republikanischen Bewegung. Das ging so für weitere zwei Jahre. (auf dem Ard Fheis von Provisional Sinn Féin 1985 und 1986; Anm. D.R.)“

1986 kam es schließlich auf dem Ard Fheis zur Spaltung von Provisional Sinn Féin. Nachdem in den Abstimmungen der Abstentionismus abgelegt wurde und die süd-irische Republik als legitime Vertretung der irischen Bevölkerung anerkannt wurde, marschierten die Traditionalisten, angeführt vom ehemaligen Präsidenten Ruairí Ó Brádaigh und dem zukünftigen Oberbefehlshaber der Continuity IRA, Dáithí Ó Conaill, aus dem Saal und konstituierten sich als Republican Sinn Féin. Róisín meint, die Spaltung sei „nicht abwendbar“ gewesen:

„Die Treffen waren überfüllt, die Statuten von Sinn Féin wurden Dutzende Male gebrochen, die Armee rannte herum und schüchterte Leute ein. Viele Aktivisten sind bereits zuvor gegangen. Sie wurden damit nicht fertig, was da passierte. (...) Und als es schließlich passierte, ich glaube wir waren nicht aktiv genug, wir waren nicht laut genug.“

Für nahezu alle in der Republikanischen Bewegung war es klar, dass es auf dem Ard Fheis von 1986 zu einer Spaltung kommen wird. Um die Traditionalisten zu unterstützen hatte das letzte noch lebende Mitglied des zweiten und letzten gesamt-irischen Dáils<sup>282</sup>, IRA-General Tom Maguire, eine Stellungnahme gegen einen Eintritt in Leinster House, der Sitz des süd-

---

Erstmals war der Name am 25. Oktober 1971 in einem Dokument von Ruairí Ó Brádaigh und Dáithí Ó Conaill verwendet worden. (Hickey/Doherty 2005: 139, Éire Nua 1973, Bruno/Costello 2012.)

<sup>282</sup> Für jene Republikaner, die den süd-irischen Staat nicht als legitime Vertretung des irischen Volkes anerkennen, liegt die faktische Regierungsgewalt in den Händen des zweiten Dáil von 1921. Er war das letzte gesamt-irische Parlament. Die legislative Gewalt wurde von den ehemaligen Regierungsmitgliedern dieses zweiten Dáil 1938 an die Armeeführung der IRA übertragen, die sie ausüben sollte, bis das irische Volk wieder in der Lage ist, frei und geeint ein neues gesamt-irisches Parlament zu wählen.



irischen Parlaments, veröffentlicht.<sup>283</sup> Maguire hatte dies bereits zur Spaltung 1969 in Unterstützung des Provisional Army Council getan.<sup>284</sup> Die Geschichte hatte sich wiederholt.

Cumann na mBan veröffentlichte ebenso eine Stellungnahme in der es hieß:

„Wir glauben, dass die Einnahme von Sitzen in einer kolonialen oder neo-kolonialen Vertretung die Anerkennung des Rechts der Briten, über Irland zu herrschen bedeutet. Das ist unserer Meinung im Widerspruch zu den Prinzipien des Republikanismus und daher auch im Gegensatz zu den Statuten von Cumann na mBan. (...)

Unsere heutige Position ist nicht etwas Neues in Cumann na mBan. Es muss nur auf die Debatten um den Vertrag von 1922 und unsere Rolle darin geblickt werden. Auch 1932, als Republikaner De Valera unterstützten, da er behauptete, die Gefängnisse zu schließen, stand Cumann na mBan zur Republik. Auch 1948 und 1968 blieben wir diesem fundamentalen Prinzip treu.

Die Statuten von Cumann na mBan lagern auf bestimmten fundamentalen Wahrheiten, auf denen Menschen ihre Positionen entwickelten, die wir nun hochhalten. Zentral in dieser Position ist unsere Unterstützung für den bewaffneten Kampf, den wir fortsetzen werden.“

Die Erklärung war gezeichnet von „der Leitung Cumann na mBan“ und in einer Presseaussendung, datiert mit dem 28. Oktober 1986, veröffentlicht. Postanschrift war keine angegeben, lediglich eine Dubliner Telefonnummer und der Vermerk: Cumann na mBan Hauptquartier. Die Erklärung von Tom Maguire ist datiert mit dem 22. Oktober 1986. Sibéal meint:

„Ich glaube es war Montag oder Dienstag [als die Stellungnahmen veröffentlicht wurden], in der Woche [in der auch das Ard Fheis stattfand]. Sie wurde gemeinsam mit der Stellungnahme von General Tom Maguire veröffentlicht. (...) Und sie erschien dann gemeinsam mit der Stellungnahme von Tom Maguire in der *Irish Times*<sup>285</sup> am Mittwoch.“

Auf die Frage, was die Stellungnahme für Cumann na mBan bedeutete, meint sie:

---

<sup>283</sup> Ó Brádaigh 1997: 65.

<sup>284</sup> ebd.: 64.

<sup>285</sup> Landesweite, frühere unionistische, jetzt liberal-konservative Tageszeitung mit Erscheinungsort Dublin.

„Nun ja, sie bedeutet, dass wir uns selbst immer noch als Teil der Republikanischen Bewegung sahen. Als sich die republikanische Bewegung reorganisierte, waren wir da als Teil der Republikanischen Bewegung.“

Es war eine symbolische Erklärung zur Informierung und Konsolidierung der eigenen Aktivistinnen. Róisín meint nämlich nicht, dass die Stellungnahme etwas am Stimmverhalten der Delegierten des Ard Fheis geändert hätte:

„Viele Frauen, besonders jene in Belfast, hatten eine Nord-Süd-Sicht. Sie dachten, wenn es gut für Gerry Adams ist, dann ist es auch gut für uns. Und schon folgte sie wieder einem Mann. Ich meine, die Leute, die den republikanischen Prinzipien treu blieben, waren erleichtert, dass Cumann na mBan diese Stellungnahme veröffentlichte. (...) Sie wussten, sie hatten ihre Unterstützung, wenn sie gebraucht wurde.“

Eithne aus Belfast war 1986 Delegierte und meint:

„Wir zogen 1986 aus dem Mansion House<sup>286</sup> aus, doch wir marschierten mit einer Republikanischen Bewegung, die intakt war.“

Doch sie gesteht ein:

„Ein paar sind gegangen, das passiert immer. (...) Viele Leute sagten, sie (jene Republikanerinnen, die sich 1986 abspalteten, Anm. D.R.) haben ihr Leben für das Provisional Movement gegeben und jetzt können sie doch nicht einfach gehen.“

Auch Róisín meint:

„Ach, unsere Zahlen waren sehr dezimiert. Die Mehrheit ist mit Gerry Adams gegangen.“

Besonders in Belfast war die Struktur sehr getroffen, wo etwa die ehemalige Führungspersonlichkeit der Frauenorganisation Brigid Hannon das Provisional Republican Movement unterstützte. Róisín erklärt:

„Ich gebe hier Belfast nur aus dem Grund an, weil wir dort eine sehr starke Konzentration hatten, wie sonst nirgendwo in den sechs Grafschaften.“

Sibéal versucht dies mit persönlichen Motiven der Frauen zu erklären:

---

<sup>286</sup> Sitz des Bürgermeisters von Dublin und historischer Versammlungsort, in dem das Ard Fheis von Provisional Sinn Féin 1986 abgehalten wurde. Hier tagte ebenso das Dáil am 25. Jänner 1919 zum ersten Mal.

„Du hattest die Situation in Belfast, wo einige Frauen mit Männern aus der IRA verheiratet waren. Die gingen mit Adams und seinen Leuten. Andere hatten Schwestern oder Verwandte [in der Provisional IRA].“

Bereits nach der Spaltung 1969 wurde den Republikanerinnen, die sich der Official IRA anschlossen, von Aktivistinnen von Cumann na mBan vorgeworfen, sie würden dies aus persönlichen Gründen anstatt aus politischen Motiven machen. Auch als im Laufe der 1970er Jahre junge Rekrutinnen in die Provisional IRA wechselten, wurde dies in den Interviews von Mitglieder von Cumann na mBan mit deren „Promiskuität“ erklärt. Auch nach der Spaltung 1986 wurde den Frauen, die nicht den Weg von der republikanischen Frauenorganisation Cumann na mBan einschlugen, fehlendes politisches Bewusstsein vorgeworfen. Stattdessen wurde betont, sie wären einfach ihren Liebhabern und Ehemännern gefolgt, anstatt die Ursachen bei Cumann na mBan selbst zu suchen.

Doch nicht nur quantitativ war die Spaltung ein schwerer Schlag für die republikanische Frauenorganisation. Viele Mitglieder wurden desillusioniert. Von jenen, die zwar 1986 die Entscheidung der Leitung unterstützten, wurde ein großer Teil, vor allem Frauen aus dem Norden, rasch inaktiv, da sie keine Perspektive mehr sahen. Ciara meint:

„Für mich war es das Ende von Cumann na mBan als eine Organisation, wie wir sie kannten. Denn Cumann na mBan war eine militärische Organisation und sie (die neue Führung des Provisional Republican Movement, Anm. D.R.) gingen zur Politik. Sie wollten da nicht jemanden wie Cumann na mBan bei sich haben, denn die wären nur eine Opposition gewesen.“

Auf die Arbeitsweise der Frauenorganisation hatte es laut Sibéal folgende Auswirkungen:

„Im Großen und Ganzen kamen wir aus einer Position, dass wir im Krieg waren. Nun ja, das war dann nicht mehr die Situation, weißt du. Alle unsere Mitglieder wurden [aus der IRA] abgezogen, alle Mitglieder, die mit den Provisionals arbeiteten wurden abgezogen. Wir haben nicht mehr mit ihnen gearbeitet. Es war also viel schwieriger für uns, doch Cumann na mBan hat so gut wie nur möglich weitergemacht. Wir waren nicht mehr so stark wie davor. Niemand von uns war nachher jemals wieder so stark wie davor.“

Cumann na mBan hatte wie bereits 1967/68 die Republikanische Bewegung verlassen und begann sich abermals neu zu organisieren. Doch diesmal hatte der Schritt nicht nur eine Ende ihrer organisatorischen Bande bedeutet, sondern auch ein vorübergehendes Ende an der Teilnahme am aktiven Kampf.

\* \* \*

Besonders im Norden war die Organisationsstruktur schwer getroffen. Aus verschiedenen oben angeführten Gründen blieben die meisten Frauen aus Belfast, Derry und anderen Gebieten der sechs Grafschaften der IRA und dem Provisional Republican Movement treu.

Von den Frauen aus dem Norden, die der Organisation treu blieben, zogen sich mehrere rasch in ihr Privatleben zurück. Niamh etwa baute eine Familie auf. Trotzdem blieben sie formell Cumann na mBan treu und „habe[n] immer noch hie und da Sachen gemacht“. Auch Ciara schildert die Situation nach 1986 folgend:

„Ich fühlte mich 1986, als wäre jemand in meiner Familie gestorben. Du wusstest nicht, wohin du dich wenden solltest. Es war erschütternd, was passiert war. Und glaube, deshalb sind viele Volunteers damals gegangen. Sie wussten einfach nicht woher sie kamen und wohin sie gingen. Du bist einfach am Höhepunkt stehen gelassen worden, verstehst du. Was sollen wir jetzt machen? (...) Schau dir doch meine Schwester an [die ebenfalls in Cumann na mBan war]. Es war der wichtigste Teil ihres Lebens und dann, als das alles passierte, konnte sie damit nicht zurechtkommen. Sie wandte sich den Drinks zu und wurde Alkoholikerin. (...) Es hatte einen fürchterlichen Effekt auf ihr Leben und sie war nicht das einzige Cumann-na-mBan-Mitglied, der es so erging.“

Aoife betont:

„Als dieses ganze politische Ding entstand, die einfachen Volunteers, wie wir sie nannten, die einfachen Fußsoldaten sowohl in Cumann na mBan als auch in der Armee, wurden sterbend zurückgelassen. Die waren alle zwanzig oder dreißig Jahre in einer strukturierten Organisation. Und dann? Sie konnten damit nicht umgehen. Nichts trat an die Stelle [des Kampfes], um ihnen zu helfen. Sie mussten einfach allein ihren Weg gehen. Wenn du dagegen mit der Führung [der IRA] zusammengearbeitet hast, warst du weiterhin am Weg. Es war herzzerreißend das alles zu sehen. Sie haben so ein Erbe hinterlassen.“

Da die Provisional IRA im Norden bereits seit über einem Jahrzehnt auf Kosten von Cumann na mBan rekrutierte und gleichzeitig viele Aktivistinnen im Norden den Wandel von einer Kriegssituation hin zu politischen Aufgaben nicht verkräfteten, war nach 1986 Cumann na

mBan tatsächlich auf die im Süden ansässige Organisation zurückgefallen, von der Hanley in seiner Geschichte der IRA spricht.<sup>287</sup> Doch bei genauer Beobachtung der Interviewpartnerinnen kann erkannt werden, dass jene Frauen Cumann na mBan auch nach 1986 treu blieben, die bereits vor 1969 beigetreten waren. Keine der Frauen, die bereits in den 1960er Jahren in der Frauenorganisation aktiv waren, schlossen sich 1986 dem Provisional Republican Movement an. Dies ist durch zweierlei zu erklären: Einerseits kamen die Frauen aus republikanischen Familien und waren so von Kindheit an mit diesen Prinzipien aufgewachsen und haben gelernt, diese auch nicht aufzugeben. Andererseits konnte sie wohl besser mit der Umstellung auf eine Nicht-Kriegssituation umgehen, da sie bereits vor dem Ausbruch des Kriegs 1969 aktiv gewesen sind.

Somit ist es angebracht, nicht nur aufgrund politischer Parallelen die Spaltungsprozesse von 1969 und 1986 zu vergleichen. Hierbei gibt Ailis, die bereits Ende der 1940er Jahre in der Republikanischen Bewegung in Dublin aktiv wurde, eine ausführliche Darstellung, die exemplarisch für jene Frauen ist, die Cumann na mBan treu blieben. Sie versucht das Handeln von jenen Republikanern, die sich von der Gruppe zu der sich Cumann na mBan zählte, trennten, als apolitisch darzustellen. Stattdessen meint Ailis sehr tendenziös und die historischen Debatten verschweigend, alle, die in den Jahren nach den Spaltungen 1969 und 1986 gewählte Politiker wurden, seien eigentlich von monetären Wünschen getrieben gewesen:

„1969 war dasselbe wie 1986. Sie beschlossen, dass jemand den konstitutionellen Weg einschlagen wollte, also zu Dáil Éireann.<sup>288</sup> Meiner Meinung nach war der einzige Grund, wieso sie dort hinwollten, da sie wussten, dass sie niemals Geld aus der Bewegung herausbekommen würden. Du gibst immer Geld an die Bewegung, aber du bekommst nie etwas zurück. (lacht) Und sie sahen es als eine Möglichkeit an. Wenn sie nur für eine Legislaturperiode drinnen sind, dann bekommen sie eine lebenslange Pension. Das war, was sie wollten. Alle diese Leute wie Tomás MacGiolla, die '69 gingen. Sie alle kamen dann rein [in das Parlament]. Aber gleichzeitig haben sie alles vergessen, wofür sie davor gekämpft haben. (...) Nun, was da Gerry Adams tat, also MacGiolla ging nicht so weit. Er (MacGiolla, Anm. D.R.) wollte nicht irgendetwas aus den Statuten entfernen. Er ging einfach in Dáil Éireann und vergas die sechs Grafschaften. Danach hat er sogar die Republikaner kritisiert. Adams jedoch ging und beschloss sogar eine Regierung dort [in den

---

<sup>287</sup> Hanley 2010: 191.

<sup>288</sup> Dáil Éireann ist der Name für das Parlament der Republik Irland.

sechs Grafschaften] zu etablieren, um die Arbeit zu machen, die die Unionisten seit 1920 dort taten. Er hat sich den Unionisten angeschlossen, um die sechs Grafschaften für die britische Regierung zu halten.“

## XI. Gender & Erinnerung

Nach Analyse der Interviews können die befragten Frauen in drei Kategorien eingeteilt werden. In den Kategorien spiegeln sich die jeweilige Sicht auf die Vergangenheit in Cumann na mBan wider. Erkennbar ist, dass diese Sicht stark davon abhängt, welchen familiären und politischen Hintergrund die Frauen haben.

In **Kategorie A** fallen Frauen, die Mitglieder von Cumann na mBan wurden und auch über die Jahre ihrer politischen Aktivität Mitglieder der Frauenorganisation blieben. Ihr Hauptargument ist, dass Cumann na mBan immer die republikanische Vorhut gewesen sei. Die Frauen der Organisation stimmten gegen das Anglo-irische Abkommen vom Dezember 1921 und waren ebenso die ersten, die sich gegen die politische Wende der republikanischen Führung in den 1960er Jahren organisiert und öffentlich erhoben haben. Sie argumentieren, dass Cumann na mBan die einzige republikanische Organisation ist, die sich niemals spaltete und immer „loyal zur [gesamt-irischen] Republik stand“, wie es etwa von den Ailís, Eithne oder Róisín ausgedrückt wurde.

Ciara erklärte:

„In den frühen 1970er Jahren gab es nur wenige weibliche Volunteers [in der IRA], denn wie ich [bereits] sagte, Cumann na mBan war eine sehr starke Organisation und jede [von uns] wusste, wenn wir Cumann na mBan beitreten, dann werde wir auch geachtet. Denn, falls wir in einer Männerdominierten IRA gewesen wären, hätten wir nicht denselben Schutz erfahren.“

Die in dieser Kategorie zusammengefassten Frauen argumentieren, dass eine unabhängige Frauenorganisation den weiblichen Mitgliedern mehr Schutz bieten konnte, als es eine Mitgliedschaft in der IRA bieten hätte können. Frauen konnten die Entscheidungen untereinander treffen und sie waren auch in der Lage, führende Positionen in einer militärischen Organisation zu erlangen. Falls ein Mitglied von Cumann na mBan auf eine militärische Operation mit Mitgliedern der IRA geschickt wurde, und dieses sich dabei nicht

nach den Verhaltensregeln der Republikanischen Bewegung behandelt gefühlt hat oder sie militärische oder sicherheitstechnische Bedenken hatte, konnte sie Meldung bei Cumann na mBan erstatten. In der Folge widmete sich die Organisation diesem Problem, gegebenenfalls auch mit der IRA. Dagegen konnte eine Frau in der IRA ausschließlich bei ihren eigenen Vorgesetzten Beschwerde einlegen und diese waren mit sehr wenigen Ausnahmen Männer. So wurde in den Interviews immer wieder betont, dass die Frauenorganisation Sicherheit bot und den Frauen die Möglichkeit gab, sich zu artikulieren. Sibéal erinnert sich:

„Ich weiß, dass es immer wieder Spannungen gab, denn Frauen in Cumann na mBan tendierten dazu, Dinge zu hinterfragen, als Frauen in der IRA. Diese waren nicht in der Position dazu. (...) Und die Frauen [in der IRA] – diese waren offen, offen für Missbrauch ist wahrscheinlich das falsche Wort, aber es ist nicht ganz falsch. Du musst verstehen, Frauen wurden als die Artillerie angesehen, egal ob sie in der [Irish-republikanischen] Armee oder in Cumann na mBan waren. Sie wurden verwendet, um Material zu transportieren und für alle derartigen Dingen. Es gab Situationen, in denen wir in Cumann na mBan empfanden, dass Aktivistinnen überbeansprucht wurden. Ich glaube das ist dafür das beste Wort. Manchmal wurden sie auch Gefahren ausgesetzt, wo es nicht notwendig gewesen wäre. In der [Irish-republikanischen] Armee hätte es diese Möglichkeit zu protestieren nicht gegeben.“

Aus Sicht der Frauen in Kategorie A gab Cumann na mBan also ihren Mitgliedern eine Stimme, durch die sie sich Gehör verschaffen konnten und es wurden durch sie Frauen in führende militärische Ränge gebracht, wohingegen „die Frauen, die in der [Irish-republikanischen] Armee waren, niemals die Ränge der Armee hinaufklettern konnten“, so Róisín.

**Kategorie B** fasst Frauen zusammen, die Familienangehörige in Cumann na mBan hatten und/oder selbst Mitglieder der Frauenorganisation waren, später sich aber der IRA anschlossen. Ihre Argumente sind sehr ähnlich jenen der Frauen in der Kategorie C. Sie erklärten, dass sie dieselben Tätigkeiten machen wollten, wie die Männer in der Republikanischen Bewegung. Das wäre in einer separaten Frauenorganisation nicht möglich gewesen. Diese Position wird sehr stark etwa von den Gesprächspartnerinnen Caoimhe, Fionnuala, Maebh oder Nelly vertreten. Sie strichen heraus, dass es für Frauen möglich war,



dasselbe zu erreichen und dasselbe zu machen, wie Männer in der IRA. Gleichzeitig war für sie Cumann na mBan nur eine Hilfsorganisation für die IRA und keine Armee als solches.

Frauen seien durch Cumann na mBan lange Zeit in die Rolle einer Hilfskraft innerhalb der Republikanischen Bewegung gedrängt worden. Für sie waren die Aktivistinnen der Frauenorganisation nicht da, um einen Befreiungskrieg zu führen, sondern ausschließlich um Gelder zu sammeln, geheime Quartiere aufzutreiben oder selbst zur Verfügung zu stellen, Trainingslager zu organisieren, zu paradieren, Zeitungen zu verkaufen und Bomben, Waffen oder Munition für die Männer zu transportieren.

Maebh ist aus Derry und wurde Mitglied der Jugendorganisation Cumann na gCailíní kurz nach dem Bloody Sunday, doch bevor es zum Ausbruch der Hungerstreiks 1980 kam, schloss sie sich der IRA an. Sie berichtete:

„Meine Erfahrungen brachten mich zur Einsicht, dass aufgrund der Struktur Cumann na mBan – so wichtig die Organisation auch war – und die [Irish-republikanische] Armee nicht denselben Stellenwert hatten. Hin und wieder waren die Aktivitäten von Cumann na mBan – nicht von allen ihrer Mitglieder aber doch von einigen – nicht mehr als Unterstützung.“

Sie beschloss daher Mitglied der IRA zu werden.

In die letzte **Kategorie C** fallen Frauen, die gar keine Erfahrung mit Cumann na mBan hatten und deshalb sich direkt der IRA anschlossen. Diese Gesprächspartnerinnen folgen der generellen Linie, die bereits von Kategorie B repräsentiert wurde. Doch sehen sie die Stellung von Frauen in der IRA viel kritischer, als die Frauen, die aus Cumann na mBan bzw. Cumann na gCailíní in die IRA wechselten. Die Frauen in Kategorie C sehen Cumann na mBan viel eher als ein Relikt aus der Vergangenheit an. Es sei eine Organisation, die nicht mehr vorhanden sei, da ihre Rolle von den weiblichen Mitgliedern der IRA usurpiert wurde. Nelly erklärt:

„Cumann na mBan ist nicht mehr notwendig. (...) Frauen wollten dasselbe machen, was auch Männer taten, also mussten sie sich der [Irish-republikanischen] Armee anschließen.“

Nur innerhalb einer Männerarmee können Frauen eine gleichberechtigte Stellung im nationalen Befreiungskampf erringen.

Dass es nichts derartiges, wie gleiche Geschlechterrollen und/oder gleiche Rechte innerhalb der IRA gab, wird von einer Frau aus der Provinz Leinster berichtet, die für die IRA seit den frühen 1970er Jahren arbeitete. Sie tat mehr oder weniger dasselbe, das auch von den Frauen in Cumann na mBan getan wurde und wurde niemals gefragt, noch beordert direkt an militärische Aktionen teilzunehmen. Margaret erinnert sich:

„Ich wurde gefragt, Dinge für die [Irish-republikanische] Armee von einem Ende des Landes zu einem anderen zu bringen. Eine Spediteurin, das war es, was ich war – eine Spediteurin. Ich fuhr von A nach B.“

\* \* \*

Dass jene Geschlechterrollen, die Frauen und Männern von der Gesellschaft gegeben werden, auch in der Republikanischen Bewegung weiterbestanden, wurde durch die Interviews augenscheinlich. Während viele Frauen die progressive und starke Stellung von Mitgliedern in Cumann und der Republikanischen Bewegung herausstrichen, erwähnte sie oft gleichzeitig, dass sie inaktiv wurden oder die Organisation ganz verließen, als sie Kinder bekamen. Ciara beschrieb ihre Rolle während des Ard Fheis von Sinn Féin 1986, als es zur Spaltung der Republikanischen Bewegung kam, folgendermaßen:

„Ich saß einfach nur draußen, weil ich wusste, was passieren wird. Ich habe mir nicht mehr viele Gedanken gemacht, denn ich hatte damals bereits ein Kind. Ich habe mich aus der ersten Reihe genommen. Ich war 1986 nicht mehr wirklich aktiv.“

Die meisten Gesprächspartnerinnen wurden Mitglieder von Cumann na mBan als sie noch sehr jung waren. Viele traten zunächst Cumann na gCailíní bei und als sie ihren 17. Geburtstag feierten wurden sie automatisch in die Frauenorganisation überstellt. Die jungen, ledigen Frauen ohne Kinder waren die aktivsten in der Organisation. Dadurch waren auch viele der weiblichen Gefangenen noch Jugendliche. Als sie älter wurden, sich verlobten und Kinder bekamen, wurden sie parallel dazu politisch immer inaktiver.

Dennoch wurde der Umstand, zugleich Ehefrau, Partnerin oder Mutter zu sein, von den republikanischen Frauen oft für ihre geheimen Aktivitäten benutzt. Parita Mukta beschreibt den „myth of innocence“, den „Mythos der Unschuld“, der es den Frauen erlaubte, ihre illegalen Tätigkeiten hinter einem Mantel der Unschuld zu verbergen.<sup>289</sup> Dieses Phänomen konnte auch in den hier untersuchten Interviews erkannt werden. So berichtet Ailis:

„Es war für besonders gefährliche Aktionen zu bestimmten Zeiten notwendig, eine besondere Überdeckung zu finden. [Das waren dann oftmals] Kinder – und meine beiden Söhne waren alt genug, um bei so etwas mit mir mitzukommen. Sie lernten rasch. Sie verstanden und sie wussten was da vor sich ging. Sie sahen es selbst, sie sahen, dass etwa Leute zu uns kamen und in meinem Haus blieben und dort schliefen, manchmal für fünf oder sechs Wochen und dann zogen sie wieder weiter und wohnten woanders. Sie kannten also die Routine, obwohl sie noch Kinder waren. Es hilft manchmal definitiv, wenn du ein paar andere Leute im Auto hast. Dann kannst du überall hin gelangen. Wir fanden heraus, dass du zum Beispiel leichter durch eine [Armee- oder Polizei]Sperrung durchkommst, wenn sie (die Polizei oder die britischen Soldaten, Anm. d. A.) die Kinder sehen. Dann musst du nicht aussteigen, es werden keine Fragen gestellt und das Auto wird dann nicht durchsucht.“

Viele Frauen sehen rückblickend ihre Zeit in der militärischen Frauenorganisation als eine „romantische“ Phase ihres Lebens, wie es etwa von den Gesprächspartnerinnen Eithne, Aoife und Ciara ausgedrückt wird. Dieser Romantizismus beschränkt sich allerdings auf jene Frauen, die vor dem Beginn des Krieges 1969 Mitglieder in Cumann na mBan wurden und sich niemals der IRA anschlossen, somit lediglich auf Frauen aus Kategorie A. Die meisten dieser Frauen haben später eine Familie gegründet. Durch diesen Umstand versuchen sie nun sich aus der Sicht einer Mutter in die Rolle ihrer eigenen Eltern während der 1960er und 1970er Jahre hineinzusetzen. Ciara betont:

„Wir dürfen all die Eltern der Volunteers in Cumann na mBan nicht vergessen, denn für sie muss es herzerreißend gewesen sein. Wenn du jung bist, denkst du daran gar nicht. Erst wenn du älter wirst und selbst Kinder hast, bemerkst du es. Meine Schwester war gerade einmal siebzehn Jahre alt, als sie in Gefängnis kam. Meine jüngste Tochter ist nun einundzwanzig und wenn sie morgen früh ins Gefängnis kommen würde – ich würde zerfallen.“

---

<sup>289</sup> Keenan-Thomson 2010: 220.

Ich verwende meine Eltern nur als ein Beispiel, denn die meisten der Mädchen, die gefangen genommen wurden in den 1970er Jahren, waren siebzehn, achtzehn oder neunzehn Jahre alte Kinder.

Ich weiß nicht, wie unsere Eltern da stark bleiben konnten und uns all die Unterstützung bieten konnten. Doch nicht nur das, die verheirateten Volunteers hatten Großeltern, die sich um die Kinder kümmerten. Es gab eine ganze Reihe von verheirateten Frauen im Gefängnis, die Kinder hatten und es waren immer deren Großeltern, die sich um die Kinder kümmerten.“

Interessant ist an dieser Wortmeldung, genauso wie bei allen anderen Frauen, die ähnliche Themen angeschnitten haben, dass die Rolle ihrer Ehemänner völlig ausgeblendet wird. Nur wenn Aktivistinnen von Cumann na mBan über Frauen in der IRA sprechen, werden Männer erwähnt. Denn oft wird von ersteren behauptet, dass jene Frauen, die sich der IRA angeschlossen hätten, dies als unter anderem gemacht hätten, weil ihre Freunde – auch hier wieder interessant, dass nicht von „Ehemännern“ gesprochen wird, also von unverheirateten Frauen ausgegangen wird – in der IRA waren und sie ihnen gefolgt wären.

Eithne erwähnte ebenso ihre Eltern:

„Ich hätte das, was ich gemacht habe, nicht ohne [der Unterstützung durch] meine Eltern machen können.“

Auch sie hat heute Kinder, sprach während des gesamten Interviews aber ebenso wenig über ihren Ehemann.

## XII. Schlussfolgerung

Wie Cumann na mBan von den Frauen in der Republikanischen Bewegung gesehen wird und wurde, hängt sehr stark von der Frage ab, ob die Interviewpartnerinnen davor einen republikanischen Familienhintergrund aufweisen konnte oder nicht. Weiters, ob sie zu irgendeinem Zeitpunkt Mitglied der Provisional Irish Republican Army waren und ob sie selbst als Mitglied der Republikanischen Bewegung einen direkten Kontakt zu Cumann na mBan hatten. Denn Frauen, die aus einem republikanischen Umfeld kamen, hatten ein größeres Wissen von Cumann na mBan, dessen Geschichte, Arbeitsweise und Motive. Doch war es kein Automatismus, dass Mädchen aus republikanischem Umfeld selbst auch Mitglieder von Cumann na mBan wurde und nicht ab Anfang der 1970er Jahre doch in die IRA eintrat.

Es wurde außerdem beobachtet, dass Frauen, die kein republikanisches Umfeld aufweisen konnten und direkt in die IRA eintraten, dies aus nicht direkten republikanischen Überlegungen taten. Sie argumentierten, sie würden mit dem Eintritt in die Republikanische Bewegung „ihre“ Leute gegen unionistische Übergriffe und Repressalien durch den britischen Staat zu verteidigen versuchen. Diese Frauen hatten wenig politische Bildung und waren von Idealismus und revolutionären Gefühlen getrieben. Zugleich sind sie im Gegensatz zu den in politischen und organisatorischen Angelegenheiten konservativen Mitgliedern von Cumann na mBan offener für Ideen, die dem irischen Republikanismus der 1950er und 1960er Jahre fremd waren, wie etwa Feminismus. Dadurch entwickelten sie kritische Positionen zur Rolle der Frauen in der Republikanischen Bewegung.

Auf der einen Seite sahen Frauen, die über die Jahre Mitglieder von Cumann na mBan blieben, die Aktivistinnen der Organisation als starke, selbstsichere Frauen, die ihre Argumente durch eine eigenständige, unabhängige Frauenorganisation in einer Männerdominierten Bewegung hörbar machen konnten. Für sie war Cumann na mBan eine standhafte republikanische Organisation, welche die republikanischen Prinzipien und die republikanische Kontinuität seit der Gründung der modernen Republikanischen Bewegung im frühen 20. Jahrhundert hoch hielt. Zusätzlich bot die Organisationsstruktur von Cumann

na mBan den Frauen in der Republikanischen Bewegung Schutz vor maskulinem *misuse* (Missbrauch) und *overuse* (Überbeanspruchung).

Auf der anderen Seite sahen jene Frauen, die entweder über Cumann na mBan oder direkt Mitglieder der IRA wurden, die republikanische Frauenorganisation als politisch und organisatorisch schwach, konservativ und lediglich als Hilfstruppe für die IRA an. Daher war für sie die Organisation auch nicht wirklich im Kampf involviert. Außerdem beschuldigten sie die Frauen, nicht für gleiche Rechte innerhalb der Republikanischen Bewegung zu kämpfen.<sup>290</sup>

Während den Spaltungen 1969 und 1986 wurde die wichtige Rolle der Frauenorganisation innerhalb der Republikanischen Bewegung erkennbar. In beiden Spaltungen war die Position, die von Cumann na mBan vertreten wurde, ein wichtiger moralischer Faktor für die Minorität, die an den republikanischen Prinzipien festhielt. Dies manifestierte sich schließlich in der Wahl von Máire Drumm, Präsidentin von Cumann na mBan, zur Vize-Präsidentin von Sinn Féin im Jahr 1972. Als Ruairí Ó Brádaigh später kurzfristig verhaftet wurde, legte dieser seine Ämter in Sinn Féin ruhend und Drumm war für einige Wochen die erste weibliche Präsidentin von Sinn Féin seit Maighréad Uí Bhuachalla von 1937-50. Doch dies zeigt zugleich nur eine wichtige politische und organisatorische Rolle von Cumann na mBan, nicht aber eine gleichberechtigte militärische Rolle.

Der Wandel zu mehr militärischer Tätigkeit kam mit den Internierungen ab August 1971. Der Hauptgrund war ein objektiver: Männer waren interniert und so lag es an den Frauen, den Kampf weiterzuführen. Der zweite Grund war, dass durch die Repressionswellen und den so genannten Bloody Sunday am 30. Jänner 1972 in Derry mehr und mehr Frauen direkt an bewaffneten Auseinandersetzungen teilnehmen wollten. Die Price-Schwester, Dolores und Marian, gehörten zu den ersten Frauen, die Mitglieder der Provisional IRA wurden und bald folgten mehrere. Cumann na mBan reagierte auf die Situation und gab der Organisation ein militanteres Auftreten, sowie eine neue, leicht modifizierte Struktur. Die Organisation in den

---

<sup>290</sup> Dies ist eine Debatte, die zwischen politischen Aktivistinnen und weiblichen Mitglieder der Republikanischen Bewegung seit Anfang des 20. Jahrhunderts geführt wurde. So vermied es die Irish Women's Franchise League (IWFL) lange Zeit mit Inghínidhe na hÉireann zusammen zu arbeiten. Ebenso war die IWFL sehr kritisch gegenüber der Rolle von Cumann na mBan im Osteraufstand 1916, da sie ihr vorwarfen, nicht für gleiche Rechte mit den männlichen Mitgliedern der Irish Volunteers innerhalb der Befehlsstruktur eingetreten zu sein. IWFL warf Inghínidhe und Cumann na mBan immer wieder vor, Frauenrechte hinter den Kampf für ein unabhängiges Irland zurück zu stecken. (siehe u.a. Campbell 2011)

sechs britischen Grafschaften übernahm die Führung und die Position der Präsidentin wurde in Oberbefehlshaberin umbenannt.

Cumann na mBan war vor 1969 vorwiegend eine Hilfstruppe, die Gelder sammelte, die Gefangenen unterstützte und geheime Unterkünfte für IRA-Mitglieder organisierte. Im Süden sollte ihre Rolle in den Folgejahren sich kaum wandeln und die langjährigen Aktivistinnen gingen auch in den 1970er Jahren, nach Beginn des Krieges im Norden, weiterhin ihrer gewohnten Arbeit nach. Doch in den nördlichen, britischen Grafschaften entwickelte sich Cumann na mBan zusehends zu einer Frauenarmee, die von jüngeren Rekrutinnen, die aus dem Süden kamen, unterstützt wurde. Diese Frauen kamen hauptsächlich aus Teilen der Organisation um Dublin und waren vorwiegend in den so genannten Grenzgraftchaften („Border Counties“) und den Gebieten Süd-Armagh und Derry im Einsatz.

Wie im Fall Margaret aus der Provinz Leinster gesehen werden konnte, war die Reorganisation der Republikanischen Bewegung nach 1986 unter der Führung des Continuity Army Council ein Rückschritt vor der Phase von 1969. So war in den Jahren nach 1986 der Platz von Frauen wieder ausschließlich in Cumann na mBan und nicht in der (Continuity) IRA. Es war zwar für Frauen nicht verboten, Mitglieder der IRA zu werden, doch diese waren nun in mehreren Gebieten weniger aktiv als zuvor. Cumann na mBan bekam so ihre Stellung als alleinige Organisation für Frauen in der Republikanischen Bewegung zurück. Gleichzeitig verlor sie dadurch aber wieder ihre militärische Rolle, die sie in den frühen 1970er Jahren errungen hat.

Es kann also gesagt werden, dass die Situation nach 1986 zwar auf organisatorischer Ebene vergleichbar mit der Phase vor 1969 ist, dennoch war diese Rückkehr zur ursprünglichen Rolle von Cumann na mBan eine Rückkehr auf eine andere, militärisch und organisatorisch höhere Ebene. Cumann na mBan gab ihre Position, die sie im Zuge der Internierungen Anfang der 1970er Jahre bekamen, nicht wieder an eine Männer-dominierte IRA ab.

Wie anhand der untenstehenden Graphiken ersichtlich wird, war die Frauenorganisation nach 1986 eine Gruppe, zusammengesetzt vor allem aus Frauen aus den südlichen 26 Grafschaften, die sich der Republikanischen Bewegung von der Spaltung 1969/70 angeschlossen hatten. Dies ist dasselbe Phänomen, das zuvor von Akademikern wie Robert

White für Sinn Féin und die IRA bzw. Republican Sinn Féin und das Continuity Army Council beobachtet werden konnte.<sup>291</sup>

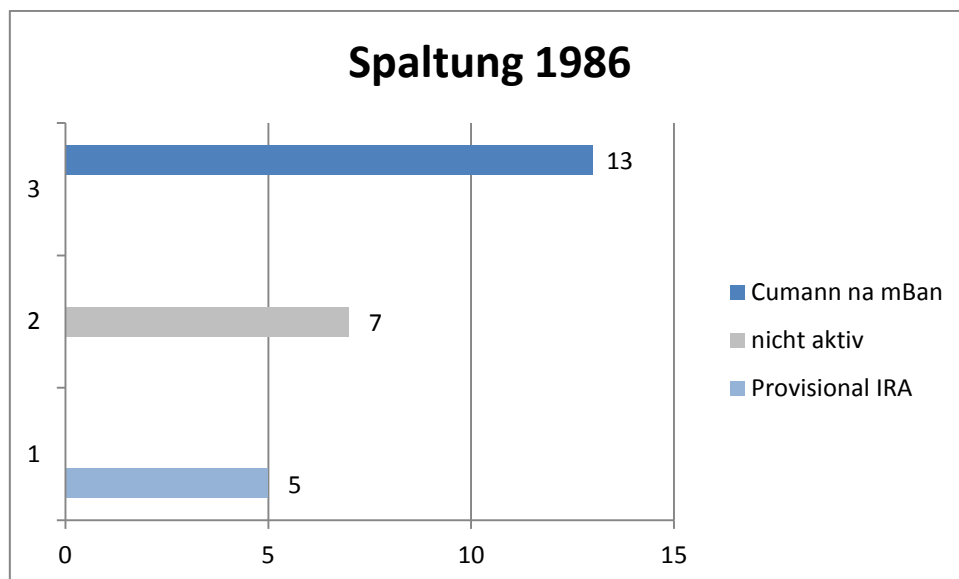


Abbildung 6: Auflistung der Anzahl der Gesprächspartnerinnen, die nach 1986 bei Cumann na mBan oder der Provisional IRA aktiv waren bzw. inaktiv wurden. (Quelle & Darstellung: D.R.)

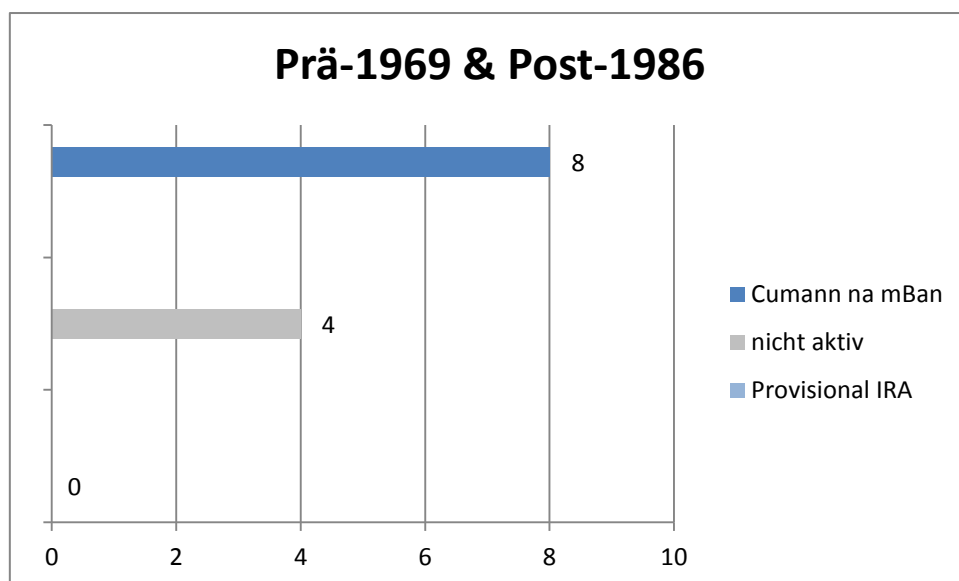


Abbildung 7: Auflistung der Organisationstätigkeit der Gesprächspartnerinnen, die bereits vor 1969 in Cumann na gCailíní oder Cumann an mBan aktiv waren, nach der Spaltung 1986. (Quelle & Darstellung: D.R.)

Die zentrale Rolle von Cumann na mBan während der Spaltung von 1986 machte es möglich, dass viele Frauen in führende Positionen des politischen Arms der Bewegung kamen. So ist heute die Vorsitzende der Gefangenorganisation Cabhair eine Frau. Ebenso sind die beiden Vize-Präsidentinnen, die beiden Generalsekretärinnen und die nationale

<sup>291</sup> vgl. u.a. White 1993, White 2000 und White 2006.



Pressesprecherin von Republican Sinn Féin Frauen. Doch während Frauen in den politischen Organisationen der Republikanischen Bewegung eine gleichberechtigte Rolle spielen, ist ihre militärische Rolle weiterhin untergeordnet, vor allem in den südlichen 26 Grafschaften. Doch nach 1986 war im Bewusstsein der Männer und der Frauen selbst nur mehr wenig von dem konservativen Frauenbild vorhanden, wie es noch vor 1969 bestand. Das ist die große Ironie des Krieges in Nordirland, wie Melanie McFadyean 1984 betonte:

„Die große Ironie ist, dass der Krieg der letzten 15 Jahre die Frauen stärker gemacht hat, unabhängiger, tapferer und selbstbestimmter. Der Krieg hat die Menschen politisiert; diese Jahre haben die Debatten zwischen Feminismus und Nationalismus intensiviert, die Frauen haben begonnen die Institutionen, die von Generationen vor ihnen noch als selbstverständlich angesehen wurden – Heirat, Kirche, Geburtenkontrolle, Recht – begonnen zu hinterfragen.“<sup>292</sup>

Daran anknüpfend kann gesagt werden, dass es keine bewusst gesetzte Tat der Republikanischen Bewegung war, welche die Position der republikanischen Frauen stärkte, sondern es war deren Verhalten während der republikanischen Spaltungen und während der Repressalien des britischen Staats gegen eine von Männern dominierte Bewegung. Durch die intensive Feldforschung konnte in dieser Arbeit eine zentrale These von Aretxaga widerlegt werden. Aretxaga behauptet, Frauen hätten ab Ende der 1960er Jahre aktiv dafür gekämpft in die IRA aufgenommen zu werden und, um gleiche Rechte und Pflichten in der Republikanischen Bewegung zu erlangen.<sup>293</sup> Stattdessen wurden Frauen durch externe Faktoren in diese Situation gebracht. Gleiches erkannte auch Margaret Ward in ihrer Arbeit. Sie kommt zum Schluss, dass es die militärischen und politischen Krisenzeiten waren, als Männer entweder nicht vorhanden waren, oder als eine Unterstützung für den bewaffneten Kampf benötigte, in den Frauen eine wichtigere Rolle in der Bewegung und dem nationalen Befreiungskampf erhielten.<sup>294</sup> Die Ergebnisse von Ward untermauernd, kommt die vorliegende Arbeit daher zum Schluss, dass, als die Männer verhaftet oder interniert waren, Frauen dadurch in die Position gebracht wurden, den nationalen Befreiungskampf energisch mitzuführen, wie Aoife beschreibt:

---

<sup>292</sup> Fairweather et al. 1984: ixx.

<sup>293</sup> Aretxaga 1997: 164.

<sup>294</sup> Ward 1983: 2.

„Als es keine Männer mehr gab, lag es schließlich an uns, den republikanischen Frauen, die ganze Sache am Leben zu halten.“

## XIV. Epilog: Cumann na mBan nach 1986

Der Teil der Republikanischen Bewegung, der beim Ard Fheis 1986 das Provisional Republican Movement verließ, restrukturierte sich unter dem Namen Republican Sinn Féin. Wie erst Mitte der 1990er Jahre öffentlich bekannt wurde, wurde damals auch ein Continuity Army Council gegründet, dem Cumann na mBan die Gefolgschaft zusicherte. Doch dieses Army Council, war die Führung einer erst im Entstehen begriffenen Geheimarmee. So trat Margaret, die seit den frühen 1970er Jahren für die IRA gearbeitet hat, nun Cumann na mBan bei, da es in der Grafschaft Kildare „nun keine Armee mehr gab“, wie sie erzählt.

Die neue Bewegung veröffentlichte im November 1986 die erste Ausgabe des Republican Bulletin, auf dessen Seite 3 die Stellungnahme von Cumann na mBan veröffentlicht wurde.<sup>295</sup>

Ailis merkt an:

„Als ´86 kam, brachen die anderen wieder weg. Cumann na mBan blieb allein, aber weiterhin am [republikanischen] Pfad. Gerry Adams ging dahin und Dáithí Ó Connaill und Ruairí Ó Brádaigh gingen dorthin und letzterer war auch der Weg, den Cumann na mBan zu gehen hatte. Denn sie waren auf diesem Pfad seit 1916. Es war also keine Frage, wohin wir gingen. Mit Adams? Ich gebe die Namen nur an, damit du dich auskennst, um welche Bewegungen es geht. Ich meine damit aber nicht: ‚Folge den Männern.‘ Nein, ich glaube niemals daran, dass einer bestimmten Person gefolgt werden soll.“

Cumann na mBan war zwar weiterhin am „republikanischen Pfad“, wie es von ihren Mitgliedern ausgedrückt wurde. Aber sie hatten den Kampf aufgegeben und andere republikanische Paramilitärs wie die Provisional IRA oder die INLA, die Irische Nationale Befreiungsarmee, kämpften weiter. 1969 war die Organisation zwar in einer ähnlichen Situation, doch kam es wenige Monate später zum Ausbruch der sogenannten Troubles und damit zu einem großen Rekrutierungsschub.

Die republikanische Frauenorganisation schien abermals in Vergessenheit zu geraten. Historiker, Medien und das Provisional Republican Movement behaupteten, Cumann na mBan hätte aufgehört zu existieren.

---

<sup>295</sup> Statement 1986.

1993 schrieb die *Irish Times* einen Beitrag mit der Überschrift: „Die republikanischen Frauen, die alleine marschieren.“<sup>296</sup> In der Reportage wird die damalige Generalsekretärin zitiert, wie sie berichtet, dass die Frauenorganisation zur damaligen Zeit „aktive Gruppen in Belfast, Dublin, Limerick, Cork, Galway und anderen Orten“ hatte. Als Adresse wird der westliche Vorort von Dublin, Jobstown, angegeben.<sup>297</sup>

Am 21. April 1993 schrieb die in Belfast erscheinende *Irish News*: „Republikanische Frauengruppe ‚setzt Kampf gegen Briten fort‘“.<sup>298</sup> Der Artikel zitierte eine Stellungnahme von Cumann na mBan, die eine Reaktion auf einen Bericht in der Zeitung von Provisional Sinn Féin, *An Phoblacht/Republican News*, war. In AP/RN wurde behauptet, die republikanische Frauenorganisation hätte „Mitte der 1980er Jahre aufgehört zu existieren“. Die erwähnte Richtigstellung wurde von Cumann na mBan am Tag zuvor an die Redaktion der *Irish News* eitergeleitet.

Die letzte bekannte öffentliche Stellungnahme von Cumann na mBan datiert auf den 1. September 1994. Die Erklärung der Leitung von Cumann na mBan war betitelt mit: „Britischer Abzug einziger Weg vorwärts zu bleibendem Frieden“.<sup>299</sup> Darin wird der Waffenstillstand der Provisional IRA kritisiert. Sie schließt ab mit den Sätzen:

„Wir wollen die Provisionals daran erinnern, dass sie ihr Recht für Republikaner zu sprechen 1986 abgegeben haben, als sie den Leinster-House-Staat, errichtet 1921 von den Briten, anerkannten. Solange die Briten eine militärische Präsenz in Irland haben, wird es immer irische Männer und Frauen geben, die gewillt sind, den Kampf gegen fremde Unterdrückung fortzusetzen.“<sup>300</sup>

Wenig später wurde bekannt, dass es neben der Provisional IRA auch eine andere aktive, republikanische paramilitärische Organisation in Irland gab.<sup>301</sup> Die Continuity IRA hatte eine Bombenkampagne begonnen. Welche Rolle Cumann na mBan in den Vorbereitungen und der Durchführung dieser spielte ist unbekannt. 1995 wurde die heutige Generalsekretärin von Republican Sinn Féin, Josephine Hayden, in Tallaght, Dublin, in einem Auto aufgehalten, in dem sich eine Bombe befand. Sie wurde verurteilt und verbrachte ihre Strafe bis 2000 im

---

<sup>296</sup> *Irish Times* 1993; Übersetzung D.R.

<sup>297</sup> ebd.; Übersetzung D.R.

<sup>298</sup> *Irish News* 21/04/93; Übersetzung D.R.

<sup>299</sup> Statement 1994; Übersetzung D.R.

<sup>300</sup> ebd.; Übersetzung D.R.

<sup>301</sup> Ó Brádaigh 1997: 66.

Frauengefängnis von Limerick. Hayden ist der zweite Teil der Dokumentationsserie *Mná an IRA* gewidmet, in der behauptet wird, dass sie Mitglied von Cumann na mBan sei.<sup>302</sup> Das schreibt auch Quoirin in ihrem Buch über republikanische Frauen.<sup>303</sup>

Unter dem britischen Terrorismus-Gesetz von 2000 ist Cumann na mBan auch in der aktualisierten Liste von Dezember 2011 noch als „einheimische Terrororganisation“ gelistet.<sup>304</sup>

Wie Cumann na mBan sich als Organisation in den nächsten Jahren entwickeln wird, ist nicht vorherzusagen. Wie so oft in der irischen Geschichte, wird dies von den objektiven Umständen abhängen, allen voran, wie sich die Situation in den sechs britischen Grafschaften entwickeln wird. Wird der sogenannte Friedensprozess die Konflikte in der Gesellschaft weiter unter der Oberfläche halten können, oder wird es ein Aufbrechen geben, wie Mitte der 1960er Jahre? Auch wenn die Mitgliederzahlen der Gruppe sinken und die Mitgliedschaft selbst älter und somit inaktiver wird, so betonten viele der Interviewpartnerinnen am Ende der Gespräche, dass ganz gleich, was kommen wird, Cumann na mBan als kleine, aber lebendige Gruppe, weiterhin treu am „republikanischen Pfad“ marschieren wird.

---

<sup>302</sup> Martina Durac (director), *Mná an IRA*, pt. 2.

<sup>303</sup> Quoirin 2011: 149-53.

<sup>304</sup> Proscribed Terrorist Organisations 2011.



# Anhang

## Kurzbiographien der Interviewpartnerinnen

**Ailis**, Gesprächspartnerin 1.6, Dublin: Mitglied in der Republikanischen Bewegung seit Ende der 1940er Jahre. Zunächst Mitglied in Cumann na gCailíní, später verantwortlich für Ausbildung der jungen Mitglieder, sie war vor allem aktiv in der Gefangenenhilfsarbeit. Nach 1986 blieb sie bei Cumann na mBan.

**Aoife**, Gesprächspartnerin 1.9, Dundalk/Belfast: Stammt aus Belfast, lebt aber seit langer Zeit in Dundalk. Sie wurde vor 1969 Mitglied in Cumann na gCailíní und später in Cumann na mBan überstellt, wo sie hauptsächlich in Nord- und Süd-Belfast aktiv war. Sie blieb Mitglied der Frauenorganisation, wurde mit den Jahren aber inaktiver.

**Cáit**, Gesprächspartnerin 4.3, Dublin: Der Zeitpunkt ihres Beitrittes ist nicht bekannt, seit Anfang der 1970er Jahre war sie Mitglied in Provisional Sinn Féin für die sie öffentlich arbeitete, daneben war sie auch Mitglied in der Provisional IRA.

**Caoimhe**, Gesprächspartnerin 3.2, Belfast/Dublin: Ihre Mutter war in Cumann na mBan, sie schloss sich aber Anfang der 1970er Jahre der Provisional IRA an, war über mehrere Jahre verhaftet, bis sie aus gesundheitlichen Gründen Anfang der 1980er Jahre entlassen wurde. Blieb 1986 beim Provisional Republican Movement, wurde aber vor allem aufgrund gesundheitlicher Gründe zusehends inaktiv.

**Ciara**, Gesprächspartnerin 1.10, Belfast: Sie wurde Mitglied von Cumann na gCailíní vor 1969 und nach ihrer Überstellung in Cumann na mBan vor allem aktiv in Nord-Belfast. Sie blieb über die Jahre aktiv in Cumann na mBan, wurde aber zusehends inaktiver. 1986 nahm sie am Provisional Sinn Féin Ard Fheis teil und unterstützte nicht den von Gerry Adams und Martin McGuinness angeführten politischen Wandel.

**Deirdre**, Gesprächspartnerin 1.5, Belfast: Republikanische Veteranin, die seit den 1940er Jahren aktiv in Sinn Féin und Cumann na mBan war, blieb über alle Jahre als Mitglied von Cumann na mBan aktiv.

**Eithne**, Gesprächspartnerin 1.2, Belfast: Mitglied seit Anfang 1970, während der letzten Jahrzehnte hatte sie mehrere führende Positionen in der Leitung von Cumann na mBan in Belfast und National inne. Sie wurde 1985 Mitglied in Provisional Sinn Féin, blieb aber nach 1986 Mitglied der Frauenorganisation und später Mitglied von Republican Sinn Féin. Sie war in den 1970er Jahren interniert.

**Fionnuala**, Gesprächspartnerin 3.1, Belfast: Ihre Mutter war in Cumann na mBan, sie schloss sich aber Anfang der 1970er Jahre der Provisional IRA an, war über mehrere Jahre verhaftet, bis sie aus gesundheitlichen Gründen Mitte der 1980er Jahre entlassen wurde. Blieb 1986 beim Provisional Republican Movement, trennte sich von diesem aber im Zuge des Friedensprozesses Mitte der 1990er Jahre.

**Grainne**, Gesprächspartnerin 1.7, Belfast: Ihre Mutter war in Cumann na mBan, sie wurde vor 1969 Mitglied bei Cumann na gCailíní, schloss sich aber später der Provisional IRA an.

**Louise**, Gesprächspartnerin 2.5, Belfast: Wurde Anfang der 1970er Jahre Mitglied von Cumann na mBan und war hauptsächlich in Lower Falls tätig. Mit den Jahren wurde sie zusehends inaktiv.

**Maebh**, Gesprächspartnerin 2.3, Derry: Schloss sich Cumann na gCailíní Anfang der 1970er Jahre an, danach wurde sie in Cumann na mBan überstellt, trat aus dieser Organisation aber noch vor den Hungerstreiks 1980 aus und wurde Mitglied in der Provisional IRA in Derry. Nach 1986 begann sie aktiv in Provisional Sinn Féin zu werden und wurde später auch als nationalistische Abgeordnete in ihrem Wahlkreis gewählt.

**Margaret**, Gesprächspartnerin 4.4, Kildare: Arbeitete für der IRA bereits vor 1969, da es in ihrer Gegend keine Struktur von Cumann na mBan gab, war aber kein Vollmitglied. Sie arbeitete als Transporteurin in den Grenzgrafschaften. 1986 trennte sie sich von der Provisional IRA und wurde Mitglied von Cumann na mBan, da es nun keine Struktur der IRA in ihrer Gegend mehr gab.

**Neala**, Gesprächspartnerin 1.11, Belfast: Wurde in den 1960er Jahren Mitglied von Cumann na gCailíní, später in Cumann na mBan überstellt. Blieb nach 1986 zwar Mitglied von



Cumann na mBan, war aber inaktiv und unterstützt heute politisch Provisional Sinn Féin.

**Nelly**, Gesprächspartnerin 1.8, Belfast: Ihre Eltern waren republikanische Veteranen aus den 1940er Jahren. Sie wurde in den 1960er Jahren Mitglied in Cumann na gCailíní, später aber auch zusätzlich aktiv in der Bürgerrechtsbewegung und der Studentenorganisation People's Democracy. Nach 1969 schloss sie sich der Provisional IRA an.

**Niamh**, Gesprächspartnerin 1.12, Belfast: Mitglied von Cumann na gCailíní seit den 1960er Jahren, nach 1969 Mitglied von Cumann na mBan, wurde mit den Jahren inaktiver, trat aus der Organisation aber nie aus. Sie nimmt heute an den Veranstaltungen von Provisional Sinn Féin teil.

**Róisín**, Gesprächspartnerin 2.2, Waterford/Dublin: Wurde Mitglied in Cumann na mBan Anfang der 1970er Jahre. Sie arbeitete zuvor in England und kam aufgrund der Kämpfe in Nordirland zurück, um in der Republikanischen Bewegung aktiv zu werden. Sie war vor allem in den Grenzgrafschaften aktiv und blieb nach 1986 bei Cumann na mBan und schloss sich auch Republican Sinn Féin an. Sie ist eine ehemalige politische Gefangene.

**Saoirse**, Gesprächspartnerin 2.6, Belfast: Wurde Anfang der 1970er Jahre Mitglied von Cumann na mBan und war hauptsächlich in Lower Falls tätig. Mit den Jahren wurde sie zusehends inaktiv.

**Sibéal**, Gesprächspartnerin 2.4, Kerry/Dublin: Wurde Mitglied in Provisional Sinn Féin in den Monaten nach der Spaltung 1969 und wenig später auch Mitglied in Cumann na mBan. Sie war in den 1970er Jahren einziges Mitglied der Leitung der Frauenorganisation aus den südlichen 26 Grafschaften, arbeitete für die republikanischen Zeitungen *An Phoblacht* und *Republican News* und war Mitglied des Ard Chomhairle von Provisional Sinn Féin. Sie trennte sich 1986 vom Provisional Republican Movement und blieb aktiv in Cumann an mBan und Republican Sinn Féin.

**Síle**, Gesprächspartnerin 1.1, Limerick: Mitglied seit Ende der 1950er Jahre, nationale Sekretärin bis 1970, blieb 1986 bei Cumann na mBan und war später aktiv in Republican Sinn Féin.

### **Interviewpartnerinnen (in der Auswertung nicht namentlich zitiert)**

**Gesprächspartnerin 1.4**, Belfast: War seit Mitte der 1960er Jahre im Umfeld der Republikanischen Bewegung als organisierte Unterstützerin, trat jedoch erst nach 1969 der Official IRA bei.

**Gesprächspartnerin 2.1**, Belfast: Wurde nach 1969 Mitglied in Cumann na mBan und ein führendes Mitglied der Frauenorganisation in Belfast. Während ihrer Haft in Armagh wurde sie Anfang der 1980er Jahre Mitglied der Provisional IRA, die sie auch nach 1986 weiter unterstützte.

**Gesprächspartnerin 3.7**, London/Dublin: War Anfang der 1970er Jahre aus London zurück zum Studieren in ihre Heimat Dublin gekommen und war in dieser Zeit für wenige Jahre aktiv in der Provisional IRA.

**Gesprächspartnerin 4.1**, Derry: Der Zeitpunkt ihres Eintritts in die Republikanische Bewegung ist nicht gesichert, dürfte aber wohl nach 1969 gewesen sein. Sie war Mitglied der Provisional IRA.

**Gesprächspartnerin 4.2**, Belfast/Derry: Wurde in den 1960er Jahren Mitglied in der Republikanischen Bewegung und nach 1969 hauptsächlich in Provisional Sinn Féin in Derry und Belfast aktiv. Sie war mehrere Jahre in Haft, nachdem ihr vorgeworfen wurde, Mitglied der Provisional IRA zu sein.

## Abstract (deutsch)

Die Arbeit will die militärische und politische Rolle von Frauenorganisationen in nationalen Befreiungsbewegungen und ihre sich aufgrund von Kriegseignissen verändernde Rolle anhand des irischen Konflikts von 1969 bis 1986 untersuchen. Der untersuchte Zeitraum ist jener zwischen den beiden Spaltungen der Republikanischen Bewegung 1969 und 1986, in dem die republikanische Frauenorganisation Cumann na mBan loyal zur militärischen Führung, dem Provisional Army Council der Republikanischen Bewegung stand.

Die Historiographie der Republikanischen Bewegung nach 1968 verschweigt entweder die Rolle der Frauen im nord-irischen Konflikt oder – insofern sie von feministischen Theorien beeinflusst ist – betont sie die Rolle der Frauen lediglich im Hilfsdienst für eine männliche paramilitärische Organisation. Frauen würden die öffentliche Sphäre dominieren, Männer die politische. Diese beiden Sphären werden von der Geschichtsschreibung klar getrennt.<sup>305</sup>

Nicht nur in der Literatur, sondern auch im öffentlichen Bewusstsein, vor allem außerhalb der nationalistischen Community in Nord-Irland, wird die Existenz von Cumann na mBan oft nicht wahrgenommen. Nach Meinung von Mary Cullen existiere ein Phänomen für Leser nicht, solange es nicht von Historiker aufgeschrieben wird.<sup>306</sup> Die vorliegende Arbeit will diesem Mangel entgegentreten und somit den in der republikanischen Frauenorganisation aktiven Mitgliedern ihren Platz in der Geschichte einräumen.

Aktivistinnen von Cumann na mBan spielten eine wichtige – aber nicht gleichberechtigte – politische und militärische Rolle in der Republikanischen Bewegung von 1969 bis 1986 und beeinflussten, genauso wie die Männer in republikanischen Organisationen, den Verlauf des Konflikts. Die sich durch die Internierungen Anfang der 1970er Jahre ändernde Rolle der Frau in der katholischen Bevölkerung Nord-Irlands, stärkte allgemein die Stellung von Cumann na mBan, sowie von anderen Aktivistinnen in der Republikanischen Bewegung.

---

<sup>305</sup> Cullen 2000: 64.

<sup>306</sup> ebd.: 66.

Zur Datenerhebung wurden leitfadengestützte Experteninterviews mit narrativen Sequenzen verwendet.<sup>307</sup> Die im Leitfaden zu behandelnden Themenblöcke orientieren sich an den Ergebnissen der vorangegangenen Archivrecherchen in Belfast, Limerick und Dublin. Zusätzlich wird Archivmaterial den Interviewpartnerinnen zur Interpretation dargeboten.

Mittels theoretischer Stichprobe werden Frauen als Interviewpartnerinnen nach folgenden Gesichtspunkten ausgewählt: Im zu untersuchenden Zeitraum Aktivistinnen von Cumann na mBan, sowie weibliche Mitglieder der Provisional IRA. Dadurch konnte ein repräsentatives Spektrum von in militärischen Organisationen aktiven republikanischen Frauen befragt werden.

25 Jahre nach der letzten großen Spaltung der Republikanischen Bewegung von 1986 und nahezu zwanzig Jahre nach dem Beginn des sogenannten Friedensprozesses kann nun erstmals dargelegt werden, wie republikanische Frauen in Cumann na mBan ihre Tätigkeiten im Krieg in den 1970er und 1980er Jahren sehen. Woran erinnerten sie sich während ihre Zeit in einer militärischen Organisation? Wie war ihr Leben, als sie zur gleichen Zeit Mutter, Tochter, Schwester, Ehefrau, Freundin und Mitglied einer geheimen, illegalen, militärischen Organisation waren?

## **Abstract (english)**

This study examines the military and political role of women's organisations in national liberation movements and the changing role of women in these movements as a result of acts of war on the basis of the Northern Irish conflict between 1969 and 1986. In this period between the two splits of the Irish Republican Movement, the Republican women's organisation Cumann na mBan stayed loyal to the military leadership of the Provisional Army Council of the Republican Movement.

The historiography of the Republican Movement after 1968 either conceals the role of women in the Northern Irish conflict or – insofar as it is influenced by feminist theories – it

---

<sup>307</sup> Bogner/Littig/Menz 2005; Küsters 2009; Rosenthal 2008.

emphasizes the role of women as a sole auxiliary force for a male paramilitary organisation. Women would dominate the public sphere; the political one is dominated by men. These two spheres are clearly separated by history.<sup>308</sup>

Not just in literature but also in the public consciousness, especially outside of the nationalist community in Northern Ireland, the existence of Cumann na mBan is often not seen. In the opinion of Mary Cullen, a phenomenon does not exist for readers, as long as it is not written down by historians.<sup>309</sup> The present study seeks to counter this deficiency and thus give those active in the Republican women's organisation their place in history.

Activists of Cumann na mBan played an important - but not equal - political and military role in the Republican Movement from 1969 to 1986 and influenced, just like the men in republican organizations, the course of the conflict. Due to internment in the early 1970s the role of women in the Catholic population of Northern Ireland changed dramatically. This strengthened the general position of Cumann na mBan and other female activists in the Republican Movement.

To collect the data, qualitative expert interviews were conducted with female members of the Irish Republican Movement. These interviews were semi-structured with narrative sequences.<sup>310</sup> The structure of interviews was based on archive material from Belfast, Dublin and Limerick, which was presented for interpretation to the interviewees.

By means of theoretical sampling, women were selected as interviewees along the following criteria: In the period under investigation leading activists or rank and file members of Cumann na mBan, and female Volunteers of the Provisional IRA. This allowed conducting interviews with a representative range of republican women active in military organizations.

25 years after the last major split in the Irish Republican Movement in 1986 and nearly twenty years after the beginning of the so-called peace process, it is for the first time possible to explain how republican women in Cumann na mBan see their activities in the war during the 1970s and 1980s. What do they remember from their time in a military organization? What were their lives like, being at the same time a mother, daughter, sister, wife and a member of a secret, military movement?

---

<sup>308</sup> Cullen 2000: 64.

<sup>309</sup> ebd.: 66.

<sup>310</sup> Bogner/Littig/Menz 2005.; Küsters 2009; Rosenthal 2008.

# Literatur

## Archive

Northern Ireland Political Collection, Linen Hall Library, Belfast.

Archives University College Dublin, Dublin.

## Originaldokumente und privates Archivmaterial

Cumann na gCailíní-Dokument: Cumann na gCailíní, Constitution and Rules?, privates Archiv, undatiert, vermutlich 1950-1980.

Constitution I: Constitution of Cumann na mBan, privates Archiv, undatiert, vermutlich 1950-1966.

Constitution II: Constitution of Cumann na mBan, privates Archiv, undatiert, vermutlich 1967-1970.

Éire Nua 1973: Republican Movement, Éire Nua. A New Ireland, Dublin 1973.

Fianna Handbook 1913: The Central Council of Na Fianna Éireann, Fianna Handbook. Issued by the Central Council of Na Fianna Eireann for the Boy Scouts of Ireland, Dublin 1913, Linen Hall Library.

Fianna Handbook 1964: Na Fianna Éireann. An Ard Choiste, The Young Guard of Erin, Dublin 1964, Linen Hall Libarary.

Leaflet 1969: Leaflet issued by Cumann na mBan at Bodenstown June 1969, privates Archiv.

Letter 1965: Letter by Siobhan bean Ui Maolcathaig, 9. September 1965, privates Archiv.

Monthly Report: Cumann na mBan Monthly Report Form, Privates Archiv, undatiert, vermutlich 1970-1979.

Resolutions 1971: Cumann na mBan Convention, 21<sup>st</sup> November 1971. Clar: Resolutions, privates Archiv.

Resolutions 1972: Cumann na mBan Convention, 3<sup>rd</sup> December 1972. Clar: Resolutions, privates Archiv.

Statement 1962: Campaign in Six Counties halted; abgedruckt in: Saoirse. Irish Freedom, 3/2012, Dublin, 14.

Statement 1986: Statement from the Executive of Cumann na mBan, Republican Bulletin, 1/1986, Dublin.

Statement 1994: Statement from the Executive of Cumann na mBan: British withdrawal only way forward for lasting peace, 1. September 1994, Dublin, privates Archiv.

Wolfe Tone Annual 1937: Wolfe Tone Annual, The biggest hunger strike in history. 8,000 men and women protest against injustice, December 1937, privates Archiv.

Women in Sinn Féin 1980: Sinn Féin Educational Departement, Women in Sinn Féin, Sinn Féin Educational Series, Dublin 1980.

### **Zeitungen und Magazine**

An Phoblacht/Republican News

Cumann na mBan (1920er Jahre)

Derry Journal

History Ireland

Irish Echo

Irish News

Irish Press (1958)

Newsletter (Belfast)

Republican Bulletin (1986/87)

Saoirse (1987-)

The Irish Times

United Irishman (1957, 1962, 1969)

### **Sekundärliteratur, Monographien, wissenschaftliche Artikel und Beiträge**

Aretxaga 1997: Begoña Aretxaga, Shattering Silence. Women, Nationalism, and Political Subjectivity in Northern Ireland, Princeton 1997.

Alison 2007: Miranda H. Alison, Women as Agents of Political Violence: Gendering Security, Security Dialogue, Vol. 35, no. 4, December 2004, 447-463.

– 2009: Miranda H. Alison, Women and Political Violence. Female combatants in ethno-national conflict, London/New York 2009.

Banerjee 2012: Sikata Banerjee, Muscular Nationalism. Gender, Violence, and Empire in India and Ireland, 1914-2004, New York/London 2012.

Bishop/Mallie 1987: Patrick Bishop/Eamonn Mallie. The Provisional IRA, London/Moorebank/Albany 1987 (1994).

Blee 1991: Kathleen M. Blee, Women of the Klan. Racism and Gender in the 1920s, Berkley /Los Angeles/London 2009 (1991).

Bogner/Littig/Menz 2005: Alexander Bogner/Beate Littig/Wolfgang Menz (Hg.), Das Experteninterview. Theorie, Methode, Anwendungen, Wiesbaden <sup>2</sup>2005 (2002).

Bogner/Menz 2005: Alexander Bogner/Wolfgang Benz, Das theoretische Experteninterview. Erkenntnisinteresse, Wissensformen, Interaktion; in: Alexander Bogner/Beate Littig/Wolfgang Menz (Hg.), Das Experteninterview. Theorie, Methode, Anwendungen, Wiesbaden <sup>2</sup>2005 (2002), 33-70.

Bowyer Bell 1990: J. Bowyer Bell, IRA. Tactics & Targets, Dublin 1990 (1998).

– 1993: J. Bowyer Bell, The Irish Troubles. A Generation of Violence 1967-1992, Dublin 1993 (1994).

– 1998: J. Bowyer Bell, The Secret Army. The IRA, Dublin 1970 (1998).



- 2000: J. Bowyer Bell, *The IRA 1968-2000. Analysis of a secret army*, London/New York 2000.
- Bradley/Feeney 2009: Gerry Bradley with Brian Feeney, *Insider. Gerry Bradley's Life in the IRA*, Dublin 2009.
- Brady et al. 2011: Evelyn Brady/Eva Patterson/Kate McKinney/Rosie Hamill/Pauline Jackson (eds.), *In the Footsteps of Anne. Stories of Republican Women Ex-Prisoners*, Belfast 2011.
- Bruno/Costello 2012: Dominick Bruno/Matthew Costello (eds.), *Éire Nua. A New Beginning. A Study of The Irish Federal Solution for Peace, Dignity, & Prosperity in a Free and United Ireland*, New York 2012.
- Calamati 2002: Silvia Calamati (ed.), *Women's Stories from the North of Ireland*, Belfast 2002.
- Conlon 1969: Lil Conlon, *Cumann na mBan and the Women of Ireland 1913-1925*, Kilkenny 1969.
- Coogan 1970: Tim Pat Coogan, *The IRA*, London 1995 (1970).
- 1995: Tim Pat Coogan, *The Troubles. Ireland's Ordeal 1966-1995 and the Search for Peace*, London 1995.
- Corcoran 2004: Mary S. Corcoran, 'We had to be stronger': the political imprisonment of women in Northern Ireland, 1972-1999; in: Louise Ryan/Margaret Ward (eds.), *Irish Women and Nationalism. Soldiers, New Women and Wicked Hags*, Dublin/Portland 2004, 114-131.
- 2006: Mary S. Corcoran, *Out of Order. The political imprisonment of women in Northern Ireland, 1972-1998*, Devon 2006.
- Cullen 2000: Mary Cullen, 'Rational Creatures and Free Citizens': Republicanism, Feminism and the Writing of History; in: Finbar Cullen/Aengus Ó Snodaigh (eds.), *The Republic. A Journal of Contemporary and Historical Debate*, No 1, Dublin 2000, 60-70.

- Cullen et al. 2000: Finbar Cullen/Aengus Ó Snodaigh (eds.), *The Republic. A Journal of Contemporary and Historical Debate*, No 1, Dublin 2000.
- Cullen Owens 2005: Rosemary Cullen Owens, *A Social History of Women in Ireland. 1870-1970*, Dublin 2005.
- Dalton 2005: Des Dalton, *Sinn Féin: 100 years of unbroken continuity 1905-2005*, Dublin 2005.
- Darragh 2011: Síle Darragh, 'John Lennon's Dead'. *Stories of Protest, Hunger Strikes & Resistance*, Belfast 2011.
- Fairweather et al. 1984: Eileen Fairweather/Róisín McDonough/Melanie McFayden, *Only the rivers run free. Northern Ireland: The women's war*, London/Leichhardt 1984.
- Finegan 1968: John Finegan, Anne Devlin. *Patriot and Heroine*, Dublin 1992 (1968).
- Fitzsimons o.J.: Lily Fitzsimons, *Liberty is Strength. 30 Years of Struggle*, Belfast, o.J., vermutlich späte 1990er Jahre.
- Flynn 2009: Barry Flynn, *Soldiers of Folly. The IRA Border Campaign 1956-1962*, Cork 2009.
- Frampton 2011: Martyn Frampton, *Legion of the Rearguard. Dissident Irish Republicanism*, Dublin/Portland 2011.
- Gläser/Laudel 2009: Jochen Gläser/Grit Laudel, *Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse*, Wiesbaden<sup>3</sup>2009.
- Hanley 2010: Brian Hanley, *The IRA. A Documentary History 1916-2005*, Dublin 2012.
- Hanley/Millar 2009: Brian Hanley/Scott Millar, *The Lost Revolution. The Story of the Official IRA and the Workers' Party*, Dublin 2009.
- Hickey/Doherty 2005: D.J. Hickey/J.E. Doherty, *A New Dictionary of Irish History from 1800*, Dublin 2005 (2003).
- Higgins/Diggs 2000: Tanya Higgins/Nancy Brown Diggs, *A Look at Life in Northern Ireland. How Do Women Live in a Culture Driven by Conflict*, *Women's Studies Volume 28*, Lewiston/Queenston/Lampeter 2000.

Hill 2003: Myrtle Hill, *Women in Ireland. A century of change*, Belfast 2003.

Horgan/Taylor 1997: John Horgan/Max Taylor, *Proceedings of the Irish republican army general army convention. December 1969, Terrorism and Political Violence*, 9:4, 151-158.

Jaenicke 1976: Klaudia Jaenicke (Hg.), *Irische Frauen. Interviews*, Frankfurt am Main 1976.

Keenan-Thomson 2011: Tara Keenan-Thomson, *Irish Women and Street Politics 1956-1973. 'This could be contagious'*, Dublin/Portland 2011.

Küsters 2009: Ivonne Küsters, *Narrative Interviews. Grundlagen und Anwendungen*, Wiesbaden <sup>2</sup>2009 (2006).

Lawlor 2009: Damian Lawlor, *Na Fianna Éireann and the Irish Revolution 1909 to 1923*, Dublin 2009.

MacStiofáin 1974: Seán MacStiofáin, *Revolutionary in Ireland*, Westmead, Farnborough (Hants), 1974.

Matthews 2010: Ann Matthews, *Renegades. Irish Republican Women 1900-1922*, Cork 2010.

– 2012: Ann Matthews, *Dissidents. Irish Republican Women 1923-1941*, Cork 2012.

Mayring 2010: Philipp Mayring, *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlage und Techniken*, Weinheim Basel <sup>11</sup>2010.

McAuliffe/Hale 2010: Mary McAuliffe/Laura Hale, *'Blood on the Walls': Gender, History and Writing the Armagh Women*, in: Gillian McIntosh/Diane Urquhart (eds.), *Irish Women at War. The Twentieth Century*, Dublin/Portland 2010, 171-186.

McCarthy 2007: Cal McCarthy, *Cumann na mBan and the Irish Revolution*, Cork 2007.

McGuire 1973: Maria McGuire, *To Take Arms. A Year in the Provisional IRA*, London/Basingstoke 1973.

McIntosh/Urquhart 2010: Gillian McIntosh/Diane Urquhart (eds.), *Irish Women at War. The Twentieth Century*, Dublin/Portland 2010.

Moloney 2002: Ed Moloney, *A Secret History of the IRA*, New York/London 2002.

- 2007: Ed Moloney, *A Secret History of the IRA*, London 2007 (2002), überarbeitete und erweiterte Ausgabe.
  - 2010: Ed Moloney, *Voices from the Grave. Two Men's War in Ireland*, London 2010.
- Moore 2009: Fergal Moore, *Na Fianna Éireann 1909 – 2009. Centenary Commemoration Booklet*, Dublin 2009.
- Murray 1998: Raymond Murray, *Hard Time. Armagh Gaol 1971-1986*, Cork/Dublin 1998.
- Neuenschwander 2009: John A. Neuenschwander, *A Guide to Oral History and the Law*, New York 2009.
- O'Malley 1992: Ernie O'Malley, *The Singing Flame*, Dublin 1992 (1978).
- O'Malley 2009: Kate O'Malley, *Ireland, India and Empire. Indo-Irish Radical Connections, 1919-64*, Manchester 2009.
- Ó Brádaigh 1997: Ruairí Ó Brádaigh, *Dílseacht. The story of Comdt. General Tom Maguire and the Second (All-Ireland) Dáil*, Dublin 1997.
- Ó Ruairc 2011: Liam Ó Ruairc, *Historie de l'IRA provisoire*, Paris 2011 (2007).
- Pickering 2002: Sharon Pickering, *Women, Policing and Resistance in Northern Ireland*, Belfast 2002.
- Power 2010: Maria Power, 'A republican who wants to further women's rights': Women, Provisional Republicanism, Feminism and Conflict in Northern Ireland, 1972-98; in: Gillian McIntosh/Diane Urquhart (eds.), *Irish Women at War. The Twentieth Century*, Dublin/Portland 2010. 153-170.
- Quinn 2007: Raymond John Quinn, *The Rising of the Phoenix. The Creation of the Provisional IRA. The Historic Battle of St. Matthew's. The Falls Road Curfew*, Belfast 2007.
- Quoirin 2011: Marianne Quoirin, *Töchter des Terrors. Die Frauen der IRA*, Berlin 2011.
- Rosenthal 2008: Gabriele Rosenthal, *Interpretative Sozialforschung. Eine Einführung*, Weinheim/München<sup>2</sup>2008 (2005).
- Ross 2011: F. Stuart Ross, *Smashing H-Block. The Rise and Fall of the Popular Campaign against Criminalization. 1976-1982*, Liverpool 2011.

- Ryan/Ward 2004: Louise Ryan/Margaret Ward (eds.), *Irish Women and Nationalism. Soldiers, New Women and Wicked Hags*, Dublin/Portland 2004.
- Schulze-Marmeling 1986: Dietrich Schulze-Marmeling, *Republikanismus und Sozialismus in Nordirland. Theorie und Praxis in der nordirischen Krise*, Frankfurt/Main 1986.
- Schulze-Marmeling 1988: Dietrich Schulze-Marmeling, *Die irische Krise. Dritte Welt in Europa*, Wien 1988.
- Talbot 2004: Rhiannon Talbot, *Female combatants, paramilitary prisoners and the development of feminism in the republican movement*; in: Louise Ryan/Margaret Ward (eds.), *Irish Women and Nationalism. Soldiers, New Women and Wicked Hags*, Dublin/Portland 2004, 132-144.
- Ward 1983: Margaret Ward, *Unmanageable Revolutionaries. Women and Irish Nationalism*, London 1983.
- 1995: Margaret Ward (ed.), *In their own voices. Women and Irish nationalism*, Cork 1995.
  - 2004: Margaret Ward, *Times of transition: republican women, feminism and political representation*; in: Louise Ryan/Margaret Ward (eds.), *Irish Women and Nationalism. Soldiers, New Women and Wicked Hags*, Dublin/Portland 2004, 184-201.
- White 1993: Robert W. White, *Provisional Irish Republicans. An Oral and Interpretative History*, Westport 1993.
- 2006: Robert W. White, *Ruairí Ó Brádaigh. The Life and Politics of an Irish Revolutionary*, Bloomington/Indianapolis 2006.
- White/Fraser 2000: Robert W. White/Michel R. Fraser, *Personal and Collective Identities and Long-Term Social Movement Activism: Republican Sinn Féin*; in: Sheldon Stryker/Timothy J. Owens/Robert W. White (eds.), *Self, Identity, and Social Movements, Social Movements, Protest, and Contention. Vol 13*, Minneapolis/London 2000, 324-346.
- Wilson/Walsh 2001: Pól Wilson/Roseleen Walsh (eds.), *A Rebel Heart. Máire Bn. Uí Dhroma. 30<sup>th</sup> Anniversary. An Appreciation*, Produced by the Máire Drumm commemoration committee, Belfast 2006 (2001).

### **Zeitungs- und Magazinartikel**

Connell 2011: Joseph E.A. Connell Jr., Inghínidhe na hÉireann/Daughters of Ireland. Clan na nGaedheal/Girl Scouts of Ireland, History Ireland, Dublin, 5/2011, 66.

Guardian 15/06/10: Owen Bowcott, The legacy of the Bloody Sunday killings, The Guardian, London, 15. Juni 2010.

Irish News 21/04/93: Brendan Anderson, Republican women's group 'continues fight against Britain', Irish News, Belfast, 21. April 1993.

Irish News 16/11/12: Allison Morris, Republican Sinn Fein elects leader to replace O Bradaigh, Irish News, Belfast, 16. November 2012, 8.

Irish Times 1993: Mark O'Connell, The republican women who march alone, The Irish Times, Dublin, 1993, privates Archiv, genaues Datum unbekannt.

Life 3/12/71: The Fierce Women of Ulster, Life, Vol. 71, no. 23, Dublin, 3. Dezember 1971, 26-30.

Observer Reporter 6/7/70: Colin Frost, 3,000 Women Push Aside Military Barriers To Aid Riot-Torn Belfast, Observer Reporter, Pennsylvania, 6. Juli 1970, 9.

Reinisch 2009: Dieter Reinisch, 800 Jahre Wunsch nach Freiheit. Ein kurzer Überblick über die Geschichte Irlands, Wegwarte, Jg. 19, 5, Wien/Zeiselmauer, August/September 2009, 4f.

– 2011: 40 years ago: Cumann na mBan members shot in Belfast, Saoirse. The Voice of the Republican Movement, Dublin, 11/2011, 12.

– 2012: Dieter Reinisch, Boston College surrender: The end of oral history?, Saoirse. The Voice of the Republican Movement, Dublin, 01/2012, 6.

Saoirse 7/12: Saoirse. The Voice of the Republican Movement, Dublin, Juli 2012, 2.

### **Unveröffentlichte Manuskripte, Papers und Thesen**

Campbell 2011: Lita Campbell, Women in Ireland's fight for freedom, Dublin, undatiert, vermutlich 2010 oder 2011.

McCallum 2005: Chirsti McCallum, And They'll March with Their Brothers to Freedom. Cumann na mBan, Nationalism, and Women's Rights in Ireland, 1900-1923, Florida 2005, unpl. Diss.

OHA 2009: Oral History Association, Principles for Oral History and Best Practices for Oral History 2009, [www.oralhistory.org](http://www.oralhistory.org).

### **Internetquellen**

Bunrecht 1937: Bunrecht na hÉireann. Constitution of Ireland, Enacted by the People 1st July, 1937, In operation as from 29th December, 1937; [www.taoiseach.gov.ie](http://www.taoiseach.gov.ie), 16. Jänner 2013, 22:00.

CAIN: Conflict Archive on the Internet; [cain.ulst.ac.uk](http://cain.ulst.ac.uk), 14. Dezember 2012, 19:00.

Glossary 1983: John Goodwillie, Glossary of the Left in Ireland. 1960 to 1983, Galton. issue 9, August/September 1983; [www.irishlabour.com](http://www.irishlabour.com), 21. August 2009, 23:30.

Proscribed Terrorist Organisations 2011: Home Secretary under the Terrorism Act of 2000, Proscribed Terrorist Organisations: Domestic Terrorist Organisations; [www.homeoffice.gov.uk](http://www.homeoffice.gov.uk), 18. Jänner 2013, 01:30.

### **Interviews (mit Personen, die nicht in Cumann na mBan waren)**

ehemaliges Mitglied der Armeeführung der Provisional IRA, Limerick, 13. März 2009.

ehemaliges Mitglied der Armeeführung der Provisional IRA, Roscommon, 28. Oktober 2011.

## **TV-Dokumentationen**

Martina Durac (director), Mná an IRA – Women of the IRA, Loopline Films, Episodes 1-6, 2011.



# Lebenslauf

Dieter Reinisch

geboren am 14.2.1986, Hainburg / Donau

dieter.andreas.reinisch@univie.ac.at

## Ausbildungen

09/2009-05/2010

seit 10/2007

seit 09/2007

seit 10/2005

09/1996 - 06/2004

Auslandaufenthalt in Belfast, Irland

Individuelles Diplomstudium Sprachwissenschaft (Keltologie)

mehrere Bildungs- und Recherchereisen nach Irland

Diplomstudium der Geschichte an der Universität Wien

Wirtschaftskundliches Realgymnasium Bruck / Leitha

## Beruflicher

### Werdegang &Praktika

seit 05/2012

03/2012-02/2013

08/2011-09/2011

06/2011-07/2011

02/2011

01/2011-05/2011

10/2010-11/2010

05/2010-10/2010

03/2010-07/2010

08/2009-10/2009

03/2009-07/2009

06/2005-02/2006

06/2004-12/2009

Archäologischer Dienst GmbH (ARDIG)

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften

Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien

Archäologischer Park Carnuntum

ARDIS / Denkmalamt Südtirol

Institut für Sprachwissenschaft der Universität Wien / FWF

ARDIS / Bundesdenkmalamt

Archäologischer Park Carnuntum

Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien

Archäologischer Park Carnuntum

Institut für Indogermanistik der Universität Wien

Neustart – Verein für Bewährungshilfe

Flughafen Wien AG

## Sprachen

Muttersprache

weitere Sprachen

Deutsch

Englisch

Französisch, Neuirisch, Altirisch, Mittelkymrisch, Ulster-Scots, Latein

## Mitgliedschaften

Oral History Network of Ireland (OHNI)

Oral History Society – Britain and Northern Ireland (OHS)

Societas Celtica Europaea (SCE)

Sibéal – Irish Feminist Research and Postgraduate Network

Österreichische Gesellschaft für Ur- & Frühgeschichte (ÖGUF)

Gesellschaft der Freunde Carnuntums (GFC)

## Publikationen

### Monographien

Die politische Lage Nordirlands seit 1968 (Arbeitstitel), Bibliothek des Widerstands, Laika-Verlag, Hamburg 2013, i.V.

Der Urkommunismus. Auf den Spuren der egalitären Gesellschaft, Edition Linke Klassiker, Promedia-Verlag, Wien 2012.

### Wissenschaftliche Artikel

Cumann na mBan and the acceptance of women in the Provisional IRA. An Oral History study of Irish republican women in the early 1970s, Socheolas. Limerick Student Journal of Sociology. Special Issue: Gendered Spaces: Gendered Times, Limerick 2013, i.V.

### Tagungen, Papers

Frauen in der irisch-republikanischen Bewegung nach 1969: Oral History und Gender Studies in der Keltologie; Erstes Europäischen Keltologie-Symposium, Universität Trier/Deutschland, 5.-9. August 2013.

Irish Republican Women and Remembrance: An Oral and Interpretative History of Women in the "Northern Ireland Troubles"; Gendered Memories of War and Political Violence, Central European University, Budapest/Hungary, December 7/8, 2012.

Women and the Northern Irish Troubles: Cumann na mBan 1969-1986; 5th Annual Conference of Sibéal (Irish Postgraduate Feminist and Gender Studies Network), University College Cork, Ireland, November 24, 2012.

Women in the Irish Republican Movement: An Oral History approach; Inaugural Bangor Conference on Celtic Studies, University of Bangor, Gwynedd/Wales, July 20-23, 2012.

### Journalistische Veröffentlichungen

Boston College surrender: The end of Oral History?; Saoirse. The Voice of the Republican Movement, 297/Jan. 2012, Dublin, 6.

'All material in Boston College should be destroyed'. Interview with Anthony McIntyre; Saoirse. The Voice of the Republican Movement, 297/Jan. 2012, Dublin, 6.

40 years ago: Cumann na mBan members shot in Belfast; Saoirse. The Voice of the Republican Movement, 295/Nov. 2011, Dublin, 10.

Léirmheas: A lack of understanding of modern-day Irish Republicanism; Saoirse. The Voice of the Republican Movement, 289/May 2011, Dublin, 6.

Archäologie im Nahostkonflikt. Identitäts(er)findung zwischen Wissenschaft und Politik; Intifada, 31/2010, Wien, 28-31.

Übersetzungen

‚Organise for success and striking another blow‘. Interview with Ruairí Ó Brádaigh; Saoirse. The Voice of the Republican Movement, 276/April 2010, Dublin, 8f.

800 Jahre Wunsch nach Freiheit. Ein kurzer Überblick über die Geschichte Irlands; Wegwarte, Jg. 19, 5, Wien/Zeiselmauer, August/September 2009, 4f.

James Connolly, Sozialismus und Nationalismus; in: Stefan Bollinger (Hg.), Linke und Nation. Klassische Texte zu einer brisanten Frage, Wien 2009, 134-136.

James Connolly, Patriotismus und Arbeiterschaft; in: Stefan Bollinger (Hg.), Linke und Nation. Klassische Texte zu einer brisanten Frage, Wien 2009, 137-140.



